

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1376

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.1.1963 bis 28.2.1964 ☐☐(A-Z)

Band

Laufzeit 1963 - 1964

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit,
ökumenisch

, den 25.9.63
Scho/Ho

Herrn
Dr. med Bruno Erber und Frau

Torino/Italia
Legnana 27

Sehr geehrter Dr. Erber, liebe Eva,
melde mich wieder von
zu Hause und grüße Euch herzlich.

Ich danke vielmals für die schönen Tage in Agape, die wir
dort arbeitend zusammen verbringen konnten und vor allen
Dingen für das Miteinander in Turin.

Die Begegnung mit Euch war mir ein Erlebnis, und ich freue
mich jetzt schon darauf, daß wir hier in Berlin das Gespräch
fortsetzen können.

Meine Fahrt nach Sizilien war anstrengend. Vina und Dolci
habe ich leider nicht getroffen, aber in beiden Gruppen die
Mitarbeiter. Ich habe einen guten Eindruck von beiden
Gruppen und bin doch tief erschüttert über das soziale Elend
in diesem Land. Dieser Schmutz, diese Analphabeten und die
Furcht unter den Menschen. Wo fängt man an?

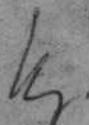
Mein junger Begleiter war sehr froh, daß er mit mir zusammen
diese Fahrt unternehmen konnte. Es war auch für ihn ein
großes Erlebnis.

Auf der Rückfahrt hatten wir noch einen Tag für Rom und
einen guten halben Tag für Mailand und stellten den großen
Kontrast zum südlichen Italien fest.

Hier ist noch viel Arbeit, und es wäre sicher eine große
Aufgabe für viele Christen, in den Süden des Landes zu
gehen, um Hilfsarbeit zu leisten.

Noch einmal herzlichen Dank und auf jeden Fall auf
Wiedersehen

Euer



**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. Ia Nr. 2069/63

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftszahl gebeten.

30. Juli 1963

Berlin C 2, den
Neue Grünstraße 19
Fernsprecher: 20 01 56

Betrifft: Beauftragung des Pfarrers Willibald Jacob zur Einrichtung
und Leitung eines Laienseminars in Treuenbrietzen

Das Konsistorium hat sich eingehend mit Ihrer Eingabe vom 11. Juli 1963
befaßt und für nötig erachtet, bevor es Ihrem Vorschlag näher treten kann,
den zuständigen Herrn Generalsuperintendenten und den Superintendenten
des Kirchenkreises zu hören sowie mit Ihnen ein Grundsatzgespräch über die
Durchführung der geplanten Arbeit zu führen.
Wir bitten, weitere Nachricht abzuwarten.

Für das Konsistorium

An die
Gossner-Mission in der DDR

B e r l i n N 58
Göhrener Straße 11

Hootz

Durchschriftlich Herrn Gutsch zur Kenntnis.

+ f.l.v. t.k.f. Schmitt

, am 13.5.1963

Beho/En

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Mecklenburgs

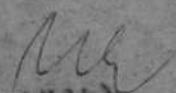
Schwerin / Meckl.

Münzstr. 8

Betr.: Ihr Schreiben vom 3. Mai 1963

Wir danken herzlich für die Übersendung des Amtsblattes Nr. 1/63.
Was die Aufbaulagerarbeit angeht, so ist der Verantwortliche in
unserem Werk Herr Wolf-Dietrich Gutsch. Ich werde ihm Ihr Schrei-
ben übergeben, und er wird persönlich zu Ihrer Anfrage Stellung
nehmen.

Freundliche Grüße


(Schottstädt)

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs

Oberkirchenrat

Anschrift: Oberkirchenrat in Schwerin (Meck), Münzstraße 8

Fernruf Nr. 4165

Besuchszeit 10 bis 12.30 Uhr und Montag nachmittag
Anmeldung erwünscht

Bankkonto:

Deutsche Notenbank Schwerin Nr. 8232/102000

Postcheckkonto: Berlin NW 830 19

An

die Leitung der Gossner-Mission
in der DDR

(1) Berlin N 58

Göhrener Straße 11

Um Angabe des nachstehenden Geschäftszeichens, auch bei Zahlungen,
wird gebeten

Schwerin, den 3. Mai 1963

1
182 VI 33 c
D.B/G

Betrifft Übersendung des Kirchlichen Amtsblattes Nr. 1/1963

1/ Auf die dortige Bitte vom 22. April 1963 übersendet der Oberkirchenrat das Kirchliche Amtsblatt Nr. 1 / 1963.

Wie der Oberkirchenrat erfährt, sind für Kirchengemeinden der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs Aufbaulager geplant, an denen die Gossner-Mission beteiligt ist. Allerdings sind auch "ökumenische" Aufbaulager und Aufbaulager der Aktion "Sühnezeichen" als weitere Möglichkeiten genannt. Der Oberkirchenrat wäre dankbar, wenn er von etwaigen Vorhaben der Leitung der Gossner-Mission zu gegebener Zeit in Kenntnis gesetzt würde. Falls es sich, wie eine allerdings unverbindlich gegebene Nachricht vermuten lässt, um ein Aufbaulager zur Unterstützung einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft handelt, bittet der Oberkirchenrat, auf eine Anregung hinzuweisen zu dürfen, ob etwa in einem kirchlichen Landwirtschaftsbetrieb ein solches Aufbaulager in erster Linie veranstaltet werden könnte. Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs unterhält fünf eigene landwirtschaftliche Betriebe und wäre für jede gewährte Hilfe sehr dankbar.

Der Oberkirchenrat



am 22.4.1963

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs
Oberkirchenrat

Schwerin (Meckl.)

Münzstraße 8

Ihre Zeichen: 182 VI 33 c - D B/G

Sehr verehrter Herr Landesbischof!

Wir danken Ihnen sehr für Ihr Antwortschreiben vom 10.4. Da wir auch mit vielen Freunden aus Ihrem Kirchengebiet Kontakt haben, müssen wir von Zeit zu Zeit Umzüge etc. der Amtsbrüder in unserer Kartei verbuchen. Das schaffen wir immer am besten mit Hilfe Ihres Kirchlichen Amtsblattes, in dem Sie Personalien veröffentlichen. Das Mecklenburgische Amtsblatt haben wir leider nicht abonniert. Wir würden uns darum freuen, wenn Sie uns das Amtsblatt Nr. 1 / 1963 zusenden könnten.

Freundliche Grüße
[Handwritten signature]

(Schottstädt)

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs
Oberkirchenrat

Anschrift: Oberkirchenrat in Schwerin (Meckl), Münzstraße 8

Fernruf Nr. 4165

Besuchzeit: 10 bis 12.30 Uhr
Zuvorige Vereinbarung erwünscht

Bankkonto:
Deutsche Notenbank Schwerin
Nr. 8232/102000

Postcheckkonto:
Berlin NW 83019

An

die Gossner-Mission in der DDR

(1) Berlin N 58

Göhrener Straße 11

Um Angabe des nachstehenden Geschäftszzeichens wird gebeten

182 | VI 33 c

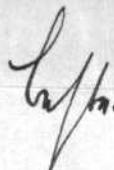
Schwerin, den 10. April 1963

D.B/G

Betr. Bitte um ein Verzeichnis der Pfarren
der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Auf das dortige Schreiben vom 3. April 1963 erwidert der Oberkirchenrat, daß das Kirchliche Amtsblatt von Zeit zu Zeit ein Verzeichnis der mecklenburgischen Pastoren bringt, so auch die Nr. 1 vom 2. Januar 1963. Falls das Kirchliche Amtsblatt dort bezogen wird, würden weitere Zusendungen nicht nötig sein. Im übrigen fragt der Oberkirchenrat an, zu welchem Zweck die Übersendung dieses Verzeichnisses verbeten ist.

Der Oberkirchenrat



, am 3.4.1963

Evangelisch-Lutherische Landeskirche
Mecklenburgs

S c h w e r i n

Wir bitten um Übersendung des neuesten Verzeichnisses der
Pfarren und Pastoren der Evangelisch-Lutherischen Landes-
kirche Mecklenburgs.

Freundliche Grüße!

RZ

F

Lieber Bruno!

„Das grosse Ereignis des Jahres“: das war meine Deutschlandreise. Ich bin sehr dankbar dafür Euch allen, die diese Reise möglich gemacht habt und mich so brüderlich aufgenommen habt. Ich denke für sie guten Gespräche die wir miteinander gehabt haben. Nach meiner Rückkehr hat man mich plötzlich „entdeckt“: ich wurde bußend überallhin eingeladen, Evangeliationsdienste oder Vorträge zu halten. Und ich rede überall auch von der grossen Mission und von dem grossen Antreten der grossen Mission: von der dringend nötigen Strukturierung der Gemeinden. Ihr könnt

mich ruhig zu den Auslandssekretären oder grossen Mission zählen! Wir möchten euren Kontakt mit Euch haben, denn auch wir haben angefangen, systematisch zu arbeiten.

Wir alle wünschen Dir und Deiner lieben Familie von Gott reichlich gesegnete

Merry Christmas

and happy New Year!

Fröhliche Weihnachten

und glückliches Neujahr!

Heureux Noël

et bonne Nouvelle Année!

Dein Josef
Falko

Rajz: Szilvásy Nándor

Ich habe Deinen erschütternden
Reisbericht über Sizilien ge-
lesen. Danke !!!

Képzőművészeti Alap Kiadóvállalata, Budapest

6076/633.

Ára borítékkal: 2,30 Ft

63.1499 Békési Nyomda Gyomai Telepe (volt Kner Nyomda)



Der evangelische Bischof
der Kirchenprovinz Sachsen
i.V. Propst Fleischhack

Magdeburg, den 12. 8. 1963
Am Dom 2
Fernsprecher 31878, 31880, 31881, 34895

An die
Gossnersche Missions-Gesellschaft
in der Deutschen Demokratischen Republik
z.Hd. Herrn Pastor Bruno Schottstädt
Berlin - N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Unser Herr Bischof hat leider nicht nach Helsinki
fahren können, das wirst Du inzwischen wissen. Er ist
auch in diesen Tagen erneut erkrankt, hat mich aber
aus Gernrode noch einmal angeschrieben, dass er gern,
wenn Bruder Bage nach Nitzahn, ^{kommt} er ebenfalls gern nach
dort kommen würde. Ich bin ja zu diesem Zeitpunkt in
Urlaub. Bitte, schreibe auf jeden Fall nach hier, wie
der Besuch Bruder Bages in Nitzahn im einzelnen aus-
sehen wird, damit der Herr Bischof, wenn er genesen
sein sollte, nach dort fahren kann.

Dass Du am 21./22. September nicht nach Gnadau kommen
kannst, tut mir leid. Mich selbst melde ich vorsorg-
lich für die Mitarbeiterkonferenz vom 30. September ab
an. Vom 16. August bis 3. September bin ich in Zinnowitz,
Haus Waldesruh.

Viele Grüsse, auch von unserem Herrn Bischof,

Dein

H. Fleischhack

XXXXXXXXXXXXXX

, am 14.6.1953
Scho/En

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich freue mich, daß Du am 21. kommst. Leider ist unser Verwalter im Bischofsamt erkrankt und kann nicht unter uns sein. Er hatte das Referat für den Nachmittag übernommen.

Wir treffen uns nicht an der Marienkirche, sondern holen die Freunde am Kontrollpunkt ab und fahren mit ihnen durch die Stadt. Um 12,30 Uhr sind wir in der Gaststätte Zenner am Treptower Park, werden dort vom Staatssekretär für Kirchenfragen begrüßt und essen zusammen zu Mittag. Erst um 15,30 Uhr sind wir in der Göhrener Straße. Hier ist dann Vortrag und Gespräch mit Gliedern der Kirchenleitung, Mitarbeitern der Gossner-Mission und der Leitung der Baptisten in der DDR.

Unsere Mitarbeiter treffen sich um 9 Uhr in der Göhrener Str. Bei der Rundfahrt müssen nicht alle dabei sein, die meisten kommen also erst zu 12,30 in die Gaststätte Zenner. Hier würde ich Dich auch erwarten. Es wäre sicher gut, wenn Du in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr hier in der Göhrener Str. sein könntest, um mit Jürgen Michel den 27.6. vorzubesprechen.

Alles Gute und herzliche Grüße

Dein

Bj

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, am 5.6.1963

in der DDR

Herrn
Propst Heinz Fleischhack
M a g d e b u r g
Klewitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich habe Jürgen Michel gebeten, die Einladungen für den 27.6. von Cottbus aus zu versenden. Es müssen ja alle auf den Termin noch einmal kurz hingewiesen werden.

Am 28.6. habe ich den Vortrag in Ixleben vor der Kreissynode übernommen.

Wie Du weißt, haben wir am 21. Juni die Kirchenleitung der Baptistenkirche von Dr. Cox zu Besuch hier. Es wäre schön, wenn außer Günter Jacob auch der Propst zu Magdeburg unter uns sein könnte.

Du hast Dich ohnehin mit Jürgen Michel für diesen Tag verabredet, den wir hier bei uns auf keinen Fall missen möchten. Solltest Du am 21. nicht unter uns sein können (Beginn 11.00 Uhr Marienkirche) dann möchte ich Dich bitten, das Gespräch mit Jürgen Michel auf den 22.6. zu verlegen. Laß mich bitte bald Deine Entscheidung wissen.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße wie immer



GNADAUER ANSTALTEN
DER EVANGELISCHEN BRUDER-UNITAT

Gnadau, den 6. Dez. 1963
(Krs. Schönebeck/Elbe)

Herrn
Bruno Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

42 23 08

Leh

*Galimprug -
betlangale /2 ad.*

*c/o Rev. S. Tharchin Tiefenau
Lieber Bruno!*

In der Hoffnung, daß Dich dieser Brief noch vor der Abreise nach Indien erreicht, möchte ich Dir noch folgende Bitte mitgeben:

Zwar ist Nordindien groß, aber vielleicht gelingt es Dir doch, irgendeine Nachricht von unserer Brüdergemeine in Kaschmir zu bekommen. Die letzte Meldung vom Frühjahr 1963 besagte, daß unser tibetischer Pfarrer Elia Punthsog unter tibetischen Flüchtlingen in Rajpur eine Arbeit begonnen hat. Die kleine westtibetische Brüdergemeine aus Leh und Umgebung hat sich infolge des Grenzkonfliktes zerstreut.

Die Brüdergemeine ist dem Nordindischen Kirchenbund angeschlossen. Solltest Du ausfindig machen können, was Bruder Elia und die Seinen gegenwärtig nötig brauchen und womit wir ihnen etwa helfen können, so würde mich das sehr freuen.

Elia Punthsog ist ein ehemaliger Lama-Priester. Möglicherweise hast Du ihn bei seinem Besuch in Berlin vor wenigen Jahren auch gesehen.

Bitte grüße Deinen Reisegefährten herzlich.

Von Bruder Gutsch, der vor ein paar Tagen hier war, erfuhr ich, daß Eure Reise unmittelbar bevorsteht.

Kehr 42 23 08

Eine gute und ertragreiche Reise
wünscht

Dein

Fro. Gill.

*Friedrich Kliene
tel.*

Herrn Gutsch

, am 26.8.1963

Herrn
Superintendent Godzik
Jüterbog
Ettmüllerstr. 2

Sehr geehrter, lieber Bruder Godzik,
haben Sie vielen Dank
für Ihr Schreiben vom 21.8.63. Unser Mitarbeiter, Bruder Gutsch,
hat sich bereit erklärt,

am Mittwoch, dem 13. November 1963 um 9.00 Uhr
zu Ihnen zur Kreissynode zu kommen. Als Thema schlägt er vor:
"Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde".

Ihnen ist sicher bekannt, daß Bruder Gutsch als Jugenddelegierter in Neu-Delhi war, und sein Vortrag wird gerade auf die Ergebnisse von Neu-Delhi Bezug nehmen. - Schön wäre es, wenn nach dem Vortrag eine gewisse Zeit zur Aussprache zur Verfügung stünde.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit bin
ich

Ihr

Heribert Körner

, am 27.9.1963

Herrn
Propst D. Dr. Grüber
Berlin-Dahlem
Im Winkel 5

Sehr verehrter Herr Propst!

Ich habe Ihnen ganz herzlich zu danken für Ihre Hilfsbereitschaft. Ihre Befürwortung meiner Reise nach Italien bei den verschiedensten Dienststellen hat wunderbar geholfen. Mir wurde deutlich, welch großes Vertrauen Sie bei verantwortlichen Stellen genießen.

Ich hoffe sehr, daß meine Reise nicht nur für mich interessant war, sondern für viele in der DDR, die mit uns verbunden sind, etwas bedeutet. Ich habe nicht nur in Agape an der Internationalen Tagung "Für Friede und Abrüstung" teilgenommen, sondern konnte nach der Tagung nach Sizilien fahren und die beiden Sozialarbeiten: Riesi (Vinay) und Partinico (Dolci) kennenlernen. Diese Reise war für mich ein großes Erlebnis, denn noch nie bin ich in einem unterentwickelten Land gewesen. Aus allen Ecken schreit einen Armut und Angst an. Die Menschen dort sind nicht nur im Hunger allein gelassen, sondern sie sind voll von Furcht. Die "Mafia" regiert auf der Insel und stürzt täglich Menschen in zusätzliches Elend. So bedeuten diese Dienstgruppen sehr viel für die Weiterentwicklung des Landes. Wahrscheinlich sind diese Zentren die einzigen Orte, mit deren Hilfe Menschen Hoffnung bekommen.

Durch Fräulein Goldschmidt sind Sie sicher auch unterrichtet über unsere Arbeit in der DDR. Wir sind sehr glücklich, daß wir neue Dienste in Gemeinde und Welt beginnen konnten. Es gibt immer mehr Pastoren und Gemeindeglieder, die merken, daß wir neue Formen praktizieren müssen, nicht nur um der Neuheit willen, sondern um gehorsam zu sein und auch die Kirche in der Entwicklung zu zeigen. Was wir heute praktizieren, wird morgen anerkannt werden müssen. Was wir heute nicht praktizieren, kann morgen nicht Wirklichkeit sein.

Wir freuen uns mit Ihnen, verehrter Herr Propst, daß Sie die Möglichkeit hatten, in Warschau zu sein. Wir hoffen, daß Sie auch bald wieder bei uns Dienste tun können. Wir freuen uns sehr, daß Sie es bisher verstanden haben, sich im Kalten Krieg nicht mißbrauchen zu lassen. So bleiben Sie für uns ein Bruder, ein Vater, auf den wir voll Vertrauen und Dankbarkeit schauen.

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich als

Ihr

UR

, am 21.6.1963

Herrn

Pfarrer Zdzislaw Grzybek

Mokotovska 12 m 1
Warschau

Polen

Lieber Bruder Grzybek,

gesondert geht Ihnen ein Buch zu, das bei uns hier erschienen ist: "Evangelium und mündige Welt", und das meines Erachtens wesentliche Beiträge für den kirchlichen und theologischen Dienst für heute enthält.

Vor ein paar Tagen war hier ein Schweizer Freund zu Besuch, der gab mir einen Zettel, den ich Ihnen beilege. Er erzählte mir, daß er viel mit Ihnen zusammen war. Auch in unserem Gespräch hier war er sehr aufgeschlossen.

Unsere Söhne sind schon ein bißchen in Briefwechsel. Wir sollten fest planen, daß der Eduard im nächsten Jahr zu uns kommt, ebenfalls meine ich, daß wir in der Lage sind, Sie und Ihre liebe Frau für ca. 3-4 Wochen in die DDR einzuladen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

WZ

Anlage

Büro abg., 24.6.63

, am 13.11.63

Herrn
Evald Gunnarsen
Antvorskov Højskole
Slagelse
Dänemark

Lieber Evald,

Dein Brief vom 10.10. hat mir große Freude gemacht. Ich danke Dir vielmals dafür. Ich selber bin sehr glücklich, daß Ihr Euch gern an Eure Fahrt erinnert und auch neue Einsichten gewonnen habt. Gern organisiere ich im nächsten Jahr für Euch eine ähnliche Reise. Ich würde denken, daß wir das Programm wiederum von uns aus mit dem Friedensrat abstimmen, damit die Gossner-Mission und auch einige andere Leute mit ins Programm kommen.

Herzlichen Dank für die Einladung nach Dänemark, die ich gernannehme, aber die im nächsten Jahr sicher nicht möglich wird. Ich schlage vor, daß Ihr mit einem amtlichen Schreiben von einem Pfarrkonvent meinen Mitarbeiter, Pastor Martin Iwohn für den Monat Juni 64 zu Vorträgen einladet. Seine Anschrift: Zeestow (Krs. Nauen), Dorfstraße. Nehmt bitte ein ganz konkretes Datum und konkrete Themen, wie z.B. "Der Friedensdienst der Christen in der DDR" oder "Der Dienst der Christen in Gesellschaft und Gemeinde". Es wird die Sache sicher sehr gut machen, und ich werde mir Mühe geben, ihm bei der Erlangung der Ausreise zu helfen.

Hier bei uns vermutet man, daß Dänemark vielleicht der erste NATO-Staat sein wird, der im Reiseverkehr zwischen DDR und Dänemark Neuerungen schafft, d.h. der das alliierte Reisebüro ausschaltet. Das wäre natürlich ein großer Gewinn für uns.

Wenn Du Martin Iwohn einlädst, dann bitte so, daß er die Einladung bereits im April hier hat.

Mit vielen guten Wünschen für Gertrud und Dich und mit herzlichen Grüßen - auch von Ruth -

Dein
gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. M.

Antvorskov Højskole, Slagelse, 10.10.63.

Lieber Bruno,

Schon zehn Tage sind wir jetzt wieder zu Hause nach der Reise durch den mit dem Aufbau des umfassenden Sozialismus so beschäftigte Arbeiter- und Bauerstaat. Es ist beizeite, Dir nochmals zu danken für alles, was Du für diese Reise bedeutet hast.

Keiner von uns ist durch die Reise zum Sozialismus bekehrt worden, keiner fällt es nur einen Augenblick ein, die Verhältnisse in der DDR wären ~~dann~~ unsrigen vorzuziehen. Aber jeder hat eine bessere Vorstellung von der DDR, und denkt nicht ganz wie vorher. Wir sind im Moment dabei, ein Schreiben an unseren Ministerpräsidenten zu schicken, in dem wir auf Grund unserer Erlebnisse ihn betet, alles zu tun, um dänischerseits den Reiseverkehr zwischen der DDR und Dänemark zu erleichtern.

Die Teilnehmer schreiben mir in diesen Tagen und bedanken sich. Keiner hat was zu kritisieren, alle sind restlos von dem Programm begeistert. Ich war von ihrem Beitrag zum Gespräch mit Dir (und Schlimm) etwas enttäuscht, dachte sie wären wohl zu müde um nochmal ein reges Gespräch führen zu können. Und dann stellte es sich ~~nachher~~ heraus, dass sie von der Begegnung, von Eurer Sicherheit, Eurem Glauben, Eurer Zuverlässigkeit so beeinflusst waren, dass sie stumm wurden. Dich möchten die Pfarrer gerne mal hierhaben, damit Du vor und mit einem Kreis von Pastoren sprechen konntest. Die brauchen so was, sagten die Reiseteilnehmer, und sie haben Recht. Meinst Du, es wäre Dir mal möglich hierherzukommen? Du würdest jede Zeit eine Einladung bekommen. Oder, wenn Du zu beschäftigt wärst, dann ein von Deinem Mitarbeiter.

Ich werde noch in diesem Jahr eine ähnliche Reise für September 1964 vorbereiten. Soll ich mich direkt an den Friedensrat wenden?

Eben haben wir 30 Lehrer und -innen von Bremen in 5 Tagen gehaust und ihnen mit dänischen Verhältnissen vertraut gemacht. Es wird schöner Zeiten, wenn 30 Lehrer aus Dresden ohne weiteres und unbehindert etwas ähnliches machen können!

Gertrud und ich denke mit besonderer Dankbarkeit an den Abend mit
und bei Dir und Ruth zurück. Nächstes Mal hoffen wir, Ruth bei uns
zu sehen!

Mit vielen herzlichen Grüßen an Euch beide

Fred

Würdest Du vielleicht mal bei Gelegenheit Deine Sekretärin
die Gelöbnisse der Jugendweihe an mich schicken. Danke!

Lassen

Auch ich danke dir und Ruth und
der Gossner-Mission für die beiden Treffen!

Viele Grüsse,

Bernd

Kirch der Reformation spricht den Wunsch
aus, nächstes mal ohne deutscher
Reiseleiter zu fahren. Mehrere Wünsche
mehr Kontakt mit „gewöhnlichen“ Leuten
zu bekommen. Die besten Wünsche
sind natürlich verwandt, aber kann
sie wohl kaum erfüllen?

Gossner Mission e.V. Bonn - Bad Godesberg - 53111 Bonn
Telefon: 0228 / 94 10 00
Fax: 0228 / 94 10 01
E-Mail: info@gossnermission.de
Internet: www.gossnermission.de

Würdest Du folgenden Reiseteilnehmer die von Dir erwähnte Kirchenzeitschrift zuschicken lassen.
Sie sind alle sehr an den Kirchenfragen in der DDR interessiert.

Volkshochschullehrer Erik Brygmann,
Båring Højskole,
Asperup/Fyn

Volkshochschuldirektor Poul Grosbøl,
Støvring folkehøjskole
Støvring /Jylland.

Forstander Thjelle Raunkjær
Eriksminde Efterskole
Boulstrup /Jylland

Pastor Gustav Helms
Jorløse
pr. Svebølle /Sjælland

Pastor M. Laurberg-Jensen
Køngsted
pr. Rønnede /Sjælland

Pastor Jens Svendsen
Postbox 29
Kruså /Jylland

Evald Gunnarsen
Antvorskov Højskole
Slagelse

Kamma Laursen
Askovhus
Askov
Vejen /Jylland

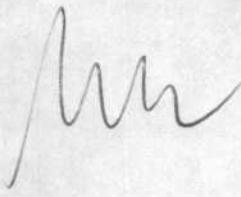
Kirstine Rask
Båring Højskole
Asperup /Fyn

erl. G/P. 64

Theo Haarbeck

Wuppertal-Elberfeld,
Gerstenstraße 39

19. November 1963

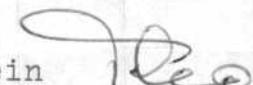


Lieber Bruno!

Die ganze Zeit habe ich nichts von mir hören lassen.
Ich hoffe, daß Du mich trotzdem, wenn Du im Landes bist,
am 3., 4. oder 5. Dezember in Berlin empfängst.
Wenigstens diese Ankündigung sollst Du vorher bekommen.
Ich hoffe, daß wir dann wieder einmal eine Stunde zum
Klönen finden.

Mit herzlichem Gruß

Dein



Der Superintendent

des Kirchenkreises
Penkun

Tgb. Nr. 153/63

Penkun, den 7. März 1963

Kreis Pasewalk
Tel. 361

An die
G o ß n e r - M i s s i o n
B e r l i n

Lieber Bruder Gutsch!

Wie vereinbart teile ich Ihnen nachfolgend Ihren Reiseplan für den 12. bis 14. März in unserem Kirchenkreise mit:

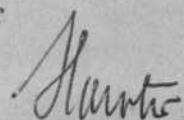
Anreise über Autobahn bis Abfahrt Penkun, Weiterfahrt nach Norden zum Pfarramt Sonnenberg (Anfahrt vom Schwennenz ~~aus~~); Sonnenberg bittet möglichst um Frl. Schreck, um das Missionsfest vorbesprechen zu können), Pfarramt Retzin und Löcknitz.

Weiterfahrt am 13. nach Penkun unter Aufsammeln der Damen in Retzin und Sonnenberg. In Penkun bleiben 2 für Krackow und Penkun, der Fahrer fährt weiter nach Schönfeld. Weiterfahrt am 14. nach Sommersdorf über Penkun und nach Woltersdorf bei Casekow (hier Quartier bei Bülck)

Rückfahrt unter Aufsammeln der Mitarbeiter in Sommersdorf und Wollin (hier verbleibt am 14. ~~zweijmige~~ Fräulein Heinicke, die am 13. in Krackow sein muß und in Wollin ihr Quartier hat - Transportfrage durch pfarramtlichen Wagen geregelt).
Bitte Farbdias mitbringen.

In der Hoffnung, daß einigermaßen klar wird, wie ich mir Ihre Reise gedacht habe, grüßt Sie bis zur Begegnung am 13. in Penkun

Ihr



~~26,10~~ - 41,10
~~58,54~~ ~~13,3~~

BOLDERN

MÄNNEDORF

REFORMIERTE HEIMSTÄTTE FÜR DEN KANTON ZÜRICH

TEL. (051) 74 06 77 - POSTKONTO DES VEREINS VIII 32439 (ZÜRICH) - POSTKONTO DES BETRIEBES VIII 20109 (ZÜRICH)

Herrn
Pfr. Bruno Schottstädt
Dimitroffstr. 133
B e r l i n N.53
DDR

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Ach nein, Sie sind ja kein Titelfresser!, also:
Lieber Herr Schottstädt,

Schon sind acht Wochen vergangen, seitdem wir bei Ihnen zu Ihrem Geburtstag versammelt waren.

Ich vermute sehr, dass Sie ob meiner etwas angriffigen Art nicht sehr erfreut waren, aber wenn ich etwas kennen lernen will, so geht es mir um Ehrlichkeit und Klarheit, und das erreicht man doch am besten, wenn man die Leute aus dem Busch klopft.

Das, was unser lieber Basler, der schon längerer Zeit dort war, gemacht hat, finde ich dumm und blöd. Sehen Sie, wenn einer nur alles Gute findet bei Ihnen, so ist er genau so blöd, wie wenn einer meint, nur bei uns sei alles Gute, oder?

Es geht mir auch gar nicht drum, andere zu bedauern oder den lieben reichen Onkel zu spielen, ich kann Sie und Ihre Mitarbeiter nur achten.

Ich hoffe, dass ich im Herbst nochmals einige Tage nach Berlin kommen kann, und werde dann versuchen, ein bisschen in den "Alltag" zu sehen.

Für heute möchte ich Ihnen einfach einmal den Morgengruss beilegen und hoffe, dass er Ihnen nicht allzu "schweizerisch" vorkommt.

Ich wünsche Ihnen und der ganzen Familie alles Gute und grüsse Sie freundlich

Ihr

Hans Hauser

27.11.1963
Scho./Ka.

Herrn
Bob von der Heide

Centre de Boppa
B.P. 5070

Dakar - Fann
Franz. West-Afrika

Lieber Bob!

Deine Karte vom 18.9.1963 hat mich überrascht und sehr erfreut. Sie war mir in der Tat ein Zeichen dafür, daß Du mich nicht vergessen hast. Unser Zusammentreffen in Prag vor 2 Jahren war für mich eine Freude und ich denke auch gern an all das, was Du dort tust und an die Bruchstücke, die ich hier zu Gehör bekomme. Es wäre schön, wenn Du einmal einen längeren Bericht anbieten könntest.

Wirst Du im Juni 1964 in Prag dabei sein, kommen andere Afrikaner? Wie sieht es überhaupt mit der CFK in Afrika aus?

Im Bereich der DDR bin ich neuerdings in den Regionalausschuß gewählt worden und verantworte nun mit 6 Personen zusammen unsere Arbeit hier. Ich bin mit in der Internationalen Studiumgruppe "Abrüstung" und wir haben hier auch in der DDR eine solche Gruppe aufgebaut. Manches Mal ist es schwierig mit dem Material, aber ich denke, wir haben einen guten theologischen Einstieg gefunden für das gesamte Thema "Friede und Abrüstung".

Noch in diesem Jahr gedenke ich nach Indien zu reisen. Im Februar tagt unsere internationale Gruppe in Zürich und dann muß pausiert werden, damit ich hier im Lande wieder zur Arbeit komme.

Ich wünsche Dir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin mit herzlichen Grüßen und auch von meiner Frau

Dein



Liebe Ruth, lieber Bruno,

Nach dem herrlichen nächtlichen Telefonanruf möchte wir Euch unsere Grüsse noch vor dem 13. senden, an dem die grosse Reise beginnen soll. Ich erinnere nicht mehr, ob Ihr auch mit dem Flugzeug die erste Etappe nach Moskau bewältigen wollt, oder bis dahin die Eisenbahn wählt. Ich möchte es Dir, lieber Bruno, eigentlich wünschen, dass Du in einer gleichmässigen und fast beruhigenden Mobilität auf diese Weise ausspannen kannst, ehe Du zum ersten Mal in die Tropen kommst. Selbst bei der heutigen Medizin sind die Tropen noch immer gefährlich und eine hohe körperliche Beanspruchung. Du wirst gezwungen sein, dort einen anderen Lebensrythmus zu versuchen bzw. Dich darauf einzulassen. Man lebt dort zeitlich ohne Zeit (ohne Terminkalender, ohne eine Perl schnur stundenreihe), Treibholz auf Wasserstrom, passivisch wenn Du so willst, nicht voran, sondern hingehalten und gelassen, ein Segel, das sich hinhält an Flaute und Wind. - Wenn ich bei unserem Besuch etwas gespürt habe, dann eine wirklich fast beängstigende Unrast, die sich in Zeichen äussert, die ich auch von mir her kenne, wenn es wieder einmal soweit ist..... Afrika war für mich in dieser Weise eine tiefgreifende Wendung. Ich hoffe, Asien wird es für Dich und Deine Tätigkeiten. Wir Abendländer wollen ja immer selber gerne "Wind" sein. Wenn dann Flaute kommt, heisst es, Kreislaufstörungen! Der Arzt verordnet Pillen und Kuren, die Frau macht sich Sorgen und verdoppelt die Pflege, aber alles das schafft es nicht, wenn man nicht vom Sein her "Segel" werden kann, eine Fläche, die steht und an der es heranwehen kann. - Wir haben im Übrigen über unseren Besuch, unsere Gespräche, das Theaterstück "Die Commune" noch viel gesprochen und die Anderen, die nicht mit dabei waren, liessen sich ausführlich berichten. Meine Frau sagte Dir schon am Telefon, dass wir eigentlich alle traurig waren, weil es nicht zu einem gemeinsamen Abendmahl gekommen ist. Wir hätten lieber nicht soviel über "die Lage" sprechen sollen. Ich habe den Eindruck, da stecken die Geister drin, von denen wir uns auch, unter anderem auch befreien sollten, in dem wir sie glanzlos an den Ort stellen, der ihnen zukommen mag, nicht mehr. In der Hinsicht hat sich seit der Antwort von Jesus auf die Frage, wem man Zins schuldig sei, nichts geändert. Ich meine, man sollte nicht alles so ernst nehmen, was sich als Zeitgeschichte uns gewichtig darbieten und in Anspruch nehmen möchte. Ich bin zwar selber mit Haut und Haaren drin verhaftet und bewegt, aber ich trage gleichsam dabei immer die Späre mit mir, die in meiner Dir nicht unbekannten und auch nicht fremden Klause herrscht, in der ich jetzt den Brief schreibe: Bücher, Bilder, ein Kreuz, eine Bank zum Knien, herunter, sich beugen. Ein Schreibtisch, steiniger Boden, aber Steine, die reden, nicht Zeitgequassel, andere Stimmen. Ein Fenster, durch das ich hinaussehen, aber niemand hereinsehen kann. Mauern, Mauern rundherum. Aber auch die Mauern zu Babel sind zerfallen. Draussen steigen Baumzweige empor. Wenn ich von Solidarität und Distanz rede, dann meine ich den Vorgang und die Erfahrung, die ich selber habe, wenn ich aus diesen Mauern hinausgehe in den Betrieb und mich dann wieder einschliessen lasse.

Liebe Ruth, ich hoffe, ich kann Dich einmal besuchen, wenn Bruno noch unterwegs ist. Soweit ich jetzt sehe, werde ich im Januar ein Wochende in Berlin zu tun haben.

Soweit lebt wohl und bleibt Gott befohlen!

Eure
Ruth J.H.

QUELKHORN/SURHEIDE , 17. Aug. 1963
(ÜBER BREMEN 5)

Herrn
 Bruno Schottstädt
(1) Berlin
 Dimitroff-Str. 133

Lieber Bruno!

Wir haben lange nichts von einander gehört, eigentlich schon viel zu lange. Wir waren in Langeoog, die Familie 4 Wochen, ich selber nur 14 Tage und ich erinnere, daß irgendwann eine Karte von Ruth eintraf, die uns von ihrem Aufenthalt an der Ostsee berichtete. Wir danken herzlich dafür.

Inzwischen ist schon wieder allerlei los. Wir sind auch in unserer Gruppe bereits 2mal zusammen gewesen und erwarten diese Woche einen weiteren schönen Abend mit Hebekohlbrügge. Kampfmeyer hat uns von seinem Aufenthalt in Berlin vor einer Woche ausführlich berichtet.

Nun folgende Fragen, die mich bewegen:

- Jetzt
be gut in
Rostock 2. Be 2*
- 1.) Ich werde Anfang Oktober nach Rostock zur V.E.B. Seereederei fahren. Eine Einreisegenehmigung wird zu diesem Zwecke erteilt. Es handelt sich um eine geschäftliche Reise, aber ich möchte bei dieser Gelegenheit gern Sup. Pfluk besuchen. Sei bitte so gut und schicke an Pfluk einen kurzen Brief, damit er weiß, wer zu ihm kommt.
 - 2.) Es besteht die Vermutung, daß ich um den 4./5. Oktober in Frankfurt/Main weile, da ich durch einen Bekannten aus Bremen vielleicht eine Karte bekomme zur Feier der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an C.F. von Weizsäcker. Sollte das gelingen, so würde ich in Mainz vor- oder nachher bei Symanowski einen Besuch machen und ich bitte Dich, aus diesem Grunde Symanowski ebenfalls einen kurzen Brief zu schreiben und ihn auf die Möglichkeit dieses Besuches hinzuweisen und ihm zu schreiben, wer kommt. Ich würde mich selbstverständlich vorher dort anmelden und einen Termin verabreden. Aber wenn ich komme, habe ich natürlich auch konkrete Dinge mit ihm zu besprechen.
 - 3.) Fernerhin erhielt ich eine Einladung zu einer Tagung in Jena am 14./15. September, die erst gestern eintraf. Ich nehme an, daß Rathig das veranlaßt hat. Es wird noch besprochen werden, ob wir fahren. Ich bin mir im Augenblick noch nicht sicher, zumal ganz klar ist, daß, wenn wir fahren, niemand alleine fährt, sondern gemeinsam aus Surheide noch 2 oder 3 andere Freunde mitkommen. Darüber wird in der nächsten Woche beraten werden. Aber ich hätte gerne eine kurze Notiz, ob Du etwas über diese Tagung weißt und wer denn außerdem noch Einladungen erhalten hat. Aus dem Einladungsbrief ist zu entnehmen, daß er einem größeren Personenkreis zugesellt worden ist. Bedauerlicherweise fehlt ein genauer Tagungsplan. Es ist lediglich angegeben, daß man sich über Ideologie und Co-Existenz unterhalten will bzw. ob ideologische Co-Existenz

möglich ist oder nicht. Vielleicht kannst Du mir darüber nächster Tage etwas zugehen lassen, damit ich die Freunde mit besseren Unterlagen versorgen kann.

4.) Fernerhin schmört bei uns die Frage eines Berlin-Besuches im Herbst, der nach unserer Auffassung freilich darin bestehen sollte, sich mit Dir und einigen anderen Freunden (außerhalb einer größeren Zusammenkunft oder Tagung) über alles Anliegende ausführlich zu unterhalten und dabei eben auch zu arbeiten. Ich wäre dankbar dafür, wenn Du mir einmal einen Wochenendtermin für Oktober aufgeben könntest, an dem Du Deinerseits Möglichkeiten siehst. Ich bin mir nicht ganz sicher, ob es in diesem Herbst zu einer solchen Fahrt kommt, aber wir wollen es demnächst abschließend bei uns besprechen.

Erhard ist übrigens 10 Tage in Doberan gewesen bei seinen Verwandten und ein anderer Freund war kürzlich eine Woche in Stendal.

Wie geht es Euch? Laß' bitte wieder von Dir hören. Dir, Ruth und den Kindern unsere herzlichsten Grüße

Dein H.

GOHRSMÜHLE

2.8.1963
Scho./Ke..

Herrn Pfarrer
Fritz Hentschel

Erfurt

Prediger Str. 3

Lieber Bruder Hentschel!

Ihren Brief haben wir bekommen. Bruder Dr. Bage, der Vizepräsident der Goßner-Kirche in Indien kann am 22.8. zu Ihnen kommen.

Am 21.8. ist er in Treuenbrietzen, am 22. früh wird ihn Bruder

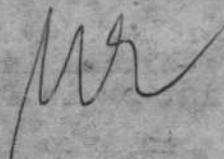
Iwohn in sein Auto laden und ihm nach Erfurt bringen. Ich denke, daß sie am frühen Nachmittag spätestens bei Ihnen eintreffen. Dann ist Zeit zur Besichtigung der Stadt, evtl. kann man noch nach Weimar rüberschauen. Sie können ihn am 22.8. abends in einem Gemeindeabend sprechen lassen. Das Thema sollte Indien sein, dabei kann er natürlich auch Helsinki erwähnen. Bruder Bage spricht ja deutsch und die Verständigung ist von daher einfach. Es sind also 2 Quartiere zu besorgen für die Nacht vom 22. bis 23.8., am 23.8. früh geht die Fahrt nach Eisenach. Ich denke, daß Sie spätestens ab 14 Uhr am 22. mit einem Programm beginnen können, ähnlich wie

b.w.

Sie es mit Lakro schon zustende gebracht haben.
Die Kollekte sammeln Sie bitte für die Goßner-Kirche in Indien
und überweisen Sie später auf unser Konto.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized, cursive 'W' or 'M' with a vertical stroke extending downwards.

Fritz Hentschel
Pastor

Erfurt, den 29.7.63
Predigerstr. 3 Ruf 26214

An die
Gossner-Mission
in der DDR

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Betr: Besuch von Bruder Dr. Bage in Erfurt

In der letzten Sitzung des Helferkreises der Gossner-Mission teilte uns Bruder Schreiner mit, dass unser indischer Bruder Dr. Bage auf seiner Rückreise von Helsinki einige Orte in der DDR besucht und am Freitag, den 16.August in Erfurt einzutreffen gedenkt. Er soll dann - wie Bruder Lakra im vergangenen Jahr - vor den Erfurter Gemeinden sprechen.

Zur Vorbereitung seines Besuches habe ich noch einige Fragen, um deren baldige Beantwortung ich bitte.

- 1.) Bruder Bage soll in einem Missions-Gemeindeabend, abends 20 Uhr, in der Reglerkirche sprechen. Welches Thema will er behandeln ? Will er von Indien oder von der Tagung in Helsinki berichten ? Wir möchten gern bei der Einladung der Gemeinden ein Thema angeben und bitten um baldigen Bescheid.
Nach dem Vortrag in der Kirche soll (wie bei Bruder Joel Lakra) im Regler Gemeindesaal noch ein geselliges Zusammensein stattfinden bei dem Bruder Bage Fragen beantwortet oder das erzählt, was in der Gemeinde erbeten wird. Da wir hier in der DDR von jeder gedruckten Unterrichtung über den Stand der Arbeit der indischen Gossner-Kirche abgeschnitten sind, wird hier gute Gelegenheit sein, uns das Neueste zu berichten. Zu diesem Zusammensein im Regler Gemeindesaal wird der Freundeskreis der Gossner-Mission und die Erfurter Pfarrerschaft eingeladen.
- 2.) Wie viel Zeit und welche Zeit haben wir zur Verfügung, um Bruder Bage das wichtigste in Erfurt, vor allem die Lutherstätten, zu zeigen ? Es ist gut, dass wir das vorher wissen und danach die Zeit einteilen. Wann ist am Freitag, den 16.8. mit seiner Ankunft zu rechnen ? Wann und wohin fährt Bruder Bage am Sonnabend weiter ? Wäre Sonnabend vormittag auch noch Zeit, in Erfurt etwas anzusehen ?
- 3.) Welche Uebernachtung wird für Bruder Bage gewünscht ? Soll und will er in einer Familie oder im Hotel untergebracht werden ? Wir müssten das auch bald wissen, da, wenn Hotelunterbringung in Frage kommt, wegen des Reiseverkehrs schnell alles überfüllt ist. Fährt Bruder Dr. Bage allein, benutzt er Eisenbahn, Auto oder Flugzeug um nach Erfurt zu kommen ? Begleitet ihn ein Gossner-Bruder, wie damals bei Bruder Lakra auf seiner Fahrt ?

b.w.

Wer kommt mit? Wie viele müssen dann noch untergebracht werden?
Einen Dolmetscher wird Bruder Bage wohl nicht brauchen, da er ja bei seinem längeren Aufenthalt in Deutschland die deutsche Sprache beherrscht. Bitte auch hierbei eingehend Antwort, damit alles vorbereitet werden kann.

Da ich die Vorbereitungen zu treffen habe wird es sich empfehlen, dass Bruder Bage bei mir ankommt und zum Abendessen hier ist, weil von hier aus der Weg, sowohl nach den Lutherstätten und Dom, wie auch zum Regler-Gemeindehaus kurz ist.

Für die Uebernachtung - wenn Unterbringung in der Familie gewünscht wird - haben sich sowohl Senior Mebus wie auch Bruder Schreiner gemeldet, Bruder Bage bei sich aufzunehmen. Ich selbst könnte zur Uebernachtung ihn wegen des bevorstehenden Umzuges nicht aufnehmen.

In Erwartung einer baldigen Antwort grüsse ich, auch vom Helferkreis, alle Brüder und Schwestern recht herzlich

stets Ihr

Frithjof Kentschel

Peter Heyroth
Zschernitz Krs.Delitzsch

, den 14. Juli 1963

An die
Gossner - Mission i.d. DDR
B e r l i n N 58
Göhrener Straße 11
z.Hd.v. Herrn P.Bruno Schottstädt

Lieber Bruno !

Inzwischen sind schon wieder 14 Tage vergangen. Mit diesen Zeilen soll noch einmal ein Dank für dein Kommen und Prägen des Tages übermittelt werden.

Das Ganze war ja für mich so ein tastender Anfang und trotz mancher Pannen ist der Tag vielleicht nicht ganz daneben gagangen.

Die Gemeinde spricht jedenfalls von diesem Tag. Auf uns wird es nun sicher ankommen, dass er nicht nur als ein netter Tag in Erinnerung bleibt, sondern mit einigen Impulsen von Euch unseren Standort und Weg bestimmen.

Dazu ist es natürlich nötig, dass wir in Tuchfühlung bleiben. Aber dafür ist ja insofern gesorgt, daß ich einmal zu Euch komme und im Herbst dann zunächst einmal Frl Schreck zu uns.

Nach dem Scheitern von Coswig (Ast - Team), was ja letztlich nicht durch uns verursacht wurde, meinen wir - ich meine da Ruth mit- daß wir erst einmal hier, und nun nicht unbedingt im pfarramtsherrlichen Einzeldasein, unseren Weg suchen müssen.

Zumal bei uns eben noch die Voraussetzungen günstig sind.

Daher scheint mir Martin Zieglers Arbeit, auch wenn seine Gemeinde anders strukturiert ist, so eine Art Modell für uns hier.

Ruth und ich haben schon einmal überlegt, ob wir nicht einmal 14 Tage nach Kötzschen ziehen sollten, einmal um ihn zB. bei Hausbesuchen u.a. zu unterstützen, zudem aber um miteinander das, was Not tut, zu erarbeiten.

Wiederum bedeutet das für Euch, dass Ihr uns da ein wenig unter die Arme greifen müsst.

Das ist jedenfalls irgendwie im werden.

Wir waren in der letzten Woche einmal in Lübbenau und haben Inges Umzug ein wenig mitgestaltet und gleichzeitig den Gruppentag dort miterlebt. Schade, daß es so weit ist.

Wir haben aber gemerkt, wie ja auch hier schon wieder die Gefahr groß ist, dass die Gemeinde zu einer Versorgungsgemeinde wird, die bedient werden will.

Das Programm der Mitarbeiterkonferenz, zu der ich mich gleichzeitig anmelden möchte, scheint ~~um~~ doch dies alles aufzunehmen und es wird dann auch an uns sein, wie wir einander einwenig voranhelfen.

Nocheinmal herzlichen Dank, lieber Bruno. Wir wünschen Euch in Berlin erholsame Ferientage.

Dün
Peter

Pfr. Walter J. Hollenweger
Winterthurerstr. 249

Zürich 57

10. Okt. 1963

Herrn
Pfr. Bruno Schottstädt
c/o Gossner-Mission
Göhrener Strasse 11

Berlin N 58

Lieber Bruder Schottstädt,

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25. September. Wenn es Ihnen möglich ist, ca. 3 Wochen zu warten, könnte ich im Zusammenhang mit meinem Handbuch der Pfingstbewegung bei der Abfassung des Kapitels über Afrika einen Kurzartikel über Afrika verfassen und Ihnen denselben zur Verfügung stellen. Wäre Ihnen damit gedient?

Ich erwarte noch Ihren Bericht und verbleibe inzwischen mit den besten Grüßen

Ihr
Walter J. Hollenweger

den 25.9.53
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Walter Hollenweger

Zürich 57
Winterthurerstr. 249

Lieber Bruder Hollenweger,

ich hoffe, daß Sie sich an uns hier erinnern. Zusammen mit Jochen Margull haben Sie seinerzeit unter uns gesessen.

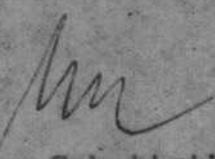
Mir ist in Erinnerung - und ich habe das durch Hans Ruedi Weber bestätigt bekommen - daß Sie über die Pfingstbewegungen am besten Bescheid wissen. Wir möchten hier gern einiges mehr über die Pfingstbewegung in Afrika wissen. Können Sie uns da behilflich sein?

Wir möchten nach Möglichkeit die Gemeinden informieren und ihnen zeigen, was durch diese Kreise geschieht, in welcher Breite die Menschen angesprochen werden, wie die Ausbreitung zur Zeit ist usw.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir mitteilen könnten, ob Sie uns entweder einen Aufsatz schreiben über die Pfingstbewegung in Afrika oder Literatur nennen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr


(Bruno Schottstädt)

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
ABTEILUNG FÜR OEKUMENISCHE AKTIVITÄT

OEKUMENISCHES INSTITUT

Vorsitz: Prof. Walter G. Muelder, B.S., S.T.B., Ph.D.

Direktor: Prof. Dr. H. H. Wolf

Stellvertretender Direktor: Pfr. H. R. Weber

Stellvertretender Direktor: Prof. Dr. N. A. Nissiotis

Beigeordneter Direktor: Mr. H. F. Makulu

Administrative Sekretärin: Mlle S. Mathil



CHATEAU DE BOSSEY

CÉLIGNY bei Genf (Schweiz)

Telegarmm-Adresse: INSTITUT CÉLIGNY, Genf

Telephon: Genf (022) 8 68 71

HRW/rs

den 30. Juli 1963

Herrn
Bruno SCHOTTSTADT
Gossner-Mission
BERLIN N 58
Göhrenerstr. 11
Deutschland

Lieber Bruno,

X Vielen Dank für Deinen Brief vom 18. Juli 1963. Der Schweizer Theologe, der gegenwärtig eine Doktorarbeit über die Pfingstbewegung schreibt, ist Pfarrer Walter Hollenweger (Winterthurerstr. 249, Zürich 57). Er ist tatsächlich gegenwärtig der Mann, der wahrscheinlich in der ganzen Welt am meisten über die Pfingstbewegung weiß, und er könnte Dir sicher die besten Veröffentlichungen über die Pfingstbewegung in Afrika nennen. Ich selbst kann Dir leider darüber keine einschlägige Auskunft geben.

Mit herzlichen Grüßen,

Dein

Hans Rudi

H.R. WEBER

I.J.

DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS COTTBUS
D. GUNTER JACOB
Tgb.-Nr. 920/63

COTTBUS, den 4. Oktober 1963
Seminarstraße 26
Fernruf 3369

Herrn
Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Mr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich bin dankbar, daß ich durch Br. Michel eine Gelegenheit habe, diese Zeilen Ihnen unmittelbar zukommen zu lassen. Im Nachgang zu unserem persönlichen Gespräch am letzten Mittwoch bekümmert mich nun doch eine Sache sehr, die ich kurz vortragen möchte mit der dringenden Bitte, daß wir, sobald es möglich ist, darüber persönlich sprechen. Die Tatsache Ihres Vortrags am 4.10. gemäß der gedruckten Einladung kam unter Ziffer Verschiedenes in der Kirchenleitung zur Sprache, natürlich nicht durch mich ausgelöst! Ich konnte dem mit Hinweis auf unser Gespräch am 2.10. insoweit begegnen. Was mich dann aber - ich darf es ganz offen so sagen - doch recht bekümmert hat, war die für mich überraschende Tatsache, daß in der Sitzung der Kirchenleitung in diesem Zusammenhang jenes Einladungsschreiben der Gossner-Mission vom 2.9. auf den Tisch des Hauses gelegt wurde, nach dem am Sonntag, den 22.9., Herr Wilke vom Staatssekretariat im Rahmen eines Wochenendgespräches über das Thema "Unsere Volkswahlen und die Friedenspolitik der DDR" zu referieren hatte. Über diese Sache müssen wir noch einmal in aller Ruhe und gründlich miteinander sprechen. Es tut mir leid, daß Sie diese Sache nicht in unserem Gespräch vom 2.10. selbst zur Sprache gebracht haben, obwohl dieses Gespräch ja ganz um dieses Thema kreiste.

In herzlicher brüderlicher Verbundenheit
Ihr

J — e

, am 11.10.63
Scho/Ho

Herrn
Propsteikatechet Walter Jaeger

Eilenburg
Friedrichshöhe 15

Lieber Walter,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.10.
Meine Frau und ich fahren am Montag, dem 7.10. nach Eisenach.
Wir hoffen, daß wir bis zum 19.10. ein wenig schlafen und ruhen
können; allerdings müssen wir am 12. und 13.10. bei
Martin Ziegler in Kötzschen sein.

Sicher wäre es schön, mit Dir in Ruhe den Plan und die Arbeit
der katechetischen Arbeitsgemeinschaft zu besprechen. Ich
muß Dir aber gestehen, daß wir so schnell wie möglich wieder
nach Eisenach wollen. Außerdem bist Du ja am 14.10. nicht in
Eilenburg, und am 12. schaffen wir es nicht mehr zu Euch hin.
Es muß also doch ausfallen.

Ich freue mich, daß Du den Vorsitz in dieser Arbeitsgemeinschaft
übernehmen willst. Wir haben dann die gleiche Konzeption wie
in unserer Ständigen Theologischen Kommission. Da hat ja jetzt
Propst Fleischhack den Vorsitz und Jürgen Michel ist Sekretär,
d.h. Michel sorgt für die organisatorische Arbeit, schreibt
das Protokoll und hält den Kreis beieinander, Fleischhack leitet
lediglich die Sitzungen. Etwa in dem Stil könnetet Ihr auch
arbeiten. Du bist der Leiter der Konferenzen, und Frank macht
das ganze Technische. Wir würden Dich dann am Kuratorium be-
stätigen und jedesmal einen Bericht von der Kommission er-
bitten.

Da wir uns nun vor dem 11.11. nicht sehen werden - vielleicht
kannst Du am Vormittag des 11. schon hier sein oder abends
bleiben - möchte ich auf Deine Punkte eingehen.

Zu 1. Die Ziele der katechetischen Arbeitsgemeinschaft müssen
einmal die sein, daß die Mitarbeiter Neuerung wollen. Es
muß gesehen werden, daß wir aus dem üblichen Dreh der
Katechetik herauskommen. Zum anderen brauchen wir möglichst
viele Modelle. Diese Modelle sind in den Gemeinden, in
denen Gruppendienste arbeiten, zu starten, aber auch bei
Freunden, die mit uns in der Gesamtkirche voran wollen.
Meines Erachtens gehört hier dazu, daß man

- a) ganz neu nach der Verbindung Gemeinde und Unterweisung
fragt,
- b) die Unterweisung über die hauptamtlichen Zeugen hinaus
praktiziert,
- c) das Gegenüber zur gesellschaftlichen Arbeit immer im
Auge hat, die Erfahrung aus der Psychologie ebenfalls.

b.w.

Zu 2. Was die Thmengabe angeht im Blick auf die Weiterarbeit, so war ich bei der Fertigstellung nicht dabei. Ich will überhaupt in der Arbeitsgemeinschaft nicht mitarbeiten, da ich sehr viel anderes um die Ohren habe. Ich meine aber, daß Ihr revolutionär bleiben müßt und nun auch gerade versucht, kopierfähige Modelle zu schaffen.

Ihr solltet den Themenplan unter Deiner Leitung neu diskutieren und zunächst nur ein Sachgebiet herausgreifen, dieses gründlich durcharbeiten und ein Papier anfertigen, das dann den Kirchenleitungen auf den Tisch gelegt werden kann, d.h. es muß den Weg der Neuerung zeigen.

Zu 3. Was die Auswahl der Mitarbeiter angeht, so würde ich über 15 Personen nicht hinausgehen. Wichtig ist die Verbindung zu den Gruppendiensten, vielleicht auch zur Mitarbeiterkonferenz und zu den katechetischen Kreisen, die Neues wollen.

Es hat wahrscheinlich wenig Sinn, hier schon die Gesamtkirche immer im Auge zu haben.

Zu 4. Natürlich soll das Material, das erstellt wird, auch Arbeitshilfe für die Einzelnen sein, aber vielmehr soll Neues erprobt und dann als Wegweisung zusammengestellt werden. Kleine Arbeitshilfen könnten wir hier technisch herstellen, ansonsten müssen wir die Publikationsmittel der Kirche nutzen (Gerhard Johann ist jetzt Chefredakteur der Berliner Kirche). Auch "Zeichen der Zeit" kann einiges veröffentlichen.

Zu 5. Was finanzielle Mittel angeht, so müssen wir einmal einen Überschlag machen. Das sollten wir gemeinsam im Gespräch tun. Ich meine immer, daß Finanzen sekundär sind. Wo gearbeitet wird, klärt sich die finanzielle Frage von selbst.

Ich versuchen, am 4.11. hier zu sein. Vielleicht können wir auch an diesem Tag miteinander sprechen.

Sei, zusammen mit Deiner Familie recht herzlich begrüßt

Dein

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Tgb. Nr. 855/63

Nr. 2219
Neue Ruf-Nr.:
Eilenburg

Eilenburg, den 1. Oktober 1963
Friedrichshöhe 15
Fernsprecher Eilenburg 219
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

An die
Geschäftsstelle
der Gossner-Mission in der DDR
B e r l i n N 58
Göhrenerstraße 11
z.Hd.Herrn P. Schottstädt

Lieber Bruno!

Eben erfahre ich von Bruder Bäumer, daß er am morgigen 2. Oktober in Berlin sein wird und dabei auch Euch in der Göhrenerstraße einen Besuch abstatte will. Gern benutze ich die Gelegenheit, mir das vor einigen Wochen freundlichst überlassene Tonband mit dem Referat von Dr. Frühauf zurückzugeben. Zugleich sage ich herzlichen Dank dafür.

Wie ich weiter erfahre, willst Du am 12./13. Oktober in oder bei Merseburg sein. Nun bitte ich Dich, auf der Reise nach dort über Eilenburg zu fahren und einen Besuch bei uns zu machen. Es wäre sehr gut, wenn Du dafür 2 - 3 Stunden vorsehen könntest, von mir ~~xxxx~~ aus auch gerne mehr. Es geht mir darum, einmal mit Dir in Ruhe einige Fragen zu besprechen, die im Zusammenhang mit der katechetischen Arbeitsgemeinschaft stehen. Sicher hast Du da eine bestimmte Vorstellung. Nun erfahre ich aus einem Brief von Bruder Frank Richter, daß ich Leitung und Vorsitz in dieser Arbeitsgemeinschaft übernehmen soll. Da scheint es mir wichtig, mit Dir einige Punkte zu bedenken, die ich nachstehend nenne und zugleich Deiner Vorüberlegung für das von mir erbetene Gespräch empfehle:

- Yim Blick
1. Welche Aufgaben und Ziele hat die katechetische Arbeitsgemeinschaft
a) im Blick auf die Mitarbeiter in der kat.Arb.-Gemeinschaft,
b) auf die Arbeit in den Gruppen?
 2. Wie ist die praktische Anwendung der (mir zufällig in die Hände geratenen) "Themengebung für die Weiterarbeit des katechetischen Arbeitskreises" gedacht?
 3. Nach welchen Gesichtspunkten soll die Auswahl der Mitarbeiter in der katechetischen Arbeitsgemeinschaft erfolgen?
 4. Wie ist eine Verbreitung der bereits vorhandenen oder noch zu erarbeitenden Arbeitshilfen bis hin zu den in den Gruppen arbeitenden Brüdern und Schwestern möglich?
 5. In welchem Umfange stehen finanzielle Mittel zur Verfügung für
a) die Bestreitung der z.T. erheblichen Reisekosten der Mitarbeiter in der katechetischen Arbeitsgemeinschaft,
b) für die Beschaffung von Arbeitshilfen?

Da das nächste Zusammensein der kat.Arb.-Gemeinschaft für den 4.11.63 vorgesehen ist, hätte ich bis dahin gern Klarheit in den vorstehend genannten Fragen. So hoffe ich sehr, daß Du meiner Bitte folgen kannst und uns hier zu dem o.g. Termin besuchst.
Bleib Du mit den Deinen wohlbehütet und sei herzlich und brüderlich
gegrüßt von

N.B. Am 14.10. bin ich nicht in Eile.

Brummen

, am 3.7.1963
Scho/En

Herrn

Rev. Kenneth W. Jones

2, St. Pauls Gray Td.

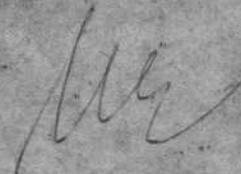
Chislehurst, Kent

Lieber Freund,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 6. Juni.
Wir erwarten Sie also zusammen mit den Freunden aus Sheffield
am 1. August, 10 Uhr hier bei uns in der Göhrener Straße. Sie
sind den Tag über unsere Gäste, und wir werden Ihnen Freunde
zeigen, die hier in der DDR leben als Christen und Nichtchristen.
Es sind keineswegs alles solche, die in der Industrie, sondern
Menschen in verschiedensten Berufen.

In der Hoffnung, Sie am 1. August hier begrüßen zu können, bin
ich mit freundlichen Grüßen

Ihr





DIOCESE OF ROCHESTER

*The Rev: K.W. Jones. T.D. B.A. C.F. (T.A.) Lay Training Officer of the Diocese.
2, St. Pauls Cray Rd, Chislehurst, Kent. Telephone: IMPerial 6250.*

6th June, 1963.

Dear Pastor Schottstaedt,

I have today received a letter from Pastor Maechler, with the good news that you will be prepared to receive at the Gossner Mission my Chislehurst Party for a short visit when we come to Berlin in the summer.

Although the majority of my party do not work in Industry they will nevertheless be extremely interested to join in fellowship and discussion with your people. If I can arrange that we arrive on the same day for our visit as the Sheffield Group, then I will certainly try to do so.

Would you please be so kind as to acknowledge my letter and let me know that these suggestions are agreeable to you.

My Party will be small in number, possibly 10 to 12, and we will bring sandwiches with us for our lunch.

With all good wishes,

Yours sincerely,

Kenneth W. Jones

Pastor Schottstaedt,
BERLIN N.,
58, Gohrener Str. 11.,
Germany - D.D.R.

27.11.1963
Scho./Ka.

Herrn
Ernst J u n k e r

R o d e n /Schweden

Sveavägen 3 D

Lieber Ernst!

Ich danke Dir für Deinen Brief vom 3.11.1963, in dem Du einiges von Euch geschrieben hast, vor allen Dingen über den Bericht in der Kirche. Ich habe Martin Iwohn Deine Adresse mitgegeben in der Hoffnung, daß ein Zusammentreffen möglich wird. Ich selber habe immer noch Reisepläne nach Norden, aber es ist natürlich die Frage, ob ich Sie im kommenden Jahr verwirklichen kann. Ich werde wahrscheinlich nicht öfter als drei Mal innerhalb eines Jahres ausserhalb des Landes sein können. Aber es sieht so aus, als ob Martin Iwohn im kommenden Sommer nach Finnland kommen kann. Dann muß er sich auf jeden Fall bei Dir melden und ein Treffen vorbereiten.

Ich selber habe jetzt eine Reise nach Indien vor und muß jetzt hoch die Impfungen vornehmen lassen. Wenn ich das fertig habe, hoffe ich, noch in diesem Jahr reisen zu können. Es geht um einen Besuch in der Gossner-Kirche in Indien und in der Methodistenkirche Neu Delhi. Vielleicht fahren wir auch in den Süden Indiens. Im September hatte ich die Möglichkeit, Sizilien zu besuchen und in Norditalien an einer Konferenz für Frieden und Abrüstung teilzunehmen. Meinen Sizilienbericht bekommst Du gesondert zugestellt. Im Neuen Jahr werden wir dann wieder mehr von einander hören.

Klaus-Dietrich Krienke scheint nach und nach zu "vergammeln". Du weißt, daß ich ihn Weihnachten 1960 getraut habe. Seine Ehe scheint nicht gerade glücklich zu sein. Er hat 2 Kinder übernommen und jetzt ein Eigenes. Soviel ich sehe, fehlt ihm eine gute Arbeit. Es wird schwer sein, für ihn den richtigen Posten zu finden; Und in seinen Akten finden sich sicherlich auch Vermerke die die damalige Zeit nicht positiv wiederspiegeln. Er hat neulich einmal bei uns angerufen, ich war aber nicht im Lande. Du solltest ihm schreiben. Seine Adresse ist: Körbelitz Krs. Burg / Magdeburg.

Ich wünsche Euch nun eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin zusammen mit der Familie mit herzlichen Grüßen

Dein

hj.

Boden, am 3. November 1963
Sveavägen 3 D

Lieber Bruno!

Seit langem stehe ich ⁱⁿ Deiner Briefschuld. Heute will ich versuchen, diese ein wenig abzutragen. Ich danke für Briefe vom 17/5 und 27/9, für die guten Wünsche zur Geburt unseres Jan insbesondere, und auch für die Geburtstagsgrüsse, die mich überraschten und erfreuten. Dann bitte ich Dich auch, meinen Dank für einen Brief an Martin I. zu übermitteln. Er schrieb mir damals von Stockholm.

Wenn wieder einmal Gelegenheit zu einem Zusammentreffen ist, so denkt daran, dass zwar Boden 18 Stunden Bahnfahrt von Stockholm entfernt ist (mit Flugzeug kann man die Zeit wohl auf brutto 3 1/2 Stunden verkürzen), dass man in Berlin für eine durchgehende Fahrkarte nur ca. 60 DM mehr für das Stück Stockholm - Boden und zurück bezahlen muss. Außerdem fährt man im Schlafwagen (15 skr pr. Nacht) beide Richtungen, was die Hotellkosten für zwei Nächte einspart. Boden ist Festung, ohne besondere Genehmigung darf sich ein Ausländer innerhalb des Festungsbereiches höchstens 72 Stunden aufhalten. Das nur zur Kenntnis, nicht zur Abschreckung!

Vergeblich versuchte ich, Martin fernmündlich zu erreichen. Seine Enttäuschung über die Regungslosigkeit im skandinavischen Luthertum in Bezug auf "soziale Verantwortung" kann ich gut verstehen. Die Wurzel dieses Versagens sehe ich weniger in der lutherischen Lehre als in dem Staatskirchen-tum begründet. Eine Staatskirche ist immer in der Gefahr gefangen, mehr nach rückwärts, auf die Erhaltung der einmal errungenen bzw. erhaltenen Machtstellung zu blicken. Ihre Blickrichtung ist damit derjenigen der menschlichen Gesellschaft entgegengerichtet. Verläuft die Entwicklung der Gesellschaft in ruhigen Bahnen, so wie hier im Norden, so passt sich die Staatskirche allmählich der Entwicklung an, ohne in Gefahr zu geraten, ihr jemals voran zu eilen. Die Schwerfälligkeit staatlicher Beamtenkirchen wird in revolutionären Zeiten dagegen sehr krass deutlich, wie wir in Deutschland vor und nach den Weltkriegen erlebt haben und noch erleben. Die formelle Beseitigung der Staatskirche bedeutet noch nicht eine Befreiung zur vorurteilslosen, unbeschwertten Nachfolge in Christus' Spuren. Wenn Martin schreibt, dass bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse auch entsprechende theologische Erkenntnisse hervorbringen, so zweifele ich nicht daran, dass eine ungebundene Kirche aus ihrer Ungebundenheit heraus sich ganz anders und völlig mit den Fragen der Gesellschaft solidarisieren kann und wird.

Mit grosser Freude habe ich einige Berichte über Referate bei der Weltbundtagung der Lutheraner in Helsinki gelesen. Da ist zum Beispiel die Ausserung des Amerikaners Nelsson, der den lutherischen Kirchen als Organisation die immerwährende Berichtschaft zum Sterben als solche nahelegte, wenn damit nur die Sache Christus' gefördert würde. Ebenso beachtete ich Bischof Manikams Ausserungen, der dankbar für jede Zunge ist, die neu den Namen des Heilandes preisen will, ungeachtet welcher Denomination das irdische Verdienst dabei zu fiele.

Ich glaube, dass manches den staatlich gebundenen Lutheranern aus Europa recht nahe gegangen ist. Dürfen wir hoffen, dass das Feuer weiterbrennen wird?

Die Diskussion innerhalb der schwedischen Kirche über etwaige Trennung vom Staat geht weiter, ohne dass von einer der beiden Seiten ein grösseres Engagement in dieser Sache zu verzeichnen wäre. Der Staat ist zufrieden mit Pastoren, die sein Lied singen, und er gibt ihnen Brot in wohl ausreichender Menge. Die Kirche sieht wohl zum Teil die Gefahren, die die fortdauernde Bindung für ihre Missionswirksamkeit hat, sieht jedoch die materiellen Vorteile im Vordergrund stehen. - Zur Zeit erregt die Neufassung der Lehrpläne für die höheren Schulen die kirchlichen Gemüter. Danach werden die Wochenstunden für Christentumsunterweisung erheblich mehr gekürzt als in anderen allgemeinbildenden Fächern. Zudem sollen im Rahmen dieses Unterrichtes auch, zumindestens in der Oberstufe, die Lehren anderer Weltreligionen behandelt werden, was bisher in den Bereich anderer Fächer fiel. Für die Kirche ist es natürlich einfacher, wenn die Schule die Verbreitung der Lehren des Christus übernimmt. Ob der Weg "Mission ohne Kanonen" nicht fruchtbarer, wenn auch ungleich mehr persönliches Engagementfordernder ist?

Ich habe mit Freude gelesen, dass Du nördliche Reisepläne hast. Du weisst wohl, dass man nach Finnland auch über Haaparanta fahren kann? Es gäbe sicher Gesprächsstoff genügend, wenn Du einmal hier vorbeikommen könntest. - Eins möchte ich Dich fragen, wie geht es mit Klaus-Dietrich? Ich ~~V~~ seit Jahr und Tag nichts mehr von ihm gehört. Kommt er nicht zurecht in diesem Leben mit seinen körperlichen und seelischen Nöten? Ich denke viel an ihn. - Beachte bitte, dass wir eine neue Anschrift haben.
Lass Dich samt Familie recht herzlich grüssen!

Lund

Bonst Jünker

, am 27.9.1963

Herrn
Ernst Junker
Strömgat 2 D
Boden
Schweden

Lieber Ernst,

in diesem Jahr möchte ich Dich mit Deinem Geburtstag nicht vergessen. Meine Gedanken wandern manchmal zu Dir. Ich hatte feste Hoffnung, daß Martin Iwohn nach seinem Besuch in Stockholm Gelegenheit findet, mit Dir zusammenzutreffen. Dies war aber leider nicht der Fall. Er hatte dann im August die Absicht, noch einmal in Finnland zu sein, doch aus dieser Reise wurde nichts. Ich persönlich beabsichtigte zusammen mit meiner Frau - wenn wir gesund bleiben - im kommenden Jahr wieder nach Finnland zu kommen, dann sollten wir uns auf jeden Fall treffen. Es wäre jedenfalls sehr schön, wenn wir uns austauschen könnten - Erfahrungen und Einsichten in Politik und Gemeinde.

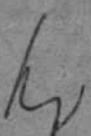
Anlässlich Deines Geburtstages wünsche ich Dir viel Kraft und Weisheit für das kommende Lebensjahr. Sicher bist Du immer viel unterwegs und Deine Frau steckt auch tief in der Arbeit.

Ich selber hatte jetzt die Möglichkeit, in Agape/Italien zu sein. Dort fand ein Kongreß statt zum Thema: "Internationaler Friede und atomare Abrüstung". Ich war der einzige Teilnehmer aus der DDR. Im Anschluß an den Kongreß hatte ich Gelegenheit, Sizilien zu besuchen. Ich sah die Dienstgruppen von Dolci in Partinico und von Vinay in Riesi. Das sind ganz ausgezeichnete Arbeiten. Auf meiner Rückfahrt bin ich dann auch dem großen Karl Barth begegnet. Auch das war ein Erlebnis! Und nun stecken wir wieder fleißig in unseren Tätigkeiten hier. Wir haben uns mehr und mehr als Dienstgruppe der Kirche entwickelt, der es aber doch um weltlichen Dienst geht.
Anbei für Dich zur Information ein kleines Dokument. Es würde mich Deine Meinung dazu interessieren.

Laß es Dir zusammen mit Deiner Frau wohlgehen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



Anlage

K

1470
Durchschriftlich Herrn D. Jacob

, am 13.5.1963
Sche/En

Herrn
Oberkirchenrat Dr. Kleemann

Dresden A 27

Lukasstr. 6

Sehr verehrter Herr Oberkirchenrat,

ich erinnere mich gern des
Gespräches mit Ihnen, und ich weiß um Ihre Sorgen um den Nach-
wuchs in Ihrer Landeskirche.

Es ist für mich eine Schwierigkeit, wenn Gruppendiffrenz, die mit uns in Verbindung stehen, durch bestimmte Personen andere Personen in ihre Arbeit ziehen. Fräulein Wappler hatte immer schon ein persönliches Verhältnis zu Vettars und nach vielen Gesprächen und Tagungen in Buckow ist sie jetzt dort Mitarbeiterin geworden. Das kann man natürlich als Abwerbung bezeichnen. Aber was ist zu tun? Wäre es unsere Aufgabe gewesen, Fräulein Wappler ihren Auftrag in ihrer Landeskirche groß zu machen? Oder sollen wir nicht doch Menschen zusammen arbeiten lassen, die zusammen können und wollen. Sollte man in der Gemeinde nicht überhaupt darauf achten, daß die nur zusammenarbeiten, die ein "Paar" zusammen darstellen?

Sie merken an den Fragen, daß ich in meiner Meinung zur Methode der Anstellung von Personen selber unsicher bin.

Was Fräulein Mögel angeht, so ahne ich eine Beziehung zu Chudobas. Ich persönlich kenne Fräulein Mögel nicht und kann mich dazu nicht äußern.

Zu Herrn Schaal: Wir hatten früher Gespräche mit ihm. Lic. Appel hatte den Vorschlag gegeben, ihn in eine Arbeit zu bringen, die in Verbindung mit uns getan werden kann. Ich persönlich war sehr zurückhaltend und habe ihn bisher nicht "angeheuert". Ich würde meinen, daß er in Ihrer Landeskirche bleiben aber partnerschaftliche Arbeit leisten sollte. Der mit uns verbundene Pfarrer Queißer in Schönheide sucht immer noch einen passenden Diakon, um dort Gemeindearbeit neu anzupacken. Wir sind an dieser Verbindung sehr interessiert und haben Bruder Queißer auch zum stellvertretenden Vorsitzenden unserer Mitarbeiterkonferenz gewählt. Ich habe gerade in jüngster Zeit an Bruder Schaal geschrieben und ihm noch einmal Schönheide wärmstens empfohlen.

Ich versteho also Ihre großen Sorgen, und ich möchte in der Tat auch nicht "heimlicher Abwerber" von Ihnen genannt werden. In der Hoffnung, daß es in Zukunft besser wird und ich Ihnen auch noch persönlich einmal die Zusammenhänge erklären kann, grüße ich Sie herzlich

Ihr

W.R.

JX

Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsen

Postcheckkonto Dresden 159

Deutsche Notenbank, Hauptstelle Dresden, Nr. 4/8370
(Bank-Kenn-Nr. 112 000)

Landeskirchliche Kreditgenossenschaft, Dresden A 20
Konto 835

Stadtsparkasse Dresden Nr. 300598
Sprechzeit mittwochs und freitags 10-13 Uhr

Nr. 21113/37

Bei Rückschreiben wird um Angabe dieser Nr. gebeten

Zu Nr.

DRESDEN A 27, am 19. April 1963
Lukasstraße 6 - Fernruf 4 6539 / 46113 / 45079

Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt !

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie einmal in Berlin aufgesucht habe, weil es uns beschwerte, daß Mitarbeiter aus der sächsischen Landeskirche ihren Dienst plötzlich hier aufgeben, um im Dienste der Goßner-Mission zu arbeiten. Sie haben mich damals verständnisvoll angehört und mir nicht bloß Ziel und Arbeitsmethoden Ihrer Mission im Bereich der Deutschen Demokratischen Republik dargelegt, sondern auch ein Ohr für unsere Nöte gehabt, insbesondere dafür, daß es beschwerlich ist und leicht unbrüderlich werden kann, wenn im Bereich der Kirche heimliche Abwerbung erfolgt.

Ich bedauere, daß ich Sie heute in die selben Angelegenheit wieder anschreiben muß. Junge Mitarbeiter kündigen uns kurzfristig mit der Begründung, sie beabsichtigten, zu einem bestimmten Termin - meist kaum ein paar Wochen später - in die Arbeit der Goßner-Mission einzutreten. Das ist uns mit Fräulein Dorothea Wappeler in Oelsnitz/Vogtland so geschehen, Fräulein Christa Mögeling in Eibenstock spielt mit dem Gedanken, und der Jugendwart Schaal in Pirna hat nur aus bestimmten, Ihnen bekannten Gründen darauf verzichtet, von uns zu Ihnen überzuwechseln.

Verwaltungstechnisch und rechtlich ist ja alles in Ordnung: Man kündigt, und man tritt anderswo eine Stelle an, und damit hat sich die bisher anstellende Dienststelle abzufinden.

Aber ich glaube, es erweist sich je länger je mehr, daß das in der Kirche nicht möglich ist, am allerwenigsten bei Leuten, die ja eben gerade die sogenannte verfaßte Kirche wegen der in ihr gelgenden gesetzlichen Ordnungen und Bestimmungen nur von der Seite ansehen und sich von ihr leichten Herzens lossagen.

Ich weiß nicht, wer sich um diese drei bemüht hat. Ich möchte auch auf niemanden das böse und jetzt ganz besonders belastete Wort "Abwerbung" anwenden. Fest steht nur, daß wir meist vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ich kann mit denen, die uns verlassen haben, die Angelegenheit nicht weiter besprechen, und ich kann mit denen, die ihnen demnächst folgen werden, nicht sprechen, weil ich nicht weiß, wer das sein wird. Aber sollten wir in der Kirche nicht so viel brüderliche Verbindung zueinander pflegen, daß wir in Fällen, wo solche Gedanken aufsteigen, untereinander Fühlung nehmen, entweder so, daß die Leitung der Goßner-Mission sich mit dem jeweiligen Landeskirchenamt -

ich denke, es wird nicht nur uns Sachsen so gehen - in Verbindung setzt oder die Interessenten ernstlich darauf anspricht, daß man einen Posten, auf den man zwar formal von Menschen gestellt ist, den man aber doch, so wie wir das evangelisch verstehen, aus Gottes Hand nehmen muß, nicht ohne weiteres verlassen kann.

Vielleicht haben Sie wirklich Arbeitsmöglichkeiten, die uns nicht zur Verfügung stehen. Ich wage das nicht zu beurteilen, am allerwenigsten die Methoden und den Erfolg Ihrer Arbeit. Aber bei aller Offenheit für neue Methoden und Aufgaben tragen wir vor Gott die Verantwortung dafür, daß das uns Anvertraute nicht einfach weggeworfen wird, daß die von uns betreuten Menschen nicht einfach sich selber überlassen bleiben und daß die Verantwortlichen in einer Kirchenleitung nicht plötzlich in große Verlegenheit kommen.

Vielleicht machen sich manche von den Interessenten falsche Vorstellungen von dem, was Sie ihnen zu bieten haben. Ich weiß das nicht. Ich möchte auch niemandem von den genannten und ungenannten Personen Leichtfertigkeit unterschieben. Aber ist es zu verantworten, wenn von einem Schiff, das in voller Fahrt ist, Männer und Frauen, die einen Posten haben (vielleicht ist er schwer und nicht sehr interessant), diesen Posten verlassen und alle an die eine Stelle rennen, wo es vermeintlich besonders interessant ist.

Vielleicht schütteln Sie lebhaft den Kopf und meinen, ich beurteile die Situation völlig falsch. Ich lasse mich gern belehren. Aber die Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, sind unerquicklich, und ich kann mir nicht denken, daß man im Namen Jesu Christi ein neues Werk anfängt mit lauter Leuten, die ihren Posten, den sie auch im Namen Jesu Christi übertragen bekommen und geführt haben, verlassen, und vornehmlich aus Opposition gegen die Kirche, deren Gebrechen sichtbarer und bei ihrer Größe und langen Geschichte auch größer sind, als das anderswo der Fall sein mag, eine vermeintlich freie Arbeit übernehmen. Es sollten jedenfalls diese jungen Männer und Mädchen wissen, daß alle Mitarbeiter in der Kirche, und nicht zuletzt die in leitenden Stellen, unter der Gestalt der Kirche und ihren Gebrechen genauso leiden wie sie, vielleicht sogar noch mehr, aber dieser Kirche ihren Dienst nicht versagen, der Gott nach wie vor das Wort und das Sakrament nicht verweigert.

Im übrigen haben wir sogar im Bereiche unserer Landeskirche eine ganze Menge Aufgaben, für die wir gerade solche Leute gebrauchen könnten, die "Neuland unter dem Pflug" haben möchten. Erstaunlicherweise haben sich von den Erwähnten bei Aufrufen, etwa in das Wismut-Bergaugebiet zu gehen, als dort noch alles ziemlich durcheinanderging, oder auch in die neuen Bergbau-Siedlungsgebiete (Borna, Thüringer Grenzgebiet bei Ronneburg) niemand gefunden, der dazu bereit gewesen wäre.

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen

Bitte nehmen Sie das, was ich Ihnen hier schrieb, als Ausdruck einer sehr ernsten Sorge, nicht bloß um unseren Nachwuchs und unsere vielen unbesetzten Stellen, sondern auch als Ausdruck einer Sorge um den inneren Weg von jungen Menschen. Sie wissen ja, daß ich gegen einige Praktiken bei Ihnen ohnehin meine erheblichen Bedenken habe, etwa die Team-Arbeit von jungen Theologen und Nichttheologen, denen das Recht und die Last einer vollen Pfarrerexistenz aufgelegt wird.

Ich habe in den letzten Wochen keine Zeit gehabt und werde sie auch in den nächsten Wochen nicht haben, mit Ihnen persönlich zu sprechen, deswegen dieser Brief. Und da, wie ich höre, Herr General-superintendent D.Dr. J a c o b, in dessen Gebiet Sie wohl hauptsächlich arbeiten, an dieser Frage genauso interessiert ist, erlaube ich mir, ihm eine Abschrift meines Briefes an Sie zuzustellen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unseren Anliegen - es sind ja nicht nur meine - Verständnis entgegenbrächten und wir wenigstens einigermaßen zu einer Regelung gelangten.

Mit brüderlicher Begrüßung

Jf. d. Klumau

A b s c h r i f t

Evangelisch-Lutherisches
Landeskirchenamt Sachsen

Dresden A 27, am 19. 4. 1963
Lukasstraße 6

Nr. 21113/32

Bei Rückschreiben wird um
Angabe dieser Nr. gebeten

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Sie werden sich erinnern, daß ich Sie einmal in Berlin aufgesucht habe, weil es uns beschwerte, daß Mitarbeiter aus der sächsischen Landeskirche ihren Dienst plötzlich hier aufgeben, um im Dienste der Gossner-Mission zu arbeiten. Sie haben mich damals verständnisvoll angehört und mir nicht bloß Ziel und Arbeitsmethoden Ihrer Mission im Bereiche der Deutschen Demokratischen Republik dargelegt, sondern auch ein Ohr für unsere Nöte gehabt, insbesondere dafür, daß es beschwerlich ist und leicht unbrüderlich werden kann, wenn im Bereiche der Kirche heimliche Abwerbung erfolgt.

Ich bedauere, daß ich Sie heute in derselben Angelegenheit wieder anschreiben muß. Junge Mitarbeiter kündigen uns kurzfristig mit der Begründung, sie beabsichtigten, zu einem bestimmten Termin - meist kaum ein paar Wochen später - in die Arbeit der Gossner-Mission einzutreten. Das ist uns mit Fräulein Dorothea W a p p l e r in Oelsnitz/Vogtland so geschehen, Fräulein Christa Mögeli in Röbenstock spielt mit dem Gedanken, und der Jugendwart S c h a a l in Pötna hat nur aus bestimmten, Ihnen bekannten Gründen darauf verzichtet, von uns zu Ihnen überzuwechseln.

Verwaltungstechnisch und rechtlich ist ja alles in Ordnung: Man kündigt, und man tritt anderswo eine Stelle an, und damit hat sich die bisher anstellende Dienststelle abzufinden.

Aber ich glaube, es erweist sich je länger je mehr, daß das in der Kirche nicht möglich ist, am allerwenigsten bei Leuten, die ja eben gerade die sogenannte verfaßte Kirche wegen der in ihr geltenden gesetzlichen Ordnungen und Bestimmungen nur von der Seite ansehen und sich von ihr leichten Herzens lossagen.

Ich weiß nicht, wer sich um diese drei bemüht hat. Ich möchte auch auf niemanden das böse und jetzt ganz besonders belastete Wort "Abwerbung" anwenden. Fest steht nur, daß wir meist vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Ich kann mit denen, die uns verlassen haben, die Angelegenheit nicht weiter besprechen, und ich kann mit denen, die ihnen demnächst folgen werden, nicht sprechen, weil ich nicht weiß, wer das sein wird. Aber sollten wir in der Kirche nicht so viel brüderliche Verbindung zueinander pflegen, daß wir in Fällen, wo solche Gedanken aufsteigen, untereinander Fühlung nehmen, entweder so, daß die Leitung der Gossner-Mission sich mit dem jeweiligen Landeskirchenamt - ich denke, es wird nicht nur uns Sachsen so gehen - in Verbindung setzt oder die Interessenten ernstlich darauf anspricht, daß man einen Posten, auf den man zwar formal von Menschen gestellt ist, den man aber doch, so wie wir das evangelisch verstehen, aus Gottes Hand nehmen muß, nicht ohne weiteres verlassen kann.

Vielelleicht haben Sie wirklich Arbeitsmöglichkeiten, die uns nicht zur Verfügung stehen. Ich wage das nicht zu beurteilen, am allerwenigsten die Methoden und den Erfolg Ihrer Arbeit. Aber bei aller Offenheit für neue Methoden und Aufgaben tragen wir vor Gott die Verantwortung dafür, daß das uns anvertraute nicht einfach weggeworfen wird, daß die von uns betreuten Menschen nicht einfach sich selber überlassen bleiben und daß die Verantwortlichen in einer Kirchenleitung nicht plötzlich in große Verlegenheit kommen.

Vielelleicht machen sich manche von den Interessenten falsche Vorstellungen von den, was Sie ihnen zu bieten haben. Ich weiß das nicht. Ich möchte auch niemandem von den genannten und ungenannten Personen Leichtfertigkeit unterschieben. Aber ist es zu verantworten, wenn von einem Schiff, das in voller Fahrt ist, Männer und Frauen, die einen Posten haben (vielleicht ist er schwer und nicht sehr interessant), diesen Posten verlassen und alle an die eine Stelle rennen, wo es vermeintlich besonders interessant ist.

Vielelleicht schütteln Sie lebhaft den Kopf und meinen, ich beurteile die Situation völlig falsch. Ich lasse mich gern belehren. Aber die Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, sind unerquicklich, und ich kann mir nicht denken, daß man im Namen Jesu Christi ein neues Werk anfängt mit lauter Leuten, die ihren Posten, den sie auch im Namen Jesu Christi übertragen bekommen und geführt haben, verlassen, und vornehmlich aus Opposition gegen die Kirche, deren Gebrechen sichtbarer und bei ihrer Größe und langen Geschichte auch größer sind, als das anderswo der Fall sein mag, eine vermeintlich freie Arbeit übernehmen. Es sollten jedenfalls diese jungen Männer und Mädchen wissen, daß alle Mitarbeiter in der Kirche, und nicht zuletzt die in leitenden Stellen, unter der Gestalt der Kirche und ihren Gebrechen genauso leiden wie sie, vielleicht sogar noch mehr, aber dieser Kirche ihren Dienst nicht versagen, der Gott nach wie vor das Wort und das Sakrament nicht verweigert.

Im übrigen haben wir sogar im Bereich unserer Landeskirche eine ganze Menge Aufgaben, für die wir gerade solche Leute gebrauchen könnten, die "Neuland unter dem Pflug" haben möchten. Erstaunlicherweise haben sich von den erwähnten bei Aufrufen, etwa in das Wismbergbaugebiet zu geben, als dort noch alles ziemlich durcheinanderging, oder auch in die neuen Bergbau-Biedungsgebiete (Borna, Thüringer Grenzgebiet bei Ronneburg) niemand gefunden, der dazu bereit gewesen wäre.

Bitte nehmen Sie das, was ich Ihnen hier schrieb, als Ausdruck einer sehr ernsten Sorge, nicht bloß um unseren Nachwuchs und unsere vielen unbesetzten Stellen, sondern auch als Ausdruck einer Sorge um den inneren Zug von jungen Menschen. Sie wissen ja, daß ich gegen einige Praktiken bei Ihnen ohnehin meine erheblichen Bedenken habe, etwa die Team-Arbeit von jungen Theologen und Nichttheologen, denen das Recht und die Last einer vollen Pfarrerexistenz aufgelegt wird.

Ich habe in den letzten Wochen keine Zeit gehabt und werde sie auch in den nächsten Wochen nicht haben, mit Ihnen persönlich zu sprechen, deswegen dieser Brief. Und da, wie ich höre, Herr Generalsuperintendent Dr. J. a c o b , in dessen Gebiet Sie wohl hauptsächlich arbeiten, an dieser Frage genauso interessiert ist, erlaube ich mir, ihm eine Abschrift meines Briefes an Sie zuzustellen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unseren Anliegen - es sind ja nicht nur meine - Verständnis entgegenbrächten und wir wenigstens einigermaßen zu einer Regelung gelangten.

, am 12.11.1963

Herrn
Hans-Peter Koch
~~Mainz - Kastel~~
~~Johannes-Gessner-Str. 14~~

Kirchstr. 11
Bern / Schweiz

Lieber Hanspeter,

herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 25.10. Im Rundbrief von Symanowski habe ich schon vernommen, daß Du nun nach Mainz-Kastel gehst. Ich finde das ausgezeichnet! Vielleicht gibt es auf diese Weise eines Tages einen Ableger in der Schweiz.

Rührend von Dir, wie Du Dich um mich kümmerst. Ich werde an Pfarrer Lüthi schreiben, sowie meine Reise klar ist. Auf jeden Fall steht unser Termin für die Studenttagung schon fest: 1. - 5.2.64. Im Anschluß daran könnte ich dann durch Gemeinden reisen, den Einsatz dafür organisiert Pfarrer Hellstern (also nicht März, sondern Februar). Alle anderen von Dir angesprochenen Kreise können also auch nur im Februar besucht werden.

Was nun eine kurze Zeit der Erholung angeht, so bin ich bereits in die Casa Locarno eingeladen. Ich werde sehen, was daraus wird. Falls hier Schwierigkeiten entstehen, werde ich mich gern vorher an Dich wenden.

In der Hoffnung, daß Dir die Zeit in Mainz gut tut, Du Freude an der Arbeit hast und mancherlei neue Einsichten gewinnen kannst, grüße ich Dich herzlich

Dein



Bern, den 25. Okt. 1963

Lieber Bruno Schottstaedt,

nun bin ich endlich soweit
Dir schreiben zu können bezüglich Deiner
Vorträge, die Du uns in Bern ein kommen-
den März zu halten gedenkst. Pfarrer
Walter Küthi vom Berner Münster (von seinen
Predigten und vom Kirchentag her ist er Dir
wohl ein Begriff) hat mir bereits fest
gesagt, dass die von ihm geleitete
Arbeitstheol. Arbeitsgemeinschaft (AG) ihre
Märsigung für Dich reservieren wird. Die
AG ist im Kt. Bern der stärkste und
lebendigste Pfarrerzusammenschluss. Es sind
Barthianer und infolgedessen zur Diskussion
mit dem Osten ^{lebhaft} fähige Küthi würde dann
auch Einladungen an die anderen
Pfarrervereinigungen senden. Ich selbst
werde aber noch beim Präsidenten des
Reformpfarrvereins (liberal) vorsprechen,
da ich finde, diese künftig einge-
stellten Leuten hätten es besonders

nötig, Dich zu hören. Nur ist es aber so: Die AG kann aus technischen Gründen nur am 1. Montagmorgen des Mäg (2. Mäg⁶⁴) zusammenkommen. Diesen Termin habe ich Pfarrer Hellkorn (ji richtig) ^{mitgeteilt} der die Sache im grossen organisiert, & meint, es wäre möglich, dass Du an diesem Termin da du bist sein könntest, nur könnte es mit noch nichts Festes mitteilen (hat ja auch noch Zeit.). Den, die AG würde sich sehr freuen, wenn Du kätest. Diskussion fände dann wohl bis in den Nachmittag (jenes 2. Mäg) hinein statt.

2. Der von Dir vorgeschlagene Gemeindeabend: Alljährlich findet in Bern in der Heiliggeist-Kirche, so Ende Febr.-Anfangs Mäg, eine Lebetwoche und Besinnungswoche für den Frieden statt. Mutter Kug sagte mir gestern, sie wäre sehr dankbar, wenn Du hier reden könntest. Es sind nämlich immer Referenten aus der Ökumene da. Sie meinte, Du könntest dann gleich am Montagabend in der Heiliggeist-Kirche sprechen. Da wird da eine sehr zahlreiche Gemeinde vorfinden.

Sehr dankbar wäre ich Dir nun, wenn Du die Themen Deines bei den Referate

Zern Pfarrer Walter Lüthi, Herrengasse, Bern
 mitteilen könne, damit es dies weiterleiten
 kann. Sollte es Dir aus irgendwelchen Gründen
 unmöglich sein, am Montag den 2. Mai 1964
 bei uns zu sein, so könnte Pfarrer Lüthi
 immer noch schnell etwas für Dich organisieren. Nur wäre es dann so, dass für das
 Theologenreferat bedeutend weniger Leute da
 wären. (Alles was ich Dir jetzt schreibe, habe ich
 der Pfarrer Hell schon mitgeteilt).

3. Vielleicht möchtest Du, unabhängig von
 Deine Schweizer Vortragstätigkeit, gerne einige Tage
 hier ~~da~~ als Ferien verbringen. Da hätte ich
 für Dich zwei Möglichkeiten:

a) mein künftiges Schwiegervater besitzt in
 Edelboden (Skigebiet) eine Feuerkütte.

Im Mai wäre diese frei. (vorläufig). Du
 könne ~~st~~ also ganz allein in der Feuerkütte
 leben. Fließendes Wasser und elektr. Licht
 vorhanden. Nur eine Bedingung: Du müsstest
 Skifahren können. Eine Skiausrüstung könnte
 man Dir schon besorgen. (Ski und Stocke
 von mir).

b) Du könne die Wohnung meines
 Bräut, die zu dieser Zeit in den Ferien
 ist, beziehen. Sie ist Lehrerin in Schwanen-
 egg, einem Bauernhof.

hier wohnbest Du im Schulhaes. mit heben wir
wohnst wohl ein Lehrerstupsor. Da wärest
Du auch ganz schön für Dich allein
und könntest Dich in der prima Luft
gut erholen. Schwaznegg liegt 1000 M. ü. M.,
Adelboden etwa 1400 M. ü. M.

Wenn Du Dich für Adelboden ent-
schliessen würdest, so müsstest Du dies
bald mitteilen an: Herrn Direktor ^{A.}Fank-
hauer, Muistr. 8, Ber.

Die Adresse meines Brant wäre: Fräulein
Juli Fankhauer, Lehrerin, Schwaznegg.
(das pressiert weniger.). Natürlich müsstest
Du niemals etwas bezahlen. Dage würde
Dich Fankhauer mit dem Auto an
den Ferienort bringen.

So, das wäo's. Zu abrügen habe ich
jetzt das Staatsattmern gemacht und
fahre mächtig Woche zu Symanowski
nach Mainz. Wir werden uns da bede
also leider nicht sehen können
mit bezüglichem frönen und Wünschen

Dein

Kanz Peter Koch.

Die Organisation der ganzen Sache werde ich
jetzt wohl Pf. Käthi übergeben.

Bern, den 16. 7. 63.

Lieber Herr Schottstaedt,

Ich möchte Sie aufklären
über die Uebernahme meines „Einwirkung“
in die Frage, ob Sie besty in der
Gossner-Mission einzustellen sollte.
Frau Goldschmidt hat sich auf aus
dernüher besprochen, als sie in Bern
war. Da auch ich die Meinung bin,
dass Mann wäre der Gossner-Mission
die möglichst, bat sie mich, Ihnen
dortüber zu schreiben. Nach einigen
Jögern sagte ich zu.
Selbstverständlich wollte ich nichts
anderes, als Ihnen hierüber meine
Meinung mittheilen. Vielleicht
ist mein Brief, meinem Tempera-
ment entsprechend, etwas

missverständlich herausgekommen.
Dann tut es mir leid.

Zumindest bin ich der Überzeugung,
dass ich auch als Außenseiter
der, zu einer solchen Frage Stellung
nehmen darf, insoffern sich
Christen auch über den eigenen
Vorhang hinweg etwas angehen,
mag meine Stellungnahme von keinem
Standpunkt aus gesehen un-
bedingt oder unrichtig sein.

Mit freundlichen Grüßen
Hanspeter Koch.

XXXXXX
, am 4.6.1963

in der DDR

Herrn
Hanspeter Koch
Kirchstr. 11
B e r n / Schweiz

Lieber Herr Koch,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 26. Mai.
Es freut mich, daß Sie gern an uns zurückdenken.

Ich erinnere mich nicht, mit Ihnen über Walter Beltz gesprochen zu haben und weiß nicht, aus welchem Grunde Sie mir klarmachen wollen, daß ich ihn einstellen muß. Sie müssen es mir und meinen Mitarbeitern überlassen, wie wir unsere Arbeit zu entwickeln genken.

Mit der Adresse von Dolci kann ich leider nicht dienen.
Horst Symanowski wohnt in Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64.

Freundliche Grüße

Ihr

Mr

Bern, den 26. Mai 1963

Lieber Freund Schottstaedt,

haben Sie bezüglich Dank für Ihren Brief, es hat mich gefreut, wieder einmal etwas von Ihnen zu hören.

Es ist so, ich habe wirklich sehr viel an Sie und Ihre Freunde gedacht, und auch selbst mit Ihren Problemen ausgewor-
dengesetzt. Um dankbarsten bin ich für die Anregungen zum neuzeitlichen Gemeinde-
aufbau, die Sie von Ihnen empfangen
haben. Ich bin davon die zu verstehen und
zu verstehen?

Was Walter Bely anbetrifft, so möchte ich Ihnen mit aller Nachdrücklichkeit auslegen, die möglichen Ihnen Stelle in der former-
mission in Dienst stellen. & ~~so~~ mit als
Mensch und Theologe unvergesslich. Gerade
ein so intelligenter, theorethischer und syste-
matischer Kopf wie Bely fehlt der former-
mission heute noch. Ich glaube, Sie würden
sich eines wertvollen, ja geradezu unent-

lebhaften Gliedern ihres Corps veraußen,
wenn sie Bely nicht in Ihren Dienst stellen.
Dazu hat es als Mensch eine innere
Festigkeit und Charakterstärke die dem
Jungen nur nutzen kann. Soncet meine
Meinung.

Nun möchte ich Sie aber noch um
zwei Adressen bitten, die Sie mir
vermutlich geben können. Es handelt
sich um die Adresse von L. Symeonow
in Mainz und diejenige von Danilo
Dolci in Sizilien. Nach dem Examen
möchte ich natürlich gerne das Seminar
in Mainz besuchen und hiesauf für
etwa ein Jahr zu Dolci gehen und dort
zu arbeiten.

Zahlen Sie bezüglichem Dank für Ihre
Mutter. Mit K lieben Grüßen

Der
Konsulat Koch

Adr.: Kirchwstr. 11, Bern.

Burgfelden, den 1. VIII. 63

Lieber Bruder Schottstädt!

Schon lange frage ich mich mit einem Gedanken besch. einem Problem, welches ich nun entschlossen bin zu realisieren.

Um Ihnen so wenig Zeit wie möglich zu rauben, will ich mich kurz fassen.

Es betrifft die Fahrt von den Kursen nach Brückow und zurück. Besonders die Rückfahrt ist oftmais eine halbe Tagesreise, da es nicht immer mit den Anschlüssen beim Umsteigen klappt. Die Träge zwischen Berlin und Oranienburg fahren in der Regel nur einmal in der Stunde. Wenn man auf der Hinfahrt das Umsteigen in Mörselberg vermeiden will und den Omnibus von Strausberg benutzt, läuft man Gefahr, 3/4 Stunde hängend und schwebend stehen zu müssen. Fast regelmäßig nehme ich von zu Hause an per meinen persönlichen Sachen vorbereitetes Material für den Kursus mit. Manchmal ist dieses Material auch etwas sperrig und hat dann Länge, daß es einem unterwegs nicht kaputt geht.

Folgtfrage mich deshalb mit dem Gedanken, mich zu motorisieren, wenn auch auf die bescheidenste Weise.

Zum Kleinwoller KR 50 des VEB Timson Fahrzeugwerke

Friehl,

über den ich mich eingehend informiert habe, ist ohne weiteres die Strecke Bergfelde - Bückow zu schätzen, und sie wäre in ca 1 3/4 Std. zu bewältigen. Der Vorteil des Zeitsparns ist also ganz erheblich. Der Kleinwoller kostet keine Steuer, lediglich etwa 8.- DM Versicherung. Da ich dieses Fahrzeug in erster Linie für die oben erwähnte Strecke benötigen will - eine andere Benützung wird kaum erfolgen - erlaube ich mir die Frage, ob es wohl möglich sei, daß Sie einen kleinen Beitrag zur Kaufsumme beisteuern.

Die Freiheit zu dieser Frage melne ich mir nur deshalb, weil ich auch Auseinandersetzung der Kürse in Angelegenheit "Fidelbau" eingespannt bin. Allein schon die umfangreiche Korrespondenz mit Beantwortungen einschlägiger Rückfragen und die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit Liefer-Freunden in Markneukirchen kostet viel Zeit. Dazu kommen Reparaturen an eingeschickten Fideln, deren Fehler nicht auf unser Konto zu buchen ist. Die Arbeit beginnt ja nicht mit dem 1. Kursinstag. Es wäre ja mit 12 Tagen nicht zu rechnen, wenn nicht eine erhebliche Vorarbeit von mir geleistet würde. Es liegt mir nicht, mich in eine günstiges Licht zu rücken, aber dies sind diesmal möchte ich es tun und soll meine Bitten nur unterschriften.

Freundlichkeit grüßt Sie und alle Mitarbeiter

Herr i. G. v. Bernhard Köller

, am 26.8.1963

per E i l b o t e n

Herrn
Horst Krockert
Mainz-Kastel
Johannes Gossner-Str. 14

Lieber Horst,

herzlichen Dank für Deine Sendungen. Heute traf der Rundbrief ein, vor ein paar Tagen "Das missionarische Wort". Schicke mir bitte öfter etwas. Mir fehlt noch Euer Buch aus dem "Stimme-Verlag".

Aus Eurem Rundbrief ersehe ich 1. den Plan Cottbus und 2. die Verbindung zu Frau Stelzenbach. Es werden jetzt sicher viele Leute aktiv werden und auch zu Tagungen in die DDR einladen. Wir möchten Euch aber auch an unseren 4 Tagungsorten (Cottbus - Treuenbrietzen - Nitzahn - Schönheide/Erzgeb.) ab und an dabei haben. Ich werde mit Symanowski im September darüber sprechen.

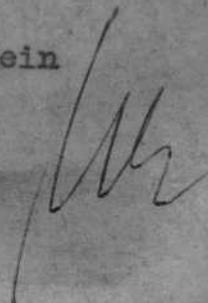
Mein Freund, Dr. Heinrichs aus Bremen, kommt wahrscheinlich Anfang Oktober nach Frankfurt zur Feier der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an Weizsäcker und möchte im Anschluß daran zu Euch kommen, um mit Symanowski zu sprechen. Ich halte diese Verbindung für wichtig. Wir haben mit den Freunden bei Bremen schon viele Tagungen durchgeführt. Heinrichs gehört auch zum Vorstand der Norddeutschen Mission und ist in der Laienarbeit sehr aktiv. Er besitzt Stauereien in Bremen und Bremerhaven.

Wenn alles funktioniert, bin ich ab 1.9. in Agape zu einer Tagung zum Thema "Abrüstung". Es wäre nett, wenn Ihr mir nach Agape ein kleines Sämmchen Bewegungsgeld schicken könnetet.

Hans Ruh fängt am 1.9. bei uns an. Seine ersten Vorträge wird er bei der Mitarbeiterkonferenz halten, zu der wir Starbuck hierhaben möchten (ab 30.9.).

Sei mit allen im Hause herzlich begrüßt

Dein



Der Superintendent

des Kirchenkreises Ueckermünde

Konto: Kreiskirchliches Rentamt
Kreissparkasse Ueckermünde Nr. 5

Tgb.-Nr.: 1412

(3b) Ueckermünde, den 1. Februar 1963

Fernruf 165 538

Schulstr. 21

Herrn
Wolf-Dieter Gutsch
B e r l i n N 4
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Gutsch !

Hocherfreut bestätige ich den Eingang Ihrer freundlichen Zusage vom 29.1.1963. Sie kam durchaus nicht zu spät. Ich bin gerade erst von der Tagung unserer Landessynode zurückgekommen.

Zum Verlauf der Tagung unserer Kreissynode am Mittwoch, dem 20. Februar in Ueckermünde teile ich Ihnen noch folgendes mit: Nach dem Gottesdienst, der um 9.30 Uhr beginnt, wird der Synodalbericht des Superintendenten gehalten.

Ihr Referat wird nach dem Mittagessen, also um 14.00 Uhr etwa, erwartet. Für Ihr Thema stehen - einschließlich der Aussprache - 2 Stunden zur Verfügung.

Ihrem Vorschlag schließe ich mich gern an, daß Sie vor der Kreissynode mehr von den Ergebnissen, und abends vor der Gemeinde mehr von Ihren Erlebnissen - mit Lichtbildern - berichten.

Sehr dankbar wäre ich, wenn Sie vor Ihrem Eintreffen die Ankunftszeit mitteilen könnten.

Mit herzlichem Dank für Ihre Zusage grüßt Sie

in brüderlicher Verbundenheit

Ihr

kürse

| Es doch erst ~ 20.2. kommen
bitte mich ~ früher Vomitig
einsteff.

XXXXXXXXXXXXXX , d. 29.1.1963

in der DDR

Herrn
Superintendent Kurth

Ueckermünde
Schulstr. 21

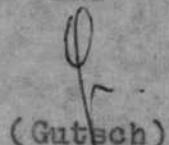
Sehr geehrter Herr Superintendent,

leider kann ich Ihnen erst heute auf Ihre Anfrage vom 23. d.Ms. betreffs eines Vortrages auf Ihrer Kreissynode antworten, da ich unterwegs war. Der 19. und 20.3. sind bei mir insofern frei, da ich mich für die Teilnahme an einer Tagung angemeldet habe. Ich bin bereit, auf diese Teilnahme zu verzichten und an der Tagung Ihrer Kreissynode teilzunehmen und wenn Sie wollen, auch am Abend einen Vortrag vor der Gemeinde zu halten. Für den Abend würde ich einen allgemeinen Bericht über die Konferenz von Neu Delhi und ihre Umgebung vorschlagen; dazu kann ich auch Farbdias zeigen. Für den Bericht vor der Kreissynode wäre mir lieber mehr über die Ergebnisse der Konferenz im Blick auf unsere Ortsgemeinden zu sprechen. Sicher haben Sie doch auch dann eine Aussprache darüber vorgesehen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich Ihre Meinung dazu möglichst bald wissen ließen.

Voraussichtlich komme ich mit dem Auto und werde am 19. am späten Abend bei Ihnen sein. Da ich am 21. in der Nähe von Leipzig sein muß, werde ich wahrscheinlich am 20. nach dem Abendvortrag nach Berlin zurückfahren.

Mit Brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



(Gutsch)

Der Superintendent

des Kirchenkreises Ueckermünde

Konto: Kreiskirchliches Rentamt
Kreissparkasse Ueckermünde Nr. 5

Tgb.-Nr.: 1412

(3b) Ueckermünde, den
Fernruf 369 538

Schulstr. 21

23. Januar 1963

Herrn
Wolf-Dieter Gutsch
Berlin N 4

Görener Straße 11

Sehr geehrter Herr Gutsch!

Im Namen unserer Kreissynode und des Pfarrkonventes Ueckermünde möchte ich Sie zur Tagung unserer Kreissynode einladen mit der Bitte, über Ihre Erlebnisse und Eindrücke auf der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi zu berichten. Die Tagung der Kreissynode ist in Ueckermünde (Konsistorialbezirk Greifswald) am Mittwoch, dem 20. Februar. Sie beginnt um 9,30 Uhr mit dem Gottesdienst und wird um 17 Uhr beendet sein.

Ich hoffe zuversichtlich, daß Sie zusagen können. Es ist schon lange unser Wunsch, Sie um diesen Dienst zu bitten; hoffentlich kommt Ihnen diese Bitte nicht zu kurzfristig. Sie könnten dann auch abends hier in Ueckermünde zur Gemeinde sprechen. Die Anreise müßte schon am Dienstag, den 19. Februar erfolgen. Wenn die Züge wieder planmäßig fahren, hat man einen Abendzug (D-Zug Berlin-Stralsund) nach Pasewalk, dort zweigt die Strecke nach Ueckermünde ab, so daß man um 23,15 Uhr in Ueckermünde eintrifft. - Aber man muß ja die Verkehrslage abwarten. Vielleicht kommen Sie ja auch - vorausgesetzt daß es die Witterung zuläßt - mit einem Auto.

Zunächst möchte ich Sie bitten, mir möglichst umgehend Ihre Zusage mitzuteilen! Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie unserer Bitte entsprechen möchten!

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

Kurth

(Kurth)

, d. 6.11.1963

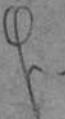
Herrn
Pfarrer Hans-Martin Lange
Berga / Kyffh.

Lieber Bruder Lange,

endlich kann ich Ihnen den Termin unseres Besuches bei Ihnen mitteilen. Wie Sie wissen, ist es schwierig in unserem Betrieb mehrere unter einen Hut zu bekommen. Wir haben uns zu viert - Fräulein Heinicke, Fräulein Wappler, Martin Iwohn und ich - auf den 30. und 31.1.1964 geeinigt in der Hoffnung, daß Sie damit einverstanden sind. Sonst kommt für uns erst wieder der März in Frage. Wir sind bereit, in den Gemeinden über Indien (in der verschiedenen Themenstellung - siehe Anlage), SU, Oekumene, Prager Friedenskonferenz und Kirche in der CSSR jeweils mit Lichtbildern zu berichten. Für eine Mitteilung Ihrer Auswahl wären wir Ihnen dankbar. Bruder Pape bat mich mit einem Vortrag überfrag zu sich. Ich verwies ihn an Sie in der Annahme, daß sich beides sicher miteinander verbinden läßt.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre liebe Frau, bin ich

Ihr



26.11.1963

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

Schleiz / Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

habe herzlichen Dank für Deinen Gruß vom 12. d.Ms. Es hat mir bei Euch Spaß gemacht. Inzwischen habe ich mit Willibald Jacob gesprochen. Er ist gern bereit, auf eine entsprechende Einladung hin zu einem Gespräch über Gruppendiffrenten in Eure theologische Arbeitsgemeinschaft zu kommen. Ich hielte das für gut, weil meine Auskunft doch mehr von "außen" kam und man ausführlicher die theologische Konzeption und ihr Gestaltwerden mit allen Fragen und Problemen, die sich daraus ergeben, darstellen und besprechen müßte.

Für die Rückfahrt nach Berlin brauchte ich wieder Erwarten nur 3 Stunden und 10 Minuten, so daß ich fast pünktlich zur Kuratoriumssitzung kam. Das Gespräch über die strittigen Fragen war verständnisvoll und wirklich brüderlich. Einhellige Meinung war, daß bei der nächsten Kuratoriumssitzung ausführlich die Frage des politischen Engagements besprochen werden muß. Wir verhandeln immer nur Detailfragen, die sich aus konkreten Anlässen ergeben und müssen deshalb endlich einmal die Grundfragen unseres Denkens und Handelns klären. (Es gab sogar Kuratoriumsmitglieder, die die Erklärung nicht gelesen hatten und deshalb in dieser Sache sehr unbefangen waren!)

Beiliegend übersende ich Dir wie versprochen den Erguß von Herrn Dibelius über die CFK.

Mit allen guten Wünschen, herzlichem Dank für die Tage bei Euch und sehr herzlichen Grüßen an Dich und Deine Frau bin ich

Dein'

f.

Gerhard Linn

Schleiz, am 2.11.1963
Kirchplatz 2, Tel. 342

Lieber Dietrich!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 29.10. Es ist ja schade, daß Du Montag schon wieder gegen Mittag fahren mußt, aber eben nicht zu ändern.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der 10. November doch ein sehr ungünstiger Termin ist. Sieben (!) Dörfer rund um Schleiz feiern an diesem Sonntag Kirmes (Kirchweih), und die andern Dörfer sind natürlich entsprechend dabei beteiligt. Aber der 13.10. wäre sicher auch nicht besser gewesen wegen der Kartoffel- und Rübenernte.

Da am Kirchweihwochenende in unserer Gegend auch immer am Montag morgen noch einmal Gottesdienst stattfindet, habe ich die Aussprache der theologischen Arbeitsgemeinschaft mit Dir am Montag, dem 11.11. nach Rücksprache mit einigen Brüdern auf 14 Uhr gelegt. Jetzt werde ich sie ben doch wieder auf 9 Uhr legen, und wir werden nur ein sehr kleiner Kreis sein.

Die Zusammenkunft der Jungen Gemeinde kann am Sonnabend, dem 9.11. 20 Uhr stattfinden. Da ich wegen der diversen Kirchweihfeiern auch aus meiner Filialgemeinde nur mit ganz dünner Beteiligung am Sonntag rechnen kann, habe ich nun doch einen besonderen Gemeindeabend am Freitag, dem 8.11. im Gasthaussaal in Oberböhmendorf angesetzt. Werben will ich dabei unter dem Motto "Erlebnisbericht eines Teilnehmers der Weltkirchenkonferenz in Neu-Delhi (Indien) mit Farbdias". Hoffentlich nimmst Du mir das nicht übel; denn Du wolltest wohl nichts mehr zu Neu-Delhi sagen.

Dein Programm wäre also:

Freitag (8.11.) 20 Uhr Oberböhmendorf

Sonnabend (9.11.) 20 Uhr Junge Gemeinde in Schleiz

Sonntag (10.11.) Missionsfest in Schleiz

(9.30 Uhr Gottesdienst

14 Uhr Vortrag

15.30 Uhr Lichtbildervortrag)

Montag (11.11.) Gespräch mit Pfarrern (ab 9 Uhr)

Hoffentlich erfahre ich noch bis Dienstag Deinen Predigttext - wenn Du predigst!

Mit vielen herzlichen Grüßen auch an Deine Frau -

auf Wiedersehen!

Sein Gottard

, d. 29.10.1963

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn
Schleiz /Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

hoffentlich birst Du nicht allmählich sehr böse auf mich. Um es vorweg zu nehmen: ich komme wie verabredet am 8.11. - aber! Ohne mein Wissen und Zutun ist für den 11.11. eine Sitzung unseres Kuratoriums anberaumt worden. Die Sitzungen des Kuratoriums richten sich verständlicherweise nach dem Terminkalender des Vorsitzenden. An dem Termin ist also nicht zu rütteln gewesen. Gleichzeitig ist für diesen Termin eine Referentensitzung der Jugendkammer jetzt anberaumt worden. Letztere schwänze ich mit Vergnügen, obwohl es auch nicht schön ist, da wir nur drei Referenten sind. Die Kuratoriumssitzung zu versäumen ist mir aber beinahe nicht möglich, da eine Anfrage einiger beachtlicher Mitglieder an Iwohn und mich wegen unserer Unterschrift unter den Wahlaufruf verhandelt werden soll. Dabei geht es nicht, wie ich Jacob verstanden habe, nur um uns beide, sondern überhaupt um Äußerungen, Handlungen und Auffassungen einiger Mitarbeiter. Ich hoffe, daß Du verstehst, daß es für mich schwierig ist und ein falsches Bild gibt, hier wegzubleiben. Das bedeutet, daß ich am 11.11. mittags (spätestens) nach Berlin zurückfahren muß, so daß meine geplante Mitwirkung an den beiden Jugendkreisen ausfällt. Ist es vielleicht möglich, den Jugendkreis, zumindest Interessierte, vom Montag auf den Sonntag Abend oder aber auch an den beiden anderen Tagen, 8. und 9., zu verlegen? Dazu wäre ich natürlich gern bereit. Es tut mir leid, daß es nun doch nicht so geht, wie wir es vorgenommen haben, aber ich hoffe, auf Dein Verständnis.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Deine Frau, und allen guten Wünschen bin ich

Dein

(
f

Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 19.9.1963
Kirchplatz 2, Tel. 342

Goßner-Mission
in der DDR

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Mf. Br.
Für die Mitarbeiterkonferenz habe ich mich so angemeldet, daß ich den 30.9. als Anreisetag angegeben habe. Ich werde aber erst am Morgen des 1.10. nach einer Nachtfahrt kommen können.

Von dem Termin der Studienkommission für heute habe ich nichts gewußt, so daß die "Erinnerung" als Einladung für mich zu kurzfristig kam.

Wegen des Besuchs von Bruder Gutsch in unserer Superintendentur habe ich kürzlich angerufen. Hoffentlich hat sich seine Urlaubsanschrift gefunden, daß er erfahren konnte, daß ich mit der Verschiebung auf 8. bis 11.11. einverstanden bin.

Am 3.10. werde ich gegen 10 Uhr die Mitarbeiterkonferenz verlassen müssen, weil ich dann bei Herrn Romberg in der Sitzung der

DDR-Kommission "Friede und die neuen Staaten" der CFK zu referieren habe (Rassendiskriminierung und Rassentrennung).

Folgend Ihnen

, den 10.9.1963

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

Schleiz-Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn !

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 4.9.1963.

Bei meiner Bitte, den Termin meines Besuches in Schleiz um eine Woche zu verschieben, habe ich nicht auf das Datum geachtet.

Es ist sicher nicht gut, am 20.10.1963 eine übergemeindliche Veranstaltung durchzuführen. Das heißt, daß wir dann doch bei dem zuerst vereinbarten Termin bleiben müssen, denn das nächste für mich freie Wochenende ist erst der 9./10.11.1963, und das dürfte für Ihr Vorhaben zu spät sein.

Auch wenn es mir etwas schwer-fällt, wie ich Ihnen damals schrieb, werde ich dann am 12. und 13.10.1963 zu Ihnen kommen.

Wenn Sie wünschen, bin ich natürlich bereit, auch die Predigt zu übernehmen - allerdings bin ich von meinen Predigten nicht sehr überzeugt!

Alles andere können wir dann wohl in Berlin bei der Mitarbeiterkonferenz besprechen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

gez. Gutsch
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.

4.9.1963

Lieber Bruder Gutsch!

In Eile - deshalb nur kurz: Vielen Dank für Ihren Brief. Ein Verschieben Ihres Besuches in Schleiz um eine Woche ist unsertwegen schon möglich, aber ich bitte Sie zu bedenken, daß am 20.10. die Wahlen sind, und ob es da angebracht ist - wenn auch erst am Nachmittag - eine übergemeindliche Veranstaltung anzusetzen? Wenn Sie meinen, daß das geht, bin ich mit dem Verschieben einverstanden. - Predigen Sie eigentlich auch? -

Zu Leipzig: Es besteht eine Verbindung, mit der ich Sonnabend abend 0.35 Uhr in Schleiz sein kann. Aber normalerweise entsteht Sonnabend erst die Predigt - dazu käme die Vorbereitung auf das, was Sie in Leipzig von mir wollen, und das wird einfach zu viel. Vielleicht können wir in Berlin über einen neuen Termin sprechen.

Mit Schenk habe ich telefoniert: er ist tatsächlich verärgert, weil er Ihnen ausführlich erklärt habe, warum er nach Niesky wolle. Seine Frau wollte mal wieder in ihrem Beruf arbeiten (Röntgenassistentin). Aber das lässt sich mündlich am besten bei Ihrem Besuch im Oktober ausbügeln.

Für heute herzliche Grüße

Ihr *Edmund Linz*

, d. 30.8.1963

Herrn
Pfarrer Linn
Schleiz/Thür.
Kirchplatz

Lieber Bruder Linn,

hatten Sie zunächst herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.7.. Ich verstehe gut, daß es für Sie schwierig ist, sich ein Wochenende frei zu machen, um bei dem Regionaltreffen in Leipzig ein Referat zu halten. Von mir war zunächst nur an Sonnabend, den 21.9., gedacht, allerdings weiß ich nicht, wie die Zugverbindungen von Leipzig nach Schleiz oder umgekehrt sind und wie lange Sie dafür unterwegs sein müssen. Die Gruppe unter Leitung von Bruder Stachat hat meines Wissens noch nichts Wesentliches getan, vor allem hat sie sich in eine nördliche Gruppe (Prof. Bandt) und die nähere Umgebung von Berlin (Stachat) geteilt. In Greifswald ist wesentlich mehr getan worden, als hier, aber es ist technisch ja unmöglich, jemanden für einen Vortrag von dort oben nach Leipzig zu bitten.

Unsere Gruppe, der Regionalkreis, in Leipzig setzt sich vor allem aus jungen Leuten, vornehmlich sogenannte Laien zusammen, für die diese ganze Fragestellung, die uns beschäftigt, völlig neu und ungewohnt ist. Ich denke nicht so sehr daran, daß sie Studienarbeit treiben, als vielmehr selbst über diese Dinge nachdenken und eine Grundlage bekommen. Dies hat uns zu der angedeuteten Methode bewogen und ich weiß im Moment auch nicht, welchen anderen Weg man dazu gehen könnte.

Ich will nicht versuchen, Sie mit diesem Brief zu agitieren und akzeptiere ganz, wenn Sie aus zeitlichen Gründen nicht dabei sein können. Wir können natürlich auch an das Thema gehen mit dem Bericht der 1. ACFV und dem Artikel von Ullmann. Mir persönlich war nur darum zu tun, daß in diesem Kreis an diesen Fragen sorgfältig gearbeitet wird und dazu ist es nach Lage der Dinge dort gut, wenn ein Fachmann von außen kommt. Wir würden Sie gern dann zu einem anderen Termin nach dort einladen, wenn es Ihnen möglich ist.

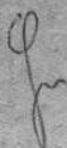
Der zweite Grund meines Schreibens bezieht sich ~~nicht~~ auf meinen Besuch vom 11. - 14.10. bei Ihnen. Wir haben nach langem Hin und Her eine neue Wohnung zugewiesen bekommen, für die wir ab 15 September Miete bezahlen müssen. Unsere alte Wohnung müssen wir bis spätestens 20.10. verlassen haben, da der neue Mieter (Ringtausch) bis spätestens Ende Oktober dort eingezogen sein will. Beide Wohnungen müssen noch renoviert werden; in unsere neue Wohnung müssen auch noch Handwerker. Die Schönheitsreparaturen oder Malerarbeiten werde ich selbst zusammen mit einigen Freunden machen müssen: Das bedeutet aber nun für mich, daß ich in erhebliche Schwierigkeiten mit meinen Termin

komme. Darum meine Frage und herzliche Bitte, sofern es Ihnen noch möglich ist, meinen Besuch und den Gemeindetag um eine Woche zu verlegen. Ich hoffe sehr, daß wir das Gröbste bis zum 18.10. hinter uns gebracht haben und ich dann zu Ihnen kommen kann. Wenn Sie aus verschiedenen Gründen von dem bisher vereinbarten Termin nicht abgehen können, dann muß ich mich natürlich an unsere Absprache halten, möchte Sie dann aber um Verständnis dafür bitten, daß ich nur an den beiden Tagen zu Ihnen kommen kann. Für eine ganz kurze Nachricht darüber, wie wir verbleiben wollen, wäre ich Ihnen sehr dankbar. Anlässlich der Mitarbeiterkonferenz werden wir uns sicher sehen und gleich für welchen Termin alles Nötige noch besprechen können.

Bruder Schenk und seine Frau hatten sich am 27.5. für das Aufbaulager in Niesky angemeldet und auch zur Leitung bereit erklärt. Da wir in diesem Jahr alle Aufbaulager mit drei bzw. sogar vier Lagerleitern besetzt hatten, habe ich ihm am 11.6. geschrieben, daß wir uns über Ihre Teilnahme sehr freuen würden, die Mitarbeiter in der Leitung aber nicht notwendig sei. Zudem habe ich beide gebeten, nicht an dem von ihnen vorgeschlagenen Lager in Niesky - da es sehr gut besetzt war -, sondern an den zahlenmäßig schwächer besetzten Aufbaulagern in Magdeburg, Gorenzen oder Serrahn teilzunehmen. Leider habe ich daraufhin nichts mehr von ihm gehört und weiß nicht, was ich daraus machen soll. Vielleicht ist er mir auch böse, weil ich die von ihm Angemeldeten unter 18-jährigen aus den bekannten Gründen nicht aufnehmen konnte. Sie haben ja selbst erfahren, wie es mit der Aufbaurüstzeit in Hirschluch gegangen ist, obwohl dies dort mehr oder weniger ein Verschen war. Es täte mir leid, wenn er uns aus den erwähnten Gründen grollt.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau bin ich

Ihr



Gerhard Linn

Schleiz, am 10. Juli 1963
Kirchplatz 2, Tel. 342

Lieber Bruder Gutsch!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.6. Ich bin auch sehr froh über den Ausweg nach Storkow. Hoffentlich klappt dort alles.

Für Ihre Zusage für die Zeit vom 11. bis 14.10. einschließlich danke ich Ihnen herzlich. Sie bekommen rechtzeitig von mir nähere Angaben. Einen Bericht über die Goßner-Kirche in Indien und ihre Beziehungen zu Rourkela u.a. werden wir auf jeden Fall erbitten.

Sehr gern würde ich Ihnen Ihre Bitte wegen Leipzig - "Friede und Freiheit" - erfüllen. Da es aber um ein Wochenende geht, kann ich Ihnen jetzt noch nicht zusagen, ob ich dieses Wochenende frei bekomme, da unser Superintendent im Moment im Urlaub ist. Deshalb ist es für Sie ratsamer, sich nach einem anderen Referenten umzusehen. Meines Wissens hat unter der Leitung von Sup. Stachat, Müncheberg bereits eine Gruppe über dieses Thema gearbeitet. Vielleicht könnten Sie von dieser Gruppe einen Referenten gewinnen.- Abgesehen davon kann ich nicht verschweigen, daß ich die von Ihnen angedeutete Methode des Arbeitens nicht für sehr glücklich halte. Haben Sie den entsprechenden Artikel von Ullmann gelesen?

Für heute soll es genügen -
viele herzliche Grüße

Ihr

Gerhard Linn

d. 25.6.1960

Herrn
Pfarrer Linn

Schleiz/Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

gestern kam Ihr Brief an Bruder Schottstädt mit der Mitteilung an mich hier an. Sehr herzlichen Dank für die so getroffene Entscheidung über die Beteiligung der vier Jugendlichen Ihrer Gemeinde an einem Lager. Dadurch werden wir Freunde bleiben! Mit gleicher Post habe ich die Anmeldeformulare an Bruder Krüger-Heye in Hirschluch weitergeschickt. Aus Schwerin haben wir noch keine Nachricht, wie es mit dem Freizeitheim in Serrahn, an dessen Fertigstellung wir arbeiten sollen, steht. Inzwischen ist die Zahl der Teilnehmer auf 28 gestiegen und wir sind froh, daß sich auch noch genügend Männer gemeldet haben. Von daher gesehen wäre ich im Blick auf das Mädchen bereit gewesen, Ja zu sagen, schwierig blieb es mit den 17 jährigen, gerade im Blick auf die besondere Situation in Serrahn, noch schwieriger aber ist die zu große Lagergemeinschaft. Deshalb bin ich sehr froh, daß die vier in Hirschluch mitarbeiten und ich hoffe sehr, daß sie auch damit selbst zufrieden sind. Wenn sie im nächsten Jahr bei uns mitarbeiten, würden wir uns sehr freuen.

Die Tage in der CSSR waren sehr instruktiv und außerordentlich gut, obwohl wir verhältnismäßig lange dort waren, war die Zeit an manchen Stellen zu intensivem Gespräch zu kurz. Hoffentlich sind Sie selbst nicht zu enttäuscht von Ihrer Kommission nach Hause gefahren.

Für den Besuch bei Ihnen und das geplante Wochenende habe ich mir fest notiert die Zeit vom 11. - 14.10. einschließlich. Bitte lassen Sie mich doch rechtzeitig vorher wissen, was Sie von mir erwarten.

Auf der Rückreise von Prag habe ich am 22./23. d.Ms. an dem Regionaltreffen (ehemalige Lagerteilnehmer bzw. an unserer Arbeit interessierte junge Leute, auch Freikirchler) in Leipzig teilgenommen. Für alle Regionalkreise haben wir für Zeit bis nächstes Jahr Ostern zur Besprechung Themen in Verbindung mit den Ständigen Kommissionen der CFK. In Leipzig hat man sich entschlossen, in dieser Zeit über "Friede und Freiheit" zu arbeiten. Der Plan ist, beim nächsten Treffen am 21./22.9. in Leipzig mit einer Untersuchung der Begriffe "Friede und "Freiheit" in der Bibel zu beginnen. Wahrscheinlich wird man zeitlich nicht beide Begriffe gleichzeitig behandeln können, vielleicht aber ergeben sich Querverbindungen oder zumindest Hinweise. Dazu haben wir die Frage und sehr herzlich Bitte an Sie, uns am 21.9. mit dieser Untersuchung und Einführung zu helfen. Der größte Teil der Teilnehmer des Regionalkreises sind Laien, ein kleiner Teil Theologen der Fakultät bzw. des Missionshauses. Ob Sie es ermöglichen könnten, zu diesem Termin zu kommen und vor allem auch die Zeit erübrigen? Wir wären Ihnen für diese Hilfe sehr dankbar.

Die Weiterarbeit bei den folgenden Treffen soll dann eine Untersuchung dieser Begriffe von philosophischer und marxistischer Sicht sein, damit wir uns klar werden über unser eigenes Verständnis, um Stellung zu beziehen für die täglichen Entscheidungen.

Für eine baldige - hoffentlich positive! - kurze Nachricht wäre ich Ihnen für unsere Planung sehr dankbar.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre liebe Frau, und allen guten Wünschen für Sie drei bin ich

Ihr

A handwritten signature consisting of a stylized 'P' or 'F' shape followed by a vertical line and a small flourish at the bottom.

Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 21.6.1963
Kirchplatz 2, Tel. 342

Goßner-Mission
in der D.D.R.

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es ist höchste Zeit, daß ich Ihnen auf Ihren freundlichen Brief vom 22.5. antworte. Ich bin Ihnen sehr dankbar für das übersandte Material und erst recht für die Einladung, in der Studienkommission mitzuarbeiten, von deren Existenz ich noch nichts wußte. Ich muß gestehen, daß mich diese Aufforderung sehr reizt, ich mir aber noch nicht klar geworden bin, was ich statt dessen lassen könnte, damit Zeit und Kraft frei wird. Vergangene Woche bin ich vier Tage in Prag gewesen und habe an der überaus schwierigen Sitzung der Kommission "Friede und die neuen Staaten" teilgenommen. Ohne zu übertreiben, kann ich behaupten, daß ich sehr aktiv mitgearbeitet habe, so daß ich völlig ausgelaugt und auch ziemlich ermüht nach Hause kam. Aus Zeit- und Kraftgründen kann ich es mir leider einfach nicht leisten, nächste Woche schon wieder die Gemeinde zu verlassen. Wenn Berlin nur nicht so umständlich für mich zu erreichen wäre! So möchte ich Sie herzlich bitten, mich erst zu der nächstfolgenden Sitzung einzuladen, vielleicht ist mir bis dahin klar geworden, wie ich es schaffen kann; denn mitarbeiten möchte ich sehr gern.

Auf meine Frage, ob es Ihnen unter Umständen möglich sein wird, am 8. Mai 1964 zu einer wichtigen Veranstaltung regionaler und zugleich "oekumenischer" (Beteiligung von Methodisten) Art nach Schleiz zu kommen, haben Sie mir nicht geantwortet. Dürfte ich Sie darum noch bitten?

Bruder Gutsch übergab ich in Prag vier ausgefüllte Anmeldeformulare für Serrahn aus unserer jungen Gemeinde. Aus mehreren Gründen sah er sich nicht in der Lage, drei dieser Anmeldungen anzunehmen. Er wollte mir aber erst am 24. Juni nach seiner Rückkehr aus der CSSR endgültigen Bescheid zukommen lassen. Da ich aber nicht mit einer Änderung rechnen kann, habe ich unsere Gruppe nun bei Krüger-Hagen in Hirschluch zu einer Aufbau-Rüstzeit vom 20.7. bis 3.8.1963 angemeldet. Ich möchte also Bruder Gutsch bitten, die Anledeformulare direkt nach Hirschluch zu schicken.

Mein Artikel "Familie im Wandel der Zeiten" in Heft 5/1963 in ZdZ hat einen 11seitigen Protest von Hermann Kalb ausgelöst, in dem er mir Beleidigung der sozialistischen Familie und der Sozialpolitik der DDR vorwirft. Dieses Echo kam für mich sehr unerwartet, weil ich Proteste von ganz anderer Seite erwartet hatte. Es fiel mir nicht leicht, auf ein so unsachliches Pamphlet sachlich zu antworten.

Eben ist die zweite Hälfte von "Halt uns bei festem Glauben" für 1963 erschienen, wozu ich auf Aufforderung vier Auslegungen beigebracht habe. In drei dieser Andachten hat man meine missionarisch bestimmten Schlußpunkten - d.h. es handelte sich um Aufforderungen zum aktuellen Zeugnis - gestrichen und durch mir völlig fremde inträvertierte Sätze ersetzt, in den Gebeten hat man die entsprechenden Sätze einfach gestrichen. Was steckt da dahinter? Jedenfalls werde mit genauen Gegenüberstellungen der beiden Wortlaute protestieren und keine Andachten mehr für dieses Buch schreiben.

Doch mich schreibe viel zu viel von mir. Von den Ergebnissen unserer Kommission würde ich Ihnen ja gern bei nächster Gelegenheit erzählen. Aber Sie können sich auch von Walter Romberg erzählen lassen.

Mit herzlichen Grüßen und
guten Wünschen für alle Mitarbeiter

Ihr *Friedrich Linn*

, d. 27.5.1963

Herrn
Pfarrer G. Linn
Schleiz/Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 17. d.Ms. Bitte entschuldigen Sie die technische Panne, daß Sie unseren Aufbaulagerplan nicht direkt bekommen haben. Wir wollen uns bessern.

Für das Aufbaulager in Serrahn suchen wir noch dringend Männer, da sich bisher dafür vorwiegend Mädchen gemeldet haben. Darum muß ich Ihnen leider für die beiden genannten Mädchen absagen - von 20 Teilnehmern sind bisher 11 Mädchen -, die Jungen aber nehmen wir gern, wenn Sie noch in diesem Jahr 18 werden. Die beiden Mädchen möchten wir herzlich bitten, sich dann für ein anderes Lager - möglichst auch nicht Drense, da schon 9 Anmeldungen von Mädchen vorliegen - zu entscheiden. Einen Lagerplan und die Anmeldeformulare lege ich Ihnen bei.

Für Ihre zweite Examensarbeit wäre ich persönlich Ihnen sehr dankbar. Welche Arbeit die Studienkommission z. Zt. macht, weiß ich nicht, auf jeden Fall aber bemühen wir uns, in unserer monatlichen ganztägigen Mitarbeiterbesprechung außer praktischen Fragen uns ein theologisches oder politisches Thema vorzunehmen. Ich könnte mir denken, daß Ihre beiden Arbeiten in nächster Zeit dort verhandelt werden können.

Für die beiden genannten Termine für so etwas wie ein Missionsfest am 1. und 8.9. muß ich Ihnen leider absagen. Ich wäre gern wieder einmal zu Ihnen gekommen, auch um ein bißchen ausführlicher miteinander zu sprechen. Aber für den 1. habe ich vor langer Zeit für ein Missionsfest am anderen Ort zugesagt und am 8. haben wir in Verbindung mit der Messe ein internationales Seminar in Leipzig, das sich nicht verschieben läßt.

Als nächsten Termin könnte ich erst den 12./13.10. nennen, aber der wird Ihnen für dieses geplante Unternehmen zu spät sein.

Vielleicht sehen wir uns in Prag, wo wir dann manches noch besprechen können. Wie Sie vermuten, gehöre ich zur Internationalen Kommission der Jugend. Der neue Termin für die Sitzung ist der 10./11.6., wahrscheinlich aber bin ich bis zum 12. bzw. 13. noch dort und würde nach Ihnen fahnden. Bis dahin würde ich mich hier noch erkundigen, welche Mitarbeiter am 1. bzw. 8.9. noch für ein Missionsfest bei Ihnen frei sind. Sollten Sie also bei dem Termin bleiben wollen, so würde ich mich bemühen, jemanden von uns dafür zu finden.

Mit herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau, bin ich
Ihr gez. Wolf-Dietrich Gutsch

Gerhard Linn, Pfarrer

Schleiz, am 17. Mai 1963
Kirchplatz 2, Tel. 342

Herrn
W.-D. Gutsch,
Goßner-Mission
in der DDR

Berlin M 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

Zuerst möchte ich fünf Jugendliche aus unserer Jungen Gemeinde für das Aufbaulager in Serrahn bei Krakow anmelden - und zwar drei Jungen und zwei Mädchen. Allerdings sind zwái der Jungen erst 17 Jahre alt, so daß ich Sie um eine Sondererlaubnis bitten muß. - Bei dieser Gelegenheit muß ich bedauernd feststellen, daß ich den Plan der Aufbaulager erst auf Umwegen bekam. Als "Mitglied der Mitarbeiterkonferenz" hätte ich doch wohl ein Recht, solche Mitteilungen direkt von Euch zu bekommen - oder nicht?

Meine Examensarbeit habe ich richtig wieder bekommen und werde sie Ihnen in den nächsten Tagen noch einmal schicken, weil Sie sie noch zuende lesen wollten. Außerdem werde ich Ihnen auch meine zweite Examensarbeit schicken über "Die theologische Begründung der Mission bei Gustav Warneck im Lichte der neueren Kritik", die Sie als Mitarbeiter einer Missionsgesellschaft vielleicht noch mehr interessieren wird. Ich würde es sehr begrüßen, wenn die Goßner-Mission es sich auch zur Aufgabe machen könnte, in ihrer Studienarbeit die oekumenische Diskussion über eine Theologie der Mission auszuwerten.

Vor ein paar Tagen habe ich angerufen und mit Fräulein Folesky gesprochen. Leider mußte sie mir sagen, daß Sie am 1. September schon besetzt seien. Ich hätte nämlich gern - da ich verpflichtet bin, so etwas wie ein Missionsfest zu veranstalten - ein solches mit Ihnen und darum auch anders als sonst gemacht. Auch der 8. September käme noch in Frage, aber dann kann es mit den Kartoffeln losgehen. Ich wollte Ihnen vorschlagen, schon am Donnerstag oder Freitag zu kommen, um sich erst einmal etwas ausruhen zu können, und dann auch bis etwa Dienstag oder Mittwoch zu bleiben. Was meinen Sie dazu? Ich dachte an einen Bericht über die Goßner-Kirche in Indien mit besonderer Berücksichtigung von Rurkela. Von diesem Bericht könnten Sie dann vergleichende Linien nach Mainz-Kastel ziehen und auch zur Goßner-Arbeit in der DDR. Für die Jugend könnte besonders über die Aufbaulager gesprochen werden, und die Schleizer Teilnehmer von Serrahn könnten selbst erzählen. - Sollte Ihnen ein Kommen gar nicht möglich sein, möchte ich Sie bitten, mir einen anderen Mitarbeiter vorzuschlagen.

Vielen Dank für die Neu-Delhi-Referate. Leider will der Methodistenpfarrer nicht recht heran.

b.w.

Gehören Sie eigentlich zur Internationalen Studienkommission "Friedensdienst der Jugend" der Prager Konferenz? Dann werden Sie wohl vom 13.-16.6. in Prag sein. Da unsere Kommission "Friede und die neuen Staaten" zum gleichen Termin in Prag tagen soll, besteht eine gewisse Möglichkeit, daß wir uns dort sehen. Allerdings habe ich bis heute noch keine Einladung bekommen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Johann Dürr

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

, d. 20.2.1963

in der DDR

Herrn
Pfarrer Linn
Schleiz/Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Bruder Linn,

vor zwei Tagen ging an Sie Ihre Arbeit zurück.
Es hat mir viel Spaß gemacht, sie zu lesen. Ich habe viel aufgeschrieben und gelernt. Allerdings bin ich, da ich zu spät und zu gründlich vorging, nicht ganz fertig geworden. Gern hätte ich auch den letzten Teil noch gründlich gelesen und wäre Ihnen dankbar, wenn ich die Arbeit bei Gelegenheit für kurze Zeit noch einmal haben könnte.

Bei der Arbeit finden Sie auch die letzten bei uns vorhandenen Referate von Neu Delhi über die Laienfrage.

Mit sehr herzlichen Grüßen, bitte auch an Ihre Frau, bin ich

Ihr

gez. Wolf-Dietrich Gutsch
(Nach Diktat abgereist)

F.d.R.

M

, am 20.6.1963

Herrn
Pastor Winfried Maechler
38. Woodbastwick Road
London S.E. 26

Lieber Winfried,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 29.5.
Ich habe Dich bereits fest in das Programm unserer geplanten
Mitarbeiter-Konferenz vom 30.9. - 4.10.63 eingebaut. Danach
erbitte ich von Dir am 2. Oktober 9.00 Uhr eine Morgenandacht
und um 11.45 Uhr einen Vortrag, in dem Du uns die Situation
der englischen Kirchen vor Augen führen möchtest und neue
Dienste. Ich denke dabei an die Industrie-Mission in Sheffield,
an die Yona-Bruderschaft, an Lieds usw. Es wäre auch schön,
wenn Du uns über den "Ketzer-Bischof" und sein Buch berichten
könntest. Ich habe gerade gestern einen Brief in "Kirche der
Zeit" gelesen.

Ansonsten haben wir im Programm: Symanowski, Brennecke, Seeberg
(neuer Missionsinspektor bei Gossner-West) und Pfarrer Ziegler,
Vorsitzender unserer Mitarbeiter-Konferenz. Als oekumenischer
Mitarbeiter wird während der Konferenz Dr. Hans Ruh (Schweizer)
mitarbeiten.

Ich freue mich sehr auf unser Wiedersehen und rechne also ganz
fest mit Dir. Sicher werden wir inzwischen noch kurz vonein-
ander hören.

Herzliche Grüße, auch an die ganze Familie,

Dein

HJ

NS. Besonderen Gruß
von Friedhelm.

29.5.62.

Heckes Brunn,

Ein Beile von einem
Kugelauf und der
Kopf, dargestellt am

30.9.-4.10. bei Euch
sein kann. Ich würde
Ihre Arbeit oder
etwas ähnliches machen
und hoffe Sie dazu
nur entsprechende
Vorschläge.
Ich hoffe, daß ich die

Zehn wendige Jungen
haben.

Bei uns ist die Pflichten
Raumordnung.

Diesen Samstag hatten wir
Veldby unserer altesten
Pechter von einem Jahr
verabschiedet sie war sehr traurig
oben, aber in Pechter.

Wir hoffen, dass die gesuchte
Reid. mit Supwach
und Kapillill ist und
jetzt etwas mehr Beschäftigung
hat auf dem Platz

Hochwasser Pelle
hier nach neuen Rheinlandern
wurde dieses eine Reihe
Hochwasser - handelten

Waren.

Ihr Lieben alle!

Mer

Fast ist das Jahr 1963 herum und es wird Zeit, daß wir Rückschau halten und Euch mit uns ein wenig nacherleben lassen. So viele sind in diesem Jahr mit Briefen zu kurz gekommen; sie sollen diesen hier für all die andern nehmen, die wir hätten schreiben wollen.

Das Hauptthema in der Gemeindearbeit war unsre Vorbereitung zum Kirchbau. Daß eine so große Aufgabe eine Gemeinde zusammenführt, macht uns froh. So wurde an Gemeindenachmittagen im Sommer und im Winter, am Altenmittag, im Gemeindebrief und bei den Vorbereitungen zu einem Bazar am 1. November die Gemeinde im Großen mit dem Vorhaben bekannt gemacht und dafür interessiert und wir waren erstaunt, wieviele ungeahnte Mitarbeiter mitanpackten und diese Sache zu ihrer Sache machten. Die Gemeindemittage sind für uns beiden auch immer eine gute Gelegenheit, eine ganze Reihe Menschen kennen zu lernen, die zu besuchen einfach die Zeit fehlt. Im Übergangswohnheim ist ein ständiges Kommen und Gehen. Das freut einen einerseits, denn wer tüchtig ist, schafft sich räumlich bald ein besseres Unterkommen. Andererseits tut es einem wieder leid, daß kaum aufgenommene Kontakte dann wieder abreißen. In der Erlensiedlung, die einen Großteil der Gemeinde ausmacht, ist es ähnlich. Zunächst sind viele froh, daß sie hier eine Normalwohnung vorfinden. Aber dann merken sie die Unwirtschaftlichkeit und Tristheit dieser lieblosen Wohnblöcke und suchen andere Möglichkeiten. Auch hier sind es wieder die Geschickten und Anstelligen, die etwas finden und damit aus unsrer Gemeinde wegziehen und die schwerer Ansprechbaren und Schwierigeren bleiben zurück. - Es hat sich bei der Konfirmation und am 4. Advent bei der Kinderkirchweihnacht gezeigt, daß beinahe 2/3 der Kinder nicht schwäbisch sprechen. Dieses Völkergemisch bietet natürlich seine Schwierigkeiten. Die bisherigen Lebenserfahrungen und Vorgänge sind so verschieden von denen der seitherigen Siedlungsbewohner, unter denen auch wir wohnen und erst recht von denen der Altschorndorfer, die ab der Bundesstraße Richtung Stadt wohnen, daß es schon in kleinen Kreisen Schwierigkeiten macht, alle gleichzeitig anzusprechen und zu interessieren, geschweige denn in den großen Veranstaltungen, vor allem dem Gottesdienst. Unser jetziges Pauluskirchle ist zwar immer gut besetzt, aber es faßt ja einen verschwindenden Prozentsatz und die Ansprechbarkeit auf verantwortliche Mitarbeit ist kaum zu finden. Dora hat einen netten, lieben, treuen Frauenkreis, der unermüdlich für den Bazar schafft, sammelt und sich an Gemeindemittagen einsetzt. Sie sind nicht sehr anspruchsvoll und es tut ihr manchmal leid, daß soviel an ihnen hängen bleibt. Dann ruft sie alle 8 Wochen einen Jungmütterkreis zusammen, für den wir meist etwas finden, was in der Erziehung anregt und weiterhilft. In diesem Kreis hat sich die "Ketteritis" ausgebreitet, d.h. nicht im Kreis, sondern vom Kreis inspiriert in den Familien. Wer nicht weiß, was das ist: Sie machen hunderte von Silber- und Kupferketten und bilden die schärfste Konkurrenz zu allen Juwelierläden. Diese Mütter von kleinen Kindern sind an sich schon froh, wenn sie 1 Mal in 8 Wochen einen kleinen Tapetenwechsel vornehmen können und auch, wenn sie in ihrer oft erstaunlichen Hilflosigkeit in der Kindererziehung ein wenig Rat bekommen. Von der Familie wäre zu berichten, daß gleich nach Ostern unser Andreas als dritter den Weg zur Schule ging. Wir haben also tatsächlich schon 3 Schulkinder und sind darüber immer wieder grad so erstaunt wie über die Tatsache, daß wir im Sommer bereits unser 10 jähriges Hochzeitsjubiläum feierten. Wie die Zeit fliegt!

Reinhard und Andreas haben einen etwas kürzeren Schulweg, als Reinhard ihn letztes Jahr hatte (1 Weg 2 km). Sie müssen nicht mehr über die Bahnlinie und ich bin arg froh darüber. Allerdings wurde und wird in ihrer Nähe ein neues Schulhaus gebaut, was bedeutet, daß die beiden meist vom Scheitel bis zur Schle Spuren der Bauerei mit nach Hause bringen und wir manchmal keinen Rat mehr wissen, wie man die Igel menschenmöglich macht. Leider resignierten auch ihre Lehrerinnen und stellten das Wehren ein. Margret dagegen muß seit diesem Jahr ganz rein in die Stadt und ist immer die Letzte, die allemal zum Mittagessen erscheint. Sie haben sich an diesen und jenen ein wenig angeschlossen, aber so eine rechte Freundin oder Freund haben sie immer noch nicht. Margret hängt noch fest an ihrer Anneliese in Pfaffenhofen und es war ein großes Fest, als sie und Andreas und Urs die Herbstferien dort verbringen durften. Sie hängen mehr an der alten Heimat, als wir dachten und als wir uns erinnern könnten, daß wir es je taten bei unserem Zigeunerleben in unsrer Kindheit. Andreas ist ja ein ganz anderer Typ als Reinhard und kam völlig unbeleckt zur Schule, wo er sich wie seine Mitschüler willig den gerade geltenden Lehrmethoden überließ und überläßt. Er geht gern und hat es dann grad wo gern, wenn er sein Tagespensum hinter sich hat und die Lernerei erledigt ist. Reinhard mach sich viel mehr Gedanken über alles und tut damit schwerer, nicht mit dem Lernen, aber mit dem Leben. Margret ist so ein richtig kicheriges Schulmädchen, kriegt öfter Strafarbeiten für Lachen und Schwätzen und macht am liebsten Aufsätze. Sie ist so eine schreckliche Leseratte, daß ihre Phantasie immer Nahrung bekommt. Urs geht mutig allein seinen Weg ums Hauseck rum in den Kindergarten. Er ist immer noch mehr fürs Zusehen, als fürs Mitmachen und kostet seine Kinderschwester und die Helferin manche Geduld deshalb. Als Tante Hildegard ihn neulich liebevoll fragte (er ist ihr Liebling), warum er nie mitsinge, erklärte er, er wisse die Lieder alle im Herzen. Einige Zeit später meldete er sich dann aber zu aller Erstaunen und erklärte sich bereit, ein Verslein vorzutragen. Es war dann ein ganz abscheulich wüstes Gassenversle, das Tante Hildegard zum Glück kannte und ihn deshalb schon nach den ersten Worten zum Schweigen brachte. Er meinte empört: "Wenn i amol was saga will, no darf is net." Sein Bruder Christian begleitet ihn des öfteren in den Kindergarten, geht dort in die Ecke zur Rugelesbahn und kehrt nach einiger Zeit befriedigt wieder ins Haus zurück. Die beiden vertragen sich nicht besonders gut. Christian ist ein arger Schläger, mit dem sein philosophierender Bruder kurzen Prozess macht, wenn er ihn in seinen Gedankengängen stört (Urs hat viele Rechenprobleme: Wieviel Tage er als ist, was sich leider ständig ändert, was 18 und 18 ist und wie 69 von hinterein heißt). Vor allem bringt ihn Christian auf die Palme, wenn er seinen Moralkoller kriegt und unnachgiebig verlangt, daß Urs mit der Gabel und nicht mit dem Löffel esse, oder daß er zum Essen auf die Bank und nicht auf die Banklehne sitzt. Am schlimmsten ist es, wenn einer nicht für ihn sichtbar beim Beten die Hände zusammenlegt. Sonst ist er aber ein mögiger Kerle und seine Wortschöpfungen sind köstlich. Als er in einem dicken Schöpflinkatalog 2 Seiten Sofas sah, rief er begeistert: "Au, viele viele Sitz-a-Weile!" Heute verlangte er, Dora solle ihm "sunne, sanne" (Susanni) vorsingen. Erstaunt hat uns bei einem Weihnachtslied sein Erinnerungsvermögen. Im Sommer hatte er eine Zeitlang Rufen auf dem Kopf. Er kann keine Anfangs - r sagen und sagt statt dessen h. Als Dora ihm dann sang: "Das Eselein, das Eselein, mit Ohren lang und Hufen klein, langte er auf seinen Kopf und sagte: "Ischa nemme Hufa, gell!" Er Stellt sich sicher den Esel immer mit Rufen vor. Alle Fünfe sorgten uns einmal wieder für die übliche Advents- und Weihnachtsbeschäftigung, indem sie nämlich alle die roten Flecken (Masern) bekamen und wie! Andreas fing kurz vor dem 1. Advent an. Von

seiner Klasse mit 52 Kindern kamen noch 8 zur Schule, alle andern hatten Masern. Seine Geschwister durften natürlich von Stund an nicht mehr zur Schule und nicht mehr in den Kindergarten. Ihr könnt Euch Doras Gedächtnispurzelbäume vorstellen, die sie schlug, um immer jeden zu beschäftigen. Aus Verzweiflung buken sie mitander Gutsle, sie mußten als Schreibübung allen Paten und Großeltern Briefe schreiben, Hausarbeit war sehr beliebt und das Quempasheft mit den Flöten mußte fest herhalten. Eine volle Woche dauerte es, bis uns Reinhard den Gefallen tat und Fieber bekam. Es ging gleich wieder zurück und setzte dann vor dem dritten Advent wieder ein. Diesmal schlossen sich die andern drei an und lagen über den dritten Advent ganz feste drin. Die Tage und Nächte waren ausgefüllt mit der Versorgung und Beruhigung der Patienten. Zu Doras Geburtstag am 17. hatte sie ein ganzes Lazarett um ihren Geburtstagstisch versammelt, in Kissen und Decken. Es sah schon kostbar aus. Schlimm war, daß die ganze Mundhöhle offen und entzündet war und sie tage lang kaum essen und trinken konnten. Ab Weihnachten war die Geschichte dann viel leichter. Erstens sind sie wieder alle auf den Beinen und zweitens haben sie nun ihre neuen Spielsachen und Dora kann ihre Gehirnwindungen etwas schonen. Bei der Nachschau stellte unsre Kinderärztin in Möckmühl fest, daß sie's bis auf einige Kleinigkeiten verhältnismäßig gut überstanden haben. Aber noch was anderes entdeckten wir bei dieser Gelegenheit, daß nämlich nicht nur, wie gewußt, Reinhard und Andreas farbenblind sind sondern auch Urs. Heinz Dieter hatte ein Farbentestblatt in der Hand in das er so häufig reinschaute und bemerkte, daß da 70 stehe. Ein Normalsichtiger sah hier 29. Selbst die Ärztin mußte lachen. Dora selbst geht's so gut, wie wir nach dem vergangenen Sommer nicht erwarteten. Unser zukünftiges Geschwisterlein hat sich diesmal mit allerlei Beschwerden und Komplikationen angemeldet, die ihr im September und Oktober viel Liegerei brachten. Unsre tüchtige Haustochter hat sich schwer an den Laden gelegt und bewundernswert ihren Mann gestellt in diesen Wochen. Die Vorfreude, vor allem bei Margret, aber auch bei den andern allen, ist groß. Sie selbst ist sehr froh und dankbar, daß sie wieder ganz einsatzfähig ist.

2 Feste fielen in dieses Jahr, die vor allem unsre Kinder in Hochstimmung versetzten. Im Juni feierte Heinz Dieters Schwester Almuth Hochzeit und der neue Onkel Karsten Ruprecht hat schon einen warmen Platz in ihren Herzen. Sie kamen sich als Hochzeitsgäste natürlich sehr wichtig vor und lernten mit Eifer ihre kleinen Verse, mit denen sie singenderweise Waschkorb, Seil, Klammer und Klamertasche überreichten. Einen knappen Monat später durften sie dann zur Hochzeit von Doras Schwester Ursel. Auch hier hat der neue Onkel Hans Martin Wuerth einen festen Platz in den Kinderherzen erobert. Er hat seine Ursel nach Amerika mitgenommen, wohin er vor 10 Jahren mit seinen Eltern gezogen ist. Zuvor aber hatten wir mit den Beiden noch ein nettes Beisammensein in Holland. Dort verbrachten wir einmal wieder einen Urlaub, diesmal mit den mittleren drei Buben und Doras Schwester Irmela. Ursel und Hans Martin mußten ihr Auto schon eine Woche vor der eigentlichen Abfahrt in Rotterdam aufs Schiff bringen und urlaubten dann bis zur Überfahrt nach England mit uns zusammen. Das Wetter war ja nicht gerade überragend im August und wir hätten uns für die Baderei mehr Sonne und Wärme gewünscht. Trotzdem brachten wir's zu einem ordentlichen Sonnenbrand und genossen Luft, Wasser, Landschaft und Leute Hollands samt ihren pomme frites, rohen und gebackenen Fischen und anderen guten Sachen nach Kräften. Christian war in dieser Zeit bestens bei den Großeltern in Loßburg untergebracht, ebenso Margret für die erste Ferienhälfte. Sie siedelte dann nach Ludwigsburg über zur geliebten Tante Liesel.

Für Heinz Dieter brachte dieses Jahr wieder 2 Reisen in die DDR. Im Januar war er in Nitzahn und im November, erstmals mit dem Auto, in Treuenbrietzen. Beide Male hat er viel viel Gutes und Interessan-

tes erlebt und ist mit vielen Menschen aller Anschauungen und Überzeugungen ins Gespräch gekommen. Das eben ist ihm so sehr wichtig, daß wir im Gespräch mitander bleiben. Dieses Anliegen bewegte auch unsren tschechischen Gast Pfarrer Capek, der im Oktober zu einer Predigt und einem Diskussionsabend hier war. Auch er bedauerte, daß wir so wenig voneinander wissen und uns so wenig kennen und es darum soviel Mißverständnisse gibt. Mit Christian hat er einen Geheimbund geschlossen, Es muß sich irgendwie um einen Friedensschluß handeln, den unsre Kinder, die tschechischen und die deutschen, zustande bringen werden. Verraten hat er's nicht. Im Mai war Heinz Dieters "Industrieseminarchef" Symanowski hier und hat eine heilsame Unruhe in die Gemeinde und unsre Hauskreise gebracht. Fast bei allen Gesprächen im größeren und kleineren Kreis taucht irgendwie ein Gedanke von ihm auf.

Vom Bazar am 1. November können wir nur berichten, daß er ein voller Erfolg war mit guten 10 000 DM Reingewinn. Die Kubikmeter Kartoffelsalat (von 5 Ztr. Kartoffeln) und die Kilometer-schlangen Saitenwürste, die an diesem Tag zum Lobe Gottes und unsrer neuen Pauluskirche zu Nutzen verkonsument wurden, darf man fast nicht laut sagen. Nur eines kann ich weiterempfehlen: daß nämlich dieser Tag trotz aller gegenteiliger Aussagen und Erfahrunghen alter Bazarexperten sehr geeignet ist für einen solchen Rummel. Kurz darauf fand die Ausstellung der 17 neuen Kirchbau-pläne statt, die vorher durch ein kritisches Preisgericht gegangen waren und für alle Besucher äußerst interessant war. Architekt Fetzer in Grunbach bekam sowohl den ersten Preis als auch den Auftrag für den Kirchbau. Nun können wir's natürlich kaum erwarten, bis die Bauerei ihren Anfang nimmt, nicht zuletzt auch aus egoistischen Gründen. Wir brauchen nämlich dringens mehr Platz und könnten die beiden Zimmer unsrer sehr angenehmen und lieben Hausbewohnerin Schwester Hedwig gut brauchen, die in dem neuen Gemeindezentrum eine Wohnung bekommen soll. Das wäre so in großen Zügen das Erleben des vergangenen Jahres. Daß dazwischen viele kleine Freuden und Leiden, Hoch- und Tiefstimmungen, viele liebe Besuche, Briefe und Pakete liegen, die erst so richtig ausfüllen und das Jahr rund machen, brauche ich nicht zu schreiben. Daß Heinz Dieter dieses Jahr gesundheitlich ganz durchhielt, läßt uns besonders froh sein. Grad zu Weihnachten schien es noch zu wackeln und wir brauchten viel Honig und Zitrone, um die fast eingerostete Stimme wieder flott und den roten Hals wieder auf Normalfarbe zu bringen. Jedenfalls ist die Luft hier um einiges besser als die im Zabergäu. Es sollte halt mehr auf die nahen Höhen des Schurwalds oder der Alb reichen. Aber erst einmal gelang ein ganztägiger Ausflug mit den drei Großen auf die Alb.

Euch allen, die Ihr an unsrem Ergehen teilnehmt, danken wir für diese Teilnahme von Herzen und wünschen Euch für das Neue Jahr Gottes Geleit.

Laßt Euch sehr herzlich grüßen

von Eurem

Friedrich Schuh und Dorot

Evangelisches Pfarramt
an der Pauluskirche
Schorndorf

Heinz Dieter Metzger

706 Schorndorf, den
Konrad-Haußmann-Weg 15
Tel. (07181) 2912

25.Okt.1963.

Ma

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief. Wir haben bereits vor 14 Tagen an Willibald Jacob per Eilbrief unsere Daten geschickt. Er erfragte dann noch telegrafisch unsere Autonummer, die wir ihm auf dem selben Wege übermittelten.

Ich denke, wir werden zu dritt erscheinen am Montag, 4. Nov. abends. Wir müssen dann allerdings gegen Abend des Sonntags, 10.Nov. wieder abfahren.

Bei mir ists zur Zeit so, daß ich - im Gegensatz zum Pfaffenhofener Dasein - sehr mit Terminen zugedeckt bin. Aber gerade darum ists mir wichtig, zu Euch zu kommen. Vor 14 Tagen war Jan Capek aus Prag bei uns und hat gepredigt und mit uns gesprochen. Das war wirklich eine gute Sache, die manchen von uns weiter geholfen hat.

Sei für heute herzlich begrüßt samt Weib und Kindern

Dein

für dich

am 22.10.1963

Herrn
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger
Schorndorf/Württ.
Konrad Haußmannweg 15

Lieber Heinz-Dieter,

wir haben Dir bereits mehrmals geschrieben
bezüglich unserer kleinen Ost-West-Tagung in Treuenbrietzen.
Bitte laß uns schnellstens wissen, ob Du eine Gruppe zusammen-
bekommst und ob Du selber erscheinst.

Freundliche Grüße

Dein

MW.

Durchschrift an Willibald Jacob

, am 24.9.1963

Herrn
Pfarrer Heinz-Dieter Metzger
Schorndorf/Württ.
Konrad Haussmannweg 15

Lieber Heinz-Dister,

da ich nicht weiß, ob Du nächste Woche unter uns sein wirst, schicke ich Dir diese Zeilen. Mit Willibald Jacob habe ich mich dahin geeinigt, daß Du mit einer Gruppe Anfang November (Du mußt den Termin noch genau nennen) 4 Tage nach Treuenbrietzen kommst. Willibald ist der Einladende, und wir wünschen, daß Du mit 4 Personen kommst, möglichst 3 Theologen. Wir brauchen von Euch Fünf:

Name; Vorname; Beruf; Wohnort; Geburtsdatum; Geburtsort. Dieses Material bitte gleich an Pfarrer Willibald Jacob, Treuenbrietzen, Groß-Str. 51. Eure Sendung müßte bis zum 10. Oktober in Treuenbrietzen sein. In der Hoffnung, daß das klappt lade ich keine Pastoren zusätzlich ein aus anderen Gebieten der Bundesrepublik. Von Dir wird eine Predigt erwartet. Ansonsten sieht das Programm Besichtigungen von LPG, Kleinbetrieben und staatlichen Einrichtungen vor, sowie Gespräche mit Pastoren und Gemeindegliedern. Mein Termin-Vorschlag: 7. - 11. November.

Laß mich schnellstens wissen, wie Ihr Euch verhalten wollt und schreibe an Willibald bitte recht bald die Personalien.

In Riesi/Sizilien traf ich einen Arbeiter, der in Schorndorf tätig ist. Ich habe ihm keinen Namen gegeben und nehme an, daß er sich bei Dir melden wird. Bei ihm bitte ein Bruder und Helfer.

Dir und Deiner Familie herzliche Grüße

Dein



, am 1.7.1963
Scho/En

Herrn
Pfarrer H.-D. Metzger
Schorndorf/Württ.
Conrad-Hausmann-Str. 15

Lieber Heinz-Dieter,

ich bitte Dich, Deine ganze Post immer hierher zu schicken, es mache die Sache kompliziert, wenn wir die Dinge über Gossner-West bekommen.

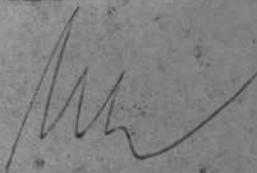
Wir haben vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz unter der Leitung von Martin Ziegler. Wir werden einen neuen oekum. Mitarbeiter unter uns haben mit Bibelarbeiten und Referaten, Freunde aus dem Ausland und aus unserem Bereich, und ich möchte Dich hiermit als Guest zu unserer Konferenz einladen. Wir beginnen am 30.9. um 18.00 Uhr hier in der Göhrener Straße. Laß mich bitte bald wissen, ob Du kommst.

Ansonsten würde ich mich freuen, wenn Du Dich einmal bei Kloppeburg melden würdest als einer, der bereit ist, innerhalb der Christlichen Friedenskonferenz mitzuarbeiten.

Wir beabsichtigen in der DDR für den kommenden Winter an vier Orten kleine Ost-West-Tagungen. Willibald Jacob sagte mir, daß er Dich nach Treuenbrietzen eingeladen hat. Du solltest da nach Möglichkeit mit einer Gruppe erscheinen (4 - 8 Leute). Ansonsten sind wir tüchtig im Geschirr. Der Sommer ist die Jahreszeit, in der wir regelmäßig in den Gemeinden unterwegs sein müssen.

In der Hoffnung, bald einmal von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein



5.8.1963
Scho./Ka.

Frau

Lois Meyhoffer

G e n f

17, Route de Malagnou

Sehr geehrtes Fräulein Meyhoffer!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 22.7.1963. Es freut mich,
daß Sie uns nicht vergessen haben und daß Sie sogar daran denken,
uns wieder in die "Casa" einzuladen. Aller Wahrscheinlichkeit
nach kann ich im nächsten März zu einer Vortragsreise in die
Schweiz kommen. Ich würde dann im Anschluß daran gern mit Ihnen
konferieren und ebenso mit Ihrer Hilfe in der "Casa" ein wenig
ausspannen. Vielleicht gelingt es meine Frau mitzunehmen. Wenn
das möglich wird, werde ich Ihnen rechtzeitig Bescheid geben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

Dr. Eugene Carson Blake
Chairman

GENEVA (Switzerland)
17, ROUTE DE MALAGNOU
Cables: "OIKOUMENE" Geneva
Telephone 36 71 30

Dr. Leslie E. Cooke
Director



LM/gr-L, GG

Genf, den 22. Juli 1963

Herrn Pfarrer Bruno Schottstädt
Dimitroffstrasse 133
B e r l i n - 55
Deutschland

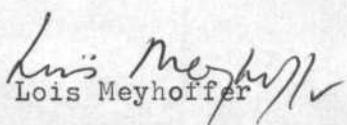
Lieber Herr Pfarrer,

Für Ihren Brief vom 11. Juli danke ich Ihnen bestens. Es hat mich sehr gefreut, von Ihnen wieder zu hören. Ihrer Frau und Ihnen gegenüber habe ich ein sehr schlechtes Gewissen. Ich wollte Ihnen schon lange schreiben und es auch in einem etwas persönlicheren Form tun, aber ich komme einfach nicht dazu, meine Privatkorrespondenz zu erledigen. Es wäre schön, wenn Sie wieder im nächsten Jahr nach der Schweiz kommen würden. Ich hätte gern mit Ihnen verschiedene Fragen besprochen. Ich war vor kurzem wieder für 8 Tage in Bulgarien und habe dort viel Interessantes gesehen, unter anderem auch zwei Erholungsheime der Orthodoxen Kirche. Sie wissen, dass diese Frage mich wegen meiner Verantwortung für die "Casa Locarno" besonders interessiert.

Was den Oekumenischen Pressedienst betrifft, werde ich unsere zuständige Stelle bitten, dass man ihn Ihnen an Ihre Adresse, wie Sie es erwähnen, schickt.

Mit herzlichen Grüßen an Ihre Frau und an Sie, bin ich

Ihre


Lois Meyhoffer

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 11.7.1963
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Fräulein
Lois Meyhoffer

17, Route de Malagnou
G e n f / Schweiz

Liebes Fräulein Meyhoffer,

wir haben lange nichts voneinander gehört. Wie geht es Ihnen? Was macht die Arbeit? Welche Reisen haben Sie durchführen können? Vielleicht komme ich im kommenden Jahr einmal in die Schweiz, dann hoffe ich Sie wiederzusehen und mit Ihnen sprechen zu können. Seit Ihrem letzten Hiersein sind ja viele Dinge geschehen, und wir sind keineswegs am Ende.

Ich habe nun folgende Bitte an Sie: Da ich die Personen im ÖPD-Versand nicht kenne, bitte ich Sie, doch dafür zu sorgen, daß mir der ÖPD direkt an meine hiesige Adresse in der Hauptstadt der DDR (siehe oben) geschickt wird. Es gab da bisher eine andere Adresse, aber es ist notwendig, daß ich das Material direkt nach hier bekomme. Ich hoffe, daß Sie dies verstehen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

BS

27.11.1963
Scho./Ka.

Herrn
Gottfried Mittt ring
Bochum
Düppelstr. 25

Lieber Freund!

Ihren Brief vom 10.10.1963 habe ich erhalten. Es wäre sicher schön gewesen, wenn wir nach der Mitarbeiterkonferenz noch etwas Zeit zu einem persönlichen Gespräch gehabt hätten. Ich lade Sie hiermit ein, wenn Sie wieder einmal in Berlin sind, sich rechtzeitig bei mir zu melden, damit wir uns in Ruhe unterhalten können.

Ich verstehe, daß Sie von Ihrem Ansatz her ein ganz anderes Kirchenverständnis entwickeln, als es hier bei uns aufgezeigt werden konnte. Ich habe allerdings Sorge, daß die Sache bei Ihnen auslaufen könnte in einem ziemlichen Individualismus. Das wäre meines Erachtens schade.

Den Begriff "Kirche" und den Begriff "Mission" müssten wir behandeln. Das läßt sich brieflich furchtbar schwer machen.

Ich hoffe, jetzt nach Indien reisen zu können, wenn ich im nächsten Jahr zurück bin, müssen wir einen Termin verabreden. - Lassen Sie es sich wohl ergehen. Mit vielen guten Wünschen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Ulrich

Gottfried Mittring
463 Bochum
Düppelstr. 25

Wuppertal, den 10.10.63

Lieber Freund Schottstädt,

lassen Sie mich noch einmal sehr herzlich danken, daß ich Gast bei Ihrer Mitarbeiterkonferenz sein durfte. Vieles auf Ihrer Seite konnte ich einsehen, aber ich konnte mich in der kurzen Zeit nicht auch für Sie einsichtig machen. Denn ich kann durchaus nicht alle Voraussetzungen, die für Sie ohne weiteres gelten, für mich nachvollziehen. In einem entscheidenden Punkt denke ich anders. Nur durfte ich das während der Konferenz nicht aufzeigen: es hätte einen wichtigen Halt der Goßner-Mitarbeiter zerstört - ohne einen Ersatz anzubieten.

Bei der Frage nach dem Ziel, die immer wieder auftauchte, trennen sich unsere Wege. Mit Ihrer Äußerung, ein Kontakt mit der Gesamtkirche sei erforderlich, um von Jesus Christus Zeuge sein zu können, bin ich nämlich ganz und gar nicht einverstanden. Es geht mir nämlich nicht darum, Zeuge von Jesus Christus zu sein, sondern darum, Zeuge des Christus (gen. subj., dann erst vielleicht auch obj.) zu werden. Dafür gibt es aber nur die eine Voraussetzung, daß Jesus Christus selbst gerade mich zu seinem Zeugen macht, immer wieder macht. Wie er das tut, ist nun wirklich seine Sache, nicht meine und auch nicht Ihre. Es ist durchaus möglich, daß er uns verschiedene Wege führt: durch das Christentum oder auch gegen das Christentum; in der "Kirche" oder auch fern der "Kirche". Das nimmt mir natürlich das Recht, von mir aus zu missionieren, den andern zur Annahme meiner Ansichten bringen zu wollen. Hätte ich meine eine Andeutungen näher ausgeführt und -was durchaus möglich gewesen wäre- logische Beweise gebracht gegen Ihre These, dann hätte ich gegen den Sinn' von etwa 1.Kor. 8 gehandelt. Ich hätte nur zerstören, aber nicht aufbauen können. Mitten in den "Aufräumungsarbeiten" wäre ich stecken geblieben. Alles weitere hätte ich einem andern überlassen müssen. Aber schon bei den Aufräumungsarbeiten hätte ich ihm ins Handwerk gepfuscht. Wie sollte ich ~~sich~~ entscheiden können, was sein Weg für andere ist, wo ich selbst immer wieder anders geführt werde als ich erwartet hatte? Darf ich Ihnen nicht zutrauen, daß er andere auch seinen Weg führt, auch wenn ich es nicht erkenne?

Von der einen These, daß Christus das Zeugnis von sich selbst ablegt, leitet sich bei mir alles andere ab. Es bereitet keine Schwierigkeiten, diesen Prozeß zu wiederholen. Aber er erreicht nie allgemeine Gültigkeit.

Soviel zum Unterschied zwischen uns. Er trennt uns, macht uns aber nicht zu Feinden.

Nun grüßt Sie herzlich

Ihr Gottfried Mittring.

Gottfried Mittring
463 Bochum
Düppelstr. 25

Bochum, den 30.7.1963

Ihr Zeichen: Scho/En

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für die Bestätigung Ihrer Einladung. Ich werde also kommen.

Ich bin jetzt sicher, daß ich außer mir selbst nichts und niemand vertreten muß. Deshalb freue ich mich besonders auf das Gespräch.

Bis zum 30.9. grüßt Sie herzlich

Ihr

Gottfried Mittring.

, am 16.7.1963
Scho/En

Herrn
Gottfried Mittring
463 Bochum
Düppelstr. 25

Lieber Bruder Mittring,
ausgezeichnet - Ihr Weg. Wir erwarten
Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz. Sie müssen sich nur selber
ein Quartier besorgen.

Was unsere Mitarbeiterkonferenz angeht, so ist dieselbe ein
festes Organ der Gossner-Mission, zu der wir diverse Gäste ein-
laden.

Freundliche Grüße und gute
Wünsche

Ihr



Gottfried Mittring
463 Bochum, Düppelstr. 25
56 W.-Barmen, Rudolfstr. 155

Wuppertal, den 11.7.1963

Lieber Bruder Schottstädt,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Einladung. Sehr gern komme ich zur "Mitarbeiterkonferenz". Allerdings bin ich nicht völlig sicher, ob Sie mich noch in diesem Rahmen aufnehmen wollen und können. Denn seit diesem Semester bin ich als Theologe beruflich nicht mehr engagiert. Ich bin zur "pädagogischen Hochschule" gegangen, um nicht scheinen zu müssen, was ich nicht bin. Die Entscheidung ist fast ausschließlich theologisch fundiert: ich habe lernen müssen, daß ich keinen Status als Theologe erreichen kann. Theologe kann ich immer nur werden, in jedem Augenblick neu, aus grundloser Barmherzigkeit, ohne irgendein Verdienst auf meiner Seite. Das schließt für mich ein professionales Theologieren aus - zugunsten des privaten schlichten Mensch-Seins unter dem Zeichen des Christus. Nicht der Kirche, nicht eines Symbols: des Kreuzes, nicht des Wortes, sondern eben des Christus. Damit gehe ich ein gefährliches Risiko ein. Denn wer garantiert mir, daß ich nicht starrköpfig in eine Sackgasse renne? Aber auch und gerade hier vertraue ich auf die Gnade des Kyrios, daß er mich nach seinem Willen lenkt und einsetzt, wo er mich brauchen kann.

Von daher ist es dann vielleicht doch nicht unbegründet, den Begriff "Mitarbeiter" weit zu fassen. Es ist doch die Sache Christi, zu der wir uns gerufen wissen. Ist es dann noch wichtig, ob wir privat und professionell oder "nur" privat Herausgerufene, ekklesioi sind? Wenn Sie aber meinen, meine Nivellierung des Amtes sei zu anmaßend, lassen Sie es mich bitte wissen. Aber ich bin nach allem, was ich von Ihnen höre und gehört habe, überzeugt, daß unser Denken nicht schemenartig, aber wesensmäßig gleich ist - notwendig: der uns treibt und zurückhält, ist der Eine, der uns dann und wann einmal zu seinem Werkzeug werden läßt.

Deshalb freue ich mich auf unser neues Zusammentreffen am 30.9.69. Es täte mir sehr leid, wenn es vereitelt würde dadurch, daß ich den Anspruch auf einen "theologischen" Titel aufgegeben habe.

Von Herzen grüßt Sie

Ihr

Gottfried Mittring.

, am 3.7.1963

Herrn
Gottfried Mittring
463 Bochum
Düppelstr. 25

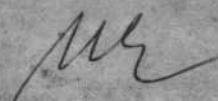
Lieber Bruder Mittring,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 22.5.,
die mich sehr erfreut haben. Ich finde Ihr Schreiben eine gute
Meinung zu unserer Existenz in der Welt.

Es wäre schön, wenn wir uns irgendwann wiedersehen könnten, und
ich möchte Sie einladen, an unserer Mitarbeiterkonferenz vom
30.9. - 3.10.63 als Guest teilzunehmen. Sie würden eine ganze Reihe
jüngerer Pastoren treffen, die sich mit uns zusammen für den Dienst
in der Gesellschaft und in der Gemeinde ausrichten. Wir beginnen
am 30.9. 18.00 Uhr und schließen am 3.10. mittags. Bitte lassen
Sie mich wissen, ob Sie kommen können.

Freundliche Grüße

Ihr



Gottfried Mittring
463 Bochum, Düppelstr. 25
56 W.-Barmen, Elsternstr. 2

Wuppertal, den 23. Mai 1963

Lieber Freund!

Es ist nun schon eine geraume Zeit her, daß ich nichts mehr von mir hören ließ. Hoffentlich nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich jetzt noch auf Ihrem Weihnachtsgruß zurückgreife. Ich möchte am Schluß ansetzen: Der Auftrag unsers Herrn "führt uns in die Welt, und wir merken es schon, daß, wenn wir uns wirklich verantwortlich in der Arbeitswelt einsetzen, unsere Versammlungen sich von selbst ändern. So wie es in der Welt wieder etwas kostet, ein Christ zu sein, so wird die Versammlung der große Freudenort. Gott hat heute ^{Welt} Großes mit uns vor. Er wird uns helfen, daß wir auch in unserer die Boten des Herrn Jesus Christus, die da Frieden verkündigen..."

Wenn ich Sie recht verstehe, meinen Sie mit Frieden weder eine Friedhofsstille noch den "lieben Frieden", um dessentwillen verlogene Kompromisse geschlossen werden, sondern eben den Frieden unseres Herrn, den Frieden mit uns selbst, der nur dann wirklich sein kann, wenn er uns immer neu geschenkt wird. Wenn er uns von unserm Herrn geschenkt wird, und wenn wir nicht selbst daran herumbasteln (z.B. durch den Versuch, dies Geschenk institutionell zu organisieren, oder andere Bemühungen, die doch nur darauf hinauslaufen können, die uneingeschränkte Herrschaft des Christus zu beschneiden). Dieser Friede ist das genaue Gegenteil des üblichen Bestrebens nach Sicherung der eigenen Existenz. Ja, wenn wir uns nicht jeden Augenblick neu in Frage stellen lassen, ist unser "Herr Herr" Gotteslästerung. Lassen wir uns aber in Frage stellen, haben wir berechtigte Hoffnung auf Erfüllung der Verheibung, daß wir unser Leben gewinnen, in jedem Augenblick neu gewinnen - allerdings ohne Garantie für den nächsten Augenblick.

Um diesen Frieden geht es. Wo wir ihn haben, braucht es keine Erwähnung des Doppelgebotes der Liebe mehr. Es ist in seiner Erfüllung selbstverständlich. Alles klärt sich dann von selbst. Auch die Freiheit von mir selbst zu mir selbst. Und es zeigt sich eine ganz neue Geborgenheit.

Hier wird Frieden und Freiheit leider häufig völlig mißdeutet als bequeme Bindungslosigkeit, die mir ermöglicht, das zu tun, was mir gerade paßt. So schön und wichtig das auch ist, dabei geht echter Friede und echte Freiheit nur allzu leicht verloren. Der satte deutsche Michel von 1963 belegt das zur Genüge. Wir sind mit uns und der "westlichen Welt" zufrieden (Ausnahmen bestätigen nur die Regel; "wir sind ja alle nur Menschen") und schimpfen auf "die" Kommunisten, um zu vertuschen, daß wir aus lauter Wirtschaftswunderlichkeit bei uns die Wiedervereinigung, nach der wir so laut schreien, verhindern, weil wir nicht bereit sind, auf unsere Bequemlichkeit zu verzichten. Mit unserm Überschuß versuchen wir nicht, die Not in aller Welt zu lindern, sondern häufen Waffen an, um "im Verteidigungsfalle" die bösen Kommunisten auszurotten. Bei all dem geht es uns um das "christliche Abendland" und seine Kultur, so sagen wir wenigstens und meinen unsern Lebensstandart.

Sie sehen: auch hier kostet es etwas -zumindest eine Portion Zivilcourage-, aller "Christlichkeit" zum Trotz Christ zu sein, indem man es stets neu wird. Nur gut, daß Christus nicht an unsere Vorstellungen und Wünsche gebunden ist.

Es grüßt Sie herzlich Ihr *Gottfried Mittring.*

LANDESBISCHOF D. MITZENHEIM

Eisenach, den
Pflugensberg
Fernruf 2826

31. 8. 1963

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Herr Amtsbruder!

Mit Ihren freundlichen Grüßen und guten Wünschen zu meinem Geburtstag haben Sie mir eine rechte Freude gemacht. Ich danke Ihnen dafür und erwidere Ihre Wünsche von Herzen im Blick auf Ihr Amt, Ihr Haus und Ihr Ergehen.

Grüßen Sie bitte Ihre Mitarbeiter und seien Sie selbst herzlich begrüßt in der Verbundenheit des Glaubens und des Dienstes.

Ihr

Altzenheim

, am 29.8.1963

Herrn Landesbischof
D. Mitzenheim
Eisenach
Pflugensberg

Sehr verehrter Herr Landesbischof!

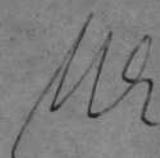
Hiermit möchte ich Ihnen herzlich Dank sagen für die Zeit, die Sie unserem indischen Gast zur Verfügung gestellt haben. Wir finden es ganz rührend, wie Sie sich jedes Mal um diese unsere führenden Kirchenmänner aus Indien kümmern. Auch Ihren Mitarbeitern herzlichen Dank.

Ich möchte mir erlauben, Ihnen nachträglich herzliche Segenswünsche zu Ihrem 72. Geburtstag zu senden. Ich wünsche Ihnen zusammen mit allen Mitarbeitern Gottes Segen für Ihr neues Lebensjahr und viel Kraft und Weisheit in der Führung Ihres Amtes.

Schließlich möchte ich den Wunsch aussprechen, daß die Gossner-Mission auch in Ihrem Kirchengebiet mehr und mehr Möglichkeit für den Reisedienst bekommt. Ich erlaube mir, Ihnen gesondert 10 Exemplare unseres "Speisezettels" für einige Superintendenten in Ihrem Gebiet zuzustellen.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr Ihnen dankbar ergebener



W. Bösch zu beh. foliamatis
geordnet
abg. v. 29.8.63

5.8.1963
Scho./Ka.

Herrn Landesbischof
D. Mitzenheim

Eisenach

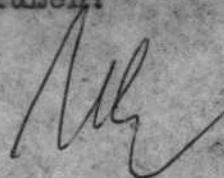
Pflugensberg

Sehr geehrter Herr Landesbischof!

Ich erinnere mich gern des Tages, den ich zusammen mit Präsident Joel Lakra bei Ihnen verbringen konnte. -
In diesem Jahr kommt gleich nach Helsinki der zukünftige Präsident der Göttinger-Kirche zu uns und wir haben die Bitte, daß Sie ihn am 23.8. gegen 11 Uhr in Eisenach empfangen. Vielleicht können Sie wieder ein ähnliches Programm durchführen wie im letzten Jahr.
Sollten Sie allerdings im Urlaub oder aus irgendwelchen Gründen verhindert sein, so erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, daß Sie einen Vertreter bitten, Herrn Dr. Bage zu empfangen.
Bitte, lassen Sie uns doch wissen, welche Möglichkeiten bestehen und wie Sie disponieren.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr



Durchschrift an Herrn Iwohn ges.

, am 14.1.1963

Herrn
Kirchenpräsident Dr. Müller
Dessau
Kniedrichstr. 7230762
Betr.: m. 7230762

Sehr verehrter Bruder Müller,

ich komme erst heute dazu,
Ihren Brief vom 21.12.62 zu beantworten. Ich selber hoffe, während der Zeit Ihrer Pfarrerrüste im Februar in Indien zu sein und möchte darum für Gernrode nicht zusagen. Mein Mitarbeiter, Pastor Martin Iwohn, ist jedoch bereit, zu Ihnen zu kommen. Er kann nicht die ganze Tagung über dabei sein, sondern schlägt vor, daß er am 13.2. abends zu Ihnen kommt und am nächsten Tag, 14.2., die ganze Zeit über zur Verfügung steht. Er kennt unsere Arbeit von Anfang an und ist unser Studiensekretär für die Arbeit mit den Studenten quer durch das Land. Als Thema schlagen wir vor:

"Weltdienst und Strukturwandel der Gemeinde".

Unter diesem Thema könnte Bruder Iwohn Grundsätzliches sagen und ebenso die Modelle unserer Arbeit beschreiben. Bitte schreiben Sie ihm doch direkt. Seine Adresse: Nitzahn über Rathenow. Er arbeitet dort in unserem Landteam. Ich habe mit Bruder Iwohn schon gesprochen, und er hat sich die Termine vornotiert.

In der Hoffnung, daß die Sache klargeht und Sie eine gute Pfarrerrüste haben können, bin ich

mit freundlichen Grüßen
Ihr

MR

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE ANHALTS
DER LANDESKIRCHENRAT

Nr. 7230/62

Bei Beantwortung wird um Angabe
vorstehender Nummer gebeten

DESSAU, DEN 21. Dezember 1961 2
Friedrichstraße 22 · Telefon-Sammel-Nr. 1047

Telefon 7247

Herrn
Pastor Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Doro
14. 2 / 13. 2. etwas
~~14. 2~~ vor - turzey -

Lieber Bruder Schottstädt !

Wir planen eine anhaltische Pfarrerrüste vom 11. - 15. Februar in Gernrode, auf der über den Strukturwandel und die Aufgabe der heutigen Gemeinde gearbeitet werden soll. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie an der Tagung teilnehmen und uns aus der Erfahrung der Goßnerschen Mission dazu einen Beitrag leisten könnten. Über eine baldige Zusage würde ich mich herzlich freuen.

Mit brüderlichen Grüßen und Wünschen zum Christfest

Ihr

fr. Künne

Dienstliche Briefe bitte nicht mit persönlichen Anschriften versehen, sondern an Landeskirchenrat richten.

, am 16.7.1963
Scho/Lu

Herrn
Pfarrer Gerhard Müller
Dielingen/Westf.
Kreis Lübbecke

Lieber Bruder Müller,

ich lade Sie herzlich ein als Guest zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 30.9.-3.10.63 (anbei unser Programm). Wir beginnen am 30.9. um 18.00 Uhr. Am Abend steigen keine Berichte sondern ein Referat von Hans Ruh zur Theologie Kromadkus.

Sie müssten sich in W-Berlin ein Quartier besorgen und könnten dann hier alle Tage bei uns sein. Das wäre sicher für uns und für Sie eine schöne Sache.

Den guten Schnath bedauere ich sehr. Ich bin sehr kritisch im Blick auf die gesamte gesellschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik. - Was Sie von Ihrer Gemeinde schreiben, ist nicht gerade erfreulich.

In der Hoffnung, Sie irgendwann wiederzusehen herzliche Grüße

Ihr

B. M.

Herrn
Pfr. Schottstädt
Gossner Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

EVANGELISCHE
KIRCHENGEEMEINDE
DIELINGEN

DIELINGEN NR. II
Kreis Lübbeke i. W.

9.7.1963

Lieber Bruder Schottstädt !

Besten Dank für Ihren Brief. Zur Zeit habe ich keine Muße, Ihnen vernünftig zu schreiben. Aber doch ein paar Zeilen, damit Sie sehen, daß wir noch leben (und es geht uns gut!). Ich glaube, daß Bruder Schnath gemeint hat, er könne manches reformieren - aber daraus ist wenn auch nicht gar nichts, so doch nicht viel geworden. Ob er glücklich ist, das frage ich mich auch. Wenn ich nach Berlin komme, dann selbstverständlich auch zu Ihnen (das letzte Mal war die Zeit zu knapp). Aber geben Sie uns einmal einen guten Rat für unser nächstes Missionsfest, das 1964 nicht mehr Pfingsten sein soll: dieses Jahr war Bruder Dohrmann mit einigen seiner Leute da, und die Beteiligung war mehr als minimal. Im übrigen habe ich in unseren satten Dörfern so ziemlich resigniert. Ich muß jetzt erst einmal wieder ein Stückchen gründlich theologisch arbeiten, um neues Land zu sehen (das sehr ketzerisch aussehen wird!). Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Mitarbeitern alles Herzliche!

Ihr

Julian Müller

Kirchmeister: Heinrich Brandt, Dielingen Nr. 52 • Rendant: Friedrich Schmalge, Haldem Nr. 173

Fernruf: Dielingen 316 • Konten: Kreis-Sparkasse Dielingen Nr. 48 • Spar- und Darlehnskasse Nr. 329

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 4.6.1963
Dimitroffstr. 133

Herrn

Herbert Nagel
Frankfurt (Main) 1
Ackermannstr. 76 a

Lieber Herbert,

ich danke Dir für Deinen langen Brief vom 16.5. mit der langen Abhandlung zu meinem Weihnachtsbrief. Ich will nicht darauf eingehen. Es läßt sich brieflich zwischen uns so etwas nicht klären. Ich merke, wie sehr Du eine andere Fahrt-richtung nimmst als wir sie hatten und versuchen beizubehalten. Ich kann nur befürchten, daß unsere Freunde in Mainz und Wolfsburg gut verstehen, worum es bei uns geht. Du bist eben doch einer geworden, der sich in seiner bundesdeutschen Wirklichkeit rechtfertigen muß. Das wundert auch nicht. Jedenfalls spüre ich Deinem Schreiben an keiner Stelle etwas ab vom Brennen in der Nachfolge Jesu Christi und vom wirklichen Engagement. Beim Ostermarsch hast Du jedenfalls den Zuschauer gespielt, während unsere Mainzer Freunde tüchtig in Aktion waren. Und was erwähnst Du alles für oberflächliche Informationen.

Aber wie gesagt, wir müßten sprechen können, und es hat keinen Sinn, daß wir uns brieflich attackieren. Mein Aufenthalt in Hannover war sehr kurz, und es war keine Zeit, in Eure Gegend zu reisen.

Laß Dich mit Deiner Familie herzlich grüßen von uns allen hier

Dein

h.

NS. Ich habe Rudolf Dohrmann gebeten, Dich einmal zu besuchen und Dir meine Sicht der Dinge zu erklären. Hast Du eigentlich von der 10-stündigen Haussuchung bei ihm gehört?

, am 5.7.1963
Scho/En

Frau
Renata Nawrocka

Warszawa
ul. Nowogradska 4 m. 6

Liebe Frau Nawrocka,

ich habe Ihnen sehr zu danken für Ihren schönen Gruß aus Palermo, der mir gezeigt hat, daß Sie die Reise antreten könnten und sicher bei bester Gesundheit überstanden haben.

Ich möchte Ihnen nun auch noch ein kleines Zeichen der Dankbarkeit senden, es ist ein Holzschnitt eines Freundes von mir. Bitte lassen Sie mich Ihre Meinung wissen.

Ihnen alles Gute - und wenn Sie nach Berlin kommen - herzlich willkommen - und freundliche Grüße

Ihr

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 3.7.1963
Dimitroffstr. 133

Herrn
Pfarrer Harald P. Nebelsiek
47. Claremont-Ave
New York 27, New York

Liebe Freunde,

wir danken für Eure Grüße vom 10. Januar und
sind gespannt, ob Ihr schon in Beirut gelandet seid.

Sicher war Haralds Besuch in Berlin sehr kurz; er konnte nur
zu Seideis gehen. Ein nächstes Mal sollte er auch zu uns mit
hereinschauen.

In den letzten Wochen hatten wir hier die Kirchenleitung der
Nordbaptisten zu Besuch. Es war eine gute Sache.

In der Familie ist z.Zt. alles wohlauf. Wir freuen uns auf
den Urlaub, den wir in diesem Jahr auf unserem eigenen Wochen-
endgrundstück verbringen wollen.

Wir hoffen, irgendwann wieder von Ihnen zu hören und grüßen
Sie heute herzlich

Ihre



January 10, 1963

Lieben Herr Schottstaedt!

Liebe Frau Schottstaedt! Wir wollen Ihnen für das neue Jahr alles Gute und Gottes Segen. Wir lassen Bob und Jo Starbuck ab und zu woan die nach New York kommen verschiedene "Meetings" besuchswollen. Sie wollen unabdingt wieder nach Berlin. Hoffentlich klappt es. Wir wollen auch wieder fort. Die letzte Möglichkeit scheint Beirut, Libanon zu sein. Die kirchliche Hochschule dort möchte ein Professor Dogme thes haben. Wir werden sehen - vielleicht hat Gott noch etwas vor für uns.

Hoffentlich geht es Ihnen Kindern gut. Unsere Kinder gedeihen und machen immer noch viel draus. Ich dachte wenn die älter geworden, würden sie ruhiger! Lorraine geht im Kindergarten ⁽⁵⁾ was die Vorstufe des ersten Schuljahres. Wie Wohnen gleich am Rande des Harlems, der Negerwohnviertel New Yorks und 95% seine Klassenkameraden sind entweder Neger oder Puerto Rican (diesen Eltern hierher gekommen sind Arbeit zu finden. Meist wollen niemand wieder "zu Hause" gehen können die Mutter und Leben auch die Kinder sehr schlecht die Englische Sprache. Nachher ist es wirklich ein Problem für die Lehrer! Seine Lehrerin ist von Chinesischer Abstammung und deshalb hat er eine gute Chance für "gesellschaftliche Anpassung". Dies soll den Zweck des Kindergartens sein! Mary (3½) hilft ganz gern kleinen Brüder zu Rüten. Jemmy (2½) spricht endlich. Ich gebe mit ihm in einem Kinderkrankenhaus wo er untersucht von verschiedenen Ärzte wird. Sprachtherapeuten ich selber mache mitunterricht von der Sprachtherapeutin.

Spannen im Mund muss er haben
dies dort oben in Ordnung zu bringen
aber das kommt später.

Wir wohnen hier seit September
die Grossstadt lieben wir Erwachsenen
sehr. Für wachsende Kinder ist aber
New York nicht gut. Zu viele Probleme
die man vermeiden will wenn möglich.
Harold ist Consultant for Studies at the
Commission on Ecumenical Mission and
Relations. Wir haben den Leuten in Neu-
Westend gesagt es sei theologischer Be-
rater aber niemand versteht was wir
meinen damit! Eben so gut es auf
Englisch zu sagen aber ich denke sie es
verstehen werden.

Wir haben gute Ihre Briefe. Ihre
Melissa + Harold Nebelsiek

Drawn by Brenda Bettinson for Riverside Radio WRVR,
106.7 FM, the Metropolitan station of The Riverside Church in
the City of New York. Texts from The New English Bible:
New Testament are used by permission of the publishers,
Oxford and Cambridge University Presses.



... they saw the child with Mary his mother, and bowed to the ground in homage to him; then they opened their treasures and offered him gifts: gold, frankincense, and myrrh. [Matthew 2]

, am 22.12.1965

Herrn
Carl Ordnung
Berlin N. 54
Wilhelm Pieck-Str. 5

Lieber Carl,

wegen Symanowski bitte ich Dich noch einmal, mit Weise zu sprechen, damit Rathenow und Nitzahn Anfang des Jahres klargehen. Ebenso möchte ich Dich bitten, die Sache: Reformierter Konvent und Vortrag Iwohn daselbst zu besprechen. Sei so gut und gib Martin Iwohn Nachricht. Wichtig ist wahrscheinlich, daß wir in Zukunft einmal ein gründliches Gespräch im Staatssekretariat führen über Beziehungen zwischen Menschen in der Bundesrepublik und der DDR.

Herzliche Grüße und gesundes Wiedersehen - wie abgesprochen -

Dein

Dr.

27.11.1963
Schö./Ka.

Herrn
Carl Ordnung

Berlin

Lieber Carl!

Vor ein paar Tagen war bei mir Herr Dr. Mathias Hans aus Leipzig C 1, Täubchenweg 1, Tel.: 60 252, geboren am 17.4.1898, von Hause Jurist, im Nebenamt bei der Kirche als juristischer Berater (Schlichtungsausschuß). Er ist pensioniert (Rentner). Im Dezember 1962 hat er seine Ausreise beim Stadtbezirk beantragt. Seine Frau ist krank und hat ein ärztliches Attest. Seine jüngste Tochter ist 14 Jahre. Wenn er die Ausreise in die Bundesrepublik bekommt, dann müßte das Kind hierbleiben - so wurde ihm mitgeteilt. Er fragte bei mir an, ob ich ihm helfen könne. Ich kann das natürlich nicht. Ich habe ihm von Dir erzählt und ihm gesagt, ich will gern die Sache weiter geben. Das tue ich hiermit. Vielleicht kannst Du weiterhin etwas machen.

Herzliche Grüße
Dein

DER METROPOLITENRAT DER ORTHODOXEN KIRCHE IN DER TSCHECHOSLOWAKEI

Sehr geehrte und liebe Brüder in Christo !

Wieder erhalten Sie unser Jahrbuch fürs Jahr 1963. Es enthält hauptsächlich Artikel bezüglich auf das 1100 jährliches Jubileum der Ankunft beiden Slawenapostol hlg. Kyrillus und Methodius. Dabei sind bearbeitet auch andere Fragen heutigen christlichen Verantwortung.

Das Jahrbuch ist russisch geschrieben; diese Sprache eine der orthodoxen theologischen Hauptsprachen ist. Dabei sind kurzgefasste deutsche und englische Rezumen beigefügt.

Gesamt mit der gesamten Christenheit danken wir unserem Heiland für Seine Gnade, mit der er uns begleitet hat, und wir beten Ihm uns weiter gnädig sein zu wollen.

Möge uns von Ihm im Neujahr Sein himmlischer und irdischer Friede geschenkt werden.

Ihr in Christo Jesu und Seiner Liebe

+ Jan,

Metropolit von Prag und ganzer
Tschechoslowakei.

Prag 1, V jámě 6, Neujahr 1964

Church of the Brethren

BRETHREN SERVICE COMMISSION

Kurtis Friend Naylor, European Director



Dale Ott

Representative in Germany

3500 KASSEL,

Weidlingstrasse 7

Telephone: 2973

Cable: Brethren Kassel

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 3001 27

Kassel, den 10. September 63
DO/eb

[Handwritten signature]

Herrn
Pred. Bruno Schottstädt

1 - Berlin N 58
Göhrer Straße 11

Lieber Herr Pastor Schottstädt!

Viele Grüße aus Kassel! Nach meinem Besuch bei Ihnen in Berlin verbrachte ich 3 sehr erfreuliche Tage bei unserem Studienseminar in Zakopane in Polen. Von dort reiste ich weiter nach Sardinien, um unser dortiges Projekt zu besuchen und mit anderen Vertretern des Brethren Service zusammenzutreffen. Unsere Freiwilligen dort arbeiten mit früheren Flüchtlingen, die ehemals in Italien lebten. In Sardinien arbeiten sie nun auf einer Farm, die vor einigen Jahren durch Brethren Service gekauft worden ist. Wir hoffen, daß all diese Familien bald selbstständig und unabhängig sein werden, sodaß sie unsere Hilfe nicht länger benötigen.

Der Hauptzweck meines heutigen Schreibens ist, Ihnen, Herr Pastor Schottstädt, noch einmal zu danken für Ihr herzliches Entgegenkommen und die Gastfreundschaft, die Sie uns zuteil werden ließen als wir Sie vor einigen Wochen in Berlin besuchten. Bitte, nehmen Sie noch einmal meinen aufrichtigen Dank für das gute Essen und die Erfrischungen, aber besonders für Ihre Freundschaft, entgegen.

Meine wärmsten persönlichen Grüße an Sie, Ihre Frau und Familie!

Ihr

Dale Ott

Dale Ott

Po

, am 15.7.1963
Scho/En

Herrn
Jean de Pablo

Berlin-Weißensee
Langhansstr. 24^{III}

Sehr verehrter Bruder de Pablo,

anbei das Programm für den
Nitzahmer Gemeindetag. Ich werde Sie am Sonntag anrufen und
dann können wir die Abfahrt für Sonntag früh besprechen.

Freundliche Grüße

Ihr

UR

1 Anlage!



HUGENOTTENMUSEUM

BERLIN W8

PLATZ DER AKADEMIE · FRANZÖSISCHER DOM
RUF 221760

Den 21.Juni 1963

Gossner Mission
Göhrener Strasse 11
Berlin N

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

Erhalten Sie meinen besten Dank für Ihren Eilbrief v.17.Dls. Meinerseits hat sich nichts geändert; ich bin also gerne bereit, am 21.Juli einen Spanenvortrag in Nitzahn zu halten.

Mit Ihrem Vorschlag, "mich schon sehr früh abzuholen", gehe ich einig. Den genauen Zeitpunkt können wir einige Tage vorher telefonisch verabreden.

Herr Rechtsanwalt Clemens de Maizière (Mitglied des Französischen Consistoriums und der Evangelischen Regionalsynode) wäre sehr froh, wenn er an der Veranstaltung als Guest teilnehmen könnte. Dem wird wohl nichts im Wege stehen. Dürfte ich Sie also bitten, für Herrn Cl. de Maizière einen Platz in Ihrem Pkw freizuhalten?

Verbindlichsten Dank im voraus!

Mit den besten Empfehlungen Ihr

Jan Jgs
Weissensee, Langhansstrasse 24/III
(56 19 65)

(Oberst Jean de Pablo)

Mer

XXXXXX
, am 17.6.1963

in der DDR.

Herrn
de Pablo
Berlin W 8
Französischer Dom
Platz der Akademie

Sehr geehrter Herr de Pablo,

herzlichen Dank für Ihre Zusage zum 21. 7. Ich freue mich sehr, daß Sie in die Gemeinde Nitzahn Krs. Rathenow mitkommen wollen. Ich werde Sie am 21. 7. mit dem Pkw dorthinbefördern. Sicher muß ich Sie schon sehr früh abholen, und ich bitte Sie, mir Ihre Privatadresse mitzuteilen. Ihr Thema für Nitzahn: "Die Situation der protestantischen Gemeinden in Spanien". Es wird notwendig sein, daß Sie auch einiges über die Geschichte sagen.

Der Kreis, der sich dort versammelt, besteht aus Gemeindegliedern aus 3 Dörfern. Wir rechnen mit 100 - 150 Personen. Wir werden am Abend desselben Tages nach Berlin zurückkommen.

Unser Freund in Nitzahn wird den Gemeindetag vorbereiten.
Ich freue mich über die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

NS. Die genaue Abfahrtszeit können wir telefonisch ein paar Tage vorher verabreden.

DR

Hoffnungstaler Anstalten

(von Bodelschwingh'sche Anstalten)

Fürsorge-, Feierabend- und Pflegeheime
Kinder- und Jugendheime
Station für Anfallskranken
Pastor K. Pagel, Anstaltsleiter

Pa/Pe.

② Lobetal, den 15. Dezember 1963

über Bernau bei Berlin

Fernsprecher: Bernau 3227/3228 und 451

Bahnstation: Bernau (Vorortverkehr) — Rüdnitz (Mark)

Postscheckkonto: Berlin 17929

Herrn
Pastor Schottstädt
Gossner Mission

B e r l i n N 58
===== 58
Göhrenerstr. 11

U

Lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben noch einmal mich verwiesen auf die Bewerbung des Diplom-Landwirts Dietrich Krienke. Wie haben uns in unserer Direktion schon mancherlei Gedanken über eine mögliche Einstellung Bruder Krienkes bei uns gemacht. Er selber hat sich auch schon in Dreibrück bei dem dortigen Heimleiter vorgestellt. Nach allem, was wir jetzt von ihm erfahren haben, haben wir aber immer doch noch nicht den Mut, ihn in eine verantwortliche Stelle einzusetzen. Und ich habe ihm auch eine entsprechende Mitteilung zukommen lassen.

Es geht in unseren ausgedehnten landwirtschaftlichen Betrieben ja darum, daß wir Männer bei uns einstellen, die nicht nur einsatzbereit sind, sondern auch gute Fähigkeiten mitbringen und jederzeit auch eine Gruppe Kränker bei der Beschäftigung anleiten können.

Die Schwierigkeit bei Bruder Krienke liegt aber auch darin, daß er doch eine grösse Familie zu versorgen hat und daß von daher gleich

Ansprüche auf uns zugekommen sind, denen wir einfach nicht nachkommen konnten, so gerne wir es auch getan hätten.

Ich hoffe sehr, daß Sie für diese Sachlage Verständnis aurbringe und neben dem, was ich bereits Bruder Krienke schrieb, auch noch ein gutes Wort für ihn finden.

Mit herzlichen Segenswünschen zum Christfest

Ihr

K. Pagel

, am 12.12.63
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Pagel

Lobetal bei Bernau
Hoffnungstaler Anstalten

Sehr geehrter Bruder Pagel,

ich hörte dieser Tage, daß sich der Diplom-Landwirt Dietrich Krienke bei Ihnen um eine Anstellung beworben hat. Krienke hat früher einmal in einem unserer teams auf dem Dorf mitgearbeitet und ist ein recht aktives Gemeindeglied. Auch fachlich versteht er einiges. Er war einmal ein dreiviertel Jahr als Studiensekretär für Dorffragen bei uns eingestellt und hat gerade jungen Leuten in Freizeiten sehr geholfen.

Schwieriger ist es sicher, wenn er eine große Verantwortung bekommt und selber das Gesamte zu leiten hätte.

Wenn Sie ihn in einer Gruppe inkorporieren könnten, hätten Sie sicher einen guten Helfer, auf den Sie sich jederzeit verlassen können.

In seinen bisherigen Arbeitsstellen hatte er manche Schwierigkeiten, und es war nicht immer einfach. Persönlich ist er sehr umgängig.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Bruder Krienke bei Ihnen in jeder Beziehung Heimat und Arbeit finden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

• 25.9.63
Echo/Ro

Herrn
Pastor Toivo Palo

Helsinki/Finnland
Vuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

ich habe Dir für 2 Briefe zu danken, und zwar vom 20.7. und 17.9.

Inzwischen liegt viel Geschehen hinter Euch, und Ihr seid durch den Lutherischen Weltbund sicher in vielerlei Beziehung besehnet worden.

Ich war sehr traurig, daß die Reise mit Martin Iwohn nicht geklappt hat, zumal ich selber in Italien sein konnte.

Auf jeden Fall sollten wir dabei bleiben, daß Martin Iwohn noch einmal von Euch eingeladen wird.

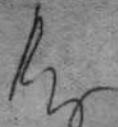
Im nächsten Jahr möchte ich auch gerne mit meiner Frau wieder kommen. Ich nehme Deine Einladung gern an und bitte darum, mir und meiner Frau für den Juli schon im Mai eine Einladung zu schicken, am besten von Professor Nikolainen unterschrieben. Dich bitte ich dann, uns kein Vortragsprogramm zu machen, sondern einen guten Ort in Lappland auszusuchen.

Gesondert schicke ich Dir das kleine Gebetsbüchlein, das hier in der DDR erschienen ist und aufrufen will zum Gebet für die Einheit der Christen.

Ich hoffe, daß Du Freude daran hast.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Dein



SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, OISÄÄNIKATU 22A
PUH. 11099

Vuorik. 22.A.18.

Helsinki, am 17.9.1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt,
Gossner Mission
Göhrenerstr. 11
Berlin N 58 /DDR

Lieber Bruno!

Besten Dank für die zwei Bücher von Emil Fuchs, welche Du mir gesandt hast. Es freut mich dass ich mehr über sein Leben und Denken erfahren kann. Ich sende Dir ein Buch vom Leben der evangelisch-lutherischen Gemeinden in Helsinki und ein englisches Informationsblatt über unsere Arbeit.

Leider wurde die Reise von Martin Iwohn abgelehnt. Wir hätten ihn gern empfangen. Hoffentlich wird seine Reise später möglich werden. Alle Gossner-Leute sind hier in Finnland herzlich willkommen.

Der Herbst ist bald hier. Viele Konferenzen stehen vor der Tür in verschiedenen Teilen des Landes. Zur Sommerzeit ist ja die Wirksamkeit ziemlich still bei uns. Die Lutherische Weltkonferenz war ein grosses Ereignis für uns. Während der Konferenz war es mir möglich mit vielen unserer Arbeit nahestehenden Personen zu diskutieren.

Ich wünsche Dir, Deiner Familie und Deiner Arbeit alles Gute.

Dein

Törry

SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, LIXXAMWXXXX
PUH. 11099

Vuorik. 22.A.18.

Helsinki, 20.Juli 1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt,

Göhrenerstr. 11
Berlin N 58

Lieber Bruno

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26. Juni und für das Buch "Evangelium und mündige Welt". Ich freue mich, dass Du dieses Buch fandest und mir besorgen hast. Welche Bücher könnte ich Dir zuschicken?

Professor Nikolainen hat vor einigen Tagen die zweite Einladung, sowie er sagte, für Iwohns gesandt - wahrscheinlich an die Göhrenerstrasse addressiert. Ich hoffe, dass Bruder Iwohn schon die Einladung bekommen hat, so dass er und seine Frau Ende August abfahren können. Bitte, teile mit, ob alles noch nicht in Ordnung ist. Vom 25-29. Juli bin ich in Stockholm an der zweiten lutherischen Sozialkonferenz und anschliessend beginnt die Vollversammlung in Helsinki.

Ich wünsche Dir und Deiner Familie alles Gute. Grüsse herzlich
Deine Mitarbeiter.

Dein

Töivo

P.S.

An der nächsten Woche sende ich Dir eine englische Broschüre von unserer Arbeit.

, am 26.6.63
Scho/En

Herrn
Pastor Toivo Palo
Helsinki/Finnland
Wuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

herzlichen Dank für Deine Zeilen vom 10. Juni.
Ich freue mich, daß Du Dich gern an die Diskussionen mit den Menschen in unserem Lande erinnerst. Ich hoffe sehr, daß es mit Martin Iwohn in diesem Jahr zum Klappen kommt und daß er als euer Gast genau so viel zu sehen bekommt wie ich vor zwei Jahren. Du wirst sicher ein sehr gutes Programm vorbereiten.
Viele herzliche Grüße und gute Wünsche. In treuer Verbundenheit

Dein



SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, KUKSAKKUMIEKKAÄV
PUH. 11099

Vuorikatu 22.A.18.

Helsinki, an 10.Juni 1963

Herrn Pastor Bruno Schottstädt

Göhnerstr. 11
Berlin N 58/DDR

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deine Hilfsleistung bei meinem Besuche.

Du hattest ein schönes und interessantes Programm für mich in DDR geplant. Ich erinnere mich noch an die Diskussionen wir da führten und an die Menschen mit denen ich in Berührung kam. In dem Rundschreiben an den Seminaristen habe ich etwas von meinen Erfahrungen erzählt.

Die Einladung wird Martin Iwohn durch Professor Nikolainen erhalten. Sie wird dadurch offizieller sein. Ich versuche ein Programm für Martin und seine Frau auszuarbeiten.

Vielen Dank für die Adressen, die Du gesandt hast. Ich wünsche Dir und Deiner Arbeit und Familie alles Gute. Meine besten Grüsse allen denen die in Deinem Büro arbeiten.

Dein

Toni

29.11.1963
Sch. /Ka.

Herrn Pastor
Zdzislaw Pawlik

Warszawa
ul. Waliców 25 m. 5

Lieber Bruder Zdzislaw!

Herzlichen Dank für Dein Schreiben vom September, das noch unbeantwortet in meiner Postmappe liegt. Du gabst uns damit die Liste Eurer Sonntagsschullehrer. Wir wollen gern den Einzelnen etwas zugute kommen lassen.

Was Deine Frage im Blick auf das ältere Gemeindeglied angeht (SANASTOL - Syrup), so muß ich dieselbe weitergeben, wird aber sicher erledigt.

Inzwischen ist meine Reise nach Indien durchgeklärt und ich hoffe, noch in diesem Jahr wegzukommen.

Z.Zt. tagt bei Euch der Weltfriedensrat, ich sollte eigentlich auch mitkommen, nun hoffe ich, daß mein Freund Horst Symanowski mit Dir ins Gespräch gekommen ist.

Herzliche Grüße und viele gute Wünsche

Dein

Warsaw, Sept. 21.1963.

Dear Bruno,

I would like to tell you that we have organized an Ecumenical Sunday School Teachers' Course in August 19 - 29 of this year. Lecturers and participants represented 5 Polish Protestant Churches: Lutherans Reformed, Methodists, Baptists and United Evangelical Church. We had wonderful cooperation and understanding. It was first such enterprise in Poland. We hope to have larger course in the next year.

By the way we would be very glad to receive some materials on Sunday School or 'Kindergottesdienst'/Second part for 1963/. Please, be kind enough to write whether it is possible or not? If so, send on the address of Polish Ecumenical Council.

I have yet one question. One old lady from my church ~~six~~ asks for a medicine for herself. It is: SANASTOL - sirup produced in DDR. She needs 2 bottles of it. May you ask Mrs.Goldy for such help. She has promised to do something in such cases. Thank you very much!

My best Christian greetings to and your Family

Remembering your visit in Poland

I am

Yours very sincerely

Z. Pawlik

Gisela & Blage
Gödwe, Ammerith

, am 28.8.1963
Scho/Re

Herrn
Landessuperintendent
Heinz Friedrich Pflugk
Rostock
bei der Marienkirche 1

Lieber Bruder Pflugk,

wir kennen uns seit dem Norddeutschen Kirchenkonvent in Dänemark; hier im Lande hatten wir bisher noch nicht miteinander zu tun. Heute schreibe ich in einer bestimmten Angelegenheit an Sie. Ein Freund von mir, Dr. Heinrichs aus Bremen, wird Anfang Oktober nach Rostock kommen, um mit der VEB-Seereederei zu verhandeln. Dr. Heinrichs ist mir seit vielen Jahren bekannt, wir haben oft zusammen Tagungen durchgeführt. Er besitzt eine Stauerei im Hafen von Bremen. In der Kirche ist er sehr aktiv; er gehört auch zum Vorstand der Norddeutschen Mission und hat im letzten Jahr Afrika besucht. Er hat die Absicht, Sie zu besuchen und bat mich, ihn anzukündigen, was ich hiermit tue.

In der Hoffnung, daß Sie ein gutes Gespräch mit ihm haben werden, grüße ich Sie herzlich

Ihr

W

, am 11.10.63
Scho/Ho

Herrn
Pastor Georges Preiss

15. rue de Bouchers
Strasbourg/France

Lieber Bruder Preiss,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief vom 26.9.. Vor allen Dingen danke ich Dir für Deinen Bericht über Tahiti. Ich habe ihn ein wenig verdeutscht und hoffe, daß wir ihn bald veröffentlichen können.

Wir haben es verstanden, daß Du nicht zu uns kommen konntest, obgleich wir Dich natürlich gern gesehen hätten.

Sollte in Eurer Pariser Mission irgendwo Neues gedacht oder geschrieben werden, so laß mich das bitte wissen.

Lebe wohl, Dir und Deiner ganzen Familie herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

b.

den 24.9.63
Scho/Ho

Herrn
Pastor Georges Preiss
Société des Missions Évangéliques de Paris
102 Boulevard Arago - Paris 14

Lieber Bruder Preiss,

ich habe Dir sehr zu danken für Deine beiden Briefe vom 30.7. und 18.9. Es war sehr schade, daß wir uns hier in Berlin nicht sehen konnten. Meines Erachtens hättest Du getrost zu uns kommen können, kein Hahn hätte danach gekräht.

Ich warte nun immer noch auf Deinen Aufsatz über Tahiti und hoffe, daß er noch in diesem Jahr hier bei uns veröffentlicht werden kann.

Was Du von Deiner Frau und Deinem jüngsten Sohn schreibst, ist ja keineswegs schön. Hoffentlich geht es dem Guten bald besser und bleibt keine Komplikation zurück.

Wenn alles klappt, werde ich im November nach Indienreisen, um die Gossner-Kirche und die Methodisten-Kirche zu besuchen.

Ich hoffe, nun bald von Dir zu hören und die Berichte in die Hände zu bekommen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche, auch für Deine liebe Frau

Dein



SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

102, BOULEVARD ARAGO — PARIS 14^e

C. C. P. Paris 52-89

Télégrammes:

MISARAGO - PARIS

Tel.: ODÉON 78-95

Johannestift Berlin - Spandau
PARIS 14^e

diesen Mittwoch 18. Sept. 1963

mein lieber Bruder Schottlädel -

Seit Montag Mittag bin ich hier, muss aber aus familiären Gründen schon am Samstag wieder heim reisen. Meine Frau ist noch in Montpellier mit unserem jüngsten Sohn Joël der am 6. September wegen einer Gehirnhautentzündung in das Spital von Montpellier eingeliefert wurde. Meine Frau wurde mit ihm hospitalisiert.

So bin ich am 9. September mit meiner ältesten Eliane, die Ihr ja kennengelernt habt, nach Strassburg zurückgefahren um vor den Schulbeginn der anderen Kinder das Familienleben ohne die Haussmutter zu organisieren.

Nun hat aber auch Eliane einen Sekretärin posten der UNESCO für Dakar angenommen, und soll spätestens am 1. Oktober abreisen.

Aus diesen Gründen musste ich meinen Berliner Aufenthalt rabiit kürzen.

Um Zeit und Geld zu sparen, benützte ich den militärzug, habe aber zu spät erfahren dass die Benutzer des Zuges nicht in die Ost-Zone dürfen. So darf ich leider am Freitag nicht mit den Brüdern hinüber zu euch fahren, und das tut mir so leid!

Director Berg hat mir gesagt dass du gestern oder heute aus Agape zurückgekommen bist. Ich war letztes Jahr am Fest der Waldenser in der Nähe von Torre-Pellice,

⑧ meningeit
cérébrospinale

und dieses Jahr, zum ersten Mal, an der "Assemblée
de ~~le~~ Desert, die gehörig verregnet wurde.

Ich sollte zuerst nach Tahiti fahren um als Gast
der Evang. Kirche am Fest der Autonomie Erklärung bei-
zuwohnen (1. Sept.) aber ich musste aus finanziellen und
anderen Schwierigkeiten (meine Arbeit) auf ein Wiedersehen
mit meiner 2. Heimat verzichten.

Der versprochene Artikel über die Mission in den
Insulen, und der heutigen Lage, ist um $\frac{1}{3}$ bereit, und
leider nicht mehr. Ich habe alle Dokumente und Noti-
zien hergebracht, in der Erwartung auf genügende Frei-
zeit - aber am Missionstag wird viel geschafft..

Ihrem sehr dankbar dass ich kommen konnte, sei es
auch für so kurze Zeit.

Bis jetzt habe ich noch keinen Brief von meiner Frau
erhalten, wünschte aber vor meiner Abfahrt dass es dem
Kleinen Toel viel besser ginge.

Inspektor Seeburg will so freundlich sein und dir
diesen Brief überbringen, mit den herzlichsten Grüßen
für Dich und für Deine liebe Frau, und mit den besten
Wünschen für Gottes gnädige Hilfe in Allem.

Dein G. Preiss

SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

15 rue des Bouchers

102, BOULEVARD ARAGO - PARIS 14^e

Strasbourg

C. C. P. Paris 5269

Tél. : ODÉon 78-95

PARISXXXX "Liebfrauenberg" Goersdorf

30.Juli 1963

Lieber Freund,

Besten Dank für Deinen Brief vom 3.Juli, der mir hierher nachgeschickt wurde. Ich ~~konnte~~ Dir nicht schneller antworten weil ich auf das Programm des Deutschen Evangelischen Missionsrat warten musste, um zu wissen, wie ich meinen Aufenthalt in Deutschland organisieren könnte.

Das Programm ist nun heute Morgen angekommen. Ich werde sehr wahrscheinlich am Montag Mittag in Berlin-Tegel ankommen um am Dienstag den 17.Sept. an der Eröffnungssitzung teilnehmen zu können. Dr Harms meinte ich könnte bis zum Sonntag den 22. in Berlin bleiben.

~~noch~~ Vom 30.Sept.bis zum 3.Okt. soll ich am Bundestreffen der Deutschen Missionare mitwirken, sodass ich leider an Eurer Mitarbeiterkonferenz nicht mitwirken kann. Dies tut mir wirklich sehr leid.

Den gewünschten und versprochenen Artikel habe ich hier nicht zu Stande gebracht. Meine Rolle als Hausvater war wirklich zeitraubend weil ich jeden Tag zwei zweisprachige Andachten vorbereiten musste, und von Zeit zu Zeit nach Strassburg fahren musste um im Diakonat Krankenbesuche zu machen.

PARIS Meine Frau ist kaum zwei Stunden hiegeblieben. Kaum hier angekommen, wurde sie durch Telefonruf nach Montpellier ans Krankenlager ihrer schwererkrankten Mutter gerufen. Sie pflegt nun ihre Mutter seit dem 10. Juli, und niemand weiss Tag oder Stunde wo die so liebe Frau uns genommen wird.

im August Alle Pläne für einige ruhige Ferienwochen sind zerstört. Ich soll mehrere Male in Strassburg predigen, und weiss noch nicht wo ich bleiben werde, daheim oder bei meiner Schwester die in der Nähe von Kolmar wohnt.

Ich fasse zusammen: Deutscher Missionsrat: 17 - 20 Sept. Berlin, Bundestreffen: 30 Sept.-3.Okt. Wuppertal-Barmen.

Mit freundlichem Gruss an Dich und Deine liebe Frau

Dein

G. Preiss.

, am 3.7.1963
Scho/En

Herrn
Pfarrer Georg Preiss
15, rue de Bouchers
Strasbourg/France

Lieber Freund,

ich danke sehr für Deinen Brief vom 10. Juni und freue mich, daß Du uns nicht vergessen hast. So warten wir weiter in Geduld auf Deinen Artikel. Es wäre jedenfalls schön, wenn wir ihn noch vor Herbst hierhaben könnten, um ihn für die Gemeinden zu veröffentlichen.

Auf jeden Fall freue ich mich, Dich im September hier zu sehen. Kannst Du nicht ein wenig länger bleiben? Wir haben vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz, Du könntest eine Reihe junger Pastoren kennenlernen, an ihnen unsere Verhältnisse und unsere Einsätze studieren und zwischen dem 23. und 30. hätten wir auch genügend Programm für Dich. Ich würde mich freuen, wenn Du mir bald mitteilen könntest, ob Du so lange bleiben kannst.

Auf jeden Fall auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Dein

Mr

SOCIÉTÉ DES MISSIONS ÉVANGÉLIQUES DE PARIS

102, BOULEVARD ARAGO — PARIS 14^e

C. C. P. Paris 52-89

Tél.: ODÉON 78-95

MISSION DE PARIS

MISSION DE BASEL

Agence : ST ASBOURG

15, Rue des Bouchers

Tél. 34.26.33

C.C.P. STRASBOURG 1035-49 Preiss

Strasbourg 10 juni 1963
PARIS, le

Lieber Freund -

Heile Wörter hat mir
Bruder Schwach seine Klage über
meine Untreue mitgeteilt. - Ja, ich
habe ein sehr schlechtes Gewissen! Im
Januar Februar hatte ich den Bericht
aufzufangen, und bin dann an der
3. Seite hängen geblieben.

Ich habe die nötige Ruhe und Ent.
spannung nicht gefunden. Den ganzen
Winter hindurch, und bis jetzt, war ich
ganz allein um im Dienst der Pariser
und der Basler Mission ohne Ruh noch
Rast missionspredigen und missions-
berichte abzuhalten. Und dazu kamen
noch die Sitzungen der Komitees in Paris
und Basel, und die Arbeit als Lehrer
im hierigen Diakonat.

+ mein Versprechen

ABAC Ich habe deinen Wunsch wirklich
nicht vergessen und hoffe die angefangene
Arbeit doch bald beenden zu können.

Wenn das nicht geschehen würde, so
hätte ich nicht den Mut im Monat Septem-
ber nach Berlin zu fahren, wo ich als
Vertreter der Pariser Mission an der
Tagung des Deutschen Missionsrats teil-
nehmen soll (17 - 23 Sept.) , um dich dort
anzutreffen .

Bei uns geht es so weit gut. Unsere
Tochter (das 3. von 6 Kindern) ist immer noch
palästinensischer Flüchtling wegen des Algerien-
Krieges, aber wir hoffen dass bald eine all-
gemeine Amnestie erlassen wird. Nach
zwei jähriger Trennung kommen wir unsere
Tochter (jetzt 22 Jahre alt) in Deutschland
besuchen.

meine Frau und ich senden grüßen
euch beide sehr herzlich

G. Preiss.

20. VI. 1963

Lieber Br. Schottstaedt

Leider hört man ja sehr selten von Euch und durch Euch im Osten von Indien oder auch nur von Eurer Arbeit in O Berlin. Wir als alte Missionare, die wir mal wirklich draussen in der Arbeit unter und mit unseren braunen Geschwistern zusammen in den Gemeinden standen, sind jetzt scheinbar abgetan von West und Ost.

Nun ja helfen kann man Euch ja nicht mehr. Zu Vorträgen reicht die geistige und noch mehr die Physische Kraft nicht mehr.

Vielleicht kann ich aber für Eure Arbeit im Osten für und über Indien doch noch mit allerlei Litteratur helfen.

Z.B. History of India (Englisch)

Pickett, Christian Massmovement in Indie (Engl.)

Indian religions Engl.

Schomerus Indien und Christendom 2 bändig Deutsch

Dalton, Johannes Gossner Deutsch

Plath, Die GossnerMission Deutsch

Freytag , Die junge Christenheit im Umbruch des Ostens (Deutsch)

Dilger, Erlösung des Menschen nach Hinduismus und Christentum (Deutsch)

Wurm, Indische Religionen J.

Ferd. Hahn. Die Geisteswelt der Kols J

" Geschichte der Gossnermission J.

Dalton, Indische Reisebriefe J

Rural Life in Bengal E

Heiler, Saddhu Sundar Singh E

Kagawa E

Stanley Jones Christ at the RoundTable E

Jackson, Lepers E

Ich denke, dass aus diesen Büchern in Ost und West unserer Arbeit noch allerlei Wissenswertes zu holen ist.

Ich möchte diese Bücher noch abgeben bevor ich einm labtreten muss
Meine Tochter soll dann nicht mehr zuviel Arbeit mit der Verteilung an Interessenten zu tun haben.

Alles Gute und viel Segen zu Eurem Dienst wünscht allen, die noch am Werk stehen dürfen

Euer
alter ziemlich zerbrechlicher
M. Prehn

, den 18.9.63

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzgeb.

Lieber Walter,

ich freue mich auf das Wiedersehen bei unserer Mitarbeiterkonferenz. Ich werde Dir in diesen Tagen erzählen, in welcher Form unsere Oktober-Tagung geplant und durchgeführt werden muß.

Es gibt in dieser Angelegenheit einige Sachen, die zu bedenken sind.

Schön, daß Du von Werner Sanss die Personalien schon da hast. Ich werde sehen, daß recht bald weitere Brüder ihre Sachen schicken.

Was die Beantragung der Einreisen angeht, so machst Du es am besten gleich nach der Mitarbeiterkonferenz.

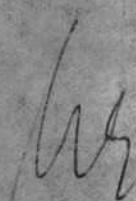
In der Regel braucht man dafür ca. 3 Wochen. Wenn Du dann aber alles beieinander hast, geht die Sache sicher gut und schnell.

Die Tagung müßte beginnen am 26.10.63, 10.00 Uhr, d.h. Anreise ist am 25.10. Wir schließen am 28. mittags, danach Abreise.

Das genaue Programm bauen wir beide bei der Mitarbeiterkonferenz zusammen. Du mußt also vorher bei Euren Behörden gar nichts unternehmen.

Bis zum guten Wiedersehen herzliche Grüße, auch an Deine liebe Frau

Dein



Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Schönheide, den 10.9.63 196...

Lieber Bruno !

Es ist nun entschieden : Unser Kirchenvorstand hat Pf. Lothar Wenzel zum 2. Pfarrer von Schönheide gewählt. Am Kirchweih-Montag, den 14. Oktober soll er in sein Amt durch unseren Sup. eingeführt werden. Ich bin mir im wesentlichen mit Br. Wenzel einig, wie wir im Gossnerschen Sinn unseren Dienst tun wollen. Er wird allerdings zunächst noch manche Hilfestellung von uns brauchen. // Ich werde darüber mit Dir zur Mitarbeiter-Konferenz noch reden können.

Nun aber meine vordringliche Frage : Wie ist es mit unserer Tagung Ende Oktober? Br. Sanss, schrieb mir jetzt und schickte seine Personalien. Er bemüht sich noch, weitere Freunde mitzubringen. Wir müssen uns ja wohl bald um die Aufenthaltsgenehmigungen für die westlichen Gäste bemühen. Das muss ich doch sicher hier bei uns erledigen und brauchte dazu Personalangaben. Hast Du irgendwelche mündliche oder schriftliche Zusagen vom Staatssekretariat, auf die ich mich berufen könnte? Wann soll die Tagung beginnen, am 26. morgens, mittags oder erst abends? Wann schließt sie? Für wieviel Nächte müssen wir Quartiere besorgen? Bitte gib mir doch bald eine Nachricht.

Wir hoffen, dass Euer Friedhelm am 27.8. wohlbehalten wieder bei Euch gelandet ist.

Herzliche Grüsse und gute Wünsche

Dein

Weltz.

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 20.8.63 196...

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207



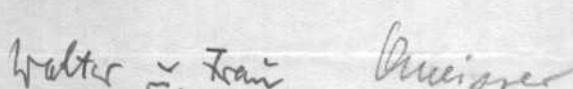
Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 6.8. Leider können wir mit den Buttermarken bei uns nichts anfangen. Wir schicken sie Euch anbei wieder zurück. Wir sind bisher auch so durchgekommen und werden Euren Friedhelm wohl auch bis zum Schluss noch satt bekommen. Wir hoffen, dass diese Wochen in Euerm Gartenhäuschen Euch Entspannung und neue Kräfte gegeben haben. Wenn es Euch recht ist, schicken wir Euch Euren boy statt am 29.8. bereits am 27.8. zurück, da ich ab 28.8. dienstlich weg muss. Wir setzen ihn früh in den durchgehenden D-Zug ab Aue nach Berlin-Ost. (An Berlin-Ost 11,10 Uhr). Könnt Ihr ihn dann da wieder in Empfang nehmen ?

Wie ich Dir ja schon am Telefon sagte, hat uns unser Landeskirchenamt einen jungen Pfarrer (Lothar Wenzel) zur Wahl auf die 2. Pfarrstelle vorgeschlagen. Er ist 26 Jahre alt, noch ledig. Aufs Ganze gesehen habe ich den Eindruck, dass ich mit ihm gut zurecht komme. Wenn alles programmgemäß läuft, wird er wohl Anfang August Oktober seinen Dienst bei uns antreten. Gott gebe, dass wir ein gutes Team werden.

Wir grüssen Dich und Deine Lieben ganz herzlich

Dein



Anbei noch meine Anmeldung für die Mitarbeiter-Tagung.

Euer Söhnchen lässt Dich natürlich herzlichst grüßen. Er ist gesund und munter.

XXXXXXXXXXXXXX

, am 2.7.63
Scho/En

in der DDR

Herrn
Pfarrer Walter Queißer

Schönheide/Erzg.
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

eben kam Dein Brief vom 29.6. Ich bedanke mich sehr. Ich freue mich, daß Du mit Euren führenden Leuten im Blick auf Schönheide weiterkommst. Vielleicht gelingt es in der Tat, Mißverständnisse und Befürchtungen zu beseitigen.

Was Du über Eure Arbeitsgruppe mit Funk sagst, ist ja sehr erfreulich. Hoffen wir, daß Ihr in Zukunft ein bißchen weiterkommt. Ich bitte Dich dennoch, in der Gruppe zu bleiben und mitzuhalten. Vielleicht mußt Du selber noch viel mehr Ideen in den Kreis tragen.

Superintendent Sanss, der zu der Tagung im Oktober kommen will, kann vom 21. - 24.10. nicht, aber vom 26. - 28. Ich bitte Dich also, dieses Wochenende vorzunötigen statt des ersten Termins. Es besteht sicher auch bessere Möglichkeit zum Wochenende die Laien dabei zu haben, auf die es in Eurer Ecke ankommt. Ich habe Sanss gebeten, sich auf ein Referat einzustellen, Thema: "Politische Verantwortung des Christen" und auf eine Predigt. Ich werde von mir aus jetzt bald einladen zu diesem Treffen. Du solltest in Eurem Bereich die Laien und die vernünftigen Pastoren gleichfalls mobil machen.

Schönen Dank, daß Friedhelm zu Buch kommen kann. Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 29.6.63 196...

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 20.6.
Mein Gespräch mit unserem Bischof und danach mit OKRö Kleemann ist sehr fein verlaufen. Beide sind ausserordentlich offen für unsere Pläne in Schönheide. Natürlich haben sie manche Fragen und Einwände gegen Dich und Eure Arbeit, aber einiges kann an offensichtlichen Missverständnissen und falschen Befürchtungen konnte ich gleich klären. Wie der Bischof mir sagte, freue er sich über meine enge Verbindung mit Euch. Beide haben mir zugesagt, alles zu versuchen, uns sobald als möglich einen geeigneten Partner (Theologen) zu vermitteln. Im Augenblick haben sie aber keinen, der wie sie sich ausdrückten genug "Elan" hätte, neue Wege zu versuchen. Unser Sup., mit dem ich auch ein langes Gespräch hatte, behauptet ebenfalls, ganz aufgeschlossen für Gossnerés zu sein. Er wünsche nur, immer über alles orientiert zu werden. Von ihm bekam ich einen Pfarrvikar genannt, der eventuell geeignet wäre. Bei ihm habe ich mich für morgen Nachmittag zu einem Besuch ange sagt. Mal sehen, was wir für einen Eindruck von ihm haben.

Über die PFK habe ich mich mit dem Bischof auch länger unterhalten. Er ist da ja sehr zurückhaltend, aber nicht ablehnend. Mit Funk hatten wir letzte Woche unsere 2. Zusammenkunft in Leipzig. Grundsätzlich bin ich ja bereit, mitzumachen. Aber in der Gruppe unter Leitung von Funk kommt bestimmt nicht viel heraus.

Die Tagung vom 21.-24.10. ist dann also bei mir fest vorgemerkt. Übrigens war der "Vorschlag", der Deinem Brief beigefügt sein sollte, nicht als Anlage dabei.

Dein Altester ist uns herzlich willkommen. Du brauchst uns dann nur den Termin seiner Ankunft in K.M. Stadt mitzuteilen. Alles andere geht dann in Ordnung.

Für die Grüsse an meinen Onkel danke ich Dir ganz herzlich. Er ist leider sehr schreibfaul und habe ich keine neuere Nachricht von ihm.

Dir, Deiner lieben Frau und der ganzen Gossner-Familie
herzlichste Grüsse

Dein

Walter u. Frau

XXXXXX am 20.6.1963

Scho/En

in der DDR

Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide/Erzg.
Str. d. Jugend 458

Lieber Walter,

ich danke Dir sehr für Deinen Brief vom 13.6. Natürlich bin ich sehr gespannt wie die Sache bei Euch wird. Aber Du siehst, ich kann keine Menschen machen. Was nun die größere Tagung vom 21. - 24. 10. bei Euch angeht, so gedenke ich, dazu einige Westdeutsche einzuladen. Ich habe jüngst im Staatssekretariat für Kirchenfragen einen Vorschlag für kleine Ost-West-Begegnungen gemacht und lege Dir einen solchen Vorschlag bei. Was den Teilnehmerkreis angeht, so werde ich nicht nur Freunde aus dem Erzgebirge und aus Eurer Landeskirche einladen, sondern auch aus anderen Gebieten der DDR. Vielleicht gelingt es auch, Ausländer zu der Zeit dort zu haben. Jedenfalls brauchst Du Dir um die Teilnehmer keine Gedanken zu machen. Du kannst natürlich aus Eurem Umkreis Laien und Theologen auf diese Tagung hinweisen und einladen. Das Thema muß den Friedensdienst zum Inhalt haben. Höchstzahl ist als 30 angenommen. Ich werde also gleich Anfang September die Einladungen für die Tagung verschicken.

Euer privates Angebot für unsere Jungen finden wir ausgezeichnet. Unser zweiter ist wie im letzten Jahr nach Mecklenburg auf einen Bauernhof eingeladen, unseren Großen (Friedhelm), der ja im August 11 Jahre alt wird, würden wir Euch gern hingeben. Wir müssen dann einen Termin ausmachen. Ich setze ihn dann hier auf die Bahn und Du nimmst ihn in Karl-Marx-Stadt in Empfang. Herzlichen Dank!

Übrigens, was den guten Onkel angeht, so ist alles klar.
Für heute herzliche Grüße

Dein

1 Anlage

Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde
zu Schönheide i. Erzgeb.

Schönheide, den 13.6.63

196

Fernsprecher Nr. 375
Kreissparkasse Konto Nr. 207

Lieber Bruno !

Habe herzlichen Dank für Deine Briefe vom 22.5. und 4.6.63 . Bruder Schaal hatte mir inzwischen schon selbst abgeschrieben. Am kommenden Mittwoch werde ich nun mit unserem Bischof und dem LKA über Schönheide verhandeln. Ich werde Dir dann darüber Nachricht geben. In Schwarzenberg werde ich leider Dich nicht begrüssen können, da wir gerade in dieser Zeit an der Ostsee im Urlaub sind. Wir haben ja in Lubmin in einer Erholungsbaracke Plätze bekommen. Wir freuen uns schon sehr darauf. Unser erster Urlaub mit der ganzen Familie, den wir nicht bei Verwandten verbringen müssen!

Den Aufbau von Freundeskreisen der Gossner-Mission werde ich auf jeden Fall laufend betreiben. Besondere Hoffnungen mache ich mir in Grünhain (Joh.Richter). Br.Richter ist prima. Leider bin ich zur Zeit zu sehr von dem laufenden Dienstbetrieb in meiner Gemeinde beansprucht, sodass wir uns nur selten sehen können.

Nun zu Deiner Idee einer grösseren Tagung bei uns vom 21.-24.10. Grundsätzlich bin ich freudig einverstanden. Ich habe den Termin vorgemerkt. Unklar ist mit nur, an welchen Teilnehmerkreis Du dabei gedacht hast. Aus unserem engeren Umkreis ? Vorwiegend Theologen ? Laien ? (Die Laien haben in der Regel zu dieser Jahreszeit keinen Urlaub mehr verfügbar). Wie bekommen wir die Referenten hierher ? Die Höchstzahl der Teilnehmer könnte aber nur etwa bei 30 liegen.

Neulich war übrigens Bassarak in Aue bei der Nat.Front und sprach über Prag. Ich war mit Rottmann mit dort. Es war leider nicht der richtige Teilnehmerkreis, fast ausnahmslos Leute von der CDU.

Nun noch etwas Privates. Meine Frau war etwas erschrocken über den Gesundheitszustand Deiner lieben Frau. Wir hoffen sehr, dass sie sich inzwischen ein bisschen erholen konnte. Wir möchten nun Deine beiden grossen Jungen im August für 4 Wochen zu uns einladen. Wir werden sie, so gut wir können, betreuen. Wenn Du sie in Berlin in den Zug nach K.M.Stadt setzt, hole ich sie dann in K.M.Stadt ab. Wenn Ihr also nicht schon andere Pläne habt, sind uns Eure Jungens herzlich willkommen. Überlegt es Euch und gebt uns bald Nachricht. Ihr braucht da keinerlei Hemmungen haben!

Herzliche Grüsse und gute Wünsche, besonders auch für Deine liebe Frau

Dein

Walter

XXXXXX
, am 4.6.1963

in der DDR

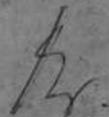
Herrn
Pfarrer Walter Queißer
Schönheide / Erzgeb.
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

1. würde ich mich freuen, wenn Du wenigstens etwas an Zeit für Schwarzenberg opfern könntest, d.h. wenn ich Dich begrüßen könnte. Ich werde versuchen, vom 11. - 13. Juli dort zu sein.
2. Kommt mir der Gedanke, ob wir nicht eine größere Gossner-Tagung in diesem Jahr in Schönheide haben sollten. Ich würde versuchen, Referenten aus der Bundesrepublik heranzuholen. Termin: 21. - 24.10. Ich bin in der Woche in Zscheiken und könnte tagsüber bei Euch in Schönheide sein. Thema: "Die Verantwortung der Christen für den Frieden in der Welt". Bitte äußere Dich bald dazu.
3. Solltest Du Dir überlegen, in welchen Gemeinden Du Freundeskreise der Gossner-Mission aufbauen kannst, d.h. wo Du von Zeit zu Zeit hingehst und wo Du Leute von uns heranholst.
4. Schaal geht nach Dresden und hat Dir auch geschrieben. Wen finden wir nur für Euch? Ich denke sehr viel nach und krame auch von Zeit zu Zeit in Listen, um einen passenden Bruder zu finden. Vielleicht gelingt es doch noch einmal. Wenn Du jemand hast, laß es mich wissen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



, am 18.7.1963

Herrn
Wilfried von Rekowski
Kaiserslautern/Pfalz
Bruchstr. 13

Lieber Bruder von Rekowski,

es könnte sein, daß Sie jetzt in Marokko stecken. Ich will es aber wegen der Hitze nicht hoffen. Sie haben mir früher immer mal Berichte geschickt über Nordafrika über die Dienste von Eirene. Es wäre sehr schön, wenn Sie uns wieder einmal Material zukommen lassen könnten. Was wir jetzt suchen wären vor allen Dingen Berichte aus Algerien. Sie erzählten uns bei Ihrem letzten Hiersein, daß eine Fürsorgerin in Algerien arbeitet. Hat sie schon etwas berichtet? Wenn ja, sollten Sie uns recht bald Mitteilung machen. Wir möchten gern in einem kleinen Informationsbrief über Algerien berichten.

Ihrer Hilfe gewiß, grüße ich Sie und Ihre liebe Frau herzlich

Ihr.

W

Evangelisches Pfarramt
Nitzahn

Nitzahn, den 30.7.63

Über Rathenow

Telefon 08

Lieber Bruno,

Ist der Besuch von Dr. Bage am 22.8. schon eine feste Sache und welcher Tagesverlauf kann geplant werden? Im Blick auf die Möglichkeit, daß Bischof Jänicke mitkommt, arbeiten wir fieberhaft an der Fertigstellung des Bahnitzer Kirchenwagens, um ihn bei der Gelegenheit ein „weihen“ zu können. Für den Abend habe ich bereits einen Gemeindeabend mit Lichtbildern angekündigt.

Bitte laß uns also Einzelheiten von Ankunft und Abreise wissen!

In der Anlage füge ich zwei Rechnungen bei

DM 35,- für den knoblaucher Wagen habe ich persönlich verauslagt und bitte um Überweisung auf PSchA Magdeburg 5899.

80,40 für den Bahnitz-Wagen bitte auf Ev. Pfarramt Nitzahn, bei Kreissparkasse Genthin 941. Leider kann ich das aus dem örtlichen Topf nicht bestreiten.

Die Kollekten vom Gemeindetag folgen in den nächsten Tagen.

Herzliche Grüße an die „Dienststelle“

Dein

T. Richter

2.8.1963
Scho./Ka.

Herrn
Frank Richter

Nitzahn Krs. Rathenow
Ev. Pfarramt

Lieber Frank!

Deinen Brief habe ich heute erhalten. Wir müßten nun im Blick auf Bage umdisponieren. Für Euch steht er am 17.8. den ganzen Tag und Abend zur Verfügung. D.h., Martin muß ihn mit dem Auto am Sonnabend früh hier in Berlin abholen und ihn abends nach Gemeindeabend noch nach Cottbus bringen. Das mache ich mit ihm klar. Was Du dann planst, ist Deine Sache, ab Mittag hast Du ihn zur Verfügung.

Leider ist Bischof Jänicke schwer erkrankt und wird nicht kommen können. Du wirst das schon von Propst Fleischhack gehört haben.

Freundliche Grüße und gute Wünsche
Dein

N.S. Kollekte bitte für die Goßner-Kirche
in Indien

, am 15.7.1963

Scho/En

Herrn
Frank Richter

Nitzahn
üb. Rathenow

Lieber Frank,

herzlichen Dank für die Programme. Wir werden dann doch schon zum Gottesdienst da sein. Vielleicht bringe ich den Fotografen mit. Ihr könnt für den Gottesdienst einige Grußworte einplanen - de Pablo und de Haiziere. Das Schlußgebet bereiten Martin und ich vor.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

fkr

XXXXXXXXXXXXXX

, am 17.6.63

in der DDR

Scho/En

Herrn

Frank Richter

N i t z a h n

über Rathenow

Lieber Frank,

Herr de Pablo hat für den 21.7. seine Zusage gegeben.

Er spricht über das Thema: "Die Situation der protestantischen Gemeinden in Spanien". Du kannst ihn sehr empfehlen. Ich werde ihm am 21. zu Euch rauschauffieren. Es ist nun die Frage, was Du mit mir vorhast? Soll ich wieder predigen? Oder die Gemeinde kurz informieren über die Situation und die Gemeindeverhältnisse in Polen? Das wäre sicher gar nicht schlecht. Darf ich Dir meinen Vorschlag liefern? Vermittags Gottesdienst - Predigt: Propst Fleischhack, anschließend gemeinsames Singen, gemeinsames Essen,

nachmittags 14,30 Uhr Vortrag von de Pablo, anschließend mein Vortrag: "Die evangelischen Gemeinden in Polen".

Ich könnte, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden ist, zum Schluß ca. 20 Lichtbilder zeigen. Laß mich bald wissen, wie Ihr Euch entscheidet und besprecht mit Martin Iwohn alles im Einzelnen.

Zusammen müßt Ihr in Eurem Terminkalender Arbeitstermine stehen haben bis Ende des Jahres.

Was den Trabanten für Dich angeht, so funktioniert leider nicht alles. Jürgen Michel bekommt morgen seinen Wartburg, dann wird vorläufig der Opel frei, und bis Deine Sache klar ist, kannst Du dann den Opel fahren. Du mußt Dich nur mit ihm sehr einfahren, er braucht viel Liebe und Pflege.

In der Hoffnung, daß Du darüber froh bist und auch sonst Dich freust, daß so viel oekumenischer Besuch nach Nitzahn kommt, grüße ich Dich herzlich

Dein

NS. Am Opel ist noch Einiges zu machen. Ca. 10 - 14 Tage wirst Du noch warten müssen.

W

XXXXXX
XXXXXX , am 4.6.1963

in der DDR

Herrn
Frank Richter
Nitzahn ü/Rathenow

Lieber Frank,

wir Mitarbeiter in Berlin haben den 8. Juli als Termin gefunden für einen Betriebsausflug. Wir wollen hier in Berlin mit 4 - 5 Wagen sehr früh wegfahren und zu Mittag auf jeden Fall bei Euch sein. (Ankunft in Nitzahn gegen 12.00 Uhr). Dann möchten wir Euer Grundstück besichtigen, Eure Filialen, die Wohnwagen und im Anschluß daran gegen 1.00 Uhr mit Euch zusammen Mittag essen. Wir hoffen, daß Ihr uns gerne aufnehmt und ein Kalb schlachten könnt. Nach dem Essen solltest Du uns noch ein wenig erzählen, und vielleicht könnt Ihr uns gegen 15.30 Uhr noch Kaffee geben. Im Anschluß daran fahren wir nach Zeestow, wo wir zu Abend essen werden. Wir werden ca. 15 Personen sein. Bei schönem Wetter können wir sicher bei Euch im Garten sitzen.

Ich hoffe sehr, daß wir uns vorher noch einmal sehen. Auf jeden Fall wollte ich Dir das schon jetzt mitteilen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Christlinde und Dich

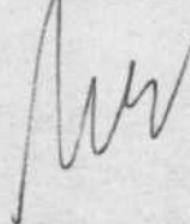
Dein

Betr. Missionswoche in Neubrandenburg.

Lieber Bruno!

Im Februar bin ich bei einer Bibelrüste der Landjugendarbeit weg, daher kann ich nicht mitkommen nach Neubrandenburg.

Herzlichen Gruß!



Dein

Martin Richter

Absender:

Martin Richter
Pfarrer
Treuenbrietzen
Grafstr. 48 Tel. 371

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Gossner-Mission
in der DDR

Berlin N 58

Göhrenerstr.11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach
bei Untermietern auch Name des Vermieters

XXXXXX
, am 8.11.1963

in der DDR

Herrn
Pfarrer Martin Richter

T r e u e n b r i e t z e n
Groß-Str. 48

Lieber Martin,

für die Zeit vom 10. - 16.2.64 habe ich zugesagt ,
in Neubrandenburg bei einer Missionswoche mitzuarbeiten (Woche
der Äußeren Mission). Aller Wahrscheinlichkeit nach bin ich zu
der Zeit nicht im Lande, da unsere Internationale Studienkom-
mission "Abrüstung" Anfang Februar tagen soll. Meine Frage:
Kannst Du diese Woche übernehmen? Über Einzelheiten können wir
noch sprechen. Jetzt geht es mir nur um die generelle Zusage.

Laß bitte recht bald von Dir hören und sei herzlich begrüßt

Dein

W. M.

Bruno Schottstädt

Berlin N°.55, am 20.6.1963
Dimitroffstr. 133

Familie
Rommel

Lippstadt
Cappelstr. 28

Liebe Familie Rommel,

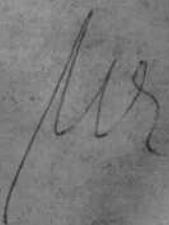
wir danken Ihnen für die Zeilen vom
29.3. Schade, daß Sie nicht nach Berlin kommen konnten.
Vielleicht können Sie irgendwann den geplanten Besuch nach-
holen. Dann sollten Sie bei uns nicht nur vorbeifahren.

Meine Frau ist z.Z. mit zwei Kindern an der Ostsee, das
Kleinste haben wir weggegeben, und die anderen beiden be-
treue ich neben meiner Arbeit. Es sind z.Z. alle einiger-
maßen gesund.

Und was nun die Arbeit angeht, so sind wir sehr dankbar
für alle Dienste, die wir entwickeln können. Wir sind be-
müht, die gesellschaftliche Wirklichkeit einigermaßen zu
erfassen und vom Auftrag Jesu Christi her das Leben zu ver-
suchen.

Damit Sie sehen, was wir theologisch und gemeindlich denken,
lege ich Ihnen Thesen bei, die wir in 3 Gruppen im letzten
Herbst erarbeitet haben. Vielleicht können Sie sich daran
ein wenig unser Denken klarmachen. Über die anderen Dinge
müsste man plaudern können, das läßt sich brieflich nicht
machen. So hoffen wir auf ein Wiedersehen mit Ihnen, und
ich grüße Sie herzlich auch im Namen meiner Frau,

Ihr



3 Anlagen

Lippstadt 29.3.63

•
Liebe Familie Schottstädt, wie Sie sich be-
reits denken können, ist für diesmal
mein Besuch im Bla. ins Wasser gefal-
len, da unsere älteste Tochter, die in 4
Monaten Nr. 2 erwacht, Krank wurde u.
ich ganze 2 Monate dadurch engagiert
war. Ich konnte sie natürlich nicht
im Stich lassen, muss deswegen auch
meinen jetzigen Besuch in der Zone,
April stattfinden sollte, auf

Kerbst verhieben. Nun hoffen wir zu doch
mal auf ein gern des Einkelchen! - Wie
geht es Ihnen inzwischen? Nur Krank-
heit haben Sie hoffentlich nichts mehr
zu tun gehabt, aber bei einer grossen Fa-
milie ist ja immer was los. - Ich würde
wirk freuen, bald wieder von Ihnen zu
hören, da es nicht mündlich sein
kann. Auch über die Robert, sofern das
möglich ist. -

Nur englischen Grüßen von Haus zu Haus
Ihre g. u. w. Rönnel.

am 29.8.1963

Herrn Superintendent
Werner S a n s s
S e l m / Westf.
Sandforter Weg 17

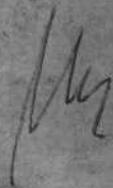
Lieber Werner,

ich habe Dir für Deine Zeilen vom 5. August herzlich zu danken. Es freut mich, daß Du nach Schönheide kommen willst. Ein genaues Programm wird Dir von dort noch zugestellt werden. Bitte schicke doch Deine Personalien:

Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Wohnadresse an Pfarrer Queißer, Schönheide/Erzgeb., Straße d. Jugend 458. Es wäre schön, wenn Du noch 3 weitere Brüder auf die Beine bringen könntest - 25. - 28.10. nach Schönheide. Schellong haben wir für Nitzahn im November vorgesehen. Sicher wird von Oppen nach dorthin mitkommen wollen. Nach Cottbus kommt Dohrmann mit einer Gruppe im September. Schreib' mir bitte bald, ob Du noch Brüder für Schönheide nennen kannst, bitte dann auch gleich die Personalien an Queißer. Wenn nicht, dann müßten wir Freunde aus der Bundesrepublik aus anderen Gebieten noch einladen. Mit Dir rechnen wir jedenfalls ganz fest. Ich selber werde sicher bei der Tagung dabei sein.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein



2 Auflagen

1) Abkommen d. Konvent
in den guten Willen

2) Dokumente, Bekanntmachungen
Begleitblätter

WERNER SANSS

SELM, den 5. August 1963
Sandforter Weg 17. Ruf Bork 194

An die
Gossner-Mission in der DDR
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Ich bin also bereit, nach Schönheide zu kommen und treffe, wenn keine wesentliche Änderung im Fahrplan erfolgt, am 26.10. um 11.25 Uhr dort ein. Ich werde Liege- oder Schlafwagen nehmen, weil ich bis zum 25. abends in Münster auf der Synode bin. Ich bin bereit, daß Referat "die politische Verantwortung des Christen" und ebenso am Sonntag die Predigt zu halten. Das Referat würde ich dann aber erst ab Samstag nachmittag oder montags halten.

Bruder von Oppen und Schellong, sowie Wandersleb überlegen noch. Evtl. müßte ich mich nach einigen anderen Mitstreitern umsehen.

Mein Reisepaß hat die Nummer 365 04 10, Register-Nr. 291 61.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Werner

, am 2.7.1963
Scho/En

Herrn
Superintendent Werner Sanss
S e l m /Westf.
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,

ich danke Dir für Deine Zeilen vom 20. Juni 63. Wir rechnen also fest mit Dir bei unserer Tagung in Schönheide im Erzgebirge vom 26. - 28. Oktober. Vielleicht kannst Du im Anschluß daran noch eine kleine Besuchsreise in der DDR unternehmen. Bruder Queißer, der Pfarrer in Schönheide, wird sich mit Dir in Verbindung setzen, um die Aufenthaltserlaubnis zu beantragen. Ich selber meine, Du solltest ein Referat halten zum Thema "Die politische Verantwortung des Christen". Und ferner wäre es gut, wenn Du am Sonntag, 27. die Predigt halten würdest.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein

X
bitte wenden!

NS.

Was die Tagung in Schönheide angeht, so wäre es prima, wenn Du noch ca. 3 Personen mitbringen könntest, damit eine Gruppe aus der Bundesrepublik unter uns ist. Laß mich bald wissen, ob das möglich ist und wer da sein kann und nenne auch gleich alle Personalien, die wir für die Beantragung benötigen, also: Name, Vorname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Wohnort, Arbeitsstelle und Personalausweis-Nr.

Freundlichst

D. O.

WERNER SANSS

SELM, den 20. Juni 1963
Sandforter Weg 17 • Ruf Bork 194

An die

Gossner-Mission in der DDR
z.Hd.Herrn Pfr.Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Dein Schreiben vom 4.6.. Ich bin bereit,
in der 2. Oktober-Hälfte zu kommen. Da vom 20. - 25. Okt. Landes-
synode ist, könnte ich also nur in der 2.Oktober-Hälfte vor oder
nach der Landessynode.

In Deinen thesenartigen Anregungen fand ich allerlei Brauch-
bares und habe sie auch Bruder von Oppen zugeleitet.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Dein

Werner Sanss

, am 4.6.1963

Herrn
Superintendent Werner Sanss
S e l m / Westf.
I41

Lieber Werner,

ich habe Dir herzlich zu danken für den persönlichen Gruß, den Du durch Herrn Apel nach Hannover mitgegeben hast. Es ist rührend, daß Du an mich gedacht hast.

Was die Tagung angeht, so wirst Du inzwischen sicher davon gehört haben. In meinem Referat wurde sehr viel diskutiert.

Wann kommst Du wieder in die DDR? Ich möchte im Oktober eine Tagung zum Friedensdienst machen und hätte Dich gern als Referenten dabei (2. Oktober-Hälfte). Wäre das möglich? Wir würden für Dich sicher eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Bitte schreibe mir dazu.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

NS. Anbei ein paar Thesen, die während einer Tagung bei uns entstanden sind.

, den 30.9.63.

Herrn
Pfarrer Dietmar Saretz

Potsdam
Mauerstraße 9

Lieber Bruder Saretz!

Heute kann ich Ihnen mitteilen, daß alle Ihre Wünsche berücksichtigt werden können.

- | | |
|--------------------|--|
| 31.10., 16.00 Uhr: | Thema 21 mit Lichtbildern
Mitarbeiter Dietrich Gutsch |
| 8.12., 16.00 Uhr: | Bericht über indische Gossner-Kirche
Mitarbeiter Martin Iwohn |
| 19. 1., 16.00 Uhr: | Reisebericht UdSSR
Mitarbeiterin Frl. Heinicke |
| 23. 2., 16.00 Uhr: | Thema 23
Mitarbeiterin Frl. Wappler |
| 12. 4., 16.00 Uhr | Thema 15
Mitarbeiter Bruno Schottstädt |

Sie sehen, daß wir die Themen 15 und 23 bei den beiden letzten Terminen ausgetauscht haben.

Ich hoffe, daß Sie mit unserer Zusage für Potsdam nun "bedient" sind.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Familie

von Ihrem

Klaus Kühne

D./ Herr Schottstädt
Herr Gutsch
Frl. Heinicke
Herr Iwohn
Frl. Wappler

Wolf-Dietrich Gutsch

Berlin-Karlshorst, den 19.8.1963
Stolzenfelsstr. 30

Herrn
Pastor Seeberg

Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Lieber Bruder Seeberg,

am 29.9. findet in Berlin-Friedrichshagen ein Jugendsonntag unter dem Thema von Neu Delhi statt. In drei Kurzreferaten mit anschließender Gruppendiskussion sollen die drei Sektionsthemen von Neu Delhi besprochen werden. Die Verantwortlichen für diesen Tag haben mich in die Mitarbeit in einer der Arbeitsgruppen gebeten und haben zugleich den Wunsch und die Bitte, daß sich ausländischer Brüder an den Kurzreferaten oder zumindest der Diskussion von ihrer Sicht und Erfahrung her beteiligen. Voraussichtlich soll ich in der Leitung der Gruppe Zeugnis mitarbeiten, und der von mir zu findende Ausländer ebenfalls. Ich hatte dafür an Paul Singh gedacht und möchte Sie herzlich bitten, mit ihm oder einem der anderen Brüder dies zu klären. Vielleicht können als Teilnehmer des Gespräches auch zwei oder drei der anderen Brüder sich an diesem Tag noch beteiligen.

Sicher wäre es nötig, daß ich mich mit dem betreffenden "Akteur" einige Tage vorher noch einmal unterhalte und wir die Rollen verteilen und die Linie festlegen. Vom 9. - 28.9. bin ich im Urlaub, ab 25.9. aber wieder in Berlin. Da ich den Verantwortlichen für diesen Tag Nachricht geben muß, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich möglichst bis 7.9. wissen ließen, ob Paul Singh oder ein anderer geeigneter Bruder bei diesem Thema mit einsteigen kann und will und wann wir uns ab 25.9. noch einmal zusammensetzen können. Als Treffpunkt wäre am günstigsten hier bei uns in der Göhrener Straße, Uhrzeit kann von Ihnen festgelegt werden.

Mit herzlichem Dank und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



, am 29.8.1963

Herrn Pfarrer
Dr. Tjien Hing Siem
B e r l i n 19
Falterweg 21

Lieber Bruder Siem,

ich hoffe sehr, daß Sie mir diesmal keine Absagen, sondern recht bald eine freudige Zusage geben. Wir planen für den 21./22. September 63 eine Wochenendtagung mit Laien und möchten Sie gern am Samstag, 21.9. um 19.00 Uhr als Referenten hier in der Göhrener Str. 11 bei uns haben. Das Thema:

"Die studentische Jugend Asiens erlebt die europäische Christenheit".

Bitte lassen Sie mich recht bald wissen, ob wir mit Ihnen rechnen können.

Auf Wiedersehen und herzliche Grüße

Ihr

me

Programm für Wochenendtagung 21./22. September 1963
in Berlin N 58, Göhrener Str. 11

Beginn: Sonnabend, 21.9., 18 Uhr mit Abendessen,
anschließend Vortrag Dr. Siem:
"Die studentische Jugend Asiens erlebt die europä-
ische Christenheit.

Sonntag, 22.9., 11 Uhr: Walter Beltz:
"Aufgaben und Ziele des christlichen Friedensdienstes
(CFD).

14 Uhr Karl Ordnung: "Aufgabe und Ziele der christ-
lichen Friedenskonferenz".

, am 3.7.1963.

Scho/En

Frau
Vikarin Gisela van Spankeren
4813 Bethel bei Bielefeld
Landgrafweg 8 a

Liebe Schwester van Spankeren,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 27.5. mit Ihrer Stellungnahme zu meinem Weihnachtsbrief. Ich habe wenig Zuschriften dieser Art bekommen. Ich freue mich aber, daß Sie merken, daß allem Zeugendienst die Solidarität vorausgehen muß. Jetzt wird an dieser Stelle deutlich, wie falsch, wie vereinsmäßig die Kirche sich anlegt, wenn sie nicht solidarisch wird. Natürlich weiß ich auch um die Gefahren einer Solidarität (dieses Wort ist übrigens ein Fremdwort für biblisches Denken), zu jeder echten Solidarität gehört Distanz.

Zu unseren Anfängen: Es ist eine harte Arbeit, in der Kirche Neues zu gestalten. Man eckt nicht nur bei den Besserwissern an (die natürlich eine bessere Theologie haben), sondern eben vor allen Dingen bei den Gemeindegliedern, die nichts anderes gewöhnt sind als Versorgung und Mitmachen. Verantwortung tragen ist wenigen erst ins Bewußtsein gekommen.

Leider besitze ich kein einziges Exemplar von meinem Weihnachtsbrief mehr. Wenn es Freunde haben wollen, müßten sie es sich schon abschreiben. Ich kann Ihnen jetzt nur 3 Thesenreihen schicken, die bei uns hier bei einer Tagung entstanden sind. Ich hoffe, daß Sie damit etwas anfangen können.

Es wäre schön, wenn Sie zu unserer Mitarbeiterkonferenz als Gast kommen könnten, wir beginnen am 30.9. um 18 Uhr und schließen am 3.10. mittags. Sie müßten sich bei Freunden in W-Berlin ein Quartier besorgen und könnten täglich bei uns dabei sein. Das würde sich sicher für beide Teile lohnen. Wir diskutieren Gemeindeaufbau heute, oekumenische Verantwortung und oekumenischer Dienst, die Modelle der Gossner-Mission und politisches Engagement.

Außerdem würde ich Sie bitten, mit Dieter Schellong, Gütersloh, Kontakt aufzunehmen. Ihn habe ich mit einer Gruppe für den Winter - er soll einen Termin nennen - in den Kreis Rathenow zu einer kleinen Ost-West-Tagung eingeladen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, grüße ich Sie sehr herzlich

3 Anlagen

Ihr



Gisela van Spankeren
Vikarin
4813 Bethel b.Bielefeld
Landgrafweg 8a

27. 5. 63

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Lieber Bruder Schottstädt.

Eben finde ich in der Jungen Kirche 2/63 (leider nur ~~in ge-~~
liehenen Exemplar) Ihren Weihnachtsbrief vom 17.12.1962.

Ich möchte Ihnen sagen, daß ich dem, was Sie da schreiben, ganz und gar zustimme, - dem Kritischen (soweit ich dazu - nicht in der DDR lebend und auf Berichte angewiesen - ein Recht habe) und dem Positiven, das m.E. prinzipiell auch für unsere Situation im Westen gilt: daß dem christlichen Zeugendienst die Solidarität der Zeugen vorausgehen muß und daß wir Funktionsgruppen, bruderschaftliche Gemeinden brauchen, die sich Aufgaben stellen und deren gottesdienstliche Versammlung von ihrem Dienst her mit geprägt wird. Wenn man seit Jahren die kirchlichen Zustände mit ähnlicher Kritik und auch mit ähnlichen Überlegungen für das, was neu werden müßte und wie das geschehen könnte, beobachtet hat, ist es sehr beglückend zu sehen, wie bei Ihnen und auch bei Gossner-West mutige Anfänge gemacht werden. Und es ist dann natürlich auch wichtig zu wissen, wie das weitergeht.

Ob es Ihnen möglich wäre, mir noch ein Exemplar Ihres Weihnachtsbriefes - wenn möglich mehrere zum Weitergeben an Freunde, die in ähnlicher Weise mit diesen Problemen beschäftigt sind - zu kommen zu lassen? Und gelegentlich auch ähnliche Äußerungen?

Damit Sie wissen, wo dann so etwas "landet": Ich bin Volltheologin habe - vom Kirchenkampf und der BK (aber nicht deren konservativ-reaktionär-orthodoxer Ecke) herkommend noch im Krieg und in den Jahren nach 1945 studiert. Zur Zeit bin ich nicht in einem praktischen Dienst, weil ich mit einer privaten wissenschaftlich-theologischen Arbeit beschäftigt bin. Im übrigen bin ich Mitglied des Arbeitskreises Bielefeld der Kirchlichen Bruderschaft, der von

Prof. Wolfgang Schweitzer -Bethel geleitet wird, - und Schriftführerin der Ortsgruppe Bielefeld des Versöhnungsbundes.
Leider kann ich es mir aus kräftemäßigen, zeitlichen und finanziellen Gründen in meiner gegenwärtigen Situation nicht leisten, Sie drüben zu besuchen und Ihre Arbeit und Ihre Situation mit eigenen Augen zu sehen. Aber ich hoffe, daß das, wenn meine Dissertation fertig ist, zu den ersten Unternehmungen gehören kann, die dann drankommen.

Einstweilen grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen die kräftige in allen äußerer und inneren Schwierigkeiten immer wieder neu Mut machende und Weisung gebende Leitung des heiligen Geistes bei allem, was Sie und Ihre Mitarbeiter unternehmen.

Gibts vom Tyrnauer



• am 11.12.63
Scho/Ho

Herrn
Erzpriester Susemihl

München 9
Reinerstr. 24

Sehr verehrter Bruder Susemihl,

ich war hoch erfreut über das Zusammentreffen mit Ihnen in Köln. Ich denke, wir haben uns auch sachlich ganz gut verstanden, und Ihr Diskussionsbeitrag in unserer Gruppe mit Herrn Schröter war sehr hilfreich.

Ich komme nun gleich auf Ihr Angebot zurück und frage bei Ihnen an, ob es möglich ist, daß Sie am 22. und 23.2.1964 unter uns sein können. Wir möchten gern einen größeren Laienkreis und einige Theologen einladen.

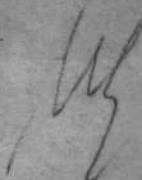
Die Themenkreise sollten natürlich Ihre Kirche und Ihre Theologie umfassen, aber auch Ihre Erfahrungen in Deutschland. Darüber könnten wir uns im einzelnen sicher noch verstündigen. Heute frage ich nur ganz allgemein an, ob Sie uns für dieses Wochenende eine Zusage geben können.

Ich fliege am 13.12. über Moskau nach Indien und bin erst Ende Januar wieder zurück. Mein Büro wird Ihre Antwort entgegennehmen und Ihnen kurz antworten.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)



XXXXXXXXXXXXXX

, am 29.8.1963

in der DDR

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Johannes-Gossner-Str. 14

Lieber Horst,

ich nehme an, daß man Dir diesen Brief nachschicken wird. Sicher freust Du Dich auch in diesem Kurort über einige Post. Wir wünschen Dir, daß Deine Wirbelsäule und alle anderen Knochen stark gemacht werden, damit Du weiterhin im Dienst durchhalten kannst. Sicher brauche ich irgendwann eine ähnliche Kur, denn meine Spondylosis ist im Vormarsch.

Unser kleines Tagungsprogramm scheint funktionieren zu wollen: In Cottbus findet mit Rudolf und 3 weiteren Brüdern jetzt die 1. Tagung statt, im November in Nitzahn und im Oktober in Schönheide/Erzgeb. Die Cottbusser werden für Januar - 1. Hälfte - bald einen genauen Termin kennen, damit Ihr nach dort kommen könnt. Interessant finde ich Eure Verbindung zu Frau Stolzenbach. Sie ist ja Mitglied meiner Arbeitsgruppe "Abrüstung" und ist auch sonst in vielen Organen sehr aktiv. Zum Moskauer Frauenkongreß war sie delegiert. Ich habe schon Horst Krockert geschrieben, daß Ihr in Zukunft sicher viele Angebote bekommen werdet zu reisen in die DDR. Der Kreis derer, die eingeladen werden können, scheint doch nicht zu groß zu sein.

Ich hoffe, am 1. September in Agape zu sein, bin eingeladen zum Abrüstungskongreß, den man dort durchführt.

Wir freuen uns, daß Du an unserer Mitarbeiterkonferenz teilnehmen kannst. Wir rechnen mit Dir bis zum 3. Oktober.

Wir wünschen Dir von Herzen eine erholsame Zeit und grüßen Dich zusammen aus Familie und Büro herzlich

Dein

hr

Zubehör:

1) Für ein Dokument der Übereinstimmung
und des guten Willens

2.) Dokumente, Erklärungen
Empfehlungen

Horst Symanowski

Mainz-Kastel, den 29.Juli 1963
Johannes-Gossner-Str. 14

Herrn Bruno
Pfarrer ~~W.~~ Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Habe Dank für Deinen Brief vom 18.7. Ich bin bei der ASIA vom 23. - 28.9. in Berlin, an einem Tage auch bei der AST.

Für die Januartagung in Cottbus werde ich im nächsten Rundbrief anfragen und Dir dann die Interessenten mitteilen.

Erhalten habe ich den "Fischzug" von Seidel, den Berichtsbund und bekomme ab und zu ND.

Frau Weissinger hat kurz vor der Abreise in den Urlaub - sie sind in der Nähe von Marseille - einige Wünsche erfüllt.

Eine Aufenthaltsgenehmigung besorge bitte für mich nicht, da ich sonst extra nach Helmstedt zurückfahren müsste.

Wir sind sehr froh über das Ergebnis in Moskau und hoffen, daß diese große Entspannung auch zu kleineren führen wird.

Nachdem für Stefan Badehose und Taucherbrille bereits vor 14 Tagen abgegangen sind, geht mit gleicher Post ein Päckchen mit den gewünschten Bausteinen an ihn los.

Ich entschwinde jetzt für sechs Wochen ins Moorbad. Krockert ist heute nacht aus Agape zurückgekommen. Weissinger ist ab 10.8. wieder hier.

Wir wünschen Euch gute Sommerwochen und grüßen Euch herzlich

Dein

Horst

5.8.1963
Scho./Ka.

Herrn Pfarrer
Horst Symanowski

Mainz - Kastel

Eleonorenstr. 64

Lieber Horst!

Herzlichen Dank für die Sendungen. Stefan hat seine Badehose bekommen und seine Taucherbrille und Ruth ihr Kleid. Mich hat gestern hier das Buch erreicht: "Gott in Deutschland", ich danke Dir sehr. Vielleicht kannst Du noch veranlassen, daß mir Dein Buch geschickt wird, das ja wohl im Stimme-Verlag inzwischen erschienen ist.

Hat Dich eigentlich der rote Berichtsband erreicht?

Deinen Aufsatz: "Kirche ohne Auftrag" haben wir unter uns geschrieben, ich werde 1 Exemplar Gerhard Johann für die Wochenzeitung "Die Kirche" zur Verfügung stellen.

Heute gehe ich in Urlaub. Wir werden die kommenden Wochen in unserem Häuschen verbringen. Dazwischen ist nur eine Unterbrechung, wenn Bage hier ist. Ich hoffe, Dich gesund im September wiederzusehen und grüße Dich herzlich

Dein

h

XXXXXX
, am 18.7.1963

in der DDR

Herrn
Pastor Horst Symanowski
Mainz - Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

anbei unser genaues Programm für die Mitarbeiterkonferenz. Am Abend des 30.9. beginnen wir mit Hans Ruh: "Zur Theologie Hromadkas".

Hast Du im anderen Stadtteil auch etwas zu erledigen oder soll ich eine Aufenthaltserlaubnis besorgen? Was treibst Du vom 23. - 28.? Etwa ASIA?

Schön, daß Bob zu Rudolf geht. Ich hörte es von dort bereits vor ein paar Tagen.

Schreib' mir bitte gleich im November alle Personalien von in Frage kommenden Seminaristen für eine Tagung im Januar in Cottbus. Wir werden das rechtzeitig einleiten.

Dir und Deiner Frau noch nachträglich herzliche Segenswünsche zur Silberhochzeit und weiterhin viel Kraft zur Bewältigung aller der Aufgaben, die Ihr gemeinsam zu erfüllen habt.

Kommt das ND regelmäßig an? Hast Du den Berichtsband der SED bekommen?

Ruth würde sich sehr freuen, wenn Frau Weißinger bald an die Erfüllung der Wünsche gehen könnte. Danke!

Euch allen in Familie und Haus herzliche Grüße

Dein

NS. Gesondert geht der Fischzug von Seidel an Dich ab. Bitte um Bestätigung.

Mainz-Kastel, den 11.Juli 1963

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Man teilte mir mit, dass ich am 1. und 2.7. nicht nach Berlin zu fahren brauchte, weil schon genügend andere Teilnehmer vorhanden seien.

Mit gleicher Post geht an Stefan ein Päckchen in die Dimitroffstr. ab mit einer Badehose und einer Unterwasserbrille. Die anderen Wünsche werden später erfüllt. Um Ruth's Wünsche kümmert sich Frau Weissinger.

Da ich ohnehin vom 23. - 28.9. in Berlin sein werde, nehme ich mir vor, an der Mitarbeiter-Konferenz teilzunehmen.

Ich bin sehr erfreut, daß Bob unserem Vorschlag zugestimmt hat und gern zu Rudolf Dohrmann gehen wird.

Wir schlagen ihm jetzt vor, Horst Krockert bis Ende dieses Jahres in Mainz-Kastel zu ersetzen und dann nach Wolfsburg überzusiedeln. Bis dahin wird auch Rudolf alles geklärt haben und Horst Krockert wieder aus Mexiko zurück sein.

Ich könnte mir denken, dass wir ganz am Anfang des Monats Januar mit Seminarteilnehmern nach Treuenbrietzen oder Cottbus kommen könnten, am besten in der 1.Januarwoche, bevor die Fabrikarbeit begonnen hat.

Gerade bin ich mit Isolde von einer dreitägigen Silberhochzeitsreise von der Mosel zurückgekehrt, sie war schön, wie kurz.

Lass Dich für heute sehr herzlich grüssen von

Deinem

Horst.

, am 5.7.1963

Scho/En

Herrn
Horst Symanowski
Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Horst,

schade, daß Du am 1. und 2. Juli nicht hier sein konntest. Woran lag es? Ehe Du nun in Urlaub gehst, noch ein paar Fragen: 1. Habt Ihr persönlich für uns etwas eingeleitet? Ruth wartet dringend auf eine Sache.

Dann würde ich mich freuen, wenn Ihr einmal an Heinz Ludwig in Gnadau Nr. 15 über Schönebeck, Bez. Magdeburg, der ja einer unserer Besten in der Arbeitswelt ist (früher Methodisten-pfarrer) für ihn und seine 4 Kinder einen Liebesgruß schickt.

Wer kommt von Euch zu unserer Mitarbeiterkonferenz vom 30.9. - 3.10.? Wir werden ca. 40 bis 50 Personen sein, vor allen Dingen junge Pastoren, die zu unserer Mitarbeiterkonferenz gehören. Vorsitzender - Martin Ziegler. Für den 1.10. um 9,30 Uhr ist ein Vortrag aus der Arbeit von Mainz-Kastel vorgesehen. Wer hält ihn?

Dann habe ich ein kleines Programm für Ost-West-Tagungen vorbereitet. Wir wollen an 4 Orten in der DDR mit kleinen Gruppen zusammensitzen, in Treuenbrietzen, Cottbus, Nitzahn und Schönheide/Erzg. Das Programm soll von September bis April 64 abgewickelt sein mit insgesamt 6 - 8 Begegnungen, in jedem Ort mindestens eine, evtl. zwei. Nach Treuenbrietzen sind Metzger und Freunde eingeladen, nach Cottbus Dohrmann und Freunde, nach Nitzahn Schellong und Freunde, nach Schönheide Sanss und Freunde. Ich würde meinen, Gossner Mainz sollte mit ca. 6 Personen im Januar oder Februar nach Treuenbrietzen oder Cottbus kommen. Bitte nennt einen genauen Termin und sagt uns, mit wievielen Ihr kommen wollt.

Gute Ferien und herzliche Grüße an alle im Hause

Dein

h

Sch

Der Generalsuperintendent von Berlin
Sprengel II

Evangelisches Vortragswerk
Pfarrer Schade, Bln.-Pankow
Breitestr. 24, Tel. 48 22 19

Berlin-Lichtenberg 4, am 10. Dezember 1963
Nöldnerstraße 43 / Ruf 552734

An die

Gossner-Mission
z.Hd. Herrn Prediger Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Mr

Lieber Bruder Schottstädt!

Als Leiter des Vortragswerks danke ich Ihnen herzlich für Ihr Schreiben vom 13.11.1963, in dem Sie zwar noch nicht die ganze Hand, aber doch immerhin den kleinen Finger zur Mitarbeit entgegenstrecken. Das Vortragswerk will ja kein "eigenes" Werk sein, sondern nur die Handhabe zur Koordination der verschiedensten Strömungen in unserer Kirche bieten. So jedenfalls verstehe ich diesen Dienst, und so habe ich ihn meinen eigenen Mitarbeitern in den Kirchenkreisen gegenüber interpretiert. Wir haben darum die Türen nach allen Seiten aufgemacht und auch solche Leute wie Bredendiek und Ordnung um Mitarbeit gebeten. Auch Sie sollen selbstverständlich von Ihrer Sicht aus das sagen, was Sie auf Grund von Erfahrungen glauben verantworten zu können, aber Sie sollen es zu der gemeinsamen Sache, für die wir alle Dienst tun, hinzutragen, damit erkenntlich wird, daß wir wirklich in ein und derselben Kirche beieinander sind, miteinander leben und füreinander einstehen.

Nun zur Sache selbst. Ich habe in unseren Referatsplan, den ich Ihnen in der Anlage übergebe, die Themen aufgenommen, die nach Absprache mit den Vertrauensleuten der Berliner Kirchenkreise als besonders aktuell und für die Berliner Situation wichtig eingeschätzt worden sind. Wenn seitens der Gemeinden an mich der Wunsch herangetragen wird, daß Sie oder Bruder Gutsch oder wer auch immer dort sprechen möchten, werde ich mich unverzüglich mit Ihnen in Verbindung setzen. Mir liegt daran, daß wir überhaupt besser in Verbindung kommen. Vielleicht läßt es sich zu Beginn des neuen Jahres einrichten, daß ich Sie einmal besuche.

Mit freundlichen Grüßen

Rudolf Schade
Ihr

Evangelisches Vortragswerk der
Generalsuperintendentur
Berlin Sprengel II

Bln.-Lichtenberg, den 19. Nov. 1963
Nöldnerstr. 43
Tel. 55 27 34

Nur f.d. innerkirchl. Dienstgebrauch!

Evangelisches Vortragswerk: Referenten und ihre Themen.

Referent	Thema	gehalten am in
Pfarrer Johannes Adler, Berlin C 2, Glinkastr. 16	1) Von der Idee zum fertigen Buch (III) 2) Jochen Klepper - in memoriam (III)	
Dr. Günther Baumbach, Berlin NO 55, Hosemannstr. 33	1) Handschriftenfunde am Toten Meer und ihre Bedeutung für das Neue Testament (mit Lichtbildern) (I)	
Walter Bredendiek Berlin NO 55, Lippehner Str. 12	1) Der deutsche Protestantismus und die Friedensfrage in den letzten hundert Jahren (II) 2) Die evangelischen Kirchen in Deutschland und der 1. Weltkrieg - haben wir dieses Kapitel unserer Vergangenheit schon bewältigt? (1914-64) (I)	
Superintendent Eckardt Brix, Berlin NO 18, Friedenstr. 1	1) Die vielfache Gestalt des Vaterunser (I) 2) Fragen der heranwachsenden Jugend (I)	
Vik. Dr. Hans-Dieter Döppmann, Berlin-Buch, Röbellweg 16	1) Ikonen (mit Lichtbildern) (II) 2) Der Gottesdienst der orthodoxen Kirche (mit Lichtbildern)	
Pfarrvikarin Hildegard Führ Bln.-Lichtenberg Nöldnerstr. 43		

Referent	Thema	gehalten am in
Gossner Mission Berlin N 58, Göhrener Str.11 (Prediger Bruno Schottstädt, Prediger Wolf-Dietrich Gutsch)	1) Verantwortung der Christen im industriellen Aufbruch Indiens (II) 2) Die Kirche in Indien und un- ser missionarischer Auftrag (II) 3) Die neuen sozialen Projekte der Gossner-Mission in Indien (II) 4) Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien (II) 5) Oekumenische Aufbaulager in aller Welt (II) 6) Jugendrüstzeiten einmal an- ders (Fiedelbam-u.andere Werkwochen) (I) 7) Christliche Existenz in un- serer Industriegesellschaft (I) 8) Verantwortlicher Dienst der Frau in Haus und Beruf (I) 9) Verantwortlicher Eltern- dienst (I) 10) Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde (I) 11) Politische Existenz der Christen (I) 12) Oekumenische Verantwortung einer Kirchengemeinde (Nach- arbeit von Neu-Delhi) (I) 13) Der Kirchenälteste in unse- rer Zeit (I) 14) Jung und Alt - Problem der Generation in den Kirchen der ganzen Welt (I)	
Pfarrer Günther Hein Berlin N 4 Invalidenstr.114	1) Jugendprobleme (I) (Thema noch nicht formuliert)	
Pfarrer Karl Höhne Bln.-Niederschö= neweido, Hasselwerderstr.3	1) Vererbung und Entscheidung (III)	

Referent	Thema	gehalten am in
Pfarrer Dr. Ernst-Rüdiger Kiesow, Bln.-Pankow, Kissingenplatz 8		
Miss. Insp. Pfarrer Ernst-Eugen Meckel Berlin NO 18, Georgenkirchstr. 70	1) Vatikanum II Die Erneuerung der Kirche auch in Rom	
Pfarrer Dr. Lothar Michel Bln.-Köpenick, Spreestr. 2	1) Der Mensch im Drama der Gegenwart (III) 2) Das Geschichtsbild der Bibel (I)	
Journalist Carl Ordnung, Mit- arbeiter der Par- teileitung der CDU, Berlin NO 55, Greifswalderstr. 193	1) Die gesellschaftliche Ver- antwortung des Christen (II) 2) Ziele und Aufgaben der Christlichen Friedenskonfe- renz (II)	
Pfarrer Dr. Reinhold Pietz Berlin NO 18, Georgenkirchstr. 70	1) Wird die Kirche bleiben? (I) 2) Glaube auf Irrwegen (I) 3) Mennoniten und Quäker - eine Frage an unsere Kirche (II)	
Pfarrer Rolf Schade Bln.-Pankow, Breitestr. 24	1) Neugestaltung des Lebens der Gemeinden in Berlin (I)	
Dipl. Psychologe Werner Scholz, Kleinmachnow, An d. Stammbahn 107	1) Gott, du und dein Kind (I) <u>1. Abd.:</u> Die seelische Entwick- lung meines Vorschulkindes. Wie begegne ich den Schwierig- keiten während dieses Alters? <u>2. Abd.:</u> Wie vermeide ich Schwie- rigkeiten in der seelischen Entwicklung meines Kindes im Schulalter? <u>3. Abd.:</u> Wie begegne ich den Schwierigkeiten während des Reifungsalters? 2) Der Dienst am Nächsten in einer ev. Beratungsstelle (III)	

Referent	Thema	gehalten am ..., in ..
Dr. Schneeweiss, Berlin W 8, Neue Wilhelmstr. 15		
Pfarrer Anselm Tietsch, Bln.-Biesdorf, Priegnitzstr. 50	1) Die Wunder der Bibel und der moderne Mensch (I) 2) Die Bibel im Kreuzfeuer der Kritik (I) 3) Ist Eigentum Sünde? Was sagt die Bibel dazu? (I) 4) Ehe als Partnerschaft nach dem Verständnis der Heili= gen Schrift (I) 5) Wie soll ein Christ die Pre= digte hören? (I) 6) Taufe und persönliche Glau= bensesentscheidung im Neuen Testament (I) 7) Was ist der Mensch? (Das Menschenbild der Bibel) (I)	
Zur Deckung der Unkosten wird gebeten, auf den jeweiligen Veranstaltungen des Vortragswerkes eine Kollekte zu sammeln und sie auf das <u>Postcheckkonto Berlin-Oberschöneweide Nr. 361 62</u> zu überweisen.		
Schade (Pfarrer)		
Reg. Nr. 637		

, am 28.8.1963

Herrn
Pfarrer Dieter Schellong
Gütersloh/Westf.
Elsa Brandstromstr. 24

Lieber Dieter,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.8., den ich gleich am 1. Tag nach meinem Urlaub beantworten möchte. Auf jeden Fall erhältst Du noch eine Einladung von Frank Richter aus Nitzahn für einen Termin im November. Bitte schreib' doch recht bald, welches Wochenende oder welche Tage innerhalb einer Woche im November für Dich am besten wären. Die Gruppe sollte 4 - 5 Personen umfassen und nach Möglichkeit 1 - 2 Laien dabei haben. Es wäre also schön, wenn Du 2 Pfarrer und 2 Laien außer Dir auf die Beine bringen könntest.

Aus Deinem Brief ersehe ich, daß Euch Ende November am besten passen könnte. So schlage ich vor: 26. - 30. November. Von den Teilnehmern brauchen wir: Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Wohnadresse und Paß-Nummer. Wenn Ihr mit dem PKW kommt, bitte auch die Nummer des Wagens angeben. Diese Unterlagen sollten nach Möglichkeit bis Ende Oktober hier bei uns sein. Das Programm wird etwa so aussehen:

Besichtigung der großen Produktionsgenossenschaft "Brillen"
(sie hat einen Namen) in Rathenow

Besichtigung einer LPG, Gespräche mit leitenden Männern im Rat des Kreises und Gemeindeabende in der Kirchengemeinde.

Was die Finanzen angeht, so braucht Ihr nur die Reise finanzieren, den Aufenthalt übernehmen wir. Der Einladende ist Frank Richter und Gastgeber die dortige Kirchengemeinde, der die Gossner-Mission helfen wird.

Sup. Sanss haben wir nach Schönheide eingeladen, und er sollte nach Möglichkeit mehrere Leute nach dort in Marsch setzen. Rudolf Dohrmann kommt mit einer Gruppe nach Cottbus, und Württemberger fahren nach Treuenbrietzen.

Der UPD wird Dir regelmäßig zugeschickt.

Wenn alles klappt, fahre ich am 1.9. nach Agape zu einer Konferenz mit dem Thema "Abrüstung". Ich werde Mitte September zurück sein und hoffe dann von Dir wieder zu hören.

Freundliche Grüße, auch an Deine liebe Frau - natürlich auch von der meinigen -

D e i n

B.w.

NS. Wir sind während des Urlaubs in Berlin geblieben, hatten aber täglich Besuch. In Berlin kann man folglich keinen Urlaub machen.

Ein großes Ereignis war für uns der Besuch des stellvertretenden Präsidenten der Gossner-Kirche in Indien, den wir hier 8 Tage in der DDR hatten.

D. U.

Dieter Schellong
Pfarrer

Gütersloh 8.8.63
Elsa-Brandström-Straße 24
Telefon 2326

Lieber Bruno:

• Du wirst sicher schon auf Antwort von mir zu deiner Einladung nach Münster (Frs. Rathenau). Ich war so im Trubel, daß ich erst jetzt, in den Schulferien, dazu komme, die Rückstände aufzuweichen. Wegen der Schulferien kann ich im Augenblick aber noch nichts festmaßen antworten.
• Ich finde eines solchen Besuches wäre ja, Laien mitzubringen; bei demere ich aber die Schwierigkeit, sie im November von der Arbeit weg zu ziehen. Ich kann Endgültiges erst im September erüben.
• Als Termin sollte wahrscheinlich erst Ende November, ehe die Woche zwischen Totensonntag und 1. Advent. Etw. ggf auch Anfang November, weil vom 27. Okt. bis 2. Nov. Schulferien sind und da einige wieder besser abschließen können.

Können wir so wbleiben: (Schreib mir bitte a) ob schon die Zeit zw. 27. Okt. u. 2. Nov. für Euch möglich ist, oder ob Ende Nov. passt, b) wie lange vorher du von mir die genauen Anträge über die Teilnahme haben möchtest, c) wie lange die

Wenche sein sollen, d) was obwohl auf dem Programm stehen wird. Ein Kontakt mit der CFK wäre sicher gut, entscheidend Diskussionen mit Brüdern in der Gemeinde (gute Laien! junge fruchtbare usw.). e) was erwartet Sie von uns - am besten, am günstigsten Vorbereitung, am speziellsten Interesse, f) wie ist die finanzielle Regelung, g) was ist Einladung und Gastgebet?

Sie nicht ungeduldig, ob ich noch nichts genaueres schreiben kann, statt dessen nur Rückfragen stellen, aber ich bin noch nicht sicher, und wenn würde ich die Faltkarte vorwiegend mit Laien machen, am liebsten aus unserer Gemeinde, und dann könnte ich noch genauere Abschläge von Ihnen und etwas Zeit. Ich denke Sie mehr an Pfarrer, obwohl in der Zusammenfassung unserer Tage im Frühjahr vorigen Jahres? Auch das ist erträglich; Oppen ist schon bereit. —

Vom VPD, denn Sie meine Adresse mitteilen, habe ich noch nichts gehört. Es würde mir schon vor einiger Zeit regelmäßige Hefte, die hier abgefangen werden. Unsere Post zuvor funktioniert da ganz gut. Ob ich die Hefte des VPD bekommen habe oder nicht, wenn ich über den Abgang eines jeden Heftes an mich weiterrichtet werde, damit ich hier nachfrage und den Kampf gegen die Zeugen aufnehme. Ob das aber lobt, weiß ich nicht.

Ende jetzt es öffentlich allen gut. Ich meine Frau in der Wohnung? Von meiner Frau und mit viele hoch frische Stein Zicher.

, am 2.7.63
Scho/En

Herrn
Pfarrer Dieter Schellong

Gütersloh/Westf.
Elsa-Brandströmstr. 24

Lieber Dieter,

meine Frau und ich danken Euch für das Päckchen,
das Ihr geschickt habt mit den schönen Schuhen. Wir können wahr-
scheinlich auch noch ein anderes Kind glücklich machen.

Ich erwarte von Dir, daß Du Dich bald äußerst zu meiner Anfrage
Rathenow und daß Du einen Termin nennst, damit wir disponieren
können.

Anbei unser Taufdokument. Dasselbe ist in unserer Arbeitsauslegung
entstanden.

Freundliche Grüße und gute Wünsche von Haus
zu Haus

1 Anlage

Dein



, am 20.6.1963

Herrn
Pfarrer Dieter Schellong
Gütersloh/Westf.
Elsa Brandströmstr. 24

Lieber Dieter,

über unser Treffen in Hannover habe ich mich sehr gefreut. Es war schön, mit Euch zusammenzusitzen und zu diskutieren.

Ich habe vor ein paar Tagen mit Bassarak und Hanfried Müller gesprochen, ebenso mit verantwortlichen Stellen für Kirchenfragen. Wir möchten in Zukunft kleine Tagungen mit Freunden aus der Bundesrepublik durchführen und haben dafür 4 Orte genannt, in denen in Verbindung mit der Gossner-Mission und der Christlichen Friedenskonferenz gearbeitet wird:

Treuenbrietzen
Cottbus
Nitzahn (Krs. Rathenow) und
Schönheide (Erzgebirge).

In einen der Orte möchten wir jeweils eine Gruppe von 4 - 8 Leuten einladen und dort zusammen gesellschaftliche und wirtschaftliche Institutionen besuchen, vor allen Dingen aber mit den Brüdern in der Gemeinde diskutieren. Für eine Konferenz mit Pastoren aus dem Umkreis kommt dann jeweils ein Mitarbeiter der CFK dazu.

Laß mich bitte wissen, wann Du mit 6-8 Personen (Theologen und Laien) kommen kannst. Ich schlage den Monat November für Nitzahn (Krs. Rathenow) vor. Hier könnt Ihr eine LPG besichtigen, einen halbstaatlichen Betrieb bzw. eine Produktionsgenossenschaft des Handwerks und mit verantwortlichen Männern in Staat und Kirche sprechen.

Laß mich bitte bald Deine Meinung wissen, damit wir disponieren können.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche, auch an Deine Frau und all die guten Mitarbeiter in der Gemeinde,

Dein

KY

Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Berlin, den 27.11.1963

Herrn
August Schnakenwinkel
Gütersloh /Westfalen
Augustastr. 2

Lieber Bruder Schnakenwinkel!

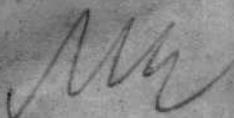
Heute will ich mit den letzten Wünschen zu Ihnen kommen, dann ist endgültig Schluß. Sie sehen, ich bin bereit, Sie gründlichst "auszunehmen". Ein guter Bekannter ist Autoschlosser hier in Berlin mit nicht sehr hohem Gehalt. Seine Adresse: Herbert Lietz, Berlin-Weissensee, Parkstr. 40. Sein Sohn braucht hohe Schuhe mit 6 Ösen, Größe 32 und flexible Sohle. Seine Tochter könnte ein Paar Halbschuhe Größe 34 gebrauchen.

Und ein anderer Freund ist Fritz Mewes in Rathenow /Mark, Jahnstr. 9. Er ist Angestellter in einer Melkerei und arbeitet mit uns gut zusammen in einer Arbeitsgruppe. Sein Sohn hat Größe 32, seine Tochter 40 und er hat 42. Es wäre schön, wenn Sie in beiden Fällen noch einmal Dienst tun könnten. Sie wissen, daß wir für solche konkreten Fälle sehr dankbar Sachen annehmen.

Ich habe es bedauert, daß Sie zu keiner Tagung kommen konnten, vielleicht ist es aber im nächsten Jahr einmal möglich. Ich rechne ja sehr damit, daß Dieter Schellong im kommenden Jahr dabei ist.

Grüßen Sie ihn und andere Freunde in der Gemeinde herzlich und seien Sie selber gegrüßt

Ihr



Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 12.11.1963
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Herrn
August Schnakenwinkel

483 Gütersloh
Augustastr. 2

Lieber Bruder Schnakenwinkel,

Sie haben unserem beiden Mitarbeiterinnen Fräulein Jacob und Fräulein Job sehr erfreut, ebenso unsere Familie. Die beiden Damen haben Ihnen schon geantwortet. Bei Frl. Job ist es so, daß sie einer anderen Mitarbeiterin Freude bereiten konnte und Ihnen auch wohl schon eine neue Zahl mitgeteilt hat. Ich selber bin sehr glücklich, daß Sie so prompt die Dinge erledigen.

In der Familie danken wir Ihnen für die beiden Päckchen. Alle angekommenen Sachen passen ausgezeichnet. Damit haben Sie auch uns einen großen Dienst getan. Ich hoffe, daß ich Ihnen in nicht allzu langer Ferne die Hände schütteln kann und Ihnen noch einmal von Auge zu Auge den Dank bekunden darf. Gerade weil Sie sich mühen, nicht von oben herab zu schenken, ist es uns eine große Freude, und wir nehmen die Sachen gern an.

Ich hätte Sie gern in einer unserer Tagungen dabei. Ich könnte mir denken, daß Sie als Partner im Gespräch manches beitragen könnten.

Leben Sie wohl und seien Sie zusammen mit Ihrer lieben Frau vielmals gegrüßt

Ihr



Aus einem Brief einer Theol. Studentin:

dez. 63

!
... aus vergangenen Wochenende war
ich auf einer Konferenz in Köln,
wo ich endlich den schon fast legendären
Pfarrer Schöttstädt kennengelernt habe. Gesehen
und gehört hatte ich schon viel von ihm.
Die Schilderungen reichten vom ersten
Christen und Friedenskämpfer (im
positiven Sinn) bis hin zum Konsun-
nisten. Nachdem ich ihn selbst er-
lebt habe, halte ich ihn für den
ersten. - "

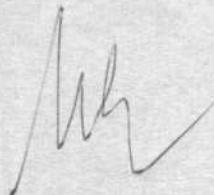
Den Gospes mitschreiben
zur Information
mit Vergnügen überreicht

12/12.63

Phoenix

Pfarrer Dr. Günther Schultz

Friedewald, den 12.9.1963
(5241)



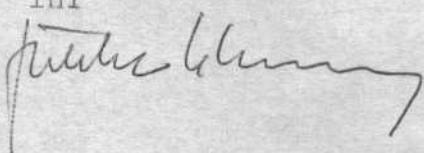
Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt !

Mit bestem Interesse
Das mit dem 15. Mai tut mir furchtbar leid. Ob Sie es
glauben oder nicht - ich habe es völlig vergessen.
Dafür möchte ich mich aber anmelden als Guest bei Ihnen
am 30. September und 1. Oktober.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



WIR SIND RESET  NELLENEIDER

, am 28.8.1963

Herrn
Pfarrer Dr. Günther Schultz
Friedewald
Über Betzdorf/Sieg

Lieber Bruder Schultz,

leider hat es mit dem 15. Mai nicht geklappt. Wir haben hier zusammengesessen und auf Sie gewartet. Seit Ihrem letzten Berlin-Besuch stand in meinem Kalender: 15. Mai Gespräch mit Günther Schultz. Nun höre ich, daß Sie in diesem September auch wieder bei der AST sein werden. Da wäre es doch schön, wenn Sie auch zu uns kommen könnten. Wir haben hier vom 30.9. - 3.10. unsere Mitarbeiterkonferenz, zu der auch Symanowski hier sein wird. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie ein paar Tage an dieser Konferenz teilnehmen könnten. Wir rechnen mit ca. 40 Leuten, vorwiegend Pastoren aus dem ganzen Gebiet der DDR, die mit uns Verbindung halten. Maechler aus London wird hier sein, ebenso Bob Starbuck. Ich würde mich freuen, wenn Sie gleichfalls als Guest bei uns teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mr

4.6.63

, d. 24.4.1963

Herrn
Pastor Siegfried Schulze

Dessau
Törtener Straße 12

Lieber Bruder Schulze,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 9.5. Wie ich hörte, sollte ich Ihnen doch eine Zwischennachricht geben.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß ich doch schon am 4.6. in Prag sein soll. Da ich Ihnen aber zugesagt habe, will ich auch dabei bleiben. Mit Ihren Programmvorschlägen bin ich einverstanden. Das Thema für den Gemeindeabend zu formulieren, fällt mir schwer. Mir fällt nichts Vernünftiges ein! Inhaltlich bleibt es dabei: Die Ergebnisse von Neu Delhi und Ihre Auswirkungen für die Ortsgemeinde. Da man an einem Abend nicht alles sagen kann, würde ich herausnehmen "Zeugnis und Einheit" als Thema für unser Christsein in der DDR. Einleiten könnte ich den Abend Ihrem Wunsch gemäß mit Lichtbildern. Vielleicht fällt Ihnen zu dem genannten Inhalt eine pfiffige Themaformulierung ein.

Vor den Pfarrern und hauptamtlichen Mitarbeitern der Jugendarbeit werde ich über die oekumenische Jugendarbeit einschließlich der Aufbaulager berichten. Für die Konfirmanden bleibt es bei den Lichtbildern über Neu Delhi und die Gemeinden in der Gossner-Kirche.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir zu gegebener Zeit noch mitteilen könnten, wann der Vortrag am Vormittag sein soll. Bis zum 3.6. nachmittags habe ich die Lagerleiterschulung zu leiten und würde darum gern erst am 4. morgens hier wegfahren.

Mit sehr herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen bin ich

Ihr

Siegfried Schulze

Dessau, den 5. März 1963
Törntener-Str.12

Herrn

Dietrich Gutsch

Berlin N 58

Göhrener-Str.11

Lieber Bruder Gutsch!

Was wir beim Oekumenischen Arbeitskreis miteinander besprochen haben, möchte ich noch einmal schriftlich bekräftigen. Unser Gemeindekirchenrat hat sich inzwischen mit der "Kirchlichen Woche" aus Anlass des 30jährigen Jubiläums ausführlich beschäftigt und lässt Sie durch mich offiziell um Ihren Dienst am Dienstag, dem 4.Juni, bitten. Als Thema hatte ich genannt, was Sie mir damals angaben: "Die Ergebnisse von Neu-Delhi und Ihre Auswirkungen für die Ortsgemeinde". Bei uns wird es sehr begrüßt, daß darüber einmal gesprochen wird und Sie die grossen Dinge in kleine Münze umwechseln wollen. Es würde genügen, wenn Sie circa 4 Wochen vorher das Thema mitteilten, wie Sie es endgültig formulieren wollen.

Wenn Sie nun einmal nach Dessau kommen, hätte ich die Bitte, daß Sie sich noch mehr ausbeuten lassen. Ich denke da zunächst an eine Zusammenkunft mit den Pfarrern und hauptamtlichen Mitarbeitern der Jugendarbeit innerhalb unseres Kirchenkreises. Vielleicht können Sie konkret einiges über den Dienst der Jungen Gemeinde, besser über die Dienste sagen und dabei auch über Ihre Aufbaulager informieren.

Weiterhin möchte ich Sie bitten, am Nachmitag vor Konfirmanden und Präparanden von Neu-Delhi und Ihrem Abstecher in indische Gemeinden zu erzählen. Wenn Sie dazu Dias mitbrächten, wäre es sicherlich gut. Im übrigen bitte ich Sie, doch zu erwägen, ob sich nicht auch in Ihren Vortrag am Abend vor der Gemeinde Lichtbilder einbauen ließen.

Ich hoffe, liebe Bruder Gutsch, daß Sie den angegebenen Termin einhalten und auch mit Ihrer Reise nach Prag verbinden können. Außer Ihnen haben wir für die "Kirchliche Woche" noch Bruder Helmer und Frau Pohle-Magdeburg um ihre Mitwirkung gebeten. Weiterhin ist an den Schweizerfilm, ein Kabarett und als Abschluß an eine Kirchenmusik gedacht.

Seien Sie im voraus bedankt für Ihre Bereitschaft zu kommen und herzlichst begrüßt von

Ihrem

Siegfried Schulze

Ev. Superintendentur

Mansfeld, d. 3.2.1964.

An die
Gossner - Mission
in der DDR
B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Gutsch!

Für Ihren Dienst, den Sie in unseren Gemeinden getan haben, möchte ich Ihnen noch einmal ganz herzlich danken und bitte Sie, diesen Dank auch Fräulein Wappler und Bruder Vatter zu sagen.

Wir überweisen Ihnen für Ihre Arbeit 100.-- DM.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W. Gossner
Superintendent.

Ev. Superintendentur
Nr. 4

Mansfeld, d. 7.1.1964.

An die
Gossner-Mission in der DDR
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Gutsch!

Zur Vorbereitung Ihrer Woche in unserem Kirchenkreis sende ich Ihnen eine Einladung und eine Aufstellung über die zu besuchenden Orte:

23.1.	19,30	Braunschwende	Vikarin Barthels, Braunschwende
	19,30	Friesdorf Gw.	P. Münzenberg-Wippra
	19,30	Wippra	P. " "
24.1.	19,30	Vatterode	P. Nierth, Vatterode
	19,30	Gorenzen Gw.	P. " "
	20,00	Mansfeld	Sup. Staemmler, Mansfeld
	<u>24.1.</u> <u>17.1.</u>		
25.1.	19.30	Bräunrode	Frau P. Witzel, Bräunrode
	20,00	Leimbach	Sup. Staemmler, Mansfeld.
	19,30	Grossörner Gw.	P. Milzenbecher, Grossörner
	16,00	Hettstedt	P. Scholze, Hettstedt

Die Pfarrbrüder der letzten Veranstaltung sorgen jeweils für die Übernachtung. Der Gottesdienst am 26. ist ein Vollgottesdienst (Form B). Ich wäre Ihnen für die Übernahme der Predigt dankbar. Ich wäre für eine kurze Nachricht dankbar, ob Sie vor der Abreise am 23.1. Braunschwende usw. noch einmal zu mir kommen. Sonst sehen wir uns am Freitag.

Mit freundlichen Grüßen

26.1.

Ihr

Klaus K. Gossner

Superintendent.

10^{er} Gottesdienst mit Michaelle

13^{er} Vortrag, Dietrich freidi

, d. 18.10.1963

Herrn
Superintendent Staemmler

M a n s f e l d
Superintendentur

Sehr verehrter Bruder Staemmler,

es tut mir leid, daß ich Sie bis jetzt auf die Beantwortung Ihres Schreibens vom 4.9. d.Js. warten lassen mußte. Nach der Sommerarbeit habe ich und die für die Vorträge in Ihrem Kirchenkreis in Frage kommenden Mitarbeiter Urlaub gehabt, so daß wir den Termin nicht besprechen konnten.

Uns paßt am besten die Zeit vom 23. - 26.1.. Über das genaue Programm können wir uns zu gegebener Zeit noch verständigen. Am 28.11. bin ich zu einem Vortrag über Neu Delhi in Eisleben und will versuchen, Sie im Laufe des Nachmittags zu besuchen. Dabei könnten wir über die Vorträge in Ihrem Kirchenkreis und vor allem noch über das nicht stattgefundene Aufbaulager in Gorenzen sprechen. Vielleicht kann ich es auch zeitlich einrichten, an diesem Tage vorher Herrn Denzler zu sprechen. Auf Grund Ihrer Mitteilung vom 4.9., daß ich ihn seiner Ansicht nach belogen hätte, habe ich ihm noch vor meinem Urlaub geschrieben und ihm den Sachverhalt dargestellt. Er hat mir daraufhin in einem längeren Brief geantwortet, die Äußerung zugegeben, sie auch nicht ganz zurückgenommen, da er noch keine andere Information hatte.

Das Aufbaulager in Gorenzen war von uns geplant auf Einladung von Bruder Nierth. Darum hat uns das Verbot direkt betroffen. Ich glaube nicht, daß es um Ihre Person und die Person von Bruder Nierth ging. Dies kam ziemlich deutlich im Gespräch mit Herrn Biertümpel zum Ausdruck. In dieser Weise haben wir sowohl mit ihm als auch mit dem Staatssekretariat für Kirchenfragen hier in Berlin verhandelt, sowie es letztlich nicht mehr um Gorenzen, sondern um die grundsätzliche Frage ging, ob ein Ernteeinsatz kirchlicherseits geplant und durchgeführt in unserem Staat möglich ist oder nicht.

Herr Denzler fragt in seinem Schreiben, warum sich der Kirchenkreis Mansfeld, obwohl die Verantwortung für das geplante Lager die Gossner-Mission hatte, mit einer Eingabe an den Vorsitzenden des Rates des Kreises befaßt hat. Er meint, daß damit die Dinge in einer Art und Weise hochgespült worden sind, wie es nicht notwendig und zweckmäßig gewesen ist. (zitiert!). Dies wollte ich Ihnen zur Information mitteilen. Ich meine, daß wir am besten die Dinge bei meinem Besuch bei Ihnen mündlich klären können. Wir haben das Nicht-Zustandekommen des Aufbaulagers sehr bedauert und dies auch zum Ausdruck gebracht.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

Mr

Karl-Marx-Stadt, den 5.7.63
Rosenthalstr. 11

Sehr geehrter Herr Schottstaedt
leider sind zuzwischen Ihnen wieder
14 Tage vergangen. Jeden Tag nahm ich
mir vor, an Sie zu schreiben, aber die
Arbeit ließ uns einfach keine Zeit.
Sie haben uns am 21. 6. in so netter
und selbstverständlicher Weise in Ihren
Kreis aufgenommen, daß wir ganz be-
schämt waren. So etwas findet man
doch heute kaum noch, wo das all-
gemeine Misstrauen gegenseitig
immer größer wird. Wir danken Ihnen
dafür nochmals von ganzem Herzen.

Es ist ein richtiges Wunder, daß unsere
Freunde die Möglichkeit hatten, hier-
herzukommen. Durch Ihre Freundschaft
können wir die 12 Spender, die
uns geschenkt waren, tatsächlich voll-
kommen ausnutzen. Wir waren sehr,
sehr häufig, als wir Abschied nehmen
wollten, aber wir werden diesen Tag
nie in unserem Leben vergessen.

Viele herzliche Grüße auch von meinem
Mann und meinem Sohn

Ihre dankbare Rosemarie Streebel

, am 3.7.1963
Scho/En

Herrn
Dr. Kr. Strijd
Amsterdam Z.
Cliostraat 27

Lieber Bruder Strijd,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 8. Juni. Inzwischen war ja eine Gruppe aus Ihrem Land hier, die die Adresse von Ihnen hatten. Es waren recht muntere Leute, und wir hatten ein gutes Gespräch miteinander.

Auch ich habe mich gefreut, Sie in Warschau kennenzulernen. Ich habe es nicht vergessen, Ihnen Material zu schicken. Der Kirchenleitungsbericht ist ziemlich lang, und ich will sehen, daß ich noch einen für Sie auftreiben kann, sonst müssen wir ihn gelegentlich hier abschreiben. Zunächst aber schicke ich Ihnen ein Dokument, das wir im Blick auf die Taufpraxis angefertigt haben, ferner ein Referat zum Strukturwandel der Gemeinde vom Präses der Synode in Berlin-Brandenburg, Gerhard Burckhardt; ferner Thesen, die wir hier bei einer Tagung angefertigt haben. Ich hoffe, daß Sie dieses Material erst einmal bekommen, weitere Sendungen können dann folgen.

Die 10 Artikel, die die Kirchenleitung^{en} in der DDR angefertigt haben, werden Ihnen sicher inzwischen bekannt geworden sein. Ich bin sehr kritisch im Blick auf diese Thesen und meine, daß hier Barmen kopiert werden soll. Das geht aber nicht. Diese Artikel sind keine Wegweisung sondern m.E. eine Wegversperrung der Gemeinde. Sie haben eine eindeutige antikommunistische Spurze, man befürchtet, daß die Gemeinden aufgeweicht werden und meint, sie "ideologisch" stark machen zu müssen. M.E. ist das falsch, denn unsere Gemeinden sind wenig oder gar nicht am Sendungsauftrag orientiert, sie hängen am veralteten Weltbild und kleben an veralteten Formen. Wegweisung müßte heißen, die Gemeinden herauszurufen zu neuem Dienst, ihnen die Situation klarzumachen, in der sie sich befinden und vom Auftrag Jesu Christi her in der jeweiligen Situation zu denken und zu handeln.

Bitte bestätigen Sie doch das Material, ich werde dann neues schicken.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

5 Anlagen

Ihr

Dr.Kr.Strijd

Amsterdam Z., den 8.Juni 1963.
Cliostraat 27

Herrn Pfarrer Schottstädt
Dimitrowstr.133
Berlin -Ost. NO 55

Lieber Bruder Schottstädt,

Sie haben sicherlich davon gehört, welch Abenteuer ich mit meinem Koffer hatte, und wie gut mir Ihre Frau geholfen hat. Dank Ihrer Riemen bin ich gut nach Haus gekommen, und ich habe jetzt Gelegenheit, Ihnen diese mit meinem allerbesten Dank zurückzusenden.

Ich habe mich sehr gefreut, Sie auf der Warschauer Konferenz zu sehen und so gute Gespräche mit Ihnen zu haben. Wie verabredet wollen Sie so gut sein, mir Allerlei zu senden, wovon Sie glauben, dass es mich interessieren könnte. Ich erinnere mich auch, dass wir in diesem Zusammenhang von dem "Kirchenleitungsbericht" sprachen, und wäre Ihnen dankbar, dieses von Ihnen zu empfangen.

In den holländischen Zeitungen las ich, dass in Deutschland von der Evangelischen Kirche ein Bericht über das Verhältnis der Kirche zum Staat veröffentlicht worden ist, und ich wäre sehr dankbar, wenn Sie mir den vollständigen Text zusenden würden. Vielleicht können Sie mir auch etwas darüber mitteilen, wie man innerhalb und ausserhalb der Kirche auf diesen Bericht reagiert hat. Sie wissen, dass ich mich hierfür sehr interessiere.

Mit meinen herzlichen Grüßen, auch für Ihre Frau

Ihr

Kr. Strijd.

, am 10. 6. 1963
Scho/En

Herrn
Bischof Juru Struharik

N o v i S a d
Karadzi seva 2
Jugoslawien

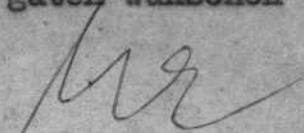
Sehr verehrter Herr Bischof,

ich erinnere mich gern der Begegnungen mit Ihnen in Prag und in Nyborg. Wir hatten einige Gespräche miteinander und ich hörte ein wenig aus dem Leben Ihrer Kirche.

Mein Freund, Pfarrer Rudolf Dohrmann aus Wolfsburg war schon mehrmals mit Gruppen in Jugoslawien und wird auch in diesem Sommer wiederkommen. Ich habe ihm Ihre Adresse gegeben, und ich wäre sehr froh, wenn Sie ihn nicht nur empfangen, sondern ihm ein wenig aus dem Leben Ihrer Kirche zeigen könnten. Er wird sich sicher bald an Sie wenden.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr



Newton Centre, den 25.7.63

Lieber Bruno!

Ehndlich ein Lebenszeichen von Deinem fürchterlich schreibfaulen Freund in den USA! Es hätte, glaube ich, jetzt wenig Sinn, Dich um Entschuldigung und Vergebung zu bitten. Lass es für Heute genug sein, dass ich sage, dass ich mich auf das baldige Wiedersehen in Berlin ausserordentlich freue und hoffe, dass meine Faulheit und mein neurotisches Schweigen in der Vergangenheit unsere Freundschaft in der Zukunft nicht zu sehr belasten werden.

Ich freue mich, dass nach allem hin und her wir doch wieder als fraternal workers bei Gossner nach Deutschland zurückkehren. Ich glaube, dass Du verstehst, warum ich nicht auf die Dauer zwischen den beiden Welten wandern wollte, aber Du weisst auch, wie sehr ^{es mir an} der Fortsetzung des Dialogs mit Euch und mit den andern Freunden im Osten lag. Dank dem grossartigen Gegenvorschlag des Gossner-Kuratoriums, darf ich jetzt "have my cake and eat it too!"

Unsere Pläne für die nächste Zukunft kannst Du aus den beiden beigefügten Briefen an Sym. entnehmen. Hoffentlich werdet Ihr in der 2. September-Hälfte in Berlin sein. Wenn wir lieber etwas früher oder etwas später nach Berlin kommen sollen, lass uns bitte p.A. Rudolf in Wolfsburg Bescheid wissen.

Wir wünschen Dir, Ruth und den Kindern, Familie Gutsch und allen andern Freunden bei Gossner einen erfrischenden und erholsamen Urlaub.

Mit herzlichen Grüßen an Euch allen
von Jo, Eric und

Deinem

Bob Starbuck

Newton Centre, den 11.7.63

Lieber Chef!

Als Allerrest möchten wir Euch anlässlich Eurer Silberhochzeit herzlichst grüssen und Euch alles Gutes für die nächste 25 Jahre wünschen! Zum zweiten lass bitte Christiane und Gerhart von uns sehr herzlich grüssen. Die dritte grosse Sym.-Familie-Feier des segenreiches Jahres 1963 dürfen wir vielleicht selber persönlich miterleben und dabei Monika und Jaques direkt unsere Grüsse und beste Wünsche bringen.

Ein bekanntes amerikanisches Kirchenlied lautet: "God moves in a mysterious way His wonders to perform . . ." Vielleicht liegt darin der tiefere Sinn der eigentümlichen Mischung menschlicher Verwirrung, die endlich dazu geführt hat, dass wir doch nach Deutschland als "fraternal workers" bei der Gossner-Mission zurückkehren. Es wäre sehr schön, wenn dies in der Tat wahr sein sollte!

Zunächst lag es an uns. Unser Board machte es uns von Anfang an klar, dass er uns sehr gerne nach Berlin zurücksenden möchte, und Gossner hatte uns schon vorher dasselbe gesagt. Aber wir selbst waren mit fast neurotischer Unschlüssigkeit geplagt, wie Du weisst. Dann haben wir uns endlich Mitte April entschlossen, uns doch wieder nach Berlin aussenden zu lassen. Am 22. April hat der Board dann dieses offiziell beschlossen, und ich meinte, er sollte und würde diesen Beschluss dem Gossner-Kuratorium offiziell mitteilen. 14 Tage danach, während einer kurzen Zwischenlandung in New York (ich war von Anfang Februar bis Anfang Juli ständig auf Reise), erfuhr ich, dass nichts dergleichen geschehen war, aber mir ist gesagt worden, man würde dieses sofort nachholen. Erst neulich erfuhr ich, dass dieser Brief zwar geschrieben, aber offenbar niemals abgeschickt worden ist! Darum hat Gossner nichts von diesem April-Beschluss erfahren, bis der Telegramm am 7.6. eintraf. Mittlerweile hatte Gossner ganz verständlicherweise seinerseits beschlossen, Pastor Dr. Ruh nach Berlin zu berufen. Von allem, das ich über ihn gehört habe, wird er der richtige Mann für diesen, unsern alten Platz sein, und ich freue mich sehr, dass Gossner und vor allem Bruno ein ähnlicher tüchtiger theologischer Mitarbeiter für sich gewonnen hat. Dann kam der grossartige Gegenvorschlag von dem Kuratorium über eine neue Dienststelle bei Gossner für uns, worauf wir gewartet hatten, ohne es zu wissen! Dieser hat uns am 19.6. in Greensboro erreicht, und wir haben sofort dazu zugestimmt. (Meinen Brief vom 21.6. an Bruder Berg füge ich bei). Wir danken Dir sehr, dass Du beim Ausdenken dieses Gegenvorschlags so hilfreich war, und auch dafür, dass Du Dich bereit erklärt hast, uns wieder nach Kastel einzuladen und auf mehrere Jahre unsere Dummheiten wieder auszustehen! Ich meine, dass Wolfsburg in der Tat der bessere Platz für uns ist, vor allem wegen der Nähe zu Berlin, aber auch deswegen, dass ich meine, dass ich nichts Neues zum Seminar und zur Arbeit in Kastel beizutragen habe. Wir möchten schon Anfang September in Wolfsburg anreisen. Wenn das aber unmöglich sein soll, würden wir gerne einige Zeit im Herbst bei Euch verbringen, bzw. bei Gossner in Berlin, bis es in Wolfsburg so weit ist. Ich füge einen Brief an Rudolf bei. Wenn er sich im Augenblick nicht in W. befindet, und Du weisst, wo er zu erreichen ist, schicke bitte ihm diese Durchschrift, damit wir bald ein Wort von ihm haben können. Herzlichen Dank!

Ich habe Mr. Meacham zugesagt, dass ich die Introduction und die Überprüfung der Übersetzung Deines Buches übernehmen werde. Ich meine, dass das Buch auch "Gemeinde ohne Mauern" und "Erneuerung der Gemeinde (obwohl das letztere von Horst K. stammt) einschliessen soll, vielleicht auch Ausschnitte aus den Seminarberichten, und evtl. auch etwas aus "Gott liebt die Weltlichen". Was sagst Du dazu? Und wie steht es

es mit "Das glänzende Elend" (oder wie heisst es jetzt?)? Sollen wir versuchen, auch etwas davon dabei zu haben?

Anfang Juni habe ich einen guten Besuch bei Marshal Scott in Chicago gehabt. Er war enttäuscht, dass er Dich im Winter nicht gesehen hat und lässt Dich grüssen. Ich war auch zweimal bei Don Benedict, seinem Board und seinem Staff während des Besuches in Chicago. Dazu kam Gespräche mit Frank Littell (ein richtiger, lebhafter Kampf!), Howard Shomer, und den Slickers und Pierces (früher bei Jack Lewis in Austin, Texas, jetzt beim Ecumenical Institute in Evanston). Am 5. und 6.7. waren wir mit den Coxes zusammen in Malvern, Pa. Harvey hat mir einiges über den Konvent und über die Sitzung der Advisory Committee in Prag u.a. berichtet. Ich denke, dass es ein gutes Jahr für ihn gewesen ist, und ich glaube, dass er der Gossner-Arbeit in Berlin einiges beigetragen hat. Ich möchte nur die Hälfte seiner Energie und Productivität mal haben!

Mit herzlichen Grüßen an Euch allen
von Jo, Eric und

Deinem

Bob S.

Newton Centre, den 15.7.63

Lieber Chef!

Den Vorschlag in Deinem Brief vom 12.7., den Herbst bis etwa 1.1.64 bei Euch in Kastel zu verbringen, um während der Abwesenheit von Horst Krockert Euch im Seminar und Haus zu helfen und um Rudolf noch mehr Spielraum zu geben, für uns eine Wohnung zu besorgen, finden wir ganz vernünftig. Bevor wir nach Kastel kommen, möchte ich aber zunächst nach Wolfsburg und dann nach Berlin fahren, um einige technische Dinge zu regeln und Gespräche mit Rudolf, Bruno, Bruder Berg, und den andern Freunden in Berlin zu führen. Darum mache ich diesen Vorschlag:

Vom 2.9. bis 15.9. würden wir in Wolfsburg verbringen. Da möchte ich unser Auto anmelden (da die Anmeldung unseres Autos hier am 31.8. erloscht, habe ich es beim Polizeipräsidenten in W. schon vorangemeldet, um evtl. Schwierigkeiten bei der Anreise in Bremerhaven und bei der Reise nach W. zu vermeiden), die Kraftverkehrs-Versicherung regeln (ich habe bei der Bruderhilfe diese ab 2.9. schon beantragt), uns polizeilich anmelden (wenn nötig oder wünschbar), und die Wohnungs- und Arbeitsfragen mit Rudolf ~~xx~~ besprechen.

Vom 16.9. bis 30.9. würden wir in Berlin verbringen. Da möchte ich mit Bruder Berg, Bruno, und den andern Freunden dort unsere neue Aufgabe besprechen und die viele alte Kontakte wieder aufnehmen.

Vom 1.10 bis etwa 1.1. würden wir dann in Kastel verbringen. Wir würden unser Möbel und die Mehrheit unseres Zeuges in W. irgendwo lagern lassen, und nur die Dinge, die wir am meisten brauchen, nach K. mitbringen. Das Hauptproblem dabei, soweit wir jetzt sehen, betrifft Eric. Wir haben gehofft, dass er schon im Herbst in W. zum Kindergarten gehen könnten, um ~~xx~~ auf den Anfang der Schule im Frühling besser vorbereitet zu sein. Wäre es möglich, dass er zum Kindergarten in K. geht? Würd ~~xx~~ Lise K. in dieser Zeit in K. sein, und werden Friedie W. und Fränzchen K. auch zum Kindergarten gehen? Wenn ja, dann wäre es sehr schön, wenn Eric mitgehen könnte. Wenn nein, dann könnten wir vielleicht versuchen, ihn irgendwelche Sonderunterricht zu geben, um ihn auf die Schule zu vorbereiten.

Falls es Rudolf bzw. uns gelingt, uns schon bis 1.10. eine Wohnung zu besorgen, würde ich gerne den Monat Oktober in Wolfsburg verbringen, um in die dortige Arbeit einsteigen und die dortige Verhältnisse kennenzulernen zu können (es sei denn, dass dies die Pläne für Eric erschweren würden), und dann würden wir nach K. für die Zeit zwischen dem Anfang des Seminars am 1.11. und der Weihnachtsferien kommen. Dies würde auch das Problem des Lagerns unseres Zeuges in W. erleichtern.

Hoffentlich könnt ~~xx~~ Du und Rudolf Euch dort mit einander verständigen und dann uns so bald wie möglich mitteilen, ob der obige Zeitplan Euch passt. Ich schicke Durchschriften dieses Briefes an Rudolf, Bruder Berg, und Bruno.

Mit herzlichen Grüßen an Euch allen

Dein

Bob J.

, den 24.9.63
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Matthias Thurneysen

Zürich 11/51
Roswiesenstr. 140

Lieber Matthis,

seit meiner Rückkehr ist nun schon wieder eine Woche vergangen, und ich möchte Dir noch einmal herzlichen Dank sagen für all Deine Mühe, die Du zusammen mit Deiner Frau für mich aufgebracht hast.

Es war wunderschön, Euch in Eurem Haus, in Eurer Gemeinde und einem Kreis der Freunde zu erleben. Ich habe auf diese Weise sehr viele Menschen kennengelernt.

Unvergesslich bleibt das Gespräch mit Karl Barth, aber auch der Vormittag bei Max Hunziker.

Wir überlegen uns, wohin wir Deinen Vater am günstigsten einladen können. Das Gespräch mit ihm war leider etwas kurz, aber ich habe doch auch von Deinen Eltern einen Eindruck bekommen.

Mein Flugzeug war eine große Maschine. Ich war vorher noch nie mit einem Düsenflugzeug geflogen. Landung und Start waren nicht zu merken. In Prag bekam ich am selben Tag noch eine Maschine nach Berlin, so daß ich am Abend des 17.9. zu Hause sein konnte. Ebensee konnte ich von Prag aus meine Frau verständigen, die mich am Flughafen erwartete. Und nun gilt es, aufzuarbeiten.

Ich habe schon in mehreren Kreisen über Agape und Sizilien kurz berichtet. Wir werden uns geenaue Gedanken machen müssen, in welcher Form wir mit dem Entwicklungsland Sizilien das Gespräch erhalten wollen und wo Möglichkeiten für Dienste sind. Sicher werde ich in absehbarer Zeit irgendeinen kleinen Aufsatz darüber schreiben.

Ich werde mir Mühe geben, eine Reise für Euch durch die DDR Ende des Jahres vorzubereiten. Die Sache mit den Dänen klappt bisher ganz gut; es sind 29 Personen.

Gleich nach meiner Ankunft hier in Berlin mußte ich tüchtig arbeiten. Wir hatten bereits einen Tag lang unsere eigene Studienkommission, die sich mit der Frage des Gottesdienstes beschäftigt und ebenso einen Tag lang die Kommission Abrüstung.

b.w.

Über das Wochenende waren wir mit ca. 40 Laien zusammen und haben die Fragen des Friedens, unserer Wahl und die Rassenfrage in Amerika bedacht.

Gesondert schicke ich Dir das Buch von Hanfried Müller "von der Kirche zur Welt".

Ich hoffe, daß Du es bald in Händen hast.

Dir und Deiner Frau viele herzliche Grüße und gute Wünsche für alle in der Familie und auch für die Freunde, die ich kennenlernen durfte.

Dein sehr dankbarer

W.

Durchschrift an Pf. Dohrmann ges.

Bruno Schottstädt

Berlin NO. 55, am 14.10.1963
Dimitroffstr. 133

Herrn
Pfarrer Dr. Timm
318 Wolfsburg
Emmaus-Heim

Lieber Bruder Timm,

Über das Lebenszeichen von Dir habe ich mich sehr gefreut. Sicher hörst Du des öfteren aus Deiner alten Gemeinde in Cottbus und hörst auch von der Arbeit, die die beiden Brüder dort begonnen haben. Natürlich stehen im Programm der Beiden andere Menschen als sie die Glieder von früher gewöhnt sind. Es geht meines Erachtens neu um Mission, jedenfalls um den Versuch, den Menschen unserer Tage in volliger Offenheit und dennoch in klarer Christusgebundenheit zu begegnen. Das Kreuz unseres Herrn kann in keiner Verkündigung verdunkelt werden. Ich hoffe, daß die Blinden z.B. spüren, daß sie nicht verlassen sind, und daß auch die Alten die Liebe der beiden Brüder empfinden und sich ihrerseits mühen, betend hinter der Arbeit zu stehen.

Was Du von Eurem Ergehen schreibst, klingt sehr hart. Ihr habt sicherlich vieles durchgemacht und seid dennoch getrost. Auch wenn nun Deine Frau völlig erblindet ist, so wird Gott unter Euch genau so hell, vielleicht noch heller leuchten. Er wird Euch Kraft geben, persönlichen Trost und Hoffnung in ihm. Ich versteh'e daher gut, daß Du Dich für missionarische Aufgaben nicht einsetzen konntest. Es wäre mir persönlich eine Freude, wenn Rudolf Dohrmann zu Dir ein wenig Kontakt hielte, zumal er jetzt in Cottbus war und die Brüder an der Arbeit gesehen hat. Ich hoffe, jedenfalls, daß die Stadtmission sich im Geiste des Herrn erneuert und alle, die in ihr arbeiten, auf seinem Wege bleiben. Ich wünsche Dir von Herzen Gottes Segen, Freude und Frieden und grüße Dich in Verbundenheit

Dein
gez. Bruno Schottstädt

F.d.R. B.

26.9.63

L. Dr. Schäfferhödt:

Nur ein kurzes Lebensdasehen noch lang. Gute
 möchte dieses Blödtheit sein: Es soll bloß doch
 sagen, daß mein Herz bliner & bliner Robert
 noch vergessen hat und - im Blikk auf zu-
 dem des Herzen gnädige stand auch uns immer
 noch lieber bliebt. Sie ist Monate, die wir nun
 mit voller Herzenkraft hier sein dürfen,
 werden mir wesentlich angefallen mit einer
 steindru Ringer inn die Gesundheit meiner
 Frau. Sie ist jetzt völlig erblindet! Trotz
 aller ärztlicher Bemühungen - wir waren
 bis vor Kurzem "bei Dr. Beck in Delitzsch,
 wo sie 1 mal operiert wurde - taunke die
 dunkle Scheumah. Erkrankung abgelaufene Nerv-
 zent nicht wieder zum Ruheilen gebroht
 werden. Jetzt sind wir, gebeugt und doch ge-
 trost dabei, uns in die neue schwerer Lebens-
 orde hinein zu finden, wobei meine Frau
 aber immer weiter noch durch die Tiefigkeit
 Schmerzen im Kopf & Ringen geplagt wird.
 - Wer aber möchte in mein Befinden angeht
 so muß ich bei allein vermeckten Häusl. Noch
 gebore in Pflöcken wegen Asthma hochgradig
 aber stets leicht Rinn tragen. Für sonstige
 größere miss. Rehakungen habe ich mich sehr
 leider noch einschalten können. - Ich hoffe
 daß Dr. Beck bis zur Zeit meines heiligen Gege-
 nes aber gleich daraus geht was Du benötigtst
 & daß er auch in seinem l.-Familiengarten bei
 Bill Grand zum Beuchen geht! und daß auch
 die Cottb. Robest in ihrem reisevom. Ich sage
 mit den l.-Broderen so endgelle, wie es unser
 Häuschen gewesen und daß das unbedingt einmal
 zum Fischen gebrauchte Betriebskasse soll einen
 bleibenden Schlüpfstock darstellen. Ihr drei
 möchtet doch dort reichen Ruhe für uns freude
 schenken! auch Landl. Dr. Penz & Wenzel
 für Ehe & all kleinlein bleibet sich ich nicht mehr
 Ihnen sehr. Brunn

Niemand
wird einen fruchtbaren
und wahrhaften
Glauben haben,
G dessen Herz
Gott nicht gebeugt hat

P A S C A L



, am 4.10.1963

Herrn
Pfarrer M. Thurneysen
Zürich 11/51
Roswiesenstr. 140

Lieber Matthias,

ich habe diese Tage mit dem Friedensrat gesprochen. Es ist erwünscht, daß wir möglichst bald den genauen Termin für Eure Reise angeben. Für 9 Tage bezahlt Ihr dann ca. 180.— DM. Meine Bitte also: Schreib mir gleich einmal den Termin. Alles andere mündlich.

Freundliche Grüße

Dein

Kr.

, am 11.10.63
Scho/Ho

Herrn
Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8
Taubenstr. 1-2

Sehr geehrter Bruder Trebs,

Ende Oktober bzw. Anfang November sollten wir uns einmal zu einem Gespräch zusammensetzen. Da ich vom 6. - 20.10. in Urlaub bin, kann ich leider diese 3 Schweizer Herren, von denen ich Pfr. Kobe gut kenne, nicht empfangen, kann auch mit ihnen am 10.10. bei der Beratung der Studienkommission "Fragen des Katholizismus" nicht zusammentreffen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

He.

Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 30.9.1963
Taubenstr. 1-2

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
B e r l i n N O 55
Dimitroffstr. 133

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Im Auftrage des Friedensrates der DDR habe ich vom 3. Oktober ab eine Gruppe von drei Schweizer Theologen während eines Besuches in der DDR zu betreuen.

Es sind dies Pfarrer André Trocmé, Genf, (eigentlich ein Franzose) vom Versöhnungsbund und Ihnen sicherlich bekannt, Pfarrer Kobe, Zürich, (Teilnehmer der Allchristlichen Friedensversammlung) und der ehemalige Pfarrer Grin, Lausanne, Redakteur der Zeitschrift "Le monde religieux".

Die drei Herren haben den Wunsch, hier auch mit Christen, die sich an der Friedensarbeit beteiligen, zusammenzutreffen. Da es zufällig gut paßt, werden sie am 10.10. an der Beratung der Studienkommission "Fragen des Katholizismus" beim DDR-Regionalkomitee der CFK teilnehmen.

Nach Rücksprache mit Herrn Wirth, dem Leiter der Beratung, teile ich Ihnen das mit. Da sich wegen der Kürze der in Berlin zur Verfügung stehenden Zeit ein spezielles Zusammentreffen mit Mitgliedern des Leitungsausschusses des Regionalkomitees schwer ermöglichen läßt, wäre dies eine günstige Gelegenheit für eine Begegnung. Ich denke, daß es für die Gäste sicherlich sehr wertvoll wäre, auch Ihre Bekanntschaft zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. H. Trebs

Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 30. August 1963
Taubenstr. 1-2

Sehr geehrte Brüder Schottstädt und auch die anderen Freunde des
christlichen Arbeitskreises wünschen Ihnen noch viele gute Tage und eine gesegnete
Weiterfahrt.

An die

Gossner-Mission in der DDR
z.Hd. Herrn Pfarrer Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11 (S 11)

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.8.1963. Vom 1. September an wird Walter Bredendiek wieder in seine Tätigkeit als Sekretär des Christlichen Arbeitskreises zurückkehren. Die Frage der Abstimmung war nicht meine persönliche Idee, sondern kam hier aus dem Apparat und ich werde ihm die Angelegenheit zur Weiterverfolgung überlassen.

Ich selbst werde ab 1. September in die Habilitations-Aspirantur an der Humboldt-Universität überwechseln und man hat mich - eigentlich gegen meine eigenen Absichten - in die praktische Theologie hineinkomplimentiert. Das einzige sinnvolle Thema, das mir in dieser Disziplin eingefallen ist, habe ich formuliert "Gesellschaftlicher Strukturwandel als Problem der kirchlichen Praxis". Durch diese neue Aufgabenstellung bin ich dazu gekommen, mich intensiver mit der Literatur zu befassen, die sich mit den Versuchen beschäftigt, in den neuen gesellschaftlichen Strukturen neue kirchliche Arbeitsformen zu entwickeln.

Ihre freundliche Einladung, "uns gelegentlich zusammenzusetzen und miteinander zu sprechen", möchte ich mit dem Wunsch verbinden, daß Sie mir bei dieser Gelegenheit, wenn möglich, einige Hinweise auf die einschlägige Literatur geben könnten. Könnten Sie mir die Arbeit von Horst Symanowski in der Reihe "Theologische Existenz heute" einmal leihen oder mir ein eigenes Exemplar beschaffen? Evtl. gelange ich bei meinen Recherchen zu Gesichtspunkten, für die Sie sich Ihrerseits wieder interessieren.

b.w.

Bei dieser Gelegenheit würde ich gern auch noch einige andere Dinge zur Sprache bringen, die sich aber nur für die mündliche Unterhaltung eignen.

Mit freundlichen Grüßen - *trebs*
Dr. Trebs auf
(Dr. Trebs)

am 29.8.1963
Scho/Re

Herrn
Dr. Trebs
DEUTSCHER FRIEDENSRAT
Berlin W. 8
Taubenstr. 1 - 2

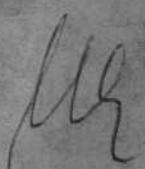
Lieber Bruder Trebs,

heute komme ich dazu, Ihren Brief zu beantworten. Was unsere gemeinsame Erklärung angeht, so habe ich noch keine Antwort von meinen Briefpartnern. Es sind auch noch nicht alle Exemplare versandt. Sowie das geschehen ist, erhalten Sie Nachricht.

Ich verstehe Ihr Anliegen wegen einer gewissen Abstimmung, meine aber, daß diese nicht nötig ist, da wir doch relativ wenig Gruppen hier haben, mit denen ein Gespräch mit Vertretern des Friedensrates zu arrangieren ist. Wenn wir Sie neulich "kurzfristig als Lückenbüßer" baten, dann darum, weil das Staatssekretariat zunächst einen Empfang zugesagt hatte. Zwei Tage vor dem Treffen haben wir erst unser Programm ändern müssen. Sollten wir aber Gruppen haben, die sich rechtzeitig bei uns melden und Gespräche mit dem Friedensrat wünschen, so werden wir Sie auf jeden Fall rechtzeitig um Hilfe bitten.

Dennoch sollten wir uns gelegentlich zusammensetzen und miteinander sprechen.

Mit freundlichen Grüßen
Ghr



DEUTSCHER

Friedensrat

BERLIN W 8, TAUBENSTRASSE 1-2

RUF 22 57 31



An die
Gossner-Mission in der DDR
z.Hd. Herrn Pfarrer Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Berlin, den 1. August 1963
Dr.Tr/Vo.

Lieber Bruder Schottstädt!

Recht herzlichen Dank für Ihre Zuschrift vom 29.7.1963, betreffend die Erklärung "Tut Schritte der Vernunft und des guten Willens". Anbei die erforderlichen Exemplare des Sonderdrucks. Wir möchten Sie bitten, uns davon in Kenntnis zu setzen, welche Gesichtspunkte von allgemeiner Bedeutung in den Antworten Ihrer Briefpartner auftauchen.

Ich hatte eigentlich damit gerechnet, Sie bei der Aussprache mit den USA-Gästen vom Versöhnungsbund am Montagnachmittag zu treffen. Da daraus nichts geworden ist, möchte ich anfragen, wann wir uns einmal über eine gewisse Abstimmung unterhalten könnten, an der dem Friedensrat der DDR gelegen ist. Da es ja oft vorkommt, daß ein Gespräch mit Gästen der Gossner-Mission zu arrangieren ist, bei dem Vertreter des Friedensrates als Partner auftreten, besteht hier der Wunsch, diese evtl. für die nächste Zeit zu erwartenden Begegnungen etwas im voraus zu kennen und auch nicht kurzfristig als Lückenfüller aufzutreten, wenn andere Institutionen Sie aufsitzen lassen.

Bei dieser Gelegenheit könnten wir auch genau besprechen, welche Friedensverbände des Auslandes Sie gern erfaßt haben möchten. (Die Sekretärin Ihrer Kommission der CFK rief mich deswegen an).

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Trebs) J. sds

Anlagen

, am 29.7.1963
Scho/En

Herrn
Dr. Herbert Trebs
B e r l i n W 8
Taubenstraße 1 - 2

Lieber Bruder Trebs,

nach Ihrem Schreiben vom 12. Juli 1963
bestellt ich hiermit 30 Exemplare der Dokumente Nr. 2 auf Dinn-
druckpapier und 100 auf normalem Papier. Bitte senden Sie mir
dieselben in absehbarer Zeit zu. Ich werde später eine Liste
der westdeutschen Freunde, denen ich ein Exemplar geschickt habe,
überreichen:

Freundliche Grüße

Ihr

B. Kratz

Dr. Herbert Trebs

Berlin W 8, den 12. Juli 1963
Taubenstr. 1-2

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Als einem der Unterzeichner der "Erklärung der 37" kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß der Text nunmehr gedruckt vorliegt. Als Anlage übersende ich Ihnen je ein Exemplar in "Illusdruck" (stärkeres Papier) und eins in Dünndruck. Wie in der Beratung im Stoeckerstift am 29. April 1963 besprochen, soll die Erklärung ja einen doppelten Zweck erfüllen, der auch in ihr selbst noch einmal zum Ausdruck gebracht ist.

Sie soll einmal dazu dienen, das Gespräch mit westdeutschen Theologen und Laienchristen zu fördern und dafür eine Grundlage zu bieten, wobei es ausdrücklich begrüßt wird, wenn Meinungen und Vorschläge aus der Sicht der Partner aus der Bundesrepublik geltend gemacht werden; sie wendet sich aber auch an die Christen in der DDR, um an der Friedensarbeit noch unbeteiligte Kreise anzusprechen.

Für die Weiterarbeit mit der Erklärung erscheint es nicht zweckmäßig, ihren Text einfach unpersönlich und anonym zu verschicken. Ein wirksamer und erfolgversprechender Weg dürfte es sein, daß sich die Unterzeichner persönlich, zunächst in brieflicher Form, an Bekannte und andere Menschen in Westdeutschland wenden, von denen Aufgeschlossenheit für ein Gespräch über die angeschnittenen Fragen zu erwarten ist.

Nach einer Beratung mit einigen in Berlin wohnenden Unterzeichnern wird deshalb vorgeschlagen, daß jeder sich überlegt, an wieviele und welche Personen in Westdeutschland er die Erklärung senden möchte, und eine entsprechende Zahl von Exemplaren anfordert.

Da sich der Bekanntenkreis in einer Reihe von Fällen überschneidet, möchten wir herzlich darum bitten, hierher mitzuteilen, an wen im einzelnen die Zusendung gehen soll. Im Fall, daß ein zwei-

tes Mal die Absicht auftaucht, sich an dieselbe Person zu wenden, kann das dann von hier aus mitgeteilt werden. Natürlich wird damit niemandem verwehrt, noch ein zweites Mal an denselben Empfänger zu schreiben. Doch dürfte es besser sein, wenn einer vom anderen weiß. Zugleich ergibt sich so eine gewisse Übersicht, wo etwa an einen möglichen Gesprächspartner nicht gedacht wurde.

Damit die Erklärung ihren Sinn erfüllt, müßten alle Anstrengungen unternommen werden, mit möglichst vielen westdeutschen Theologen und Laienchristen in einen Gedankenaustausch zu gelangen, zunächst brieflich, aber mit der Absicht, den Dialog hier in der DDR in Gesprächskreisen von zunächst etwa dreißig Personen direkt fortzusetzen. Schön wäre es, wenn in der Perspektive eine Konferenz, ähnlich wie die von Weimar, möglich würde. Der erste Schritt muß freilich darauf beschränkt bleiben, Erfahrungen zu sammeln, ob und wie das zu erreichen ist.

Wir möchten Sie deshalb bitten, in Ihren Briefen zugleich das Interesse zur Teilnahme an derartigen Theologengesprächen zu erkunden und hierher mitzuteilen, wo sich eine solche Bereitschaft zeigt. Ebenfalls möchten wir Sie bitten, uns zu informieren, welche Gesichtspunkte und Gedanken von allgemeinem Interesse zum Inhalt der Erklärung geäußert wurden, damit sich ein Überblick über die Reaktion auf den Appell ergibt, der auch der Vorbereitung künftiger Aussprachen zugrunde gelegt werden kann.

Damit der Gedankenaustausch wirklich auf breiter Basis in Gang kommt, zeigt es sich notwendig, den Kreis von Theologen und christlichen Bürgern der DDR über die Zahl der 37 "Erstunterzeichner" hinaus zu erweitern. Die zweite Bitte, die an Sie gerichtet wird, besteht deshalb darin, weitere Glieder von Landes- und Freikirchen in der DDR zu gewinnen, sich den Aussagen dieser Erklärung anzuschließen und sich ebenfalls daran zu beteiligen, das Gespräch mit den Brüdern und Schwestern in Westdeutschland zu fördern.

Die zwei Arten des Druckes der Erklärung sind für diese doppelte Verwendung gedacht. Das Dünndruckpapier erscheint für die Beilegung in Briefen nach der Bundesrepublik geeigneter und sollte deshalb hierfür reserviert bleiben.

- 3 -

Sollten Sie aus Gründen der Zeit, der Arbeitsüberlastung oder des Urlaubs keine Möglichkeit sehen, den Schriftverkehr in Sachen der Erklärung selbst zu führen, würden wir Sie bitten, hierher Vorschläge zu machen, welchen Personen die Erklärung zugeschickt werden soll und den Unterzeichneten zu ermächtigen, sich bei der Zusendung auf Ihre Veranlassung zu beziehen, so daß auf diese Weise eine persönliche Anknüpfung erzielt wird.

In der Hoffnung, daß auch Sie den vorgeschlagenen Weg als den zweckmäßigsten und am meisten Erfolg versprechenden ansehen, erwarte ich mit Zuversicht Ihre baldige Rückäußerung.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Trebs

(Dr. Trebs)

27.11.1963
Scho./Ka.

An den
UNION-Pressedienst (UPD)
z.Hd. Herrn Walter Camillo Scholz

B e r l i n W 8

Otto-Nuschkestr. 59 Ø60

Sehr geehrter Herr Scholz!

Es wäre schön, wenn Sie

Herrn Pfarrer Miroslav Heryan in
V. Jirchářich 13
Praha 2
CSSR

und Herrn Pfarrer Jozsef Farkas
Budapest VII
Dohany utca 36

den UPD zusenden könnten.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

UNION

PRESSEDIENST (UPD)

CHEFREDAKTION: BERLIN W8, OTTO-NUSCHKE-STRASSE 59/60 - TEL. 225061

Berlin, den 16.10.63
Sed/be

An die
Gossner-Mission in der DDR,
Berlin N 58

Gehrener Strasse 11

WV

Bezug: Ihr Schreiben vom 27.9.63/Scho/Ho.

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Herzlichen Dank für die uns mit Schreiben vom 27.9. übermittelten 4 Schweizer Anschriften. Wir haben sie in unserer Versandkartei notiert und werden sie regelmäßig mit unserer Zeitschrift beschicken.

Mit freundlichen Grüßen

A.C. Seddig
(Seddig)

den 27.9.63
Scho/Ho

UNION-Pressedienst (UPD)
z.Hd. Herrn Walter Camillo Scholz

Berlin W 8
Otto-Nuschke-Str. 59/60

Sehr geehrter Herr Scholz,
heute nenne ich Ihnen weitere
Freunde, denen Sie bitte den Pressedienst auch zuschicken
wollen.

Pfarrer Matthias Thurneysen

Zürich 11/51
Roswiesenstr. 140

Fräulein Eva Guidon

Gossau/Zürich

Fräulein Vreni Lienhardt

Unter Brieschhalden 31
Muttenz BL

Fräulein Heidi Aemisegger

Hochsteig, Lichtensteig SG
Schweiz

Bitte lassen Sie mich wissen, ob die Freunde den UPD bekommen.

Freundliche Grüße

Ihr

Mr

UNION

PRESSEDIENST (UPD)

CHEFREDAKTION: BERLIN W8, OTTO-HUSCHKE-STRASSE 59/60 · TEL. 225061

Berlin, den 1.8.1963
Se/Sp.

An die

Gossner-Mission in der DDR,
z.Hd. Herrn Bruno Schottstädt,
B e r l i n . N 58,
Göhrenerstr. 11

UR

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Wir danken Ihnen für die uns genannten Anschriften, die wir in unsere Versandkartei aufgenommen haben. Von den uns angegebenen Herren hat bisher noch keiner den UPD bezogen. Wir hoffen, daß unsere Zeitschrift ihnen im gleichen Maße zusagt wie Ihnen.

Hochachtungsvoll!

W. Seddig
(Seddig)

, am 15.7.1963

UNION-Pressedienst (UPD)
z.Hd. Herrn Walter Camille Scholz
Berlin W. 8
Otto Muschke-Str. 59/60

Sehr geehrter Herr Scholz,

ich freue mich, daß Sie Erhard Mitzlaff mit dem Presse Dienst jetzt regelmäßig bedenken.
Hier nenne ich Ihnen nun weitere Freunde, denen Sie denselben auch zuschicken können.

Pfarrer Rudolf Dohrmann, 518 Wolfsburg, Kleist-Str. 31
" Ulrich Engelkes, 518 " " Amselweg 28
" Dr. Karl Kampffmeyer, Bremen, Gust.-Pauli-Pl. 16
" Heinz-Dieter Metzger, 706 Schorndorf/Württ.
Konrad Hauffmannweg 15
" Dieter Schellong, Gütersloh/Westf., Elsa Brandströmstr. 24
Dr.
Pastor Harvey Cox, 73. Herrick Road, Newton Centre 59
Mass. USA
" Ove Lund, Nutrup / Dänemark
" Winfried Maechler, 38. Woodbastwick Road
London S.E. 26
" Harald Nebelsiek, 47. Claremont-Ave
New York 27, New York
" Dr. Kr. Strijd, Amsterdam Z., Cliestraat 27
(Niederlande)

Bitte lassen Sie mich wissen, ob die Freunde den UPD bekommen.

Freundliche Grüße

Ihr

HG

, am 15.7.1963

Lieber Freund,

ich habe Deine Adresse an den UPD (Unionspresse-dienst) gegeben, und Du wirst denselben in Zukunft regelmäßig geschickt bekommen. Auf diese Weise lernst Du unsere Verhältnisse noch mehr kennen.

Freundliche Grüße

Dein

Geschrieben an:

Pf. Rud. Dohrmann, Wolfsburg
" Ulrich Engelkes, "
" Karl Kampffmeyer, Bremen
" Heinz-Dieter Metzger, Schorndorf/Württ.
" Dieter Schellong, Gütersloh/W.
P. Dr. Harvey Cox, Newton Centre 59
P. Ove Lund, Nustrup/Dänemark
P. Winfried Maechler, London S.E.26
P. Harald Nebelsiek, New York 27
P. Dr. Kr. Strijd, Amsterdam Z.

UNION

PRESSEDIENST (UPD)

CHEFREDAKTION: BERLIN W 8, OTTO-NUSCHKE-STRASSE 59/60 · TELEFON 22 50 61

Berlin, den 1.Juli 1963
Scho/be

Herrn

P. Schottstädt,
Gossner-Mission in der DDR,

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Wir danken Ihnen recht herzlich für Ihre Zuschrift vom 5.6.63 und teilen Ihnen mit, daß wir Herrn Erhard Mitzlaff am 10.6.63 in unsere Versandkartei aufgenommen und ihm bereits unser Heft Nr. 6/63 zugeschickt haben.

Sollten Sie weitere Freunde in Westdeutschland oder im Ausland haben, die Interesse am "UPD" haben könnten, so bitten wir Sie, uns deren Adressen freundlicherweise mitzuteilen.

Mit freundlichem Gruß
für die Chefredaktion

Walter Camillo Scholz

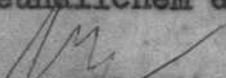
, am 5.6.1963

P. Schottstädt

Union-Presse-Dienst
Redaktion
B e r l i n W. 8
Otto Muschke-Str. 59-60

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie Herrn Erhard Mitzlaff,
(2801) Quelkhorn/Surheide über Bremen 5 regelmäßig den UPD
zuschicken könnten.

Mit freundlichem Gruß!


(Schottstädt)

DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE

Chefredakteur Direktor D. Gerhard Brennecke

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

Berlin NO 18
Georgenkirchstraße 70

B e r l i n N O 55
Dimitroffstr. 113

4.9.1963

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

im Juni erhielten wir über Wolf-Dietrich Gutsch ein Manuskript "Der Dienst der Christen gegenüber den Menschen in der säkularen Welt" - ein Studiendokument aus Mainz-Kastel. Unser Redaktionskreis hat sich entschlossen, den Beitrag zu veröffentlichen mit einigen Änderungen auf Seite 3, wenn Sie bereit wären, einen Parallelartikel zuschreiben, der die Situation bei uns umreißt. Sonst fürchten wir Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung.

Lesen Sie sich doch bitte den beiliegenden Artikel durch und schreiben Sie uns, ob es Ihnen möglich erscheint, aus der DDR-Situation etwas über die Arbeit zussagen.
Für eine baldige Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Brunhilde Nahl

Telegramme: zeitzeichen berlin. Sammel-Nr. 530246 Apparat 28

, den 24.9.63
Scho/Ho

Frau
Hedi Vaccaro

Roma
Nomentana 471

Sehr geehrte Frau Vaccaro ,

eigentlich hatte ich vor, Sie in Rom anzurufen und mich mit Ihnen auch noch zu treffen. Wir waren aber zu dritt und konnten uns selber gut durch die Stadt bewegen.

Haben uns viel Zeit gelassen für Kolosseum und Umgebung und Peters-Dom. Carl Ordnung war mit mir zusammen dort. Er war Guest des Methodisten-Pfarrers (englische Methodisten).

Ich selber habe auf Sizilien sehr viel gesehen und denke, daß ich doch so einen ganz guten Eindruck von der Arbeit Tullio Vinays und der Arbeit Danilo Dolcis gewonnen habe.

An Agape denke ich gern zurück, auch wenn für mich die Arbeit nicht leicht war.

Freundliche Grüße

Ihr

M.S. Rombergs werde ich grüßen.

W

am 11.12.63
Scho/Ho

Herrn
Bischof Dr. Wantula

Warschau

Sehr verehrter Herr Bischof,

bei der Ost-West-Tagung in Köln, die am letzten Wochenende stattfand, sprach mich ein Kandidat der Theologie an und fragte nach einer Reisevermittlung in die Volksrepublik Polen. Es handelt sich um das theologische Seminar 636 Friedberg/Hessen, Kaiserstr. 2. Dieses Seminar wird geleitet von Prof. Dr. Flechsenhaar. Der Senior ist cand. theol. Johannes Mingo. Er fragte nach einer Studienfahrt nach Warschau und ob es möglich ist, von dort eine Einladung zu bekommen.

Das Seminar möchte gern lutherische und reformierte Gemeinden in Polen kennenlernen und die theologische Akademie besuchen. Reisedauer etwa 14 Tage, Zeit Frühjahr 1964.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie den jungen Theologen zu dieser Reise verhelfen könnten.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

Aug

, am 12.12.63
Scho/Ho

Herrn
cand. theol. Johannes Mingo

636 Friedberg
Kaiserstr. 2

Lieber Bruder Mingo,

ich habe Ihre schriftlich formulierte Anfrage mit nach Hause gebracht und in dieser Sache gleich an Herrn Bischof Wantula, den Sekretär des Polnischen Ökumenischen Rates, geschrieben.

Mein Vorschlag ist nun, daß Sie sich von dort aus auch an Bischof Wantula wenden. Seine Adresse ist:

ul. Kredytowa 4 Warsaw
Poland.

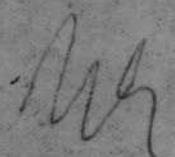
Schildern Sie ihm Ihr Seminar und nennen Sie die Anzahl der in Frage kommenden Kandidaten. Außerdem schlagen Sie einen konkreten Termin vor.

Ich hoffe sehr, daß Ihnen Bischof Wantula zu dieser Reise verhelfen wird.

Sie sollten auch noch schreiben, daß Sie gern alles bezahlen würden und nicht umsonst fahren wollten; das ist wichtig.

In der Hoffnung, daß Sie Erfolg haben werden, grüße ich Sie herzlich als

Ihr



17) Bauhube !! Gedruckt !!

21. → mitja.

An Pfr. Dr. Sch. Hartke

Dir. Prof. Dr. f. Fleischergat / Ende
3. Sozialew / Fahr.

Das theol. Seminar Friedberg
II (636 Friedberg, Kaiserstr. 2)

beabsichtigt in Frühjahr 1964,
Ende Februar, einen Studienplatz
nach Warschau und wo möglich
Danzig zu machen.

Wir möchten gern reformiert-

1. und lutherische Gemeinde in Polen
kennen lernen. Von möglich,
2. Kontaktanfragen mit Student-
en ex. Fakultät.
3. Können Sie uns bei dieser
Kontaktanfrage helfen durch
Adressen und, wo möglich
Empfehlungen. Seplant! Dauer
einer Reise ca 14 Tage.

Um Visum zu erhalten, brauchen
wir wohl eine offizielle Einladung
nach Polen.

Herzliche Dank für Ihre Hilfe
in Voraus.

Caro. Prof. Johanna Brings.
(Hans)

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für Internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)



Dr. Roland L. Warren

1 Berlin 33 (Dahlem)
Patschkauer Weg 51

Telefon 76 33 15
Cable Address: Qiarger

21. Oktober 1963

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Pastor Schottstädt,

die Quäker Mission nach Deutschland, die im Auftrag des American Friends Service Committee (Quaker) durchgeführt wurde, ist für die Mitglieder der Mission ein reiches Erlebnis gewesen, sowohl hinsichtlich der Kenntnis, die gewonnen wurde, als auch der menschlichen Begegnungen, die sie mit sich gebracht hat. Ich bin von der Gruppe gebeten worden, Ihnen und Ihrer Mitarbeiterin Frau Heinicke, unseren besonderen Dank dafür zu sagen, daß Frau Professor Kraus und Mr. Barton Sie sehen konnten. Es war eine große Hilfe für die Gruppe, die Gelegenheit zu diesem persönlichen Gespräch mit Ihnen zu haben, und wir erkennen dankbar an, daß Sie sich die Zeit dafür genommen haben.

Das American Friends Service Committee beabsichtigt, einen Bericht über die Erfahrungen und Eindrücke der Gruppe zu veröffentlichen. Wir möchten Ihnen diesen Bericht zusenden, wenn er in einigen Monaten gedruckt vorliegen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Roland L. Warren

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)



Dr. Roland L. Warren

1 Berlin 33 (Dahlem)
Patschkauer Weg 51

Telefon 76 33 15
Cable Address: Qlarger
10.9.1963

Herrn
Bruno Schottstaedt
Gossner Mission
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Herr Schottstaedt,

Herr Dr. Warren dankt Ihnen sehr für Ihren Brief vom 20.6. - Wir können jetzt den Plan für Freitag, d. 20.9. übersehen. Um alles zu schaffen, wird sich die Gruppe an diesem Tag aufteilen, und einige Mitglieder der Gruppe werden um 10 Uhr zu Ihnen kommen.

Für den Fall, daß sich noch irgendetwas plötzlich ergibt, auch von Ihrer Seite. Die Gruppe wohnt vom 18-20.9. im Hospiz in der Albrechtstr. und Herr Dr. Warren ist dort am 18., 19. und 20. morgens zwischen 8 und 9 Uhr telefonisch zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen,
auch von Herrn Dr. Warren

Ihre

Lore Horn
Lore Horn

Dr. phil. Roland L. Warren
1 Berlin 33-Dahlem
Patschkauer Weg 51
Tel. 76 33 15

, am 20.6.1963

Herrn

Prof. Dr. Roland L. Warren

B e r l i n 33

Patschkauer Weg 51

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Warren,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 11.6. Ich freue mich, daß Sie mit einer Gruppe von amerikanischen und europäischen Quäkern auch die DDR besuchen können. Ich habe mir den 20.9. bereits in meinem Kalender eingeschrieben und würde Sie am Vormittag desselben Tages hier in der Göhrener Str. 11 erwarten. Vielleicht können Sie versuchen, gegen 10.00 Uhr hier zu sein.

Freundliche Grüße

Ihr

MR

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Mitarbeiter für Internationale Angelegenheiten (Quaker International Affairs Representative)



Dr. Roland L. Warren

l Berlin 33
Patschkauer Weg 51

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt

d. 11. Juni 1963

Gossner Mission

Berlin N O 55
Göhrener Str. 44

Lieber Herr Schottstädt,

im September dieses Jahres wird eine kleine Gruppe von amerikanischen und europäischen Quäkern im Auftrag des American Friends Service Committee die Deutsche Demokratische Republik und die Bundesrepublik besuchen, um sich in Gesprächen mit Mitgliedern der beiden deutschen Regierungen und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einen Einblick in die deutsche Situation zu verschaffen.

In der DDR wird der Besuch der Quäker in Zusammenarbeit mit dem Friedensrat durchgeführt. Einige Tage der geplanten Zeit in der DDR sind jedoch zur freien Verfügung der Quäkergruppe. So ist der 20. September für diesen Zweck in Ostberlin in Aussicht genommen.

Den Freunden liegt sehr an einem Gespräch auch mit Ihnen, lieber Herr Schottstädt, und ich frage jetzt schon an, ob Sie am 20. September Zeit für uns haben würden. Wir planen an diesem Tage auch noch Gespräche mit Herrn Bischof Bengsch, Herrn Rabbiner Riesenburger, Herrn D. Jacob und Herrn Bassarak. Diese Herren schreibe ich gleichzeitig an. Darum wäre ich Ihnen dankbar, wenn wir eine bestimmte Stunde für ein Gespräch mit Ihnen, vorausgesetzt, daß Sie Zeit dafür haben, später noch festlegen könnten. Oder, wenn Sie jetzt schon eine bestimmte Stunde angeben könnten, wäre mir das recht. Ich würde dann die anderen Verabredungen damit in Einklang zu bringen versuchen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Roland L. Warren".

Roland L. Warren

AMERICAN FRIENDS SERVICE COMMITTEE (QUAKERS)

Dr. Hartmut Weber

44 Münster, den 16.12.1963

Rüschhausweg 263

Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin NØ 58

Göhrener Straße 11

M

Lieber Bruder Schottstädt!

Daß meine Absage jetzt doch zu spät kommt, ist ärgerlich. Der Fehler liegt daran, daß wir keinen Termin vereinbart haben, bis zu dem ich meinen endgültigen Bescheid an Sie abgeben sollte. Wie Sie wissen, hatte ich in Köln noch Vorbehalte gemacht. Da ich jetzt fest im Bett liege, sehe ich auch keine Möglichkeit, die Absage noch rückgängig zu machen. Tut mir sehr leid, daß Sie dadurch Ärger haben.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau nochmals ein gesegnetes Weihnachtsfest. Hoffentlich einigen sich die Behörden hinsichtlich der Passierscheinfrage - das wäre immerhin ein Schritt weiter.

Für heute herzlichst

Ihr

Hartmut Weber

durchgezeigt Rx.

am 11.10.63
Scho/Ho

Herrn
Dr. Hartmut Weber

Münster
Rüschhausweg 263

Lieber Bruder Weber,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 26.9. Ich habe inzwischen mit Bruder Symonowski gesprochen.

Unsere Januar-Tagungen sind folgende:

Vom 2. - 6.1. in Nitzahn und Rathenow
vom 9. - 12.1. in Cottbus.

In beiden Orten wollen Westdeutsche mit Pastoren aus der DDR zusammentreffen.

Es werden Betriebe und landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften besucht, Gespräche mit Marxisten und verantwortlichen Männern der Räte der Kreise geführt.

Es wäre schön, wenn Sie an einer dieser Tagungen teilnehmen könnten.

Wenn Sie kommen wollen, dann bitten wir um Zusendung des Geburtsdatums und des Geburtsortes.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Ju

Dr. Hartmut Weber

44 Münster, den 26.9.1963

Rüschhausweg 263

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11
Gossner-Mission in der DDR

Lieber Bruder Schottstädt!

Bruder Symanowsky schrieb Ihnen, ich wollte gerne an einer Konferenz Ihrer Gossner-Mitarbeiter teilnehmen. Das ist leider ein Mißverständnis. Ich habe jetzt beim besten Willen keine Zeit zu weiteren Reisen. Ich hatte vielmehr an Ihre Tagung Anfang Januar in Cottbus gedacht. Haben Sie dafür schon ein festes Programm? Worum soll es da gehen? Aber ich habe natürlich auch durchaus Verständnis dafür, wenn Sie dabei in erster Linie an die Brüder Theologen denken, die in einer praktischen Tätigkeit stehen. Ich selbst könnte auch für den Januar-Termin noch keine feste Zusage machen, da ich jetzt unter allen Umständen sehen muß, kontinuierlich an meinem Forschungsauftrag weiterzuarbeiten. ^x

Für heute sehr herzliche Grüsse und alles Gute in alter Verbundenheit

Ihr

Hartmut Weber

^x Ich hoffe bis 1.11. etwas klarer zu sehe - es würde dann gegebenfalls meine Personalausreise nach Mainz-Kastel wie vereabreitet.

, am 18.7.1963

Herrn

Pfarrer Hans-Ruedi Weber

OEKUMENISCHES INSTITUT CHATEAU DE BOSSLEY

Céliney bei Genf / Schweiz

Lieber Hans-Ruedi,

es gibt in der Schweiz einen jungen Theologen,
der über pfingstlerische Bewegungen eine Doktorarbeit schreibt.
Sicher ist er dabei auch auf Pfingstkirchen in Afrika gestoßen.
Kannst Du uns seinen Namen nennen - und weißt Du selber etwas
über die Pfingstkirchenbewegung in Afrika? Solltest Du irgendwie
Berichte haben, so bitte ich Dich, sie mir zuzuschicken.

Laß es Dir wohlgehen.

Herzliche Grüße
Dein

W.

, am 3.7.1963

Herrn
Pfarrer Heiner Weitbrecht
Betzweiler (Krs. Freudenstadt)

Lieber Bruder Weitbrecht,

ich habe Ihnen noch zu danken für Ihren Brief vom 21.5., der mir persönlich übergeben worden ist. Da stand ja so allerlei drin, was einen tief erschüttern kann. Werden wir nun das Material bekommen? Warum schicken Sie es nicht gleich hierher?

Von meinem Vortrag in Hannover werden Sie gehört haben. Es gibt Leute, die meinen, ich hätte nicht ganz versöhnlich gesprochen.

Schön, daß Sie unserem Freund Capek immer wieder einmal etwas schicken. Er gehört ja zur kommenden jungen Generation, und wenn Sie ihn zu sich dorthin bekommen, noch besser.

Was unser Schreiben angeht - jedenfalls kann ich das im Blick auf mein Schreiben sagen - drücke ich mich so aus, wie ich es wirklich meine. Es liegt mir nichts an einer ""KIDDR", schon gar nicht institutionell, sondern vielmehr an einer lebendig gestalteten oekumenischen Gemeinschaft, die nicht das nationale Denken im Vordergrund hat. Wir sollten uns heute aufmachen und die Oekumene stärken - nach außen und nach innen - und von der oekumenischen Gemeinschaft her in unserer Gesellschaft leben, und in diesem Sinne sind wir sicher mit Euch eng verbunden, besonders mit denen, die uns nicht jedes Mal auf unsere "Rechtgläubigkeit hin" abtasten wollen. Wir sind und bleiben mit Euch als Kirchen in einem Boot, nur haben wir unseren Auftrag in sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnissen wahrzunehmen, und dies muß endlich zur Kenntnis genommen werden.

Lassen Sie wieder mal von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem



Heiner Weitbrecht
Pfarrer.
7291 Betzweiler
Tel. Dornhan 236

Den 21.5.63.

Lieber Bruder Schottstädt!

Es war sicher gut, daß Sie mir auf meinen letzten Brief nicht geschrieben haben. Meine Post stand infolge der Dohrmanngeschichte unter "ensur", denn die Erwähnung von "Gottfried" schien dem 14. Dezernat offenbar auch so interessant zu sein wie die Verbindung von Dohrmann zu jenem "FDJ-Führer Jacob in Cottbus". Man kam sich wie in einem schlechten Kriminal film vor, als man hörte, daß man in Stubersheim Besuch von 2 Herren des Stuttgarter Innenministeriums hatte, die jene Fracht suchten, die ich Ihnen für angekündigt hatte. Ich hatte darin allen möglichen Zeitschriften-Kruscht (Spiegel, Versöhnung und Friede, Peace News, Christengemeinde und Bürgergemeinde, Stimme des Friedens, Magazine der Weltfriedensbewegung u.dgl.) abgesandt bzw. durch Nachbar Schulmeister nach Abgang meines Möbelwagens absenden lassen. Leider hatte mich die Genehmigung der Fracht - daß nach Westberlin solches nötig war, wußte ich nicht - versäumt, sodaß alles wieder in Stubersheim gelandet war. Es hätte ja Eurem Unterausschuß A rüstung innerhalb der Chr. Friedensbewegung Prag dienlich sein können und Gottfried hatte um Material gebeten. Eines Tages seien also nun die Herren in Stubersheim erschienen und wollten nach der Fracht sehen. Es sei mein Briefwechsel mit dritten unter ensur und ich hätte Spiegelschriften (sic statt SPIEGEL-Schriften) hinübergesandt, bzw. illegales Material. Der Lehrer sagte, seines Wissens sei der Inhalt Material zur Kriegsdienstverweigerung gewesen und nicht geheim, da es 2 Tage auf dem farrhof offen gestanden hätte. Er sandte sie zur "Babett", meiner Nachbarin, die inzwischen alles Zeugs verbrannt hatte. Aber ein Jugendlicher war noch interviewt worden, der mit mir die atengemeinde in Thüringen besucht hatte und war gefragt worden, was ich dort getrieben hätte. Inzwischen dürfte sich der Sturm gelegt haben, denn ich nehme an, daß die Erdigung des Falles Dohrmann durch die Staatsanwaltschaft auch die Aufhebung der Zensur meiner Post mit sich gehbracht hat. Dennoch halte ich es für besser, Ihnen nicht heute nach Berlin, sondern nach Hann. zu schreiben.

Gleichzeitig bitte ich Schlenker, Ihnen für Sie, Kunzendorf, Liebert, Schönfeld, Feurich usw. Exemplare seiner "Gänzung" zum Antrag der Württ. KB an die württ. Synode betr. Aufhebung d. MSV zu senden, damit Sie sehen, daß wir auf unserer Seite nicht untätig sind, wenn auch bislang noch nicht so viel an die große Glocke klingt. Wenn wir von ähnlichen Unternehmungen in der DDR hören und da flüstern hören würden, würde uns das stärken. Ich bin auch bereit, wenn Ihr - schönen Gruß an Heilmann - wollt, solchen Wehrdienstverweigerer drüber, die das wünschen Wehrdienstverweigerer hier aus unseren Kreisen als Brief- und Päckchenpartner zu vermitteln. Zwei aus Kunzendorfs ehem. Gemeinde vermittelte ich schon welche. Tertium genus!

Mit Čapek nahm ich Verbindung auf. Kloppenburg hat ÖkRat, Prag (Ondra) gebeten, ihn u.evt. anderen zu einer Tagung Anf. Okt. Frankfurt rauszusenden, die einer Begegnung zwischen AG Ev. Paz (heute Arb. Gem. f. Kirchl. Friedenszeugnis) und Friedenskirchen dient und im Geist und ein bisschen unter Flagge Puidoux segelt. Wichtig, Leute, die in Wehrdienstverweigerung ähnlich denken wie wir, aus Ost und West zusammenzubringen. Ich habe Čapek und s. Freund auch noch Buchpakete senden lassen vom Hilfswerk aus. Die haben Sondermittel auch für tschechische Brüder. Ich hoffe, Čapek werden können kommen. Es liegen für ihn ferner Einladungen vor von EIRENE (Rekowski, "aiserslautern"), Syma, Kirchl. Bruderschaft Gruppe Freudenstadt; doch habe ich bei Č. angefragt, ob er etappenweise erst Einladung Frankfurt und Spezifizierung auf seine Person, hernach erst Ausweitung der Ausreisefrist, oder alles auf einen Schlag wolle. Ich bin persönlich finanziell knapp, aber die Autofahrten ins Rheinmaingebiet und was er sonst noch sehen will, riskiere ich.

Mein letzter Brief oder vorletzter an Sie war scharf; aber ich weiß aus manchem DDR-Brief wirklich nicht, ist er nur für Zensur frisiert oder ist das echt, z.B. mit Eurer Ostabwanderung in eine EKiDDR. Meine Zeilen waren nicht als

x auf jetzt schon
mit kommen
wollen gehen in Jena
Sgt. Winterschein,
kann ich nicht wollen.
Winterschein der Insel
auf.

finanzielle Pression im Sinne Gerstenmayers gemeint! Sondern wirklich als Anfrage, ob Ihr meint, daß wir unsere Scherflein lieber nach Sizilien schicken sollen? Niemöller hat einmal gesagt, die DDR sei der arme Lazarus, der im Osten niemand habe, nur uns hier; er sei uns persönlich vor die Füße gelegt. Symanowski sagt, sein Ostkonto sei leer. Die Motorisierung Eurer Leute kommt mit Hilfe von Freunden aus dem Westen. Wenn wir Euer Reden von Unabhängigkeit von der EKD (ich meine nicht ausschließlich EKD-West!) als Taktik verstehen dürfen, dann kapieren wir das. Wir kapieren auch, daß Ihr nicht von der Gnade westlicher Christen leben möchtet. Wir kapieren auch, daß Ihr Gemeinden bauen wollt, die sich selber tragen. Aber was ich nicht verstehe ist das, wenn Ihr deuterokonstantinisch werdet und der Kurs Richtung Caffier geht. Dient nicht eine EKiDDR effektiv dem kalten Krieg?

Bitte Durchschlag an Kunzendorf.
Gruß an Heilmann!

M

Walter

Wolfgang Winkler
Jugendwart
Glauchau/Sa.
Kirchplatz 7

Glauchau, den 25.11.63

Herrn
Dietrich Gutsch
Gößner Mission in der DDR
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

So etwas kann immer wieder geschehen, daß sich unsere Briefe kreuzen und wir, wenn die Post ankommt unterwegs sind. Haben Sie also herzlich Dank für Ihren Brief vom 12.11.63.

Nachdem, was Sie mir nun geschrieben haben, habe ich mir Ihren Dienst wie folgt gedacht und hoffe, daß Sie auf meine Bitte eingehen.

• Wochenendrüste in Oberlungwitz am Samstag/Sonntag, den 14. und 15.12.63

Zu dieser Wochenendrüste erwarte ich alle vier Mitarbeiter.

Thema: Das Laienaufgebot der Christenheit.

Beginn um 17,00 Uhr mit dem Haupreferat -" Das Laienaufgebot der Christenheit. " - (vor dem Plenum)

18,30 Uhr Abendbrot

19,30 Uhr Gruppenarbeit - Wie sieht das Laienaufgebot in den Jägern aus?

1. U d S S R Hei

2. C S S R Gu wenn möglich alle Arbeitsgruppen mit Farb

3. Indien Wa Mi bildern.

Sonntag, den 15.12.63

Beginn um 9,00 Uhr Gottesdienst. Bitte übernehmen Sie die Predigt.

Gu. Der vorgeschriebene Text wäre Jes. 40, 1-13. Sie können aber auch einen Text nach freier Wahl nehmen.

10,30 würden wir gern etwas singen und dann unseren Gebetskreis halten. Soll ich für das Singen eine Kraft anheuern oder könnte dies Fr. Wappler oder ein anderer Mitarbeiter Ihrer Gruppe tun?

12,30 Mittag

14,00 Ökumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde aa. anschließend Aussprache über das Gehörte.

17,00 Uhr Abschluß.

Ich habe dieses Programm so gestaltet, daß viele etwas für ihren Dienst mitnehmen können. Sie und Ihre Mitarbeiter sind gewillt in der Lage dies zu tun. Das Thema - "Laienaufgebot der Christenheit" - entstammt einer Broschüre von John R. Mott. Sollten Sie diese nicht haben, so bekommen Sie dieselbe bestimmt im Jungmännerwerk Berlin C 2 Sophienstr. 19 - geliehen. Die Sache um die es John Mott ging ist nach meiner Meinung heute noch sehr akut und wird sich bestimmt treffen mit den Problemen die Sie und Ihre Mitarbeiter (denn bei allen ist als Spezialgebiet - Laien - angegeben) bearbeiten. Wenn Sie es für nötig halten, bin ich bereit Ihnen auch mein Exemplar zu senden.

Bringen Sie Bildwerfer mit? Wenn wir am Samstag in drei Gruppen Dias zeigen wollen wäre dies wichtig.

2.) Gemeindeabende am Sonntag, den 15.12.

Bisher hat sich dazu noch keine Gemeinde bereit gefunden. Wahrscheinlich ist es den Pastoren zu dicht am Weihnachtsfest. Die Jugend ist

hier eben noch etwas beweglicher. Es ist ja auch noch etwas Zeit, vielleicht melden sich doch noch Gemeinden.

Sollten sich keine Gemeinden melden, hoffe ich, Sie sehen den Dienst über das Wochenend und den Dienst am Montag in den J.G.-Kreisen als lohnend genug an.

Jenn Ihnen gewünscht werden, werde ich die Wünsche sofort weitergeben, damit sich Ihre Leutchen darauf vorbereiten können.

Vorerst hoffe ich, daß Sie ein Stück weiter voran kommen und grüsse Sie sehr herzlich

Der Weg zu Winken

Superintendentur Glauchau
Jugendwart Winkler

Glauchau, den 23.11.63

Nur für innerkirchlichen Dienstgebrauch!

An die Pfarrer und Mitarbeiter der Jungen Gemeinde im Kirchenkreis.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich lade alle Glieder der Jungen Gemeinde unserer Ephorie zu einer Wochenendrüste mit den Brüdern und Schwestern der Goßner Mission nach Oberlungwitz ein.

Diese Wochenendrüste, die wir am Samstag und Sonntag, den 14/15.12. (3. Advent) halten wollen, steht unter dem Thema:

"Laienaufgebot der Christenheit"

Samstag, den 14.12.63

17,00 Grundreferat: Laienaufgebot der Christenheit.

18,30 Abendbrot - möchte sich jeder selbst mitbringen - Getränke werden

19,30 Wie sieht das Laienaufgebot in den Ländern aus? (Arbeitsgruppen) gereicht.

A. UdSSR

B. CSSR

C. Indien

Bei der Anmeldung für ein Quartier und für den Mittagstisch möchte auch angegeben werden, an welcher Arbeitsgruppe teilgenommen werden möchte.

Sonntag, den 15.12.63

9,00 Gottesdienst in der Kirche Oberlungwitz

10,45 Singen und anschließend Gebetskreis. Dafür fällt der Gebetskreis am 30.11. in Glauchau aus.

12,30 Mittag

14,00 Oekumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde.
Aussprache über alles am Samstag und Sonntag gehörte.
Abschluß gegen 16,30 Uhr.

Achtung! Achtung!

Welche Kirchengemeinde würde am Sonntag einen Gemeindeabend mit den Goßner-Missionsleuten halten?

Es gibt für einen solchen Gemeindeabend folgende Themen zur Auswahl:

1. Oekumenische Aufbaulager - 2. Die Kirche in Indien und unser missionarischer Auftrag - 3. Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien - 4. Der Dienst der Laien in der Welt heute - Der Laie in der Gesellschaft und Gemeinde. - 5. Oekumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde. Fast zu allen Vorträgen gibt es Farbdias. (Berichte mit Dias aus den Kirchen der UdSSR und CSSR sind auch möglich.)

Am Montag, den 16.12. sind dann die vier Mitarbeiter bereit Junge Gemeinden unserer Ephorie zu besuchen. Wer wünscht einen solchen Dienst?
Bitte alle Meldungen sobald als möglich erbeten.

Ev.-Luth. Superintendentur Glauchau

Jugendwart Winkler

A.-Z.: _____

zu Nr. _____

Glauchau, den 14.11.1963

Kirchplatz 5 · Fernruf 3127

Newe Fernsprechnummer **2571**

Herren
Dietrich Gutsch
Gößner Mission in der DDR
B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Gutsch!

Ich bedauere sehr, daß Sie mir auf meinem Brief vom 27.10. noch nicht geantwortet haben. Am kommenden Samstag haben wir Mitarbeiterfrüste und dazu in diesem Jahr letztmalig alle Mitarbeiter beieinander. Wie schön wäre es gewesen, wenn ich unser Vorhaben 14.-16.12. hätte besprechen können.

Festlegen konnte ich zunächst den Ort unserer Wochenendfrüste. Die Junge Gemeinde in Oberlungwitz hat uns eingeladen und ich bin gewiß, daß wir damit einen Gastgeber gefunden haben, der für das äußere Wohl gut sorgen wird.

Für den Montag, an dem einige Ihrer Mitarbeiter in die Gemeinden ziehen werden, haben sich auch schon Interessenten gefunden.

Nun erbitte ich mir noch einmal, daß Sie mir baldmöglichst Antwort auf meine Fragen geben.

Mit freundlichen Grüßen

Der Wff. Winkler

14. - 16. 12

, d. 12.11.1963

Herrn
Wolfgang Winkler

Glauchau/Sa.
Kirchplatz 7

Lieber Bruder Winkler,

es ist wirklich schade, daß wir uns in Halle nicht sprechen konnten und wir unseren Besuch bei Ihnen vom 14. - 16.12. nun doch brieflich aushandeln müssen. Da ich selbst bis gestern unterwegs war, kann ich auch erst heute auf Ihren Brief vom 27.10. antworten. Ich habe mir noch einmal unseren langen Briefwechsel wegen dieser Sache durchgelesen und gestehe, daß mir noch nicht klar ist, worauf die Sache hinauslaufen soll. Im folgenden teile ich Ihnen mit, wer kommt, wozu wir bereit sind und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dies dann mit Ihren Vorstellungen und Wünschen selbst zu einem Programm verbinden würden. Gerade das hätte man im Gespräch natürlich gemeinsam besser klären können.

1. Wir kommen zu viert: Fräulein Heinicke, Fräulein Wappler, Herbert Vetter und ich.

2. "Spezialgebiete" der betreffenden Mitarbeiter:

Heinicke: Oekumenische Aufbaulager, Laienfrage (Neu Delhi), Bericht von den Gemeinden in der Sowjetunion und Indien.

Wappler: Laien, Indien, Aufbaulager

Vetter: Indien, Laien, Bericht über Gemeinden in der CSSR

Gutsch: Aufbaulager, Laien, Christliche Friedenskonferenz, Gemeinden in der Sowjetunion und CSSR, Indien.

3. Für Vorträge über Aufbaulager, Indien, Sowjetunion, CSSR (und Christliche Friedenskonferenz) sind Farbdias vorhanden.

4. Außer den unter "Spezialgebiete" genannten Berichten über Begegnungen mit Christen der verschiedenen Länder sind wir zu folgenden Themen bereit: "Die Kirche in Indien und unser missionarischer Auftrag", "Heidnische Religionen und Kirche Jesu Christi in Indien". Beide Themen sind verstanden als Ausführung des unter 2 genannten Berichtes über Indien.

Ferner sind wir bereit zu den Themen: "Der Dienst der Laien in der Welt heute - Der Laie in Gesellschaft und Gemeinde"; "Oekumenische Verantwortung einer Kirchen-Gemeinde". Beide Vorträge verstanden als Nacharbeit der 3. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen.

Wir können also auf der Wochenendrüste meiner Meinung nach folgendes tun: Berichte in Interessengruppen unter den vorgeschlagenen Themen (Begegnung mit Christen anderer Länder und Kirchen); eine Einleitung für alle gemeinsam über eins der anderen Themen (das Zeugnis der Laien, oekumenische Verantwortung) und dann in Arbeitsgruppen jeweils unter Beteiligung unserer Mitarbeiter; Gespräch

mit anschließendem Plenum. Falls Sie es wünschen, wären wir auch bereit, eine Bibelarbeit oder die Predigt im Gottesdienst (evtl. auch Morgenandacht) zu übernehmen. Mit dem Gemeindevortrag am Sonntagabend sind wir einverstanden und würden dafür einen der Berichte mit Farbdias vorschlagen.

Uns erscheint diese Aufteilung in Informationen und gemeinsame Arbeit über ein bestimmtes Thema am sinnvollsten. Bitte verstehen Sie dies aber nur als unseren Vorschlag, denn Sie kennen die Situation besser und wissen, was verhandelt werden sollte.

Für die Besuche in den Jungen Gemeinden stehen wir zur Verfügung. Sicher wäre dafür auch gut, die Berichte mit Farbdias zu nehmen, an die sich natürlich jeweils dann auch ein Gespräch knüpfen sollte. Wir können ja nur so berichten, daß die Fragestellung auch an uns für unseren Dienst und unser Zeugnis deutlich wird.

Ich hoffe, daß Sie aus diesen Vorschlägen ein sinnvolles Programm zusammenbauen können. Bitte lassen Sie uns dieses doch möglichst bald wissen. Mir ist klar, daß wir konkretere Vorschläge hätten machen sollen, dies aber ist von hieraus doch schwierig. So sind wir gern bereit, nach Erhalt Ihres Programmvor schlages noch evtl. Änderungsvorschläge zu machen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Wolfgang Winkler
Glauchau/S.
Kirchplatz 7

Glauchau, den 27.10.63

Herrn
Dietrich Gutsch
Goßner Mission in der DDR
Berlin

Lieber Bruder Gutsch!

Nun wollte ich am vergangenen Samstag/Sonntag in Halle mit Ihnen besprechen, wie wir den zugesagten Dienst recht gestalten. Wenn diese Sache Hand und Fuß haben soll, darf sie nicht mehr oder weniger improvisiert werden.

Bitte beantworten Sie mir darum noch einmal meine Fragen, denn nur dann weiß ich Sie richtig einzusetzen.

1. Mit wievielen Ihren Mitarbeitern werden Sie nach Glauchau kommen?
2. Was sind die Spezialgebiete der betr. Mitarbeiter? Wer könnte womit dienen?
3. Welche Farbbilderberichte von den Bruderkirchen (welche Auslandsberichte wären möglich?)
4. Welche Themen stehen zur Wahl?

(Aus einer früheren Liste habe ich noch folgende Themen stehen:

- Nr. 4 Sterbende Kirche und lebendige Gemeinde.
- Nr. 6 Der Dienst der Laien in der Welt heute.
- Nr. 7 Christliche Existenz im sozialistischen Raum.
- Nr. 9 Der missionarische Dienst der Frau im Haus und Beruf.

Was ist davon noch aktut?)

Vorgesehen ist zunächst eine Wochenendrunde mit allen Ihren Mitarbeitern. Wenn Sie mehrere sind, würde ich dann Interessengruppen bilden.

Sonntag evtl. Gemeindevortrag (Abend)
Montag Besuch bei Jungen Gemeinden.

Baldmöglichste Antwort ermöglicht gute Vorbereitung.

Dass ich nicht nach Halle kommen konnte bedauere ich sehr, aber meine Frau war krank.

Mit herzlichen Grüßen

Wolfgang Winkler

Afghanistan
Lima
K.D.
S.N.
CFK
Christl. Existenz in Sozialismus
Lohne

, am 18.12.1963

Herrn
Direktor Wittekindt
56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Str. 16

M i l b e t e n !

Lieber Bruder Wittekindt,

herzlichen Dank für die Einladung zur Tagung vom 2. - 4.1.64. Leider ist es mir nicht möglich, daran teilzunehmen. Bruder Willibald Jacob, Treuenbrietzen, Groß-Str. 51 möchte gern dazu kommen. Ich bitte Sie, sich doch an ihn zu wenden und ihm die Einladung zu schicken. Ich habe schon mit ihm davon gesprochen und auch die Unterlagen an ihn weitergegeben.

Ich wünsche Ihnen eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und bin

mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Martin Iwohn
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. 9. f.
6

, am 12.12.63
Scho/Ho

Herrn
Dr. Eugen Zeleny

P r a h a 2
Italská 25

Lieber Eugen,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 5.12.
Ich finde es immer sehr interessant, was Du von Eurer Kirche
schreibst, und ich hoffe sehr, daß wir im Sommer das Gespräch
persönlich fortsetzen können.

Morgen früh fliege ich über Moskau nach Indien ab und bin
erst Ende Januar wieder zurück.

Ich wünsche Dir darum auch eine recht gesegnete Weihnacht
und ein friedvolles Jahr 1964. In herzlicher Verbundenheit

Dein

W

Prag, 5.12.1963.

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Göhrenerstr.11
B E R L I N N 58

Lieber Bruno,

es ist wirklich schon an der Zeit, dass ich ein Lebenszeichen von mir gebe. Es tut mir Leid, dass ich Dir nicht begegnet bin bei Deinem Aufenthalt in Prag am 31. August. Damals war ich schon nicht mehr im Krankenhaus, aber ich blieb in der Rekonvalenz jenseits Prag. Ich musste mich operieren lassen, hypertrophia prostatæ. Ich habe es aber gut überstanden und bin froh, dass ich es hinter mir habe. Es musste dazu bei mir sowieso einmal kommen.

Ich danke Dir für das Buch : "Offen für Gott und die Welt" und auch für die "Gebeten für die Einheit der Kirche". Meine Schuld bei Dir wächst. Nach dem Beschluss der letzten Synode soll sich nächstes Jahr die ganze Kirche in allen Bestandteilen mit der Frage der Stellung der Laien in der Kirche, dass heißt auch mit ihrem Zeugnis in der Welt, befassen.

Hoffentlich wird das seinen Nutzen bringen. Zuerst sollten die Pfarrer darüber im klaren sein. Die pietistischen Kreise in der Kirche treiben Mission, sind missionarisch veranlagt, tun aber die Mission, ohne Rücksicht auf die veränderte geschichtliche Situation der Kirche zu nehmen. Deswegen bleibt ihr Anstreben ohne wirklichen Erfolg. Die Kirche als Ganze könnte viel tiefer und breiter fassen, wenn sie sich der Rolle der Laien bewusst wäre - und dieser neuen Situation. Ist aber nicht missionarisch interessiert. Wir wollen doch hoffen, dass die Konzentration auf dieses Problem seine Frucht bringen wird. Gestern fand eine Beratung über den Plan dieser Aktion statt.

Mit dem Wunsch gesegneter Advents - und Weihnachtszeit

Dein dankbarer

Engels

, den 25.9.63
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Eugen Zeleny

Praha 2 - Vinohrady
Italská 25

Lieber Eugen,

am 31.8. wollte ich eigentlich mit Dir zusammensitzen. Ich hörte aber, daß Du zu der Zeit in einem Krankenhaus liegen mußtest. Hoffentlich hast Du keine zu schwierige Sache und bist bald auskuriert.

Ich habe mit Heryán den Band 5 gesprochen und durch ihn Eindrücke von Eurem derzeitigen Kirchenleben bekommen.

Sicher werde ich im Juni - wenn ich gesund bin und nicht große Schwierigkeiten dazu kommen - bei der 2. Allchristlichen Friedensversammlung wieder dort sein. Wir werden dann Gelegenheit haben, uns genau auszusprechen.

Damit Du siehst, daß wir gern mit Dir verbunden sind, schicke ich Dir ein kleines Büchlein "Gebete für die Einheit der Kirche". Ich hoffe, daß Du Freude daran hast.

Gute Genesung, viel Kraft für den Dienst und herzliche Grüße

Dein

h
W

Prag, den 17. Juli 1963.

Lieber Bruno,

heute kam das Buch - das ich noch nicht besitze - auch mit den drei Thesereihen - Dank und nochmals Dank. Die Thesen habe ich gleich gelesen obwohl nur so zu sagen im Querschnitt. Besonders die Leitlinien der Kirche von Morgen interessieren mich und die über das verantwortliche Leben in der Gesellschaft von heute. Auch bei uns ändert sich langsam die Struktur der Kirche unter dem Einfluss des neuen theologischen Denkens und neuer geschichtlichen Situation, obwohl daran nicht so planmäßig gearbeitet wird, wie Ihr es tut. Ich würde mir viel versprechen von einer neuen Auffassung der Bibelstunden als einem ersten Schritt zur neuen Gestaltung der Gottesdienste: man sollte hier zur Sprache bringen, mit der Schrift konfrontieren, gemeinsam besprechen die Fragen und Sorgen der Menschen.

Mit der Reise nach DDR wird es wahrscheinlich auch diesmal nichts. Ondra ist zur Zeit in Moskau und es ist wahrscheinlich so wie so zu spät, da die Reisen müssen einige Monaten vorher geplant werden. Aber ich gebe nicht alle Hoffnung für immer auf - und freue mich, dass wir uns wenigstens nächstes Jahr bei der Gelegenheit der 2. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag sehen werden.

Dein in Verbundenheit

Ingen

, am 3.7.1963

Scho/En

Herrn

Pfarrer Dr. Eugen Zeleny

P r a h a 2 - Vinohrady

Italská 25

Lieber Eugen,

ich bin sehr beglückt, wenn ich von Dir einen Brief bekomme. Ich finde all das, was Du schreibst, so geladen und inhaltsreich. Vielleicht hast Du in unserer deutschen Sprache etwas Mühe, aber Du drückst Dich ausgezeichnet aus.

Dein Absatz über Kirche und Welt über Parochial- und Versorgungskirchen und über die Analyse der kirchlichen Kreise trifft genau ins Schwarze. Das Gegenüber ist eben nicht alte Kirche und neue Welt, sondern das echte und bleibende Gegenüber ist und bleibt Christus und Welt. Bei diesem Gegenüber steht die Kirche immer auf der Seite der Welt. Sie ist als Institution weltliche Institution. Und sie hat nach den bestmöglichen Formen, die sie aus der Welt bekommt, im Heute zu suchen.

Ich möchte Dich gern für unsere Tagung vom 30.9. - 3.10.63 einladen, besprich das doch bitte einmal mit Ondra, vielleicht besteht die Möglichkeit, daß Du kommen kannst.

Gesondert geht ein Buch für Dich ab: Der ungekündigte Bund. Bitte bestätige mir die Ankunft. Ich hoffe, daß Du es noch nicht besitzst. Wenn das aber der Fall sein sollte, so darfst Du es gern weiter schenken. Ich schicke Dir außerdem 3 Thesenreihen, die wir hier in einer Tagung fertiggestellt haben.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Bud. + Thesen

am 9.5. gesandt

W.

Prag, am 18. Juni 1963.

Lieber Bruno,

Deinen Weihnachtsbrief habe ich bekommen und auch den Vortrag "Der Dienst des Laien in Gesellschaft und Gemeinde". Beides habe ich wie immer mit Interesse gelesen. Du hast es aber viel leichter als ich: Du schickst mir einen Rundbrief und ich weis was Dich beschäftigt und wie Du denkst. Ich muss aber einen Brief schreiben und dazu in deutscher Sprache - und das ist nicht dasselbe. Ich tue es aber gerne, wenn Du mir das langsame Tempo unserer Korespondenz verzeihen willst.

Was die deutsche politische Frage betrifft, glaube ich, dass Du in der Sache recht hast. Und auch hier gilt, dass man wenigstens ein bisschen weniger richten und ein bisschen mehr lieben soll. Auch sonst halte ich für richtig, was Du über die Situation der Kirche sagst, über die "Versorgungskirche", Parochiagemeinde und über die Art, wie aus der Situation heraus, obwohl hier noch viel zum Nachdenken ist. Mich beschäftigen alle diese Fragen sehr, ich aber, als einer von den Sekretären unseres Synodalrates muss mich die meisste Zeit um andere Dinge kümmern. Und doch kann auch ich nicht den Abgrund nicht sehen, der zwischen Kirche und der heutigen Welt besteht. Die religiöse Atmosphäre, die früher auch Christentum getragen hat, ist weg und was ist überig geblieben? Meistens sind das nur Leute der Vergangenheit, die sich eine Welt ohne Religion nicht vorstellen können, die noch in die Kirche gehen. Für die ist Sonntag ohne Religion nicht Sonntag. Die neuen Menschen scheinen die Religion nicht zu brauchen. Unsere Katechismen und Bekenntnisschriften waren durch die Polemik mit Rom bestimmt. Dasselbe ist jetzt nicht mehr massgebend. Wie soll/jetzt das Evangelium dem heutigen Menschen aktuell werden? Man muss den Weg suchen den Menschen die Relevanz des Evangeliums in der heutigen Welt und ihren Sorgen zu zeigen. Du bist in Deinen Vorträgen schon viel konkreter. In dieser Richtung ist bei uns noch sehr wenig getan, beinahe nichts. Ein wirkliches Bemühen um ein neues Zeugnis würde almählich auch die Struktur der Kirche ändern, soweit es in unseren Verhältnissen überhaupt möglich ist.

Ich glaube kaum, dass ich die Möglichkeit haben werde nach DDR zu kommen und dort einen Vortrag zu halten, obwohl ich es gerne tun würde.

Ich fürchte aber, dass ich doch nicht kompetent bin über den Dienst der Christen in der Arbeitswelt und über das neue Feiern zu reden, da ich nicht genug unmittelbare Erfahrung dazu habe.

Jetzt will ich "Horizonte der nachmodernen Welt" von E. Müller-Gangloff und "Zwischen Schwarz und Rot" von H. Treblin lesen.

Hoffentlich sehen wir uns wieder einmal. Es interessiert mich jede Nachricht von Dir.

Mit herzlichem Gruss

Dein

Luzern

, am 10.12.63
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

Merseburg-Süd II
Florian-Geyer-Str. 15

Lieber Martin,

ich danke Dir für Deine Zeilen vom 4.12. und vor allen Dingen für das Referat, das wir nun endlich hier haben und bearbeiten können. Im nächsten Jahr soll es dann gleich herausgehen. Ich werde es auch Zeichen der Zeit anbieten (mit Deinem Einverständnis?).

Es ist jetzt klar, daß ich nach Indien reise. Am 13.12. fliegt meine Maschine nach Moskau und am 16. von Moskau nach Neu-Delhi. Ich hoffe, daß ich Ende Januar 64 zurücksein werde. Meine arme Familie muß sich allein durchschlagen.

Am 5.12. hatten wir unser Mitarbeitergespräch mit allen Brüdern und Schwestern der Dienststelle und sprachen auch über unsere geplanten Retraiten in Gernrode. Jürgen war der Meinung, wir sollten Dich auf jeden Fall verständigen, damit Du entscheiden kannst, ob Du mitkommen willst.

Wir gehen vom 20. - 28.4.64 nach Gernrode und planen vom 10. - 18.11. ebenfalls für Gernrode. Es wäre schön, wenn Du Dich für eine der beiden Retraiten entscheiden könntest. Vielleicht könnten wir mit Deiner Hilfe an anderen Orten Retraiten machen.

Ich habe inzwischen an die Glieder der Mitarbeiterkonferenz geschrieben und ihnen die Patenschaftsverhältnisse mitgeteilt. Ob daraus etwas wird, müssen wir abwarten.

Ich wünsche Dir nun eine recht gesegnete Advents- und Weihnachtszeit in Familie und Gemeinde und grüße Dich

Dein



N.S. Wenn ich zurück bin, hörst Du wieder von mir. Außerdem wird zum Kuratorium Ende Januar noch eingeladen.

Martin Ziegler

Merseburg-Süd II

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Merseburg, den 4. 12. 1963

Lieber Bruno!

/ Anliegend übersende ich Dir mit Tippfehlern und Schreibversehen als
Gratiszugabe die Abschrift meines Referats zur weiteren Verwendung.
Bei uns herrscht mal wieder Krankheit im Hause, wodurch der Betrieb
etwas gehindert wird.

Dir, der Familie und allen Goßners herzliche Adventsgrüße

in steter Eile Dein Martin Ziegler.

XXXXXX

in der DDR

am 4.11.1963

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
Merseburg-Süd 2
Floian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

ich warte noch immer auf Dein Referat und auf das Fürbittgebet. Beides wird sicher bald hier eingreffen.

Mein Terminvorschlag für die nächste Mitarbeiterkonferenz:
Montag, 12. bis Donnerstag 15. Oktober 1964.

Dann sind wir eine Woche nach dem Erntedankfest, und das wird sicher gut sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat man da in einigen Bezirken auch Herbstferien. Bitte bestätige mir recht bald diesen Termin. Dann kann ich ein Anschreiben an die Mitarbeiterkonferenz machen.

Das Wochenende bei Euch war sehr schön. Ich habe manches neu dazu gelernt und hoffe, daß auch Ihr ein wenig weitergekommen seid.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen an Euch beide

Dein

[Handwritten signature]

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX , am 11.7.1963

in der DDR

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
Merseburg-Süd 2
Florian Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

bin damit einverstanden, daß Hans Ruh den Auftakt zu unserer Tagung gibt.

Zum anderen: der 12., 13. Oktober bleibt, weil Du solch Wochenende geplant hast. Diese Strukturfragen-Kommission ist ohnehin nicht so wichtig. Bereite also bitte das Wochenende vor.

Sollen wir Deinen Vertrauensmann zur Mitarbeiterkonferenz mit-einladen? Wäre ja sicher nicht schlecht.

Freundliche Grüße und auf Wiedersehen

Dein

KW

Martin Ziegler

Merseburg-Süd II

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Merseburg, den 8. Juli 1963

Lieber Bruno!

Herzlichen Dank für Deinen Brief mit dem Programm für die Mitarbeiterkonferenz. Da wir das Programm ja in den Grundzügen gemeinsam festgelegt haben, habe ich keine Randbemerkungen zu machen. Neu ist nur der Vorschlag, Hans Ruh mit einem Vortrag über Hromadka einzubauen. Wenn das nicht überhaupt zu viel für die ganze Tagung ist, was wir hineingelegt haben, kann dieser Vortrag m. E. nur am ersten Abend starten. Die Berichte aus der Ökumene, die ja nicht immer gerade weltbewegend sind, könnten dann lieber angehängt werden an den Vortrag von Seeberg als Übergangsleitung zum nächsten Tag mit dem Vortrag von Brennecke. Ich halte es für ganz nützlich, wenn die Tagung nicht mit Palaver, sondern mit einem geschlossenen Vortrag anfängt. Die Sorgen- und Geschichtchenabladestelle wird dann der Vormittag des 1. 10. werden mit den Berichten über Kastel und Wolfsburg. Da unsere lieben Leute von dort ja auch nicht gerade die konzentrierte und straffe Vortragsweise bevorzugen, wird sich an diesem Vormittag genügend Platz für Stories finden, die ja immer erst weg müssen, ehe man sachlich arbeiten kann. Also mein Vorschlag: Hans Rüh beginnt nach der Kurzvorstellung mit dem Vortrag über Hromadka.

Eure Termintschwierigkeiten sind ein Kreuz! Ich hatte mir vorgenommen, mit Dir am 12./13. Oktober das erste Goßner-Wochenende in Kötzschen zu starten: Sonnabend - Spätnachmittag und Abend: Gruppengespräch mit Elite - Sonntag früh Gruppengottesdienst, in dem Du predigst - anschließend gemeinsamer Sonntag mit weiteren Gesprächen - abends Gemeindeabend mit Deinen Lichtbildern. Das fiele weg, wenn der Termin verschoben werden muß. Ich wäre dann lieber für Aufschub um eine ganze Woche, wenn das möglich sein sollte.

Dieter Lorenz hat sich gemeldet. Er wird hoffentlich kommen, will aber möglichst ganz im Beruf bleiben, so daß es mit der Zeit für gemeinsame Arbeit sehr schwierig wird.

Nach Vorbild der Berliner nenne ich Dir einen Vertrauensmann des GKR, der Goßners in der Gemeinde vertreten soll. Bitte ihn immer mit Material versorgen, damit er laufend berichten kann:
Heinz Schönherr, Merseburg-Süd 2, Feldstraße 21.
Die Fürbittinformationen des Ökum.- Inst. sind gut. Wir warten auf die nächsten!

Dein
Herzliche Grüße *Martin Ziegler.*

b. w.!

- P. S. 1.) vom 22. - ca. 30.Juli bin ich in Berlin zu einer Erbschaftsregelung. Ich werde mich sehen lassen.
- 2.) Mein Neinstedter Diakon ist in Thale gelandet. Er bitte mich, ihn über Goßners Arbeitsweisen in Neubausiedlungen zu informieren und Material zu senden. Vielleicht kannst Du ihn mit etwas versorgen. Adresse: Winfried Kothe, Thale/Harz, Hubertusstraße 12.

Kothe-Kle
u. 3.63 B

d.O.

XXXXXX
XXXXXX , am 21.6.1963

in der DDR

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler
Merseburg - Süd 2
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

anbei unser vorläufiger Programm-Entwurf für die Mitarbeiter-Konferenz. Wenn Du noch Anmerkungen zu machen hast, tue es bitte bald. Ich denke, daß wird eine ganz runde Sache werden. Wir müssen nur sehen, wo wir Hans Ruh noch mit einem Referat zur Theologie Hromadkas einbauen. Das sollte meines Erachtens nicht fehlen.

Dann zu unserem geplanten Termin im Oktober: Inzwischen habe ich erfahren, daß vom 10. - 13. die Kommission "Strukturfragen" unter der Regie von Hamel tagt. Ich würde dann gern wenigstens Sonnabend noch hier sein. Ist es möglich, daß ich zu Dir Sonntag und Montag komme, d.h. 13. und 14. Am Sonntag würde ich hier schon auskneifen.

An Dieter Lorenz habe ich noch einmal geschrieben und ihn gebeten, doch gleich zu Dir zu kommen.

B.W.

Schreibe mir zu den einzelnen Punkten bitte ein paar Sätze.
Ansonsten herzliche Grüße

Dein

h

Anlage

DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE
CHEFREDAKTION: Missionsdirektor Pastor Gerhard Brennecke

Herrn Pfarrer
Schottstädt

Gossener Mission
Berlin - Prenzl.-Berg
Göhrener Str. 11

W BERLIN NO 18
Georgenkirchstraße 70
6. Juni 1963
Va/Schä

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Wie ich Ihnen kürzlich schon mündlich mitteilte, können wir das Manuskript von Theophil Vogt

"Mitten in der Welt"

leider in unserer Zeitschrift nicht abdrucken, da dieser Artikel in Kürze in einem Sammelwerk der Evangelischen Verlagsanstalt erscheinen wird, in dem nur Erstdrucke publiziert werden.

Sie erhalten deshalb das Manuskript anbei zurück.

Den Beitrag von Pfarrer Dohrmann schreiben wir gerade ab und lassen ihn in unserem Redaktionskreis kursieren.

Mit freundlichen Grüßen
auch an Ihre Frau
Ihre

Anneliese Vahl

Anneliese Vahl